



universität
wien

MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit

Das Image der Jagd und die Rolle der Medien

Verfasser

Veledin Michael Kiamil, Bakk.phil.

Angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Magisterstudium Publizistik- u.
Kommunikationswissenschaft UniStG

Betreuerin:

Priv.-Doz. Mag. DDr. Julia Wippersberg

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	5
1 EINLEITUNG	7
<i>THEORETISCHER TEIL</i>	10
2 IMAGE	10
2.1 Der Begriff „Image“	10
2.2 Zur Bedeutung von Image	11
2.3 Image aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive	12
2.4 Image und Kommunikation	12
2.5 Imagebildung	13
2.6 Kommunikation als Basis der Imagebildung	14
2.7 Funktion von Images und Leitbildern	15
2.8 Image und öffentliche Meinung	16
2.9 Imagevermittlung und die Rolle der Medien	16
3 ÖFFENTLICHE MEINUNG, MASSEN MEDIEN UND REALITÄT	19
3.1 Öffentlichkeit	19
3.2 Öffentliche Meinung	19
3.3 Massenmedien und Realität	21
3.4 Legitimation durch Information	22
3.5 Der gesellschaftliche Stellenwert von Nachrichten	23
3.6 Jagd und Öffentlichkeit	24
3.6.1 Die Jagd im veröffentlichten Diskurs	24
3.6.2 Das Bild von Jagd und Jäger in der Gesellschaft	25
4 JAGD UND JÄGER	27
4.1 Jagdgeschichte	27
4.2 Die Jagd in Österreich	30
4.2.1 Begriffsklärung: Jagd	30
4.2.2 Begriffsklärung: Jäger	30
4.2.3 Die Zielsetzung der Jagd laut §2 Nö. Jagdrecht	30
4.2.4 Weidgerechtigkeit	31

4.2.5	Das Österreichische Jagdsystem.....	31
4.2.6	Zahlen und Fakten.....	32
4.3	FACE – Jagd in der EU.....	33
5	DAS IMAGE DER JAGD IN ÖSTERREICH.....	35
5.1	Aktuelle Studien.....	35
5.1.1	Das Image der Jagd aus Perspektive der Bevölkerung.....	35
5.1.2	Jagd in Diskussion: Die Zukunft der Jagd	36
5.1.3	Gespaltene Meinung.....	37
5.1.4	Resümee	37
6	VERSTÄNDIGUNGSORIENTIERUNG.....	38
6.1	Index für Verständigungsorientierung	38
6.2	Die VOI-Qualitätsindikatoren.....	39
6.3	Die Jagd als Gegenstand von Konfliktkommunikation.....	41
7	NACHRICHTENFAKTOREN.....	42
7.1	Die Nachrichtenwert-Theorie	42
7.2	Die Jagd nach dem fehlenden Nachrichtenwert.....	43
8	GRUNDLAGEN QUALITATIVEN DENKENS	45
9	DIE ÖSTERREICHISCHE TAGESPRESSE.....	48
9.1	Unterschiede zwischen Qualitätszeitungen und Boulevardzeitungen.....	48
9.1.1	Die Qualitätszeitung.....	49
9.1.2	Die Boulevardzeitung.....	49
10	NUTZEN UND LEISTUNGEN DER JAGD.....	51
10.1	Das FACE-Manifest 2009 bis 2014	51
10.2	Die Leistungen der Jagd – ein Wertekatalog	53
	<i>EMPIRISCHER TEIL 1</i>	55
	INHALTSANALYSE ÖSTERREICHISCHER TAGESZEITUNGEN	55
11	FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN	55
11.1	Forschungsfragen	55
11.2	Hypothesen.....	56

12	KONZEPTION UND METHODE	59
12.1	Erkenntnisziel und Analysegegenstand.....	59
12.1.1	Sample.....	60
12.1.2	Untersuchungszeitraum	60
12.2	Die Inhaltsanalyse – quantitativer Ansatz	60
13	HYPOTHESEN, VARIABLEN, (UM)KODIERUNGEN.....	62
13.1	Statistische Auswertung	62
14	ERGEBNISSE.....	69
14.1	Hypothese 1.....	69
14.2	Hypothese 2.....	71
14.3	Hypothese 3.....	74
14.4	Hypothese 4.....	76
14.5	Hypothese 5.....	78
14.6	Hypothese 6.....	80
	<i>EMPIRISCHER TEIL 2</i>	82
	FOKUSGRUPPENBEFRAGUNGEN ZUM THEMA JAGD	82
15	FORSCHUNGSFRAGEN.....	82
16	KONZEPTION UND METHODE	84
16.1	Erkenntnisziel und Analysegegenstand.....	84
16.2	Fokusgruppen	84
16.2.1	Zur Entstehung der Fokusgruppenforschung	85
16.2.2	Anwendung	86
16.2.3	Die Moderation.....	87
16.2.4	Sampling der Fokusgruppen	88
16.2.5	Analyse der Diskussion.....	88
16.2.6	Gruppenzusammensetzung	88
16.2.7	Ablauf der Fokusgruppenbefragung	90
16.3	Qualitative Inhaltsanalyse	92
16.3.1	Qualitative Inhaltsanalyse - Vorgehensweise	93
16.3.2	Entstehung des Materials und formale Charakteristika.....	93
16.3.3	Richtung der Analyse	94
16.3.4	Kategorienbildung	95

16.3.5	Festlegung von Analyseeinheiten und Abstraktionsniveau	96
16.3.6	Erste Reduktion.....	97
16.3.7	Zweite Reduktion und Festlegung der Kategorien	102
16.3.8	Endgültiges Kategoriensystem	103
17	ERGEBNISSE.....	107
17.1	K1 Das Image der Jagd.....	108
17.2	K2 Das Image des Jägers	109
17.3	K3 Von den Medien vermitteltes Bild der Jagd	111
17.4	K4 Von den Medien vermitteltes Bild des Jägers.....	112
17.5	K5 Gesellschaftliche Abgrenzung der Jäger	113
17.6	K6 Sinnhaftigkeit der Jagd.....	114
17.7	K7 Wissen über die Jagd.....	114
17.8	K8 Berührungspunkte mit der Jagd	115
17.9	K9 Persönliche Einstellung zur Jagd	116
17.10	K10 Wahrnehmung der Jagd in den Medien.....	117
18	FAZIT	119
	LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS.....	125
	ANHANG	129
	INHALTSANALYSE ÖSTERREICHISCHER TAGESZEITUNGEN	129
1	CODEBUCH	129
1.1	Zugriffskriterien	129
1.2	Analyseeinheit	129
1.3	Formale Identifikationskennzahlen.....	130
1.3.1	Zeitungskennziffern	130
1.3.2	Handelnde Akteure	130
1.3.3	Positionen und Handlungen.....	131
1.4	Aufklärung	132
1.4.1	Begriffsexplikation „Aufklärung“	133
1.5	Ruf des Jägers.....	135
1.5.1	Begriffsexplikation „Ruf des Jägers“.....	137
1.6	Image	138
1.6.1	Begriffsexplikation „Image“	139

1.7	Verständigungsorientierung	141
1.7.1	Begriffsexplikation „Verständigungsorientierung“	144
1.8	SPSS-Syntax	146
2	TRANSKRIPTE DER FOKUSGRUPPENBEFRAGUNGEN	149
2.1	Gruppe Stadt	149
2.2	Gruppe Land	161
2.3	Gruppe Erwachsene	174
2.4	Gruppe Jugendliche	185
3	PARAPHRASIERUNG UND GENERALISIERUNG	196
4	AUSWERTUNGEN NACH SOZIALEN GRUPPEN	217
4.1	K1 Das Image der Jagd	217
4.2	K2 Das Image des Jägers	218
4.3	K3 Von den Medien vermitteltes Bild der Jagd.....	221
4.4	K4 Von den Medien vermitteltes Bild des Jägers	222
4.5	K6 Sinnhaftigkeit der Jagd	223
4.6	K8 Berührungspunkte mit der Jagd.....	224
4.7	K9 Persönliche Einstellung zur Jagd.....	226
4.8	K10 Wahrnehmung der Jagd in den Medien	227
4.9	K1, K2, K9 nach Geschlecht	230
	LEBENS LAUF	232
	ABSTRACT	233

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AV	abhängige Variable
Auspr.	Ausprägung
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
d.h.	das heisst
dgl.	dergleichen
ebd.	ebenda
EU	Europäische Union
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
Mio.	Million
n. Chr.	nach Christus
NÖ	Niederösterreich
PR	Public Relations
u.	und
u.a.	unter anderem
usw.	und so weiter
u.U.	unter Umständen
UV	unabhängige Variable
u.v.m.	und vieles mehr
v.a.	vor allem
v. Chr.	vor Christus
vgl.	vergleiche
VOI	Verständigungsorientierung
WWW	World Wide Web
z.B.	zum Beispiel

1 EINLEITUNG

Mit einer Rückbesinnung auf traditionelle Werte und mit der steigenden Bedeutung von Regionalität ist in österreichischen Haushalten ein verstärktes Interesse an Nachhaltigkeit in sämtlichen Lebensbereichen wahrzunehmen. Das Bewusstsein für biologische Lebensmittel und deren Herkunft nimmt dabei eine wesentliche Rolle ein. Naheliegend, dass in diesem Zusammenhang auch die Jagd auf Wild thematisiert wird – ist sie doch als ursprünglichste Form der Fleischgewinnung noch immer Garant und Synonym für heimische Naturprodukte von höchstem ökologischen und ethischen Wert.

Österreichs Jägerschaft hat allerdings seit geraumer Zeit mit einem angeschlagenen Image zu kämpfen. Das einst so edle Weidwerk wird von der Gesellschaft zunehmend kritischer betrachtet. Ein erheblicher Teil der Bevölkerung, vor allem im urbanen Raum, kann dem Jagdleben nur wenig abgewinnen. Sei es die deutlich steigende Skepsis, die den weitverflochtenen Netzwerken privilegierter Jagdgesellschaften und deren Proponenten entgegenschlägt, oder die Intoleranz, mit der Jäger verschiedentlich anderen Naturnutzern begegnen, sei es der übertriebene Trophäenkult mancher Grünröcke oder schlichtweg der Vorwurf, Tiere auszurotten. Die Motive für die wachsende Ablehnung sind mannigfaltig und finden ständig weitere Nahrung.

Während die Reputation der Jägerschaft in den letzten Jahren massiv gelitten hat, findet die Jagd auf Wild in der österreichischen Bevölkerung grundsätzlich Zustimmung (vgl. Beutelmeyer 2013). Die Zukunftsaussichten für das Image der Jagd sehen jedoch alles andere als rosig aus. Laut einer 2011 vom Linzer Market Institut veröffentlichten Studie über den Stellenwert der Jagd im Jahr 2030 wird die Ablehnung des Jagdwesens in der Gesellschaft zunehmen und das Ansehen der Jagd noch massiver in Schieflage geraten (vgl. Beutelmeyer 2011).

Es ist naheliegend, dass eine Organisation, die das Töten von Tieren zu ihren elementaren Tätigkeiten zählt, „(...) in einer Zeit des geschärften moralischen Bewusstseins und der öffentlichen Inszenierung moralischer Debatten durch die Massenmedien (...)“ (Münch 1991: 89) immer damit rechnen muss, dass die Legitimität ihres Tuns angezweifelt wird. Mittlerweile gehen so viele Jagdscheinbesitzer wie nie zuvor auf die Pirsch, und es wird für Einzelne zunehmend schwieriger, die Notwendigkeit ihres Handelns stets logisch zu rechtfertigen.

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, inwieweit der Blickwinkel von Nichtjägern auf die Jagd und das den österreichischen Weidmännern anhaftende Image von der Berichterstattung in den Medien beeinflusst und bestimmt ist.

Durchblättert man die Chronikteile österreichischer Tageszeitungen, gewinnt man den Eindruck, dass nur explizit schlechte Nachrichten zum Thema Jagd Verbreitung finden. Jagdliche Vorkommnisse mit negativer Kernbotschaft bieten willkommenen Stoff für bequemen Sensationsjournalismus. Sind es doch vorrangig Jagdunfälle, schaurige Geschichten über Waffenmissbrauch und Tierquälereien, die in der Berichterstattung zu finden sind. Eine angemessene Gewichtung positiver Begebenheiten ist hingegen kaum wahrnehmbar.

Klaus Hackländer, Wildbiologe der Universität für Bodenkultur in Wien, bringt es in einem Interview mit der Tageszeitung „Die Presse“ (Rief 24.03.2012) unter dem bezeichnenden Titel „Jäger-Image: Das Töten ist das große Problem“ auf den Punkt: „Das liegt (...) natürlich auch daran, wie die Jagd und die Jäger dargestellt werden. Wenn etwas Positives in der Jagd passiert, ist es keine Meldung wert. Wenn sich einer in das Bein schießt, ist das immer eine Geschichte.“

Warum wird der Notwendigkeit der Jagd, einschließlich ihrer Dienste an unserem Ökosystem, nicht annähernd so viel Aufmerksamkeit geschenkt wie tierschützerischen Auseinandersetzungen, fragwürdigen Jagdgesellschaften oder plakativ medienwirksamen Jagdunfällen? Ist die Aufklärung über Leistungen und Nutzen der Jagd in Österreichs Medienlandschaft wirklich kein Thema? Verstellen Skandalgeschichten über Lobbyisten, korrupte Politiker und andere privilegierte Vertreter elitärer Netzwerke den Blick auf einen Berufstand, der sachkundig und verantwortungsvoll eine ebenso schwierige wie wichtige gesellschaftliche Aufgabe zum Schutz unseres so leicht verwundbaren Ökosystems erbringt?

Im ersten Teil dieser Arbeit soll der im öffentlichen Diskurs über Jagd und Jäger weitgehend unbeantworteten Frage nach der Rolle der österreichischen Printmedien nachgegangen werden. Dabei wird dargestellt, unter welchen Aspekten die Jagd in Qualitäts- und Boulevardzeitungen thematisiert wird.

Als wissenschaftliche Grundlage dienen der von Roland Burkart, Uta Rußmann und Jürgen Grimm entwickelte Verständigungsorientierungs-Index, der das Ausmaß an Verständigungsorientierung in der journalistischen Berichterstattung messbar macht, sowie die Nachrichtenfaktoren nach Winfried Schulz, die eine empirische Überprüfung des Nachrichtenwerts von Ereignissen ermöglichen.

Im zweiten Teil soll der Prozess der Imagebildung in unserer Gesellschaft näher beleuchtet werden. Mittels Fokusgruppenbefragungen wird untersucht, wie das Image der Jagd in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses steht die Frage nach dem Einfluss der Medien auf die Meinungsbildung.

Die unterschiedlichen Motive und Positionen der Befragten sollen neue Blickwinkel eröffnen und letztendlich ein differenziertes Meinungsbild zur Thematik liefern.

THEORETISCHER TEIL

2 IMAGE

2.1 DER BEGRIFF „IMAGE“

Der Begriff Image leitet sich von dem lateinischen Wort *imago* (Bild) ab. Im Wörterbuch der Soziologie (Endruweit 2014: 176) wird das Image eines Objekts als *Vorstellung* definiert, „die sich einzelne oder mehrere Menschen von dem Objekt (Mensch, Sache, Organisation wie z.B. einer Gewerkschaft, Institution wie z.B. Strafvollzug oder Investmenthandel usw.) machen. Sie kann auf eigener Kenntnis, gelerntem Wissen, Informationen aus Medien, Erwartungen, Gefühlen, Gerüchten und weiteren Quellen beruhen.“

„In der Psychoanalyse bezeichnet man mit Imago in etwa die idealisierte Vorstellung einer im Kindesalter bevorzugten Person, wobei eine Art Leitbild für künftiges Verhalten entsteht.“ (Zankl 1971: 8)

Aus kommunikationswissenschaftlicher Sicht wird der Begriff von Bentele (2013: 120) folgendermaßen beschrieben: „Image, aus dem Englischen übernommener Begriff (...), der das vereinfachte, typisierte und in der Regel bewertete Vorstellungsbild bezeichnet, das sich über Eindrücke, Wahrnehmungen oder Denkprozesse von irgendetwas oder irgendjemand (Objekte, Personen, Sachverhalte, Organisationen) bildet.

Darüber hinaus hält Merten (1999: 244f.) fest, dass sich der Begriff des Images „wie kein anderer (...) in direkter Anlehnung an die Entwicklung der Gesellschaft zur *Mediengesellschaft* entwickelt hat.“ Die Genese des Ausdrucks im 20. Jh. ist u.a. als Folge des Vordringens visueller Präferenzen durch die Massenmedien (Pressefoto, Film, Fernsehen) zu verstehen.

Image ist zudem eng mit dem Terminus *Ruf* verwandt. „Ein Ruf, den in der Regel ein noch nicht persönlich bekannter Jemand hat, ist ein Bündel von Informationen über das Verhalten dieses Jemand aus der Vergangenheit, das man in Erfahrung bringen und hören kann und das für den Hörer die allererste Information über Honorigkeit, Fachkompetenz oder spezifische Eigenheiten dieses Jemand (...) liefert.“ (Ebd.)

2.2 ZUR BEDEUTUNG VON IMAGE

Erving Goffman (1986: 10) setzt sich in seinem Werk über das Verhalten in direkter Kommunikation u.a. mit den Techniken der Imagepflege auseinander. Dabei stellt er für den Begriff *Image* folgende Definition auf:

„(...) *Image* kann als der (...) soziale Wert definiert werden, den man für sich durch die Verhaltensstrategie erwirbt, von der die anderen annehmen, man verfolge sie in einer bestimmten Interaktion. Image ist ein in Termini sozial anerkannter Eigenschaften umschriebenes Selbstbild, – ein Bild, das die anderen übernehmen können.“

Mittlerweile ist es gang und gäbe, verschiedensten Objekten ein „Image“ zu verpassen. Organisationen, Institutionen, Wirtschaftsunternehmen, Prominente, käufliche Produkte, Politiker, Sportarten, Berufe, Altersklassen u.v.m. können ein jeweils für sie charakteristisches „Image“ besitzen (vgl. Kautt 2008: 9).

„Von einem Prominenten, einem Beruf oder einer Sportart als einem Image zu sprechen bedeutet (...), einen spezifischen Sinn an das jeweilige Objekt als eine Beschreibung heranzutragen, die sich von anderen möglichen Beschreibungen unterscheidet. Schon in der sachlichen Heterogenität dessen, worauf Image sich Alltagssprachlich beziehen kann, wird erkennbar, dass es um eine bestimmte Perspektive, um eine bestimmte Beobachtung geht, die die jeweiligen Objekte charakterisiert und vergleichbar macht.“ (Ebd.: 10)

Laut Eugen Buss (2000: 19) ist Image ein Hebel, der Leistungen und Selbstverständnis eines Unternehmens oder einer Organisation in die Öffentlichkeit transportiert.

Image ist eine gesellschaftliche Anleihe, die rasch wieder entzogen wird, wenn sich der Träger kränkend oder verletzend verhält (vgl. Goffman 1986: 15). Nicht von ungefähr achten Organisationen und Unternehmen peinlich genau auf ihre Darstellung in der Öffentlichkeit, denn: „Öffentliche Akzeptanz ist (...) nicht ein beiläufiges ‚Etwas‘, sondern geht konstitutiv in die Wertschöpfung eines Unternehmens ein.“ (Buss 2000: 12)

In unseren zunehmend unübersichtlichen Kommunikationsverhältnissen haben Images im Sinn von „Vorstellungsbildern“ auch die Funktion, für Orientierung zu sorgen und Komplexität zu reduzieren (vgl. Kautt 2008: 25). „Als sozialer Katalysator bestimmt das Image einen großen Teil nicht nur der *Einstellungen*, sondern auch des *Handelns* gegenüber den Objekten.“ (Endruweit 2014: 176)

Imageprozesse sind als Darstellungsprozesse zu verstehen. Das „Wie“ der Kommunikation spielt dabei eine wesentliche Rolle (vgl. Kautt 2008: 19).

2.3 IMAGE AUS KOMMUNIKATIONSWISSENSCHAFTLICHER PERSPEKTIVE

Images sind nicht einfach existent – sie entstehen im Zuge interpersonaler oder öffentlicher Kommunikationsprozesse. „Weil es in einer Gesellschaft für Personen und Organisationen unmöglich ist, nicht wahrgenommen zu werden, ist es auch unmöglich, kein Image zu haben. Images von Personen und Organisationen können aus diesem Grund auch aktiv gestaltet und verändert werden.“ (Bentele 2013: 120)

Bentele unterscheidet vier unterschiedliche Typen von Image:

- Selbstbild und Fremdbild von Organisationen
- Vermutetes Image
- Ist-Image
- Soll-Image
-

Wobei das Ist-Image Resultat systematischer Untersuchungen ist, und das Soll-Image als Zielvorstellung der jeweiligen Person oder Organisation betrachtet werden kann.

Bentele betont des Weiteren, dass Images meist in sehr kurzen Zeiträumen auf Basis eines Minimums an Information entstehen. Außerdem sind „bei bestimmten Imageträgern (z.B. Nationen) (...) wichtige, international relevante Ereignisse (z.B. Kriege) für die Imagebildung entscheidend.“ (Ebd.)

2.4 IMAGE UND KOMMUNIKATION

Images sind immer ein Konstrukt menschlicher Aktion und Interaktion. Deshalb ist ein substantieller Dialog mit relevanten Teilöffentlichkeiten für Organisationen von großer Bedeutung – sind sie doch vermehrt mit Zielgruppen konfrontiert, die als Repräsentanten verbreiteter Wert- und Moralansprüche fungieren (vgl. Buss 2000: 104).

„Wer nicht kommuniziert, muss damit rechnen, dass es jemand anderes [!] für ihn tut – und dann womöglich nicht in seinem Sinne.“ (Ebd.: 31) „Überlässt“ eine Organisation

die Öffentlichkeitsarbeit zu einem großen Teil der Presse, muss sie damit rechnen, dass Fakten ans Tageslicht kommen, die sich u.U. negativ auf ihr Ansehen auswirken. Werden also Informationen über bestimmte Handlungen einer Organisation oder deren Mitglieder in Umlauf gebracht, die nicht in die von der Organisation verfolgte Strategie integriert werden können, entsteht ein falsches – meist ein schlechtes – Image (vgl. Goffmann 1986: 13).

Um ein positives Image nachhaltig zu etablieren sollte laut Buss (2000: 110) daher „(...) ein (...) Brückenschlag zwischen den neuen Identitäten der Öffentlichkeit und dem herkömmlichen Selbstverständnis der Unternehmen“ gelingen.

2.5 IMAGEBILDUNG

Der Begriff Image gilt nicht nur innerhalb der Public Relations Wissenschaft als Schlüsselwort. Er taucht auch häufig im Alltagssprachlichen Gebrauch auf und wird dabei meist mit Wörtern allgemeiner Natur wie etwa „Vorstellungsbild“, „Vorurteil“ oder „Stereotyp“ in Verbindung gebracht (vgl. Spatzier 2011: 23).

Bergler (2005: 327) bezeichnet Images als „universelles Phänomen“ unserer Gesellschaft. „Menschen haben Images von Landschaften, Regionen, Städten, Berufen, Wissenschaften, Tieren, Personen, Produkten, Dienstleistungen und auch Unternehmen. Sie bilden die Realität nicht im fotografischen Detail ab, sondern sie machen ihre Schlussfolgerungen an Schlüsselreizen, exemplarischen Leistungen, einzelnen Erfolgen, aber auch einzelnen Misserfolgen fest. Images entstehen (...) kurzfristig, auf Basis eines Minimums an Informationen.“

Ein Image - so Bergler (ebd. 328) – ist immer das Resultat von Prozessen:

1. der Vereinfachung und Typologisierung,
2. der Verallgemeinerung von positiven bzw. negativen Einzelerfahrungen,
3. der Überverdeutlichung und Polarisierung,
4. der emotionalen Bewertung.

Diese vier Mechanismen der Imagebildung gelten für die Disziplinen der Psychologie, Soziologie und Public Relations ebenso wie für Bereiche der Betriebswirtschaft und Politik.

Unter „Imagebildung“ versteht Spatzier (2011: 29) „ein unbewusst, nicht gesteuertes Entstehen eines Vorstellungsbildes, das Individuen einem Objekt, einer Person, etc. zusprechen.“

2.6 KOMMUNIKATION ALS BASIS DER IMAGEBILDUNG

Die Entstehung von Images ist prinzipiell auf Sozialisationsprozesse zurückzuführen (vgl. Spatzier 2011: 38-40).

Hurrelmann (2002:15) definiert „Sozialisation“ als einen „Prozess, in dessen Verlauf sich der mit einer biologischen Ausstattung versehene menschliche Organismus zu einer sozial handlungsfähigen Persönlichkeit bildet, die sich über den Lebenslauf hinweg in Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen weiterentwickelt“.

Fundament aller Sozialisationsprozesse ist die Kommunikation. Sie ist auch die Grundlage der Imagebildung.

Kommunikation formt die Wahrnehmungsfähigkeit, fungiert als Erinnerungsleistung und prägt die Wirklichkeit. Sie bedingt die Fähigkeit des Menschen sich selbst und andere, aber auch das soziale Umfeld wahrzunehmen und ist somit für die Entstehung von Images unverzichtbar.

Spatzier (2011: 40-41) sieht einen wesentlichen Zusammenhang zwischen Image und Identität. Indem Menschen erlernen sich selbst zu erfahren, erkennen sie zugleich auch Unterschiede zu anderen Menschen. Das Vorstellungsbild von anderen Menschen entsteht also nicht nur aufgrund erhaltener Informationen, sondern auch durch Selbstreflexion. Dieser Mechanismus des wechselseitigen Austausches lässt sich gleichermaßen auf das kollektive Verständnis und in Hinblick auf allgemeine Einrichtungen übertragen.

„Grundlagen für Images sind immer Identität einer Person, Gruppe, Institution oder Organisation. Images können variieren, je nachdem, welche Personen diese Person oder Organisation betrachten und welche Informationen diese Personen über die zu betrachtenden Personen oder Organisationen erhalten. Gleichzeitig ist das Image kein starres Gebilde. Es verändert sich in fast allen Fällen im Laufe der Zeit“. (Spatzier, 2011: 41)

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass „die Grundlage für Imagebildung (...) in einer interaktionistischen Persönlichkeitsentwicklung – auch als Identität bezeichnet – sowie der Wahrnehmungsfähigkeit von Selbst- und Fremdbildern

liegt. Diese basale Struktur ermöglicht Individuen und Organisationen, Informationen und Merkmale von sich aus zu geben und aus erhaltenen Informationen Vorstellungsbilder zu entwickeln. Dieser Prozess ist ohne Kommunikation undenkbar.“ (Ebd. 38)

2.7 FUNKTION VON IMAGES UND LEITBILDERN

Images bzw. Leitbilder vermitteln in Situationen unvollständigen Wissens Handlungs-, Orientierungs- und Entscheidungssicherheit. Diese Funktion kommt z.B. in politischen Debatten zum Tragen, wenn ein Image zum Ersatzwissen für soziale Orientierung wird. „Skepsis von Wählern gegenüber einer Partei drückt nicht eine bewusste Ablehnung aus, sondern (...) ist vielfach ein Nein, um sich mangels klarer Image-, sprich Orientierungsbilder nicht entscheiden zu müssen. Nicht das Programm, nicht das Produkt, nicht die Organisation werden zurückgewiesen, sondern der Mangel an klaren Leitbildern.“ (Buss 2000: 35)

„Zurückhaltung gegenüber einer Organisation lässt (...) [also, d. Verf.] nicht ohne weiteres auf ein überlegtes ‚Nein‘ (...) schließen, sondern auf ein ‚Nein‘ wegen Überforderung an Urteils- und Entscheidungskraft.“ (Ebd.: 34)

Bergler (2005: 327) spricht in diesem Zusammenhang vom „Zwang zur psycho-ökonomischen Bewältigung der Umwelt auf Basis eines (...) reduzierten Informationsstandes, aber auch Verständnishorizontes.“ Dieser Zwang „führt unvermeidlich zur Verwendung und Anwendung vereinfachter Formeln der Realitätsbewältigung. Für diese vereinfachten Formeln der Umweltbewältigung hat sich der Begriff des Images (...) eingebürgert.“ (Ebd.)

Wie bereits erwähnt besitzt nicht jedes Individuum das entsprechende Wissen, um sämtliche Gegenstandsbereiche des Lebens restlos abzudecken. Um Entscheidungen zu treffen und Meinungen zu bilden werden infolgedessen bestimmte Images herangezogen. Dabei vertrauen Menschen bevorzugt jenen Images, die dem entsprechenden Gegenstand dominierend anhaften (vgl. Spatzier 2011: 28). „Jedes Vertrauen entwickelt sich aus gewissen Erwartungshaltungen gegenüber Objekten oder Subjekten. Dies impliziert einen Zusammenhang zwischen Image und Vertrauen. Das Image einer Person, Organisation oder Institution determiniert die entsprechende Erwartungshaltung und somit ein mögliches Vertrauensverhältnis.“ (Ebd.: 27)

2.8 IMAGE UND ÖFFENTLICHE MEINUNG

In einer sich stetig wandelnden und vernetzten Welt weiten sich unsere Erlebnisradien kontinuierlich aus. „Das hat notwendig zur Folge, dass vieles immer weniger durch die persönliche und autoptische Erfahrung abgesichert werden kann und statt dessen allein über die Medien zugänglich ist.“ (Merten 1999: 244) Tag für Tag erreichen uns - oft aus den entlegensten Winkeln der Welt - Nachrichten die mit erstaunlichem Selbstverständnis für wahr hingenommen werden. Ob die von den Medien übermittelte Information real ist oder nicht bleibt meist unüberprüft. In einem treffenden Beispiel erinnert Merten (ebd.) an einen US-amerikanischen Präsidenten, dessen erotische Abenteuer weit über die Grenzen der USA hinaus bekannt sind. Kaum einer von uns hatte aber je die Möglichkeit, face-to-face zu erfahren, ob es diesen Präsidenten auch *wirklich* gibt.

Um dieses „Wissen“ und die daraus resultierende öffentliche Meinung allgemein begründen zu können, existieren bestimmte Mechanismen. „Zahl und Art von Objekten (Personen, Organisationen, Ereignissen, Ideen), die in der Mediengesellschaft in den Gesichtskreis der Wahrnehmung und des Interesses geraten, nehmen beständig zu, ohne dass wir in der Regel jemals die Chance erhalten, diese persönlich in Augenschein zu nehmen. Es ist von daher geradezu erwartbar, dass die Mediengesellschaft für diese Fälle systematisch Vorkehrungen entwickelt, indem sie Stellvertreter kreiert. Ein solcher Stellvertreter ist das *Image*.“ (Ebd.)

2.9 IMAGEVERMITTLUNG UND DIE ROLLE DER MEDIEN

„Das Selbstbild einer Person, Organisation oder eines Berufsfeldes sowie deren Identität bzw. Persönlichkeit entwickelt sich im Laufe eines kommunikativen Austauschprozesses aufgrund von Wahrnehmungen, Vorstellungen, Zielen und auch Visionen.“ (Spatzier 2011: 43)

Die Vermittlung von Images ist üblicherweise mit folgendem Fragenkomplex verbunden:

- *Wie sehen mich andere? Bzw. wie sollen mich andere sehen?*

- *Wie kann ich mein Selbst so darstellen, dass mich andere so sehen wie ich bin oder sein möchte?*
- *Was muss ich ändern, um so zu sein wie ich gesehen werden will?*

Das Kernproblem dabei ist ein entsprechend professionelles Selbstbild eines Berufsfeldes sowie alle professionellen Handlungen der Berufsangehörigen als *Image* nach außen zu transportieren (vgl. ebd.).

Laut Merten (1999: 249) hängt das beim Rezipienten abzufragende Image von:

- den persönlichen Erfahrungen des Rezipienten
- den Informationen über die Erfahrungen anderer (durch informelle Kommunikation) und
- dem von den Medien vermittelten Image ab.

Folgende Graphik soll den auf eigenen Erfahrungen, persönlicher Kommunikation wie auch Massenkommunikation basierenden Prozess der Imagevermittlung verdeutlichen:

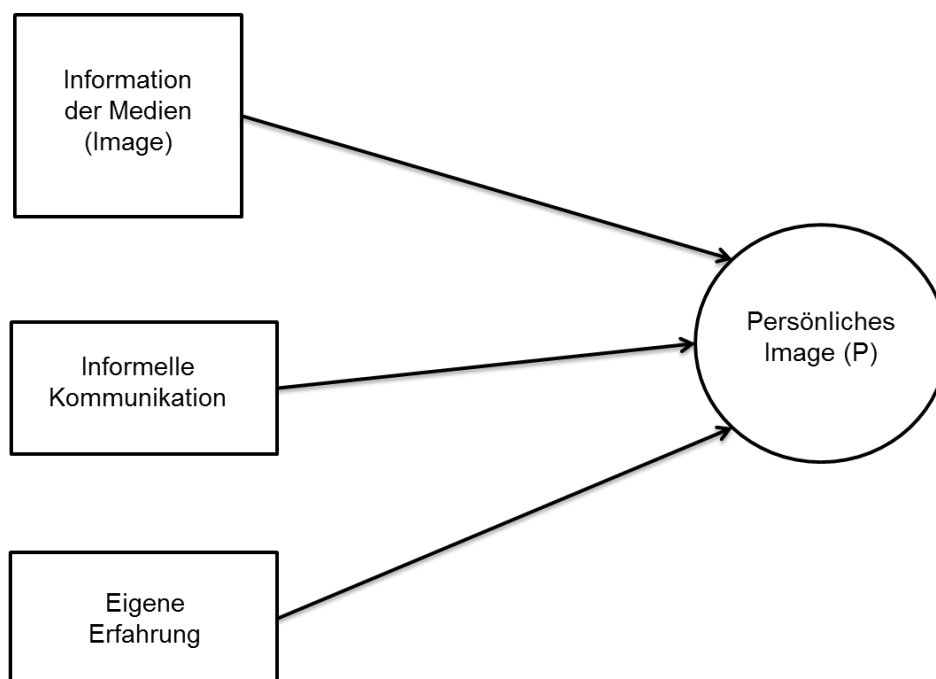


Abbildung 1: Imagevermittlung nach Merten (1999: 249)

Der Erfahrungsbereich des Menschen weitet sich zusehends aus und ist schon längst nicht mehr durch persönliches Erleben abzudecken. „Demgemäß wird der Mensch abhängig von Informationen, die einen großen Teil seiner Wirklichkeit in die Vorstellung statt in die Erfahrung verlagern.“ (Merten 1999: 245) Auch für das Image gilt, dass es

„hilfsweise nicht nur für Personen, sondern generell für alle solchen Objekte entwickelt wird, die nicht persönlich, sondern nur ‚vom Hörensagen‘ oder aus den Medien bekannt sind.“ (Ebd.)

Ein Image kann also als kommunikativ erzeugtes Abbild bzw. medialer Stellvertreter unserer nicht vorhandenen Erfahrungen bezeichnet werden. „Images beruhen vor allem auf durch die Medien vermittelten Wahrnehmungen in der Öffentlichkeit und sie lassen sich (...) vergleichsweise schnell durch die Medien verändern.“ (Ebd. 246)

Bei der „Imagevermittlung“ handelt es sich um einen bewusst gesteuerten Prozess, durch den Vorstellungen, die der Identität und den Handlungen von Personen und Objekten entsprechen, anderen Individuen übermittelt werden. (vgl. Spatzier 2011: 29).

Da die Medien sowohl Imagebildung als auch Imagevermittlung mitbestimmen, werden sie im Zuge einer mediatisierten Gesellschaft zu „Image-Machern“. „Aber nicht nur den Massenmedien an sich kann dieser Part zugesprochen werden, sondern auch den Kommunikatoren, denen die Auswahl und Gestaltung der Inhalte obliegt.“ (Ebd. 47)

Sowohl Selektionsprozesse als auch die entsprechenden Einflussfaktoren machen deutlich, welche wichtige Rolle dem Journalismus im Prozess der Imagevermittlung zukommt. „Jede Berichterstattung in den Medien wirkt nicht nur auf RezipientInnen, sondern auch auf das Subjekt oder Objekt der Berichte. Alle Veröffentlichungen in Medien sind ein erster Teil der Imagevermittlung. Der zweite Teil bezieht sich auf Wahrnehmungen von RezipientInnen.“ (Ebd. 49)

Der Vermittlungsprozess von Images wird also sowohl von der Medienproduktion als auch der Medienrezeption bestimmt. „Durch Medien konstruieren sich Images und werden zugleich vermittelt und durch den Prozess einer wie auch immer gearteten Rezeption entstehen wiederum unterschiedliche Images. Denn Menschen kreieren durch Sinn produzierende Wahrnehmung und Verarbeitung sowie aufgrund deren Sozialisationsbedingungen ihre eigenen Vorstellungsbilder.“ (Ebd.)

3 ÖFFENTLICHE MEINUNG, MASSEN MEDIEN UND REALITÄT

3.1 ÖFFENTLICHKEIT

Laut Günter Barthenheier (1982: 19) ist „(...) Öffentlichkeit (...) der Raum, in dem sich die vielfältigen gesellschaftlichen und staatlichen Interessen artikulieren, sich am öffentlichen Meinungs- und Willensbildungsprozess beteiligen können und müssen.“ Öffentlichkeit bietet die Möglichkeit der aktiven und passiven Beteiligung. Während die aktive Teilnahme die Organisation und Repräsentation von Interessen durch Interessenvertreter sowie eine allgemeine Kommunikationsfähigkeit voraussetzt, ist die passive Teilnahme lediglich vom Informationsinteresse und der Rezeptionsfähigkeit des Publikums abhängig (vgl. ebd.).

Elisabet Noelle-Neumann (2009: 437) betrachtet Öffentlichkeit aus sozialpsychologischer Sicht und bezeichnet sie als jenen „(...) Zustand, wo der Einzelne von allen gesehen und beurteilt wird, wo sein Ruf und seine Beliebtheit auf dem Spiel stehen, Öffentlichkeit als Tribunal.“

Öffentlichkeit ist aber auch, oder v.a., Vermittlungsinstanz zwischen Gesellschaft und Staat, wobei sie eine weitgehende Transparenz der gesellschaftlichen und staatlichen Interessen ermöglicht. Weiters „(...) gewährleistet [sie, d. Verf.] den Umgang der Interessenorganisationen und Institutionen miteinander sowie die Meinungs- und Willensbildung des breiten Publikums über die öffentlichen Angelegenheiten.“ (Barthenheier 1982: 19)

3.2 ÖFFENTLICHE MEINUNG

Häufig ist in politischen Debatten die Rede von der „öffentlichen Meinung“, die sich für oder gegen diverse Beschlüsse und Verordnungen formiert. Franz Bogner (vgl. 1990: 106) behauptet jedoch, dass es diese *öffentliche Meinung* gar nicht gibt. „Was wir

darunter subsumieren, ist in Wirklichkeit ein Mosaik von – sehr oft unterschiedlichen – Einzelmeinungen und Gruppenmeinungen. Genaugenommen besteht die öffentliche Meinung aus so vielen Einzelmeinungen, als es in der angesprochenen ‚Öffentlichkeit‘ Menschen gibt.“ (Ebd.)

Noelle-Neumann (2009: 428) sieht in *öffentlicher Meinung* „(...) das unbewusste Bestreben von in einem Verband lebenden Menschen, zu einem gemeinsamen Urteil zu gelangen, zu einer Übereinstimmung, wie sie erforderlich ist, um handeln und wenn notwendig entscheiden zu können“. Weiters betont sie, dass jedes einzelne Gesellschaftsmitglied gezwungen ist die öffentliche Meinung zu respektieren. Andernfalls droht die Isolation und der Ausstoß aus der Gesellschaft (vgl. ebd.: 429). Die Furcht des Menschen vor sozialer Isolation bildet schließlich auch die Grundlage für Noelle-Neumanns *Theorie der Schweigespirale*. Laut dieser Theorie hängt die Meinungsbekundung des Einzelnen wesentlich von der Mehrheitsmeinung ab. Kommen Menschen zu der Einsicht, dass ihre eigene Meinung der Mehrheitsmeinung widerspricht, werden sie diese tendentiell verschweigen. Besteht jedoch die Gewissheit der Mehrheitsmeinung anzugehören, werden die eigenen Standpunkte auch öffentlich vertreten. Dieses Verhalten wurzelt einerseits im Bedürfnis des Einzelnen nach Zustimmung durch die Umwelt und andererseits in der Angst vor Missachtung und Isolation (vgl. Burkart 2002: 262f.). „Menschen haben die Fähigkeit, in ihrer Umwelt relativ genau die Verteilung von Meinungen zu bestimmten Themen wahrzunehmen. Diese Fähigkeit beschränkt sich nicht auf die Wahrnehmungen in der Bezugsgruppe, sondern schließt auch die anonyme Öffentlichkeit ein.“ (Langenbacher 1986: 35)

Was die Beobachtung der Umwelt betrifft, unterscheidet Noelle-Neumann (1989: 229) zwei Quellen: „Die Originalbeobachtung der Wirklichkeit, die der einzelne anstellt, und die Beobachtung der Wirklichkeit durch die Augen der Medien (...)“. Um den Einfluss der Medien auf die Meinungsbildung der Menschen zu messen, veranlasste Noelle-Neumann im Rahmen des Wahlkampfes zur Bundestagswahl 1976 die Durchführung umfangreicher Befragungen. Zur politischen Präferenz bzw. dem prognostizierten Wahlausgang wurden sowohl die Bevölkerung als auch zahlreiche Journalisten befragt. Die Auswertung der Daten lieferte folgendes Ergebnis: Während sich Bevölkerung und Journalisten erheblich in ihren parteipolitischen Überzeugungen unterschieden, war bei jenen Menschen, die einen verstärkten Konsum politischer Sendungen vorzuweisen hatten, häufig eine Kongruenz mit der „journalistischen Meinung“ festzustellen (vgl. Burkart 2002: 266). Noelle-Neumann bezeichnet diesen Umstand als Veränderung des Meinungsklimas.

3.3 MASSEN MEDIEN UND REALITÄT

Massenmedien werden häufig mit dem Vorwurf einseitiger und unausgewogener Berichterstattung konfrontiert. Diese kritische Betrachtungsweise ist u.a. auf die Tatsache zurückzuführen, dass Massenmedien die Fähigkeit besitzen ihre eigene Realität zu kreieren, die oft nur wenig oder gar nichts mit der objektiven Wirklichkeit gemein hat. Zentrale Themen und Probleme werden in der journalistischen Berichterstattung vielfach missachtet, während periphere Aspekte plötzlich im Mittelpunkt stehen. Dieser Umstand ist durchaus als Verzerrung der Wirklichkeit um des Sensationseffekts willen zu deuten (vgl. Schulz 1989: 136f.).

Die Diskrepanz zwischen jenem Bild der Welt, das die Medien offerieren und dem, was tatsächlich geschah, wurde von Einar Östgaard (1965), Johan Galtung und Mari Homlboe Ruge (1965) zum Gegenstand einer Theorie der Nachrichtenselektion gemacht. Zentrales Element dieser Theorie sind die sogenannten *Nachrichtenfaktoren*. Es handelt sich dabei um Merkmale von Ereignissen, die deren Nachrichtenwert bestimmen. Je mehr dieser Faktoren auf ein Ereignis zutreffen, desto größer ist dessen Chance, als Nachricht beachtet zu werden (vgl. ebd.: 138f.).

Einen anderen Aspekt der Beziehung zwischen Medien und Realität beleuchtet die Agenda-Setting-Forschung. „Der Kerngedanke dieses Konzeptes besteht in der Annahme, daß die Massenmedien nicht so sehr beeinflussen, was wir denken sollen, sondern eher bestimmen, *worüber* wir nachzudenken haben.“ (Burkart 2002: 248). Laut Agenda-Setting-Hypothese ist also davon auszugehen, „(...) daß[!] die Massenmedien die öffentliche Meinung nicht widerspiegeln, sondern eher prägen.“ (Schulz 1989: 139)

Abschließend ist festzuhalten, dass Massenmedien in der Regel die Wirklichkeit nicht repräsentieren. „Die in den Medien dargebotene Wirklichkeit repräsentiert in erster Linie die Stereotype und Vorurteile der Journalisten, ihre professionellen Regeln und politischen Einstellungen, die Zwänge der Nachrichtenproduktion und die Erfordernisse medialer Darstellung. Sie lässt nur bedingt Rückschlüsse zu auf die physikalischen Eigenschaften der Welt, die Strukturen der Gesellschaft, den Ablauf von Ereignissen, die Verteilung der öffentlichen Meinung.“ (Ebd.)

3.4 LEGITIMATION DURCH INFORMATION

Franz Ronneberger (vgl. 1996: 8ff.) geht in seinem kommunikationstheoretischen Ansatz zur Theorie der PR der Frage nach, wie eine Organisation zu handeln hat, damit sie von anderen verstanden werden kann und allgemeine Anerkennung findet.

Dabei setzt er in pluralistisch geprägten, hochentwickelten Industriegesellschaften das Vorhandensein öffentlicher und durchwegs differierender Interessen voraus. Die vorprogrammierte Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen organisierten Interessen erfolgt über die öffentliche Kommunikation. Ziele, Forderungen und Interessen von Unternehmen und Organisationen werden in und durch Massenmedien vertreten. Nachrichtenmedien sind die entscheidenden Schnittstellen zwischen Interessenvertretungen und der Öffentlichkeit.

„Öffentlichkeit in diesem umfassenden Sinne ist also bildlich gesprochen ein Raum der Aussprache, der prinzipiell jedem Interesse offensteht (...).“ (Ebd.: 13)

Das Entstehen für die ureigensten Werte im Forum der Öffentlichkeit führt zwangsläufig zu Konflikten mit divergierenden Interessen. Eine Organisation ist schlecht beraten, beharrt sie, ungeachtet der Anliegen involvierter Teilöffentlichkeiten, auf der Durchsetzung ihrer Entscheidungen. Öffentliches Vertrauen und öffentliches Verständnis für die Ziele, die Interessen, die Arbeit, vielleicht auch die Aufgaben einer bestimmten Organisation können nur dann gewonnen werden, wenn die Bereitschaft besteht, einen Kompromiss bzw. einen Minimalkonsens mit den betroffenen Teilöffentlichkeiten anzustreben (vgl. ebd.: 8). Dies wird wiederum am ehesten gelingen, wenn ein möglichst hohes Maß an verständlichen und überprüfbaren Informationen nach außen dringt.

„Die Öffentlichkeit soll erkennen können, wie das Interesse der Organisation tatsächlich aussieht, auf welche Annahmen es sich gründet, welche Ziele verfolgt, welche Mittel eingesetzt, welche Erwartungen gehegt werden.“ (Ebd.: 16)

3.5 DER GESELLSCHAFTLICHE STELLENWERT VON NACHRICHTEN

Der Rezipient von Nachrichten ist auf die Berichterstattung aus mittelbaren Quellen (den Medien) angewiesen, da er (in der Regel) nicht selbst unmittelbarer Beobachter der geschilderten Ereignisse ist. Seine Meinungsbildung zu bestimmten Sachverhalten basiert auf jenen Informationen, die ihm via Print- und elektronischen Medien übermittelt werden.

Laut Lutz Ebring (vgl. 1999: 156) nehmen Nachrichtenmedien bei der Definition und Vermittlung von gesellschaftlicher Realität und öffentlicher Meinung eine konstitutive Rolle ein. Sie agieren als Produzenten von Öffentlichkeit, d.h. als Forum des in den Medien ausgetragenen öffentlichen Diskurses. In dieser den Wissens- und Informationsstand der Rezipienten beeinflussenden Funktion sind Massenmedien seit geraumer Zeit Untersuchungsgegenstand der Wirkungsforschung. Als wegweisend hat sich in diesem Kontext u.a. der Ansatz der Agenda-Setting-Hypothese erwiesen, der besagt, „daß Rezipienten diejenigen Themen (...), die von den Medien hervorgehoben werden, ihrerseits als wichtig erachten (...).“ (Ehlers 1992: 106)

Bedenkt man also, dass Massenmedien wesentlichen Einfluss auf die thematischen Prioritäten des Publikums haben, „(...) sind die Kriterien, nach denen Journalisten Nachrichten selektieren – und definieren – von entscheidender Bedeutung.“ (Ebring 1999: 157). Nicht zuletzt aufgrund dieser Tatsache kann die strikte Trennung von Nachricht und Meinung als bindende Berufsnorm des Nachrichtenjournalismus angesehen werden. Vor allem Ereignisse, die sich nicht von selbst erklären und somit einem höheren Maß an journalistischer Interpretation bedürfen, sind stets persönlichen und redaktionellen Interessen ausgesetzt. Ebring (vgl. ebd.) betont daher, dass die Einhaltung professioneller Standards den einzigen Schutz des Journalisten vor der eigenen Subjektivität und des Publikums vor fremdgesteuerter Manipulation bietet.

Burkart, Russmann und Grimm (vgl. 2010: 258ff.) sehen in der Qualität journalistischer Produkte einen maßgeblichen Umstand publizistischer Selbstkontrolle. Journalistische Qualität ist jedoch ein äußerst dehnbarer Begriff, dem bis heute keine allgemeinverbindliche Definition zugrunde liegt. Um Qualität im Sinne einer Messbarkeit stärker einzugrenzen, definieren sie in ihrer Analyse der Berichterstattung über Europa im österreichischen Nationalratswahlkampf 2008

„Verständigungsorientierung“ als qualitativen Leitwert journalistischen Handelns. Dieser Qualitätsindex wird in Kapitel 6.1 näher erläutert.

3.6 JAGD UND ÖFFENTLICHKEIT

3.6.1 DIE JAGD IM VERÖFFENTLICHTEN DISKURS

Wie eingangs erwähnt, gerät die Jagd üblicherweise durch schockierende Schlagzeilen in den Blickpunkt öffentlicher Wahrnehmung. Zuletzt wurde dies wieder traurige Gewissheit, als ein 21-jähriger bei einer Treibjagd in Niederösterreich durch die Kugel eines alkoholisierten Jägers ums Leben kam.

Derartige Vorkommnisse sind aufs Schärfste zu verurteilen, da sie fast ausschließlich auf die Missachtung von Sicherheitsstandards und Fahrlässigkeiten im Umgang mit der Waffe zurückzuführen sind. Wenngleich die fatalen Jagdunfälle nur Ausnahmen darstellen, fügen sie dem Ansehen der Jägerschaft dennoch immensen Schaden zu.

Ronneberger (1996: 17) deutet diesen Umstand folgendermaßen: „Jeder Angehörige (...) [einer, d. Verf.] Organisation wird in der Öffentlichkeit bis zu einem gewissen Grad als ihr ‚Vertreter‘ angesehen und behandelt. Wir alle wissen, wie sehr das Ansehen einer Organisation in der Öffentlichkeit unter abweichendem Verhalten einzelner Mitglieder leiden kann.“

Im Vergleich mit Praktiken medialer Risikokommunikation, wie sie Michael Kunczik beschreibt, lässt sich in den Printmedien in der Debatte um die Jagd eine tendenziell ereignisorientierte Haltung feststellen. Kunczik (vgl. 1995: 51) charakterisiert Risikokommunikation als "das Negative betonend". Sie erfolgt kontinuierlich und quantitativ massiv, sobald sich ein Thema als Ereignis durchgesetzt hat. Als Folge davon erscheint die Berichterstattung wie eine systematische Kampagne.

Mit anderen Worten: Häufen sich negative Vorkommnisse im näheren Umfeld einer Organisation – also etwa bei der Jagd – besteht die Gefahr, dass diese Vorkommnisse sich aufgrund ihres Nachrichtenwertes als massenmediales Ereignis festsetzen und in weiterer Folge zum Gegenstand einer systematischen Kampagne avancieren.

3.6.2 DAS BILD VON JAGD UND JÄGER IN DER GESELLSCHAFT

Der nachfolgende Abschnitt stützt sich auf einen Aufsatz des Wildtierbiologen Klaus Hackländer (vgl. 2008: 1f.), der die Imagemisere der Jagd u.a. mit den Praktiken der Tagespresse in Verbindung setzt.

Im Medienzeitalter hat sich in unserer Gesellschaft ein massiver Struktur- und Wertewandel vollzogen. Auch das Weidwerk ist von den soziokulturellen Veränderungen nicht verschont geblieben. Das einst hohe Ansehen der Jäger hat Risse bekommen. Die Jagd wird von einer zunehmend umweltorientierten Gesellschaft immer kritischer betrachtet. Medial wirkungsvoll inszenierte Berichte von Negativereignissen im jagdlichen Umfeld tragen zum Imagewandel bei.

„Die Massenmedien (...) haben in unserer Kultur (...) die Rolle übernommen, die in früheren Epochen (...) der Dorfanger, die Straße, der Markt, im liberalen Zeitalter die persönliche Diskussion in Salons, Lesestuben und ähnlichen Kommunikationsräumen spielten. Öffentlichkeit ereignet sich also nicht unmittelbar durch interpersonelle Kommunikation, sondern indirekt mittels Papier und Druckerschwärze, Elektronik und Lautsprecher.“ (Ronneberger 1996: 11).

Ein beinahe unüberschaubares Angebot an Informationsmedien versorgt uns rund um die Uhr mit Nachrichten aus aller Welt. Waren unsere Informationen in früheren Zeiten hauptsächlich lokaler Natur, werden wir heute über Ereignisse auf dem Laufenden gehalten, die mit unserem Umfeld in keinem Zusammenhang stehen. Schlechte Nachrichten zählen dabei zum bevorzugten Lesestoff und genießen unsere ungeteilte Aufmerksamkeit. Eine Eigenschaft, die sich Massenmedien vor geraumer Zeit zu Nutzen gemacht haben um ihre Auflagen zu steigern. „*Only bad news are good news*“ lautet eine alte Journalistenweisheit, die sich in der Berichterstattung über Jagd und Jäger aktuell zu bestätigen scheint. Dazu bemerkt Hackländer (2008: 1): „Wenn immer irgendetwas Negatives in der Jagd passiert, ist es eine Schlagzeile wert. Neu ist, dass mittlerweile die schlechten Nachrichten sogar aus den entlegensten Ecken Österreichs bis in die Zeitungsredaktionen in Wien gelangen.“

In unserer immer skeptischer werdenden Informationsgesellschaft unterliegt das Image der Jagd einer radikalen Veränderung. Da allerdings nur wenige über eigene Jagderfahrung verfügen, ist der Blick auf die Jagd weitgehend von Informationen abhängig, die durch die Medien vermittelt werden.

Die Informationen beschränken sich auf spezifische Segmente des Jagdlebens. Wenn spezifische Segmente für das Ganze gehalten werden, entstehen oft Vorurteile. Wenn sich Vorurteile mit Unwissenheit paaren, kann es schwierig werden.

Wie Hackländer kritisch anmerkt, verschreiben sich Journalisten mit Vorliebe dem Klischee vom Jäger, der auf alles schießt, was sich bewegt. Folglich wird der Jäger auch in der öffentlichen Meinung auf dieses Bild reduziert.

Einen weiteren Grund für die zunehmend distanzierte Haltung sieht Hackländer in der allgemeinen Natur-Entfremdung. Das Geschäft mit Bio-Produkten boomt, man pflegt einen umweltfreundlichen Lebensstil und schwärmt von der Natur, ohne sich mit ihr auseinanderzusetzen.

Jagen wird in diesem Kontext primär mit dem durch Menschenhand herbeigeführten Tod von Tieren in Verbindung gebracht. Da der Umgang mit dem Tod aus unserem gesellschaftlichen Leben weitestgehend verbannt wird, steht der jagdliche Akt des Tötens zur Diskussion. „Wenn (...) die (...) Gesellschaft nicht mehr nachvollziehen kann, was ein Jäger macht und warum er es macht, dann schwindet der Rückhalt in der Gesellschaft für die Jagd immer mehr.“ (Ebd.)

Fast hat es den Anschein als existiere die Jagd in einer Art Parallelwelt außerhalb der Gesellschaft. Die Kommunikation zwischen jagender und nicht jagender Bevölkerung beschränkt sich auf die meist einseitig erscheinende Berichterstattung in den Medien. Es wäre allerdings das falsche Signal, den Medien die alleinige Schuld an dieser Entwicklung in die Schuhe zu schieben.

Die Öffentlichkeit vermisst weidmännische Selbstreflexion und Selbstkritik. Mag sein, dass in der traditionsbewussten Jägerschaft die Befürchtung besteht, überkommene Werte könnten einer Überprüfung nicht standhalten. Doch längerfristig gesehen führt daran kein Weg vorbei.

4 JAGD UND JÄGER

4.1 JAGDGESCHICHTE

Das folgende Kapitel wurde anhand des Nachschlagewerks „Das große Jagdlexikon“ von Stinglwagner/Haseder (vgl. 2011: 336ff.) erstellt.

Die Entstehungsgeschichte der Jagd lässt sich grob in vier Epochen unterteilen: Die Epoche des freien Tierfangs, die Bannforst-Epoche, die Jagdregal-Epoche und die Zeit des gesetzlosen Zustands.

EPOCHE DES FREIEN TIERFANGS (Vorzeit bis ca. 800 n. Chr.)

Bis zum Beginn der Jungsteinzeit (etwa 5000 v. Chr.) war der Mensch der Vorzeit als Jäger und Sammler aktiv. Freies, herrenloses Wild wurde mittels Pfahlgruben, Fang- oder Fallgruben gemeinschaftlich zur Strecke gebracht und das daraus gewonnene Wildbret verwertet. Aus Häuten, Schwarten und Bälgen wurde Kleidung gefertigt, Knochen, Hörner und Sehnen dienten als Werkzeuge.

Mit Beginn der Sesshaftigkeit und der damit verbundenen Domestizierung von Tieren verlor die Jagd ihre tragende Rolle als alleiniger Nahrungserwerb. Sie wurde zwar weiterhin der Nahrungsbeschaffung wegen betrieben, primäre Aufgabe war es nun aber Vieh und Felder vor Schäden zu schützen. Erstmals trat die ausschließlich von Männern praktizierte Jagd auch als Freizeitvergnügen in Erscheinung, wobei sie v.a. dem Zweck der körperlichen Ertüchtigung diene.

Erste aus Holz, Stein und Knochen gefertigte Jagdwaffen in Form von Speeren und Spießen entstanden. Später wurden diese mit Spitzen aus Eisen und Bronze versehen um Reichweite und Effektivität zu verbessern.

War das Jagdrecht bei den Kelten und Germanen streng an Grund und Boden gebunden, so sahen die Römer das herrenlose Beutetier als Gegenstand der freien Jagd.

BANNFORST-EPOCHE (800 bis ca. 1500 n. Chr.)

Etwa ab 800 n. Chr. entwickelte sich die Jagd zum Privileg des Hochadels. Große Waldgebiete wurden im Sinne forstlicher Sperrgebiete von den Königen zu sogenannten Bannforsten erklärt, innerhalb derer sie sich das alleinige Jagdrecht vorbehielten. Die unerlaubte Jagd in diesen Wäldern wurde unter Strafe gestellt und das Recht des freien Tierfanges drastisch eingeschränkt. Der Bauernstand wurde fast gänzlich von der Ausübung der Jagd ausgeschlossen. Lediglich die Jagd in der unverteilteten Feldmark, den Allmenden¹, war erlaubt. Damit nicht genug, wurde den Bauern auch das Joch des Jagdfrondienstes auferlegt.

Mit Ende des 9. Jh. zeichnete sich die Jagd bereits durch einen hohen Entwicklungsstand aus, der sich mit dem Aufkommen der Armbrust um 1200 bedeutend verbesserte.

JAGDREGAL-EPOCHE (ca. 1500 bis 1848 n. Chr.)

Mit der Ausbildung des Jagdregals (Jagdhoheit), ging das alleinige Recht des Königs, in den Bannforsten zu jagen, auch auf die Fürsten über. Diese übertrugen das Jagdrecht wiederum dem niederen Adel sowie der kirchlichen Obrigkeit. Das freie Jagdrecht für den gemeinen Mann war somit komplett erloschen. Während das gewöhnliche Volk erfolgreich aus den Wäldern verbannt wurde, hielt der Adel – ohne Rücksicht auf Land- und Forstwirtschaft – immer häufiger groß angelegte Hetzjagden mit Pferden und Hunden ab. Die dabei entstandenen Jagd- und Wildschäden an Wald und Flur sowie die rücksichtslose Ausbeutung der Bauern durch den Frondienst gaben letztlich den Ausschlag für zahlreiche Bauernaufstände.

Zur Bewältigung der immer aufwändiger gewordenen verschwenderischen und pompösen Jagden wurden an den Höfen bereits umfangreiches Jagdpersonal und erste Berufsjäger beschäftigt. Jägersprache und jagdliches Brauchtum entstanden.

Neben der klassischen Fangjagd wurden ab der Mitte des 16. Jh. vermehrt Feuerwaffen eingesetzt. Stetig steigender Jagddruck führte im 18. Jh. zum Aussterben der Wildpferde, Auerochsen und Wisente.

Mit der Aufhebung sämtlicher Feudalrechte im Zuge der französischen Revolution von 1789 begannen französische Bauern ohne Erlaubnis das Wild ihrer Herren zu bejagen.

¹ Gemeinsamer Grundbesitz einer Dorfgemeinde. Sie wurde meist gemeinschaftlich genutzt und bejagt. (Stinglwagner/Haseder 2011: 26).

GESETZLOSER ZUSTAND (1848 bis 1851)

In Deutschland führte die Revolution von 1848 zur Aufhebung sämtlicher Jagdbeschränkungen. Es war jedem erlaubt dem Wild nachzustellen. Die aufgestaute Wut der Bauern entlud sich im wahllosen Abschlachten des „herrschaftlichen“ Wildes. Dass ein derartiges Gemetzel in kurzer Zeit zur Ausrottung des Wildbestandes führen würde, lag auf der Hand. Der Ruf nach Einschränkung der Jagd wurde immer lauter.

Im Jahr 1851 wurde das Jagdrecht den Grundeigentümern zugesprochen und Jagdbezirke in gewissen Mindestgrößen festgelegt. Das Jagdrecht konnte verpachtet werden. Pächter waren verpflichtet, für Jagd- und Wildschäden aufzukommen. Damit war der Grundstein des heutigen Revierjagdsystems gelegt.

Die Jagdmethoden änderten sich ebenfalls: Große eingestellte Jagden sowie die Parforcejagd² verschwanden. An ihre Stelle traten die auch heute noch üblichen Jagdarten wie Ansitz, Treibjagd, Pirsch und Fallenjagd.

DIE JAGD IM 20. JH. BIS HEUTE

Mit Ende des Ersten Weltkrieges wurde als Voraussetzung zur Erlangung des Jagdscheines die Jägerprüfung eingeführt. Nach dem „Anschluss“ an Nazideutschland 1938 galt das deutsche Reichsjagdgesetz von 1934. Umfangreiche Bestimmungen wurden erlassen. Das Reichsgebiet war in Länder und Gaue mit Gaujägermeistern unterteilt.

1945 wurde die Jagd wieder zur Landessache erklärt. „Daher gibt es [heute, d. Verf.] auch in jedem der neun Bundesländer ein eigenes Landesjagdgesetz.“ (URL: http://www.ljv.at/jagd_system.htm [14.2.2013])

² Die Jagd zu Pferde hinter der laut jagenden Hundemeute auf ein einzelnes Stück Wild. (Ebd.: 500).

4.2 DIE JAGD IN ÖSTERREICH

4.2.1 BEGRIFFSKLÄRUNG: JAGD

In Meyers großem Taschenlexikon (Band 10 2001: 319) wird der Begriff „Jagd“ (Weidwerk) folgendermaßen definiert:

„Aufsuchen, Nachstellen, Erlegen, Fangen jagdbarer Tiere durch Jagdausübungsberechtigte. Heute gelten im Allg. die Regeln des Jagdrechts und des J.-Gebrauchs (Weidgerechtigkeit, fachsprachlich oft Waidgerechtigkeit). Wesentl. Teil des J.-Rechts ist die Hege.“

Weiters wird „Weidwerk“ von Hermann Prossinagg (1997: 38) in seinem Nachschlagewerk „Jägersprache in Wort und Bild“ als: „Jagdausübung unter Hervorhebung des jagdlichen Könnens und Beachtung der jagdlichen Bräuche“ beschrieben.

4.2.2 BEGRIFFSKLÄRUNG: JÄGER

Als „Jäger“ wird jemand bezeichnet, „der die Jagd rechtmäßig und weidgerecht ausübt.“ (Meyers Großes Taschenlexikon Band 10 2001: 321)

Analog zur Begriffsklärung der Jagd beherrscht der „Weidmann“ in Prossinaggs Definition (1997: 38) zudem Regeln, Sitten und Bräuche der Jägerei.

4.2.3 DIE ZIELSETZUNG DER JAGD LAUT §2 NÖ. JAGDRECHT

„Der Jagdausübungsberechtigte hat das Wild zu hegen und die Entwicklung oder Erhaltung eines artenreichen, gesunden und qualitativ hochstehenden Wildbestandes anzustreben.“

Er hat bei Erfüllen dieses Hegeauftrages und bei der Jagd die Interessen der Land- und Forstwirtschaft zu berücksichtigen und jede Gefährdung des Waldes und seiner Wirkungen zu vermeiden.

Er hat die Jagd weidgerecht auszuüben und für einen geordneten Jagdbetrieb zu sorgen.“ (Arbesser/Brinek 2009: 23)

4.2.4 WEIDGERECHTIGKEIT

Der vielzitierte Begriff der „Weidgerechtigkeit“ sollte jeder Jagdausübung zugrunde liegen, ist jedoch gesetzlich nicht festgelegt. Im Sinne einer ökologisch vertretbaren Jagd sieht die Weidgerechtigkeit gelebten Natur- und Tierschutz an oberster Stelle. Dies bedeutet:

- Verantwortung für die Natur zu übernehmen,
- den Lebensraum zu hegen,
- den Wildtieren mit Achtung zu begegnen,
- sie zu schützen und zu betreuen,
- ihnen bei der Jagd eine Chance zu gewähren und
- sie möglichst rasch und schmerzfrei zu erlegen.

Der weidgerechte Jäger hält sich an jagdrechtliche Vorschriften, setzt ferner Jagdhunde ein und pflegt das jagdliche Brauchtum. Weiters ist es sein Bestreben, seine Beute möglichst sorgfältig und sinnvoll zu verwerten (vgl. ebd.: 23).

4.2.5 DAS ÖSTERREICHISCHE JAGDSYSTEM

Österreich ist eine jener europäischen Nationen, in denen das sogenannte Revierjagdsystem Anwendung findet. Dieses basiert, im Gegensatz zum Patent- oder Lizenzjagdsystem, auf dem Eigentum an Grund und Boden. „Wer Grund und Boden hat, ist in Österreich Jagdherr, will heißen, wer mehr als eine gewisse Anzahl an Hektaren (Minimalgrößen zwischen 115 und 300 Hektar, verschieden je nach

Bundesland) sein Eigen nennt, zählt zu den Eigenjagdbesitzern und darf, sofern er eine Jagdkarte besitzt, selbst jagen beziehungsweise sein Jagdrecht verpachten. Wer weniger als diese Fläche besitzt, (...) wird mit anderen Besitzern im jeweiligen Gemeindegebiet zu sogenannten Genossenschaftsjagden zusammengefasst.“ (Weidwerk Online, Wissenswertes zur Jagd in Österreich: [14.4.2013]) Das österreichische Jagdrecht ist dem föderalistischen Prinzip zufolge Landessache, d.h. es gibt für jedes der neun Bundesländer ein eigenes Jagdgesetz mit dazugehörigen Durchführungsverordnungen (vgl. ebd.). Die neun österreichischen Landesjagdverbände sind im Dachverband "Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände" zusammengefasst.

Oberster Grundsatz in nahezu allen Jagdgesetzen der österreichischen Bundesländer ist es, „(...) einen artenreichen und gesunden Wildbestand zu erhalten (Auftrag der Wild-Erhaltung) und gleichzeitig auf die Interessen der Land- und Forstwirtschaft Rücksicht zu nehmen (Auftrag der Wildschadens-Verhütung).“ (Sternath 2006: 20)

Wer die Jagd in Österreich rechtens ausüben will, muss zuvor die Jungjägerprüfung bestehen. Diese setzt sich aus einem theoretischen und einem praktischen Teil (Schießprüfung mit Büchse und Flinte) zusammen und ist bei einem der neun Landesjagdverbände abzulegen. Erst danach ist der Erwerb einer Jagdkarte möglich (vgl. Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände Online, Jagd in Österreich: [14.4.2013])

4.2.6 ZAHLEN UND FAKTEN

- Die Republik Österreich erstreckt sich über eine Fläche von rund **84.000** Quadratkilometern.
- 98% dieser Fläche werden von etwa **123.000** (Statistik Austria Online, [4.3.2013]) Jägern jagdlich bewirtschaftet und nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit genutzt.
- Die bejagte Landesfläche gliedert sich in **11.824** Jagdgebiete.
- Bundesweit übten im vergangenen Jahr **20.300** Jagdschutzorgane ihren Dienst in den österreichischen Revieren aus.
- Laut Statistik Austria lag die Gesamtzahl der Abschüsse im Jagdjahr 2011/2012 in Österreich bei **823.000** Stück Wild. Davon waren:

- Rehwild: 270.000
 - Feldhase: 121.000
 - Fasan: 111.000
 - Rotwild: 59.000
 - Fuchs: 56.000
 - Schwarzwild: 26.000
-
- Der jährliche Wirtschaftswert des Jagdwesens in Österreich einschließlich angeschlossener Wirtschaftszweige wird auf rund **475 Mio.** Euro Gesamtumsatz geschätzt (Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände, Peter Lebersorger: Stand 2011) und gliedert sich wie folgt:
-
- Löhne und Gehälter der Beschäftigten im Jagdwesen: 199 Mio. Euro.
 - Jährlich anfallende Jagdpachtbeträge und Abschussgebühren: 53 Mio. Euro.
 - Wildbret im Wert von: 24 Mio. Euro.
 - Summe aller Abgaben, Gebühren und Versicherungsprämien, die jährlich entstehen bzw. abgeführt werden: 26 Mio. Euro.
 - Ausgaben für Jagdbetrieb und persönliche Ausrüstung laut Schätzungen: 173 Mio. Euro.

4.3 FACE – JAGD IN DER EU

FACE (Federation of Associations for Hunting and Conservation of the EU) ist der Zusammenschluss der Verbände für Jagd und Wildtiererhaltung in der EU mit Hauptsitz in Brüssel. Es handelt sich dabei um eine nicht gewinnorientierte, internationale Nichtregierungsorganisation, die im Interesse von mehr als sieben Millionen europäischen Jägern agiert. Der Verein wurde 1977 gegründet und vertritt 36 Vollmitglieder, wobei es sich um die nationalen Jagdverbände der Mitgliedstaaten der Europäischen Union sowie anderer Länder des Europarates handelt. FACE ist seit

1987 Mitglied der *International Union for Conservation of Nature and Natural Resources*, IUCN³ (vgl. FACE Online: [27.3.2013]).

Die Hauptziele von FACE sind:

- FÖRDERUNG der Jagd, gemäß dem Prinzip der vernünftigen und nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen, als ein Instrument zur ländlichen Entwicklung, der Erhaltung der Biodiversität und der wildlebenden Tierwelt, sowie zur Verbesserung und Wiederherstellung ihrer Lebensräume.
- VERTEIDIGUNG und VERTRETUNG der gemeinsamen Interessen seiner Mitglieder auf Ebene der europäischen und internationalen Institutionen, um diese davon zu überzeugen, die Interessen der Jäger hinsichtlich jagdrelevanter Themengebiete zu berücksichtigen, wie beispielsweise Wildtiermanagement, Naturerhaltung, Feuerwaffen, Tiergesundheit, Wildbret, usw.

³ Die *International Union for Conservation of Nature and Natural Resources* („internationale Union für die Bewahrung der Natur und natürlicher Ressourcen“, Abk. IUCN) ist eine internationale Nichtregierungsorganisation. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, die menschlichen Gesellschaften für den Natur- und Artenschutz zu sensibilisieren und so zu beeinflussen, dass eine nachhaltige und schonende Nutzung der Ressourcen sichergestellt ist. (URL: http://de.wikipedia.org/wiki/International_Union_for_Conservation_of_Nature_and_Natural_Resources [27.3.2013]).

5 DAS IMAGE DER JAGD IN ÖSTERREICH

5.1 AKTUELLE STUDIEN

Das Linzer Market-Institut hat unter der Leitung von Werner Beutelmeyer in den letzten Jahren einige aufschlussreiche Studien zum Thema „Jagd in Österreich“ veröffentlicht. Die drei aktuellsten Untersuchungen werden im Folgenden näher vorgestellt. Sie geben Auskunft darüber, wie es um den Ruf von Jagd und Jäger in unserer Gesellschaft zur Zeit bestellt ist.

5.1.1 DAS IMAGE DER JAGD AUS PERSPEKTIVE DER BEVÖLKERUNG

In den Jahren 2008 und 2009 wurde eine Studie mit dem Titel „Das Image der Jagd aus Perspektive der Bevölkerung“ durchgeführt (vgl. Beutelmeyer 2009). Die Untersuchung basiert auf 1.000 Online-Interviews und repräsentiert die Meinung der österreichischen Bevölkerung ab dem 16. Lebensjahr. Im Kern lassen sich folgende Ergebnisse festhalten:

1. Grundsätzlich besteht in der Bevölkerung ein großes Interesse an der Natur.
2. Der Wissensstand über die Jagd ist niedrig.
3. Ausreichend sauberes Wasser, saubere Luft sowie ein gesunder Wald werden als wichtigste Kriterien einer intakten Natur angeführt. Einem vielfältigen Wildtierbestand wird in unserer Gesellschaft weniger Bedeutung zugemessen.
4. Die größte Verantwortung für eine intakte Natur trägt der Förster gefolgt vom Landwirt. Jägern wird keine relevante Naturkompetenz attestiert.
5. Ein großer Teil der Bevölkerung (ca. 40%) ist der Jagd gegenüber indifferent eingestellt. Eine strikte Ablehnung der Jagd ist jedoch nicht festzustellen.
6. Aus Gründen der Erhaltung des biologischen Gleichgewichts und der Wildschadenregulierung besteht an der Notwendigkeit der Jagd kein Zweifel.

7. Das Image der Jäger ist schlecht. Vor allem der Trophäenkult sowie übertriebene Schussfreude werden abgelehnt.

5.1.2 JAGD IN DISKUSSION: DIE ZUKUNFT DER JAGD

In seiner bereits erwähnten Studie über die Zukunft der Jagd in Österreich umreißt Beutelmeyer (vgl. 2011) den massiven gesellschaftlichen Werte- und Strukturwandel, der sich seit den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts vollzieht. Auch vor den Jägern machen die Veränderungen in unserer Gesellschaft nicht Halt. Beutelmeyer veranschaulicht den Wertewandel durch Vergleich des Bildungsniveaus jüngerer Jäger (unter 50 Jahre, Matura- oder Uniabschluss) mit dem der Gesamtjägerschaft. Aus der Analyse der Einstellungs- und Ergebnisabweichungen lassen sich folgende Thesen für 2030 ableiten:

1. Der „Natur-Egoismus“ in der Bevölkerung steigt. Zahlreiche Interessengruppen monieren den Freiraum Natur für sich.
2. Die Jagd entwickelt sich zunehmend zur Freizeitbeschäftigung. Der Networking-Aspekt erlangt dabei immer größere Relevanz.
3. Gleichzeitig gelingt es den Jägern immer weniger, Naturkompetenz zu vermitteln.
4. Jagdwissen und Praxiserfahrung nehmen dramatisch ab, die Jagdkultur verliert an Bedeutung.
5. Aufgrund des zunehmenden Zeitmangels in unserer Gesellschaft wird es zur Legalisierung derzeit noch illegaler Jagdmittel kommen. Dazu zählt z.B. der Einsatz von Nachtsichtgeräten, die die Jagd zur Nachtzeit ermöglichen.
6. Die Jäger können die Ausübung der Jagd nicht mehr ausreichend begründen.
7. Die Ablehnung der Jagd in der Gesellschaft wird erheblich steigen.
8. Das Ansehen der Jagd wird 2030 einen Tiefpunkt erreicht haben.

5.1.3 GESPALTENE MEINUNG

Hohe Akzeptanz der Jagd, aber schlechter Ruf der Jäger

Die jüngste Befragung des Linzer Market-Instituts zum Thema „Jagd und Jäger“ unterstreicht die Ergebnisse der vorangegangenen Untersuchungen, wonach die Jagd von der österreichischen Bevölkerung durchwegs befürwortet wird, während die Jagdausübenden mit zunehmender Ablehnung zu kämpfen haben.

Laut aktuellen Messungen (vgl. Beutelmeyer 2013) stimmen 55% der Bevölkerung für die Jagd auf Wild und 24% dagegen. Hingegen sehen lediglich 25% die Jäger in einem positiven Licht. Rund 40% der Befragten registrieren in den letzten Jahren eine deutliche Verschlechterung des Rufs der österreichischen Jägerschaft. Korruption und asoziales Oberschichtverhalten beeinflussen die Ablehnung ebenso maßgeblich wie Jagdunfälle, Alkoholmissbrauch, sowie die mangelnde Kommunikationsfähigkeit zahlreicher Jäger im Umgang mit anderen Naturnutzern.

5.1.4 RESÜMEE

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Jagd von der Bevölkerung grundsätzlich nicht abgelehnt wird. Der Schutz der Wälder und die Notwendigkeit jagdlicher Regulierung werden durchwegs als wichtig erachtet. Die Jäger genießen allerdings kein hohes Ansehen.

War die ablehnende Haltung der Jagdgegner lange Zeit v.a. von Vorbehalten des Tierschutzes geprägt, überwiegen bei gegnerischen Argumenten laut aktuellsten Untersuchungen Begriffe wie: Jagdunfall, Alkoholkonsum und die arrogante Haltung mancher Jäger.

Ein bedenklich hoher Anteil der Bevölkerung hat ein gespaltenes Verhältnis zur Jagd. Sollte die Jagd tatsächlich zunehmend zum zweifelhaften Freizeitvergnügen von Netzwerkern verkommen und die Jagdkultur immer mehr ins Hintertreffen geraten, besteht die Gefahr, dass die Gruppe der Meinungslosen sich gegen die Jagd formiert, und somit die negative Entwicklung vollends im gesellschaftlichen Abseits endet.

6 VERSTÄNDIGUNGSORIENTIERUNG

6.1 INDEX FÜR VERSTÄNDIGUNGSORIENTIERUNG

Der Verständigungsorientierungs-Index (VOI) wurde von Roland Burkart, Uta Russmann und Jürgen Gtim (vgl. 2010: 256ff.) mit dem Ziel entwickelt, das Ausmaß an Verständigungsorientierung in der journalistischen Berichterstattung demokratisch organisierter Gesellschaften messbar zu machen und demgemäß eine Beurteilung journalistischer Produkte zu ermöglichen. Als Fallbeispiel diente dem Forschungsprojekt der in österreichischen Printmedien veröffentlichte Diskurs zu Europathemen im Rahmen des Nationalratswahlkampfes 2008.

Wahlkämpfe sind stets als Phasen intensiver Konfliktkommunikation zu begreifen, in denen die öffentliche Thematisierung divergenter Interessen und konkurrierender Standpunkte an der politischen Tagesordnung steht. Insofern bot sich das Thema an, um journalistisches Tun hinsichtlich der vermittelten Positionen, aber v.a. auch *deren Begründungen* zu analysieren.

Um die Messung journalistischer Qualität in der Konfliktberichterstattung zu operationalisieren, wurden Qualitätsindikatoren entwickelt, anhand derer dem jeweiligen Produkt ein bestimmtes Maß an Verständigungsorientierung attestiert werden kann. Demzufolge wird ein öffentlicher Diskurs dann als verständigungsorientiert betrachtet, wenn in strittigen Fragen:

- *begründete Positionsbekundungen* enthalten sind,
- *Lösungs- und/oder Vermittlungsvorschläge* transparent werden,
- die beteiligten Akteure *respektvoll* miteinander umgehen, und
- *Zweifel* an Standpunkten und Argumenten geäußert werden.

Es handelt sich hierbei um die vier Subdimensionen journalistischer Verständigungsqualität: *Begründungen / Lösungsvorschläge / Respekt / Zweifel*

In Hinblick auf die Meinungs- und Willensbildung der Bürger ist ein „(...) zuverlässig informierender und sorgfältig kommentierender Journalismus (...)“ (ebd.: 257) von großer Bedeutung. Burkart, Russmann und Grimm unterstreichen in ihrer empirischen Studie wiederholt die gesellschaftliche Relevanz journalistischer Berichterstattung und bezeichnen den Journalisten deshalb auch treffend „(...) als *Anwalt des öffentlichen*

Diskurses‘ (...), der die Debatte zu öffentlichen Streitfragen wiedergibt und dadurch zugleich auch mitgestaltet.“ (Ebd.: 256)

Aufgrund der autoritativen Position, die Journalisten bei der Austragung veröffentlichter Konflikte einnehmen, wird naturgemäß der Ruf nach einer Selbstkontrolle des Standes laut. Diese journalistische Selbstkontrolle sollte indes ein gewisses Maß an journalistischer Qualität voraussetzen. Da journalistische Qualität aber, eingebettet in ein Spektrum unterschiedlichster Interpretationsmuster, nach wie vor einer allgemein verbindlichen Definition entbehrt, ist sie am ehesten in Form eines Konstruktes bestimmter bindender Werte und Normen festzumachen, denen das jeweilige Produkt schlussendlich entsprechen sollte.

Von der Annahme ausgehend, dass Journalismus in seiner Kommunikatorfunktion auf Verständigung baut, kann Verständigungsorientierung also als qualitativer Leitwert journalistischen Handelns angesehen werden.

6.2 DIE VOI-QUALITÄTSINDIKATOREN

Um journalistische Produkte einer tiefgreifenderen Untersuchung zu unterziehen, wurden von Burkart, Russmann und Grimm (vgl. ebd.: 266f.) aus einer verständigungsorientierten Perspektive journalistischen Handelns vier Qualitätsindikatoren entwickelt. Je nach deren Gewichtung, kann der Grad an Verständnisorientierung einer Berichterstattung variieren. Die Indikatoren werden unter dem Index für Verständigungsorientierung zusammengefasst und lauten:

- *Begründungen*
- *Lösungsvorschläge*
- *Respekt*
- *Zweifel*

„Der Index soll letztlich alle (...) erhobenen Variablen und ihre Ausprägungen zu einem einzigen Kennwert verdichten und damit gleichsam auf einen Blick erkennbar machen, über welchen Grad an Verständigungsorientierung die jeweils ausgewählte (...) Berichterstattung des betreffenden Mediums verfügt“. (Ebd.: 266)

Begründungen

Das Vorhandensein von Begründungen für Handlungen und/oder geäußerte Positionen ist eine grundlegende Voraussetzung verständnisorientierter Berichterstattung. Um im Forum der Öffentlichkeit Zustimmung zu finden, zielen Organisationen darauf ab, dass ihre Positionen und Entscheidungen als vernünftig anerkannt werden – dies ist in der Regel dann der Fall, wenn sie hinreichend begründet werden (vgl. ebd.: 261).

Lösungsvorschläge

Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Interessen beinhaltet zugleich auch die Existenz unterschiedlicher Lösungsmöglichkeiten diskutierter Probleme. Diese Vorschläge zur jeweiligen Konfliktlösung sollten von den beteiligten Akteuren zum Zweck der öffentlichen Transparenz und Nachvollziehbarkeit auch dargelegt werden können. Man spricht hier von der Forumsfunktion der Medien. Das Vorhandensein von Lösungsvorschlägen kann daher ebenfalls als Qualitätsmerkmal einer verständigungsorientierten journalistischen Berichterstattung gesehen werden (vgl. ebd.: 262f.).

Respekt

Ohne Achtung gegenüber dem Anderen kann sich kein rationaler Diskurs entwickeln. Respekt wird deshalb als wichtiges Element einer verständigungsorientierten Haltung von Kommunikationspartnern definiert (vgl. ebd.: 263).

Zweifel

„Habermas postuliert, dass kommunikativ handelnde Akteure implizit und wechselseitig die Geltung bestimmter Ansprüche erheben und dass Kommunikation nur dann ungestört ablaufen kann, wenn keiner dieser Geltungsansprüche⁴ angezweifelt wird.“ (Ebd.: 264) Im Falle eines gestörten Einverständnisses, wenn Zweifel an einem oder mehreren Geltungsansprüchen geäußert werden, kann Verständigung nur über den Umweg des Diskurses erfolgen. „Zweifel fungieren gleichsam als kommunikative Stimuli, die eine Debatte in sachlicher Hinsicht vorantreiben“. (Ebd.: 265) Die von den

⁴ Die Habermasschen Geltungsansprüche lauten: *Verständlichkeit, Wahrheit, Wahrhaftigkeit und Richtigkeit*.

betroffenen Akteuren untereinander oder von Journalisten an den Akteuren geäußerten Zweifel, stellen somit das vierte Qualitätsmerkmal verständigungsorientierter Berichterstattung dar (vgl. ebd.: 264f.).

6.3 DIE JAGD ALS GEGENSTAND VON KONFLIKT-KOMMUNIKATION

Zweifelsohne ist die Jagd ein gesellschaftlich kontroversielles Thema mit hoher Aktualität: Immer mehr Interessengruppen beanspruchen den Freiraum Natur für sich; Landwirte klagen über steigende Wildschäden und Tierschützer missbilligen die Tötung von Tieren aus innerster Überzeugung. Die unterschiedlichen Interessen und Ansichten dieser Teilöffentlichkeiten führen unweigerlich zu Konflikten.

Analog zur Wahlkampfberichterstattung in Burkarts Verständigungsorientierungs-Analyse werden bei der Diskussion über Jagd und Jäger die Diskrepanzen zwischen den beteiligten Fraktionen öffentlich thematisiert. In diesem Kontext agieren Nachrichtenmedien als Produzenten von Öffentlichkeit, d.h. als Forum des in den Medien ausgetragenen öffentlichen Diskurses.

Da es sich bei der Diskussion rund um die Jagd also zweifelsfrei um Konfliktkommunikation handelt, bietet sich der VOI von Burkart, Russmann und Grimm als ideales Instrument zur Beurteilung journalistischer Berichterstattung im jagdlichen Kontext an.

7 NACHRICHTENFAKTOREN

7.1 DIE NACHRICHTENWERT-THEORIE

Der Begriff Nachrichtenwert (news value) wird erstmals von Walter Lippmann (1922) erwähnt, der darunter die „Publikationswürdigkeit von Ereignissen“ versteht (vgl. Staab 1990: 41).

Etwas später entwickelt sich im europäischen bzw. deutschsprachigen Raum eine eigenständige erkenntnistheoretische Forschungstradition der Nachrichtenwerte heraus. Diese europäische, von Einar Östgaard (1965) begründete Nachrichtenwert-Theorie beruht auf der Annahme, dass jede Nachricht bestimmte Faktoren beinhaltet, die sie interessant, beachtens- und berichtenswert machen. Es handelt sich dabei um die sogenannten *Nachrichtenfaktoren*, die Journalisten bei der Selektion von Nachrichten als Auswahlkriterien geltend machen (vgl. Burkart 2002: 279). Kurzum: „Nachrichtenfaktoren scheinen Merkmale zu sein, die ein Ereignis aufweist und die über seinen Nachrichtenwert (...) bestimmen.“ (Ebd.)

Unterscheidet Östgaard lediglich drei Faktorenkomplexe nach denen Nachrichten selektiert werden, nämlich: *Einfachheit*, *Identifikation* und *Sensationalismus* – so finden sich in der elaborierten Version der Nachrichtenwert-Theorie von Winfried Schulz (1976) bereits 18 Nachrichtenfaktoren wieder. Diese lassen sich unter den sechs Faktorendimensionen *Zeit*, *Nähe*, *Status*, *Dynamik*, *Valenz* und *Identifikation* subsumieren (vgl. ebd.: 279ff.).

Schulz (1976: 30) sieht die Nachrichtenfaktoren nicht mehr als Merkmale der Ereignisse an, sondern als „(...) journalistische Hypothesen von Realität (...)“. Seine Hypothese lautet daher: „Je mehr eine Meldung dem entspricht, was Journalisten für wichtige und mithin berichtenswerte Eigenschaften der Realität halten, desto größer ist ihr Nachrichtenwert⁵.“ (Ebd.) „Je größer der Nachrichtenwert, desto größer die Chance, daß[!] die Meldung – unter der Vielzahl von Alternativen und bei grundsätzlich begrenzter Aufmerksamkeit der Medien – berücksichtigt und veröffentlicht wird.“ (Ebd.)

Die bereits erwähnten 18 Nachrichtenfaktoren, die Schulz zur empirischen Überprüfung des Nachrichtenwerts definiert hat, lauten:

⁵ *Nachrichtenwert* ist laut Schulz „eine journalistische Hilfskonstruktion zur Erleichterung der notwendigen Selektionsentscheidungen“.

1. (ZEIT) Dauer; Thematisierung
2. (NÄHE) räumliche Nähe; politische Nähe; kulturelle Nähe; Relevanz
3. (STATUS) regionale Zentralität; nationale Zentralität; persönlicher Einfluss; Prominenz
4. (DYNAMIK) Überraschung; Struktur
5. (VALENZ) Konflikt; Kriminalität; Schaden; Erfolg
6. (IDENTIFIKATION) Personalisierung; Ethnozentrismus

Schulz untersuchte die Bedeutung der Nachrichtenfaktoren für deren Berichterstattung anhand von Inhaltsanalysen ausgewählter Nachrichtenbeiträge aus Print, TV und Radio. Die Befunde der zahlreichen empirischen Untersuchungen lassen darauf schließen, „daß[!] die Nachrichtenfaktoren einen generellen Einfluß[!] auf die Selektionsentscheidungen von Journalisten besitzen.“ (Staab 1990: 85)

Da sich die Nachrichtenfaktoren bei der Analyse journalistischer Selektionsentscheidungen von Nachrichten als verlässliche Parameter bewährt haben, werden sie auch im Rahmen meiner Untersuchung der österreichischen Tagespresse zum Thema „Jagd und Jäger“ Anwendung finden.

7.2 DIE JAGD NACH DEM FEHLENDEN NACHRICHTENWERT

Ein untersuchenswertes Problem besteht fraglos im fehlenden Nachrichtenwert von positiven Ereignissen im jagdlichen Umfeld. Wie eingangs erwähnt, wird die mediale Darstellung der Jagd von negativen Meldungen dominiert. Affirmatives sucht man in diesem Zusammenhang vergeblich. Anders ausgedrückt: Normverletzung interessiert mehr als Normalität (vgl. Ebring 1989: 158). Die scheinbar fehlende Attraktivität des Positiven, bzw. mangelndes (journalistisches) Interesse an den bedeutenden Leistungen jagdlichen Tuns führt dazu, dass sich die mediale Berichterstattung über Jagd und Jäger inhaltlich auf die bereits erwähnten Normverletzungen reduziert. Es hat also durchaus den Anschein, als handle es sich hier um eine eindimensionale Berichterstattung.

Dass in Sachen Jagd – quer durch die österreichische Printlandschaft – eine Priorisierung schockierender und emotionalisierender Themen erfolgt, kann man als Indiz allgemeingültiger journalistischer Urteilskriterien deuten (vgl. ebd.: 157). Eine Konsonanz dieser Themenkomplexe hat allerdings fatale Folgen für das Ansehen der Jagd. Denn hat sich ein negatives Image einmal festgesetzt, bedarf es eines großen Aufwandes um dieses Bild wieder aus den Köpfen der Rezipienten zu entfernen. Der Transport von Images über die Massenmedien bestimmt in unserer Informationsgesellschaft über Erfolg oder Misserfolg einer Organisation (vgl. Kunczik 1995: 19).

8 GRUNDLAGEN QUALITATIVEN DENKENS

In der empirischen Sozialforschung bestehen seit jeher Spannungen zwischen quantifizierenden und qualitativen Ansprüchen. Atteslander (2006: 57) macht jedoch deutlich, dass es zwischen den beiden Ausrichtungen zwar Unterschiede, aber keine Gegensätze gibt. Beide Schulen haben ihre Vorzüge und sind je von Forschungsziel und Forschungsbedingungen abhängig.

Der Grundgedanke der quantitativen Sozialforschung besteht darin, dass „es (...) keinen grundsätzlichen Unterschied zwischen natur- und geisteswissenschaftlicher Methodologie gibt. Soziales Leben läuft – vergleichbar einem Naturvorgang – nach bestimmten Regelmäßigkeiten ab und der Forscher kann es gleichsam von außen in seinem Ablauf beobachten und prinzipiell erklären.“ (Lamnek 1988: 39) „Dem steht die Auffassung gegenüber, dass der Mensch nicht nur Untersuchungsobjekt, sondern auch erkennendes Subjekt ist und damit (...) eine Doppelrolle einnimmt, der eine, ihrem Anspruch nach, objektivistische Sozialforschung nicht gerecht werden kann.“ (Ebd.: 40)

Im zweiten Forschungsabschnitt dieser Arbeit wird ein qualitativer Ansatz gewählt, um Meinungen und Einstellungen von Menschen zur Jagd bestmöglich rekonstruieren zu können. Nachfolgend soll ein kurzer Überblick über die Grundlagen qualitativen Denkens gegeben werden. Dies geschieht u.a. anhand einer Zusammenfassung von fünf Postulaten, die nach Mayring (2002: 19ff) als Grundgerüst qualitativen Denkens angesehen werden können:

1. Die vom Forschungsinteresse betroffenen Menschen müssen stets Ausgangspunkt und Ziel der Untersuchung sein. Qualitative Forschung ist also von starker *Subjektbezogenheit* geprägt.
2. Eine umfassende Beschreibung (*Deskription*) des Gegenstandsbereiches ist zu Beginn der Analyse unumgänglich.
3. Der Untersuchungsgegenstand liegt in der qualitativen Forschung nie völlig offen. „Objektiv“ beobachtbare Handlungen können für unterschiedliche Beobachter völlig andere Bedeutungen haben. Diese Bedeutungen müssen durch *Interpretation* erschlossen werden. Dies trifft besonders dort zu, wo verbales Material analysiert werden soll, also schriftliches Material, Interviews, Fragebögen, Dokumente usw.
4. Da der Mensch im Labor anders reagiert als im Alltag, müssen humanwissenschaftliche Forschungsgegenstände möglichst in ihrem natürlichen,

alltäglichen Umfeld untersucht werden. Zwar bringt jeder Versuch die Realität abzubilden gewisse Verzerrungen mit sich – Ziel der qualitativen Forschung ist es jedoch möglichst nahe an der natürlichen, alltäglichen Lebenssituation anzuknüpfen.

5. Die qualitative Forschung arbeitet oft mit sehr kleinen Fallzahlen. Daraus resultieren spezifische Probleme bei der *Verallgemeinerbarkeit* der Ergebnisse. Eine Generalisierung der Forschungsergebnisse ist nach qualitativem Denken nur dann möglich, wenn sie im jeweiligen Fall auch ausreichend begründet werden kann.

Die qualitative Sozialforschung setzt in erster Linie auf interpretative und hermeneutische Analysemethoden. Anders als die quantitative Methodik versucht sie sich der sozialen Realität mittels offener Verfahren anzunähern, während die quantitative Methodik das jeweilige Untersuchungsfeld unter Zuhilfenahme standardisierter Erhebungsinstrumente erschließt (vgl. Hopf/Weingarten 1993: 14).

Quantitative Methoden genießen im Gegensatz zu qualitativen den Vorteil höherer Repräsentativität. Hopf und Weingarten (vgl. ebd.: 15) weisen darauf hin, dass in der qualitativen Forschung die Repräsentativität auf den jeweils untersuchten Fall beschränkt bleibt. Sollte der Forscher auf Grundlage des untersuchten Bereichs verallgemeinernde Aussagen treffen wollen, gilt es diese mit theoretischen Argumenten zu fundieren (siehe Postulat 5).

Die Rolle des Forschers umreißen Hopf und Weingarten folgendermaßen: „[Er, d. Verf.] soll mit dem Forschungsgegenstand vertraut sein, sich flexibel an den Verlauf des Befragungsprozesses anpassen und ein Vertrauensverhältnis zum Befragten herstellen (...)“ (Ebd.: 169) Auch Lamnek (1988: 29f.) nennt die Offenheit des Forschers gegenüber Untersuchungspersonen, Untersuchungssituationen und den Untersuchungsmethoden als erstes Prinzip qualitativer Sozialforschung.

Den großen Vorteil explorativen Vorgehens sieht Attleslander (2006: 56) v.a. in der Möglichkeit, qualitative Aspekte zu erfassen. Wertungen und Beziehungen von beobachteten und befragten Menschen können in spezifischen sozialen Situationen erhoben werden und detaillierte Befunde über soziale Prozesse liefern. Als Nachteile qualitativer Methoden nennt er neben der fehlenden statistischen Repräsentativität die Gefahr der emotionalen Beeinflussung durch den Forscher.

Lamnek (1988: 29f.) weist darauf hin, dass empirische Forschung immer auch gleich Kommunikation ist, weshalb die alltäglichen Regeln der Kommunikation im Forschungsprozess zu beachten sind. Die qualitative Forschung erfordert des Weiteren ein hohes Maß an Flexibilität: „Empirische Forschung muss *flexibel* im gesamten Forschungsprozess auf die Situation und die Relation zwischen Forscher und Beforschten (auch im Instrumentarium) reagieren, sich an veränderte Bedingungen und Konstellationen anpassen.“ (Ebd.: 29)

Bohnsack (2010: 20f.) stellt im Diskurs über interpretative und rekonstruktive Verfahren fest, dass weniger Eingriffe des Forschers zu mehr methodischer Kontrolle führen. Methodische Kontrolle bedeutet in diesem Kontext: „Kontrolle über die Unterschiede der Sprache von Forschenden und Erforschten, über die Differenzen ihrer Interpretationsrahmen, ihrer Relevanzsysteme. (...) Diese Kontrolle gelingt nur, wenn ich den Erforschten Gelegenheit gebe, ihr Relevanzsystem zu entfalten, und dann darauf aufbauend – rekonstruierend – mir die Unterschiede der Interpretationsrahmen vergegenwärtige.“ (Ebd.)

In allen offenen Verfahren geht es also darum, „die Befragten ein Thema in deren Sprache, in ihrem Symbolsystem und innerhalb ihres Relevanzrahmens entfalten zu lassen.“ (Ebd.)

9 DIE ÖSTERREICHISCHE TAGESPRESSE

9.1 UNTERSCHIEDE ZWISCHEN QUALITÄTSZEITUNGEN UND BOULEVARDZEITUNGEN

Hannes Haas (2000: 63) differenziert die österreichischen Tageszeitungen nach inhaltlichen Kriterien, nach Verbreitungsgebiet und nach der überwiegenden Vertriebsart in „bundesweite Qualitätszeitungen“, „Bundesländerzeitungen“ sowie „Boulevard-Zeitungen“.

Da sich das Forschungsinteresse der vorliegenden Arbeit u.a. auf Divergenzen in der Berichterstattung über die Jagd in Boulevard- und Qualitätszeitungen konzentriert, werden diese im Folgenden näher beleuchtet.

Qualitätszeitungen und Boulevardzeitungen unterscheiden sich zuallererst durch ihre Leserschaft. Zählen für Boulevardleser primär die Schlagzeilen und eine reichhaltige Bebilderung, so verlangt der Qualitätsleser nach Hintergrundinformation, Analyse und Erläuterung (vgl. ebd.).

Neben der Auflage – Qualitätsblätter erzielen vergleichsweise geringe Reichweiten – zählt auch die Vertriebsart zu den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen. Während Qualitätszeitungen überwiegend im Abonnement bezogen werden, finden Boulevardblätter üblicherweise im Einzelverkauf (Straßenverkauf) ihren Absatz (vgl. ebd.: 64f.).

Des weiteren unterscheiden sich Qualitäts- und Boulevardblätter auch in ihrer äußeren Erscheinungsform. Die optische Gestaltung von Boulevardzeitungen „(...) bewegt sich zwischen den beiden Polen Handlichkeit (...) und visueller Auffälligkeit (...). So befinden sich viele Kleinformat mit unverhältnismäßig großen Schlagzeilen am Markt.“ (Bruck/Stocker 1996: 19) Die durchwegs großformatigen Qualitätszeitungen verzichten hingegen auf fette, überdimensionierte Schlagzeilen und auffällige, farbige Fotografien.

9.1.1 DIE QUALITÄTSZEITUNG

John C. Merrill (in Haas 2000: 63) definierte bereits 1968 einige typische Eigenschaften der Qualitätszeitung: „In ihr findet sich mutiger, unabhängiger, an Vielfalt orientierter und qualitativ anspruchsvoller Journalismus für überdurchschnittlich gebildete und interessierte Leser.“

Die Ergebnisse einer qualitativen Inhaltsanalyse europäischer „Elite“-Zeitungen von Werner Meier, Michael Schanne und Josef Trappel (vgl. 1994: 267ff.) geben Aufschluss über die wesentlichen Charakteristika von Qualitätsblättern:

- Qualitätszeitungen besitzen ein redaktionelles Programm, das geistige Herausforderungen für ein lesewilliges Publikum, also anspruchsvollen, mitunter auch schwierig zu verstehenden Journalismus bieten will.
- Der „Inhalt“ zählt mehr als die „Aufmachung“.
- Es ist stets nachvollziehbar, wie die Informationen in die Zeitung kamen (Quellentransparenz).
- Um möglichst viele Aspekte darstellen zu können sind die Artikel meist umfangreich.
- Zugänge zu originalen Informationen werden vielfältig erschlossen. Zusätzliche Informationsquellen, insbesondere Experten aus der Wissenschaft, werden genützt.
- Die Qualitätszeitung fungiert als Forum der öffentlichen Diskussion (Forum-Charakter).
- Qualitätszeitungen zeichnen sich durch einen liberalen Journalismus aus, der nicht davor zurückschreckt verkrustete gesellschaftliche Strukturen aufzubrechen.

9.1.2 DIE BOULEVARDZEITUNG

Boulevardzeitungen haben hohe Auflagen, weniger hoch ist ihr Anspruch auf Seriosität. Die gestalterischen Kriterien unterscheiden sich wesentlich von jenen der Qualitätszeitungen und dienen v.a. einem „lauten Auftritt“. Ein Konglomerat aus Schlagzeilen, Emotionalisierung, Sensationsorientierung, Bildern, Sex, Chronik, Human Touch, Service, Sport, TV und nicht zuletzt das meist kleine handliche Format

lassen für die zahlreichen Boulevard-Leser kaum Wünsche offen. Die Ressorts Politik, Wirtschaft und Kultur spielen auf der bunten Bühne des Boulevards eher eine Nebenrolle. Tiefgreifende Recherchen sucht man vergeblich (vgl. Haas 2000: 66).

Auch „die Sprache boulevardformatiger Medien ist zumeist einfach und dem Alltag nahe. Kurze, unkompliziert gebaute Sätze, simple chronologische Abfolgen sowie die Erlebnis- und Gefühlsbetonung sind Belege dafür. Die Verwendung von Alltagssprache, sowie von umgangssprachlichen Wendungen und Begriffen dient der schnellen Verständlichkeit, dem ‚Farbigmachen‘ der Geschichten und dem Aufbau populärer Identifikationsmöglichkeiten.“ (Bruck/Stocker 1996: 21)

Die Titelseite spielt beim Kaufentscheid von Boulevardzeitungen eine entscheidende Rolle. Mit ihren charakteristischen Schlagzeilen und großen Fotos dient sie als optischer und semantischer Kaufanreiz vgl. ebd.: 15).

Bezeichnend für den Boulevard ist außerdem die oft chaotisch anmutende Mischung der Themen: „Information stößt auf Unterhaltung, Dramatik auf Entspannung, Nachricht auf Meinung, Schrecken und Leid auf Freude, Emotion auf Sachlichkeit, lange Texte auf kurze.“ (Schneider/Raue 1996: 127f.)

10 NUTZEN UND LEISTUNGEN DER JAGD

10.1 DAS FACE-MANIFEST 2009 BIS 2014

FACE (Roubaix/Lawrence 2009) hat ein Manifest verabschiedet, das die strategische Ausrichtung sämtlicher europäischer Jagdverbände hinsichtlich der Wahrung und Nutzung der Biodiversität festhält. Wenn es um die Zukunft unseres natürlichen und kulturellen Erbes geht, ist die Erhaltung und nachhaltige Nutzung biologischer Vielfalt von entscheidender Bedeutung. Deshalb macht sich FACE in der Europäischen Union für die Förderung ländlicher Aktivitäten und insbesondere für die Anliegen der Jagd stark.

Leider existieren heute zahlreiche Bedrohungen für die Biodiversität im Allgemeinen und für die Jagd im Speziellen. Dazu zählen beispielsweise die Verschlechterung der natürlichen Lebensräume, das Verschwinden von Wildtierarten, die negativen Auswirkungen von fremden invasiven Arten auf die europäische Fauna und Flora, aber auch die Radikalisierung diverser Tierrechtsgruppen.

Infolgedessen hat FACE die Erhaltung der Natur durch nachhaltige Nutzung von erneuerbaren Ressourcen zur wichtigsten Aufgabe des europäischen Jagdwesens erklärt.

Das FACE-Manifest 2009 bis 2014 gliedert sich in fünf Säulen:

Nachhaltigkeit für die Zukunft

Ziel der Jägerschaft ist es für kommende Generationen einen möglichst vielfältigen Bestand an Wildtieren zu bewahren. Um die ökologische Integrität zu sichern muss die Nutzbarmachung natürlicher Ressourcen – Wildtiere und Pflanzen miteingeschlossen – unbedingt nachhaltig bleiben. Dies kann nur im Zuge einer bedürfnisorientierten und ganzheitlichen Naturbewirtschaftung gelingen.

Management der Biodiversität

Der Rückgang und Verlust von Habitaten gefährdet die Existenz zahlreicher Arten der Tier- und Pflanzenwelt Europas. Deshalb arbeitet die Jägerschaft mit Nachdruck daran

dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten. Die nachweisliche Erholung mehrerer bedrohter Arten zeigt, dass die Bemühungen bereits Früchte tragen. Die Aufrechterhaltung und Verbesserung der Lebensräume wildlebender Tiere zählt zu den wichtigsten Maßnahmen des aktiven Tierschutzes. Die Jäger erfüllen also bei der Erhaltung und Wahrung biologischer Vielfalt eine unverzichtbare Aufgabe.

Respekt für Wildtiere

Als lebenswichtige Ressource sind Tiere und ihre Nutzbarmachung durch Jäger, Fischer und Bauern für die Wirtschaft im ländlichen Raum von enormer Bedeutung. Aufgrund ihrer konstanten Interaktion mit der Natur und den Wildtieren können Jäger die Folgen menschlicher Eingriffe in Ökosysteme gut abschätzen.

Verantwortungsvolle Jäger gewährleisten das Wohlergehen von Wildtieren, sorgen für die Erhaltung intakter Lebensräume und verhindern unnötiges Leid.

Zusammenarbeit mit dem Naturschutz

Um sich Herausforderungen wie etwa der Vogelmigration, dem Anwachsen von Großraubtierpopulationen oder den Auswirkungen der Vogelgrippe zu stellen, ist Zusammenarbeit auf verschiedensten Ebenen vonnöten. Die Erhaltung der Biodiversität erfordert länderübergreifende Kooperation und Interaktion zwischen sämtlichen Interessengruppen. Ob Jagdverbände, EU-Institutionen oder Naturschutzvereine – die Zerstörung unseres natürlichen Erbes kann nur aufgehalten werden, wenn alle an einem Strang ziehen.

Rücksichtnahme auf das kulturelle Erbe

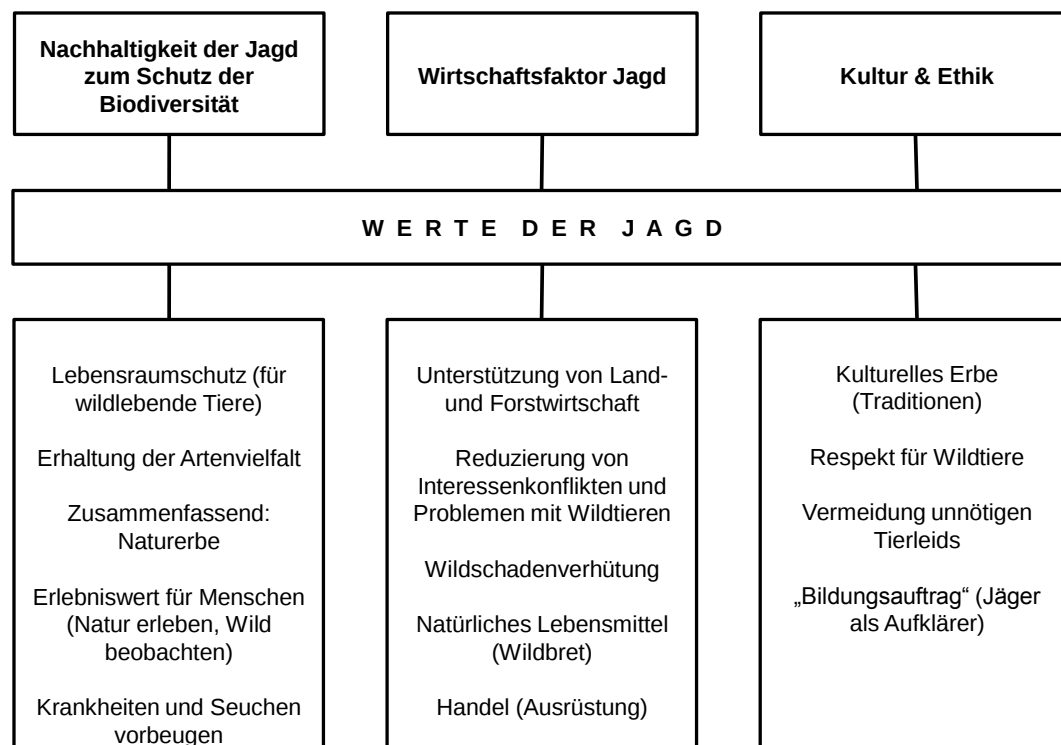
Vielfältig wie die zahlreichen europäischen Regionen sind auch deren Sitten und Bräuche. Die Jagdwelt hat in der Bildenden Kunst, Musik und Literatur unser kulturelles Erbe maßgeblich mitgeprägt.

Kulturelle Identität ist das Ergebnis überlieferter Traditionen. Das jagdliche Brauchtum hat seine Eigenart über Generationen hinweg vermittelt und bewahrt.

Jäger sind wichtige Meinungsbildner, wenn es um die Wahrung unserer natürlichen Lebensräume geht. Ihre Aktivitäten – ob Jagd oder Wildtiererhaltung – sind grundlegende Elemente, die signifikant zum sozialen und kulturellen Gefüge ländlicher Regionen beitragen.

10.2 DIE LEISTUNGEN DER JAGD – EIN WERTEKATALOG

Basierend auf dem Manifest von FACE werden im Folgenden jene Werte abgeleitet, die für eine zeitgemäße und nachhaltige Jagd in unseren Breiten stehen. Bei der Erstellung des „Wertekatalogs“ liegt das Hauptaugenmerk darauf, die Leistungen der Jagd in einen allgemein verständlichen Kontext zu setzen. Ebenso fließen in diesen Prozess Gedanken österreichischer Wissenschaftler aus dem näheren Umfeld der Universität für Bodenkultur mit ein, die das europäische Modell der FACE an einigen Punkten abrunden. Die hier erfassten Werte bilden im nächsten Schritt die Grundlage des empirischen Teils dieser Arbeit.



Friedrich Reimoser (vgl. 2008: 59) sieht den Schlüssel zur gesellschaftlichen Akzeptanz der Jagd im Nachweis der Nachhaltigkeit jagdlichen Tuns. Erfolgt die

Nutzung nachwachsender Ressourcen durch den Menschen in „nachhaltiger“ Weise, besteht zwischen Naturschutz und Naturnutzung kein grundsätzlicher Gegensatz. Laut Reimoser (ebd.: 60) ist es dringend erforderlich Jägern und Nichtjägern in aller Welt klarzumachen, „(...) dass der langfristige Schutz von Wildtierarten am besten durch nachhaltige Nutzung und nicht durch generellen Nutzungsverzicht gewährleistet ist. Dies setzt allerdings Lebensraumschutz für Wild voraus – nur in intakten Lebensräumen können vitale Wildtierpopulationen auf Dauer bestehen.“ Nachhaltigkeit in Bezug auf die Jagd bedeutet, „(...) dass die Nutzung von natürlichen Ressourcen in gleichwertiger Weise sowohl jetzt als auch in Zukunft (für künftige Generationen) möglich ist.“ (Seltenhammer/Hackländer/Reimoser/Völk/Weiß/Winkelmayer 2011: 8)

V.a. jene Werte, die den Punkt „Nachhaltigkeit der Jagd zum Schutz der Biodiversität“ bilden, lassen sich unter dem Begriff der „Hege“ zusammenfassen. „Hege ist der Sammelbegriff für alle Maßnahmen zur Erhaltung eines im Verhältnis zu Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft ausgewogenen, standortgerechten, gesunden und artenreichen Wildbestandes. (...) Eine zeitgemäße Hege muss auf die Erhaltung möglichst naturnaher Lebensgemeinschaften abgestellt sein. In ihnen haben alle Arten – gleichgültig ob durch den Menschen nutzbar oder nicht – ihre Berechtigung und Bedeutung.“ (Sternath 2006: 366)

EMPIRISCHER TEIL 1

INHALTSANALYSE ÖSTERREICHISCHER TAGESZEITUNGEN

11 FORSCHUNGSFRAGEN UND HYPOTHESEN

11.1 FORSCHUNGSFRAGEN

Forschungsfrage 1.:

Wird in österreichischen Tageszeitungen Aufklärung über die Leistungen der Jagd betrieben?

Forschungsfrage 2.:

Welcher Ruf des Jägers wird in der österreichischen Tagespresse verbreitet?

Forschungsfrage 3.:

Welches Image der Jagd wird in der österreichischen Tagespresse verbreitet?

Forschungsfrage 4.:

Wie verständigungsorientiert agiert der Journalismus im veröffentlichten Diskurs über die Jagd?

Forschungsfrage 5.:

Welche Folgen hat die Verwicklung der Jagd in politische Skandale auf das Image der Jagd in der Presse?

Forschungsfrage 6.:

Werden der Ruf des Jägers und das Image der Jagd von der österreichischen Tagespresse gleichermaßen schlecht bewertet?

11.2 HYPOTHESEN

Im Folgenden werden die Hypothesen formuliert, die als Grundlage für die inhaltsanalytische Untersuchung der Berichterstattung österreichischer Tageszeitungen dienen. Zwecks allgemeiner Nachvollziehbarkeit wird zu jeder Hypothese eine kurze Begründung angeführt.

Hypothese 1:

„Wenn österreichische Tageszeitungen über das Thema Jagd berichten, dann betreiben sie keine Aufklärung über die Leistungen der Jagd.“

Begründung: Um öffentliche Akzeptanz für die Ziele, Forderungen und Interessen der Jagd zu schaffen, müsste in den Medien eine angemessene Aufklärung betrieben werden (vgl. Ronneberger Kap. 3.4). Da für den journalistischen Zweck Normverletzungen wesentlich wirkungsvoller sind als die Normalität (vgl. Ebring Kap. 7.2), ist es naheliegend, dass die Aufklärung über Leistungen und Nutzen der Jagd in der Tagespresse keine Relevanz besitzt.

Hypothese 2:

„Wenn in der Presse über Jäger berichtet wird, dann verbreiten Boulevardzeitungen einen schlechteren Ruf als Qualitätszeitungen.“

Begründung: Da im Boulevardjournalismus der Sensationsaspekt an erster Stelle steht (vgl. Haas Kap. 8.1.2), ist davon auszugehen, dass der Jäger nur dann zum Objekt der Berichterstattung wird, wenn er Stoff für aufsehenerregende (also: schockierende, skandalorientierte oder emotionalisierende) Meldungen liefert.

Hypothese 3:

„Wenn Österreichs Tagespresse über die Jagd berichtet, dann verbreitet sie ein negatives Image.“

Begründung: Die Berichterstattung über die Jagd ist an Nachrichtenfaktoren gebunden, die Journalisten bei der Selektion von Themen als Auswahlkriterien geltend machen

(vgl. Burkart Kap. 7.1). Daraus ist abzuleiten, dass in der Berichterstattung jene Faktoren dominieren, die ein negatives Image der Jagd formulieren.

Hypothese 4:

„Wenn Boulevardzeitungen über die Jagd berichten, dann agieren sie weniger verständigungsorientiert als Qualitätszeitungen.“

Begründung: Qualitätszeitungen trachten danach ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und in ihrer Berichterstattung möglichst viele Aspekte aufzugreifen, weshalb ihre Artikel auch meist umfangreicher sind als die der Boulevardblätter (vgl. Schanne/Trappel Kap. 8.1.1).

Werden veröffentlichte Konflikte mit jagdlichem Bezug hinsichtlich der vermittelten Positionen und deren Begründungen analysiert (vgl. Burkart Kap. 6.1), ist davon auszugehen, dass Qualitätszeitungen aufgrund ihrer umfassenden Recherchearbeit ein höheres Maß an Verständigungsorientierung an den Tag legen als Boulevardzeitungen

Hypothese 5:

„Je häufiger über Politskandale berichtet wird, desto negativer erscheint das Image der Jagd.“

Begründung: Hypothese 5 soll aufzeigen, wie verheerend sich die enge Verflechtung von Jagd und Politik auf das Jagdimage auswirkt, wenn sich sowohl in der Sensationspresse als auch in seriösen Medien Meldungen über Politiker häufen, die in Jagdskandale im Dunstkreis von Privilegienwirtschaft und Korruption verwickelt sind.

Hypothese 6:

„Wenn die Presse über jagdliche Themen berichtet, dann ist der Ruf des Jägers nicht schlechter als das Image der Jagd.“

Begründung: Im Gegensatz zu den Studienergebnissen von Beutelmeyer (vgl. Kap. 5.1), wonach die Jagd von der österreichischen Bevölkerung durchwegs befürwortet wird, die Jäger jedoch mit zunehmender Ablehnung zu kämpfen haben, ist davon

auszugehen, dass in der printmedialen Berichterstattung das Image der Jagd und der Ruf des Jägers gleichermaßen negativ erscheinen. Diese Annahme wird damit begründet, dass das Image der Jagd medial v.a. an den Handlungen der Jäger festgemacht wird.

12 KONZEPTION UND METHODE

12.1 ERKENNTNISZIEL UND ANALYSEGEGENSTAND

Ziel der ersten Untersuchung ist es, die Berichterstattung über Jagd und Jäger in den österreichischen Tageszeitungen näher unter die Lupe zu nehmen um zu klären, welches Image der Jagd in der Presse verbreitet wird.

Um die aufgestellten Hypothesen empirisch zu überprüfen, wird eine quantitative Inhaltsanalyse des ausgewählten Textmaterials durchgeführt. (Das zugehörige Codebuch befindet sich im Anhang der Arbeit).

Die Inhaltsanalyse soll Aufschluss darüber geben, unter *welchen zentralen Aspekten* sich Qualitäts- und Boulevardblätter dem Thema Jagd bevorzugt annehmen. Anhand der Ergebnisse können Aussagen darüber getroffen werden, welches „Image der Jagd“ bzw. welcher „Ruf des Jägers“ vom jeweiligen Format beschrieben wird.

Die Analyse des Textmaterials stützt sich auf drei Faktoren, die eine Beurteilung der Berichterstattung hinsichtlich ihrer journalistischen Qualität ermöglichen sollen. Diese lauten:

- *Sensation*
- *Aufklärung*
- *Verständigung*

Sensation: Mithilfe der *Nachrichtenfaktoren* soll geklärt werden, ob das mediale Bild der Jagd tatsächlich von Unfällen, Verbrechen, politischen Skandalen und ähnlichen Negativereignissen geprägt ist.

Aufklärung: Boulevard- und Qualitätszeitungen werden bezüglich ihrer *Aufklärungsfunktion* zum Thema Jagd untersucht. Die in Kapitel 11 beschriebenen Werte der Jagd werden als Indikatoren für eine angemessene Aufklärung herangezogen.

Verständigung: Gemessen wird das Maß der *Verständigungsorientierung*, d.h. wie verständigungsorientiert begegnen Journalisten der Jagd in öffentlichen Konfliktsituationen (siehe Kapitel 7).

Analysegegenstand ist die Berichterstattung ausgewählter österreichischer Tageszeitungen, wobei eine Differenzierung zwischen Qualitäts- und Boulevardzeitungen erfolgt.

12.1.1 SAMPLE

Die Stichprobe umfasst alle Ausgaben der Qualitätszeitungen „*Die Presse*“, „*Der Standard*“ und „*Salzburger Nachrichten*“, sowie der Boulevard- bzw. Midmarket-Zeitungen „*Neue Kronen Zeitung*“, „*Österreich*“ und „*Kurier*“. Es wurden insgesamt 368 (=N) Zeitungsartikel analysiert.

12.1.2 UNTERSUCHUNGSZEITRAUM

Um eine Momentaufnahme der aktuellen Berichterstattung über Jagd und Jäger zu erhalten, wird der Trend der vergangenen zwei Jahre rekonstruiert. Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich somit von 01.01.2011 bis 31.12.2012.

12.2 DIE INHALTSANALYSE – QUANTITATIVER ANSATZ

Die Inhaltsanalyse zählt mit ihren vielseitigen Anwendungsmöglichkeiten zu den wichtigsten Methoden der empirischen Sozialwissenschaft. Neben der Psychologie, Soziologie, Linguistik und Literaturwissenschaft findet sie v.a. im Bereich der Massenkommunikation Anwendung, weshalb sie auch gerne als Methode der Kommunikations- und Medienwissenschaft bezeichnet wird. Das Forschungsinteresse reicht dabei von Strukturbeschreibungen des Medienangebots über Kommunikatorstudien bis zu Wirkungsanalysen (vgl. Früh 2011: 11ff.).

Das empirische Verfahren wird von Werner Fröh (ebd.: 27) in seinem Standardwerk „Inhaltsanalyse“ folgendermaßen beschrieben:

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen, meist mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz auf mitteilungsexterne Sachverhalte“.

Die Grundidee inhaltsanalytischer Untersuchungen besteht darin, eine Bedeutungsstruktur in eine Formalstruktur zu transformieren. Die Bedeutungsstruktur entspricht dem in der Forschungsfrage formulierten Vorstellungsinhalt, die Formalstruktur ist das mittels Inhaltsanalyse erstellte Datenmodell (vgl. ebd.: 29). Die Vorstellungen des Forschers sowie der anvisierte Realitätsausschnitt werden also mithilfe des Codiervorganges in empirisches Datenmaterial umgewandelt, welches die Messung und Auswertung unterschiedlichster Variablen ermöglicht. Um intersubjektive Nachvollziehbarkeit zu garantieren, muss dieser Prozess immer offengelegt werden (vgl. ebd.: 20).

„Der Inhaltsanalyse geht es neben der rein formalen Beschreibung von Mitteilungen in der Regel um die wissenschaftliche Analyse von Kommunikationsvorgängen anhand von Aussage und Medium. Die Mitteilungen (Texte, Bilder, Musikstücke etc.) und die benutzten Medien (...) sind nur das Untersuchungsmaterial. Der eigentliche Untersuchungsgegenstand der Inhaltsanalyse ist meist der sich in der Mitteilung manifestierende Kommunikationsvorgang, entweder in Bezug auf den Kommunikator („was hat der Autor gemeint?“) oder in Bezug auf die Rezipienten („wie wird man die Mitteilung interpretieren?“).“ (Ebd.: 43)

„Der pragmatische Sinn jeder Inhaltsanalyse besteht letztlich darin, unter einer bestimmten forschungsleitenden Perspektive Komplexität zu reduzieren.“ (Ebd.: 42)
D.h. einen bestimmten „interessierenden Realitätsausschnitt“ näher unter die Lupe zu nehmen um dabei entweder mehr über die Beziehung Kommunikator – Mitteilung zu erfahren, oder von Mitteilungsmerkmalen auf deren Wirkung beim Rezipienten schließen zu können.

13 HYPOTHESEN, VARIABLEN, (UM)KODIERUNGEN

13.1 STATISTISCHE AUSWERTUNG

Für die statistische Auswertung wurde SPSS Version 20 verwendet, die ausgeführte SPSS-Syntax wird im Anhang aufgelistet. Fehlende Daten (missing data) wurden aus der Analyse ausgeschlossen und werden nicht berücksichtigt. Sämtliche Variablen werden als normalverteilt angenommen (außer Hypothese 5, Prüfmaß-2). Im Folgenden werden die Gruppierungen und Vergleichsgruppen definiert, die zur Hypothesenprüfung statistisch ausgewertet werden. Zuerst wird ein Überblick über die gebildeten Gruppen anhand deskriptiver Statistik gebildet, danach werden geeignete, statistische Modelle zur Prüfung der Signifikanzen berechnet. Diese werden anschließend interpretiert. Korrelationen werden mittels geeigneter Koeffizienten überprüft.

Hypothese 1:

„Wenn österreichische Tageszeitungen über das Thema Jagd berichten, dann betreiben sie keine Aufklärung über die Leistungen der Jagd.“

Für die Analyse wurde die Originalvariable „aufklaerung“ in die Variable „aufklaerung_d“ rekodiert und dichotomisiert (Wert 0 → 2, Werte 1 und 2 → 1).

Auswertung Hypothese 1:

Abhängige Variable:

aufklaerung		(ordinal)		aufklaerung_d		(nominal)
0	=	keine Aufklärung	→	1	=	Aufklärung
1	=	teilweise	→	2	=	keine Aufklärung
2	=	hoch	→			

Unabhängige Variable:

zeitung (nominal)

- | | | |
|---|---|------------------------|
| 1 | = | Krone |
| 2 | = | Österreich |
| 3 | = | Kurier |
| 4 | = | Presse |
| 5 | = | Standard |
| 6 | = | Salzburger Nachrichten |

Signifikanztest:

H0: Wenn österreichische Tageszeitungen über das Thema Jagd berichten, dann betreiben sie Aufklärung über die Leistungen der Jagd.

H1: Wenn österreichische Tageszeitungen über das Thema Jagd berichten, dann betreiben sie keine Aufklärung über die Leistungen der Jagd.

Prüfmaß: Chi-Quadrat-Test, einseitig

Signifikanzniveau: 95 %

Hypothese 2:

„Wenn in der Presse über Jäger berichtet wird, dann verbreiten Boulevardzeitungen einen schlechteren Ruf als Qualitätszeitungen.“

Für die Auswertung der Hypothese 2 wurde die Originalvariable „zeitung“ (Merkmalsausprägungen siehe oben) in die Variable „zeitung_kat“ rekodiert. Dabei wurden die Zeitungen Krone, Österreich und Kurier in die Ausprägung 1 = Boulevardblätter, die Zeitungen Presse, Standard und Sbg. Nachrichten in die Ausprägung 2 = Qualitätszeitungen übernommen. Für eine Alternativrechnung wurde die Originalvariable „ruf“ in die Variable „ruf_kat“ kategorisiert. Dabei wurden die Ausprägungen 0 und 1 in die Kategorie 1 (schlechter Ruf) und die Ausprägungen 3 und 4 in die Kategorie 3 (guter Ruf) übernommen, die Ausprägung 2 (neutraler Ruf) wurde ebenfalls übernommen.

Auswertung Hypothese 2:

Abhängige Variable:

ruf		(ordinal)		ruf_kat		(ordinal)
-9	=	missing data				
0	=	schlecht	}	1	=	schlecht
1	=	eher schlecht				
2	=	neutral		2	=	neutral
3	=	eher gut	}			
4	=	gut		3	=	gut

Unabhängige Variable:

zeitung_kat	(nominal)
1	= Boulevardblätter
2	= Qualitätszeitungen

Signifikanztest:

H0: Wenn in der Presse über Jäger berichtet wird, dann verbreiten Boulevardzeitungen einen besseren bzw. gleich guten Ruf als Qualitätszeitungen.

H1: Wenn in der Presse über Jäger berichtet wird, dann verbreiten Boulevardzeitungen einen schlechteren Ruf als Qualitätszeitungen.

Prüfmaß: Chi-Quadrat-Test, einseitig

Signifikanzniveau: 95 %

Hypothese 3:

„Wenn Österreichs Tagespresse über die Jagd berichtet, dann verbreitet sie ein negatives Image.“

Für die Auswertung wird die Originalvariable „image“ in die Variable „image_kat“ kategorisiert, dabei werden die Werte 0 und 1 nach 1, die Werte 3 und 4 nach 3 übernommen, Wert 2 fließt unverändert in die neue Variable ein.

Auswertung Hypothese 3:

Abhängige Variable:

image		(ordinal)		image_kat	(ordinal)
0	=	negativ	}	1	= negativ
1	=	eher negativ		2	= neutral
2	=	neutral		3	= positiv
3	=	eher positiv	}		
4	=	positiv			

Unabhängige Variable:

zeitung (nominal)

Signifikanztest:

H0: Wenn Österreichs Tagespresse über die Jagd berichtet, dann verbreitet sie ein positives bzw. neutrales Image.

H1: Wenn Österreichs Tagespresse über die Jagd berichtet, dann verbreitet sie ein negatives Image.

Prüfmaß: Chi-Quadrat-Test, einseitig

Signifikanzniveau: 95 %

Hypothese 4:

„Wenn Boulevardzeitungen über die Jagd berichten, dann agieren sie weniger verständigungsorientiert als Qualitätszeitungen.“

Für die Auswertung wird aufgrund geringer Fallzahlen die Originalvariable „verstaendigung“ in die Variable „verstaendigung_d“ dichotomisiert (Werte siehe unten).

Auswertung Hypothese 4:

Abhängige Variable:

verstaendigung	(ordinal)	verstaendigung_d	(nominal)
-9	= missing data		
0	= gar nicht	1	= wenig bis
1	= wenig		gar nicht
2	= beträchtlich	2	= beträchtlich
3	= sehr		bis sehr

Unabhängige Variable:

zeitung_kat (nominal)

Signifikanztest:

H0: Wenn Boulevardzeitungen über die Jagd berichten, dann agieren sie mehr bzw. gleich verständigungsorientiert als Qualitätszeitungen.

H1: Wenn Boulevardzeitungen über die Jagd berichten, dann agieren sie weniger verständigungsorientiert als Qualitätszeitungen.

Prüfmaß: Chi-Quadrat-Test, einseitig

Signifikanzniveau: 95 %

Hypothese 5:

„Je häufiger über Politskandale berichtet wird, desto negativer erscheint das Image der Jagd.“

Für die Auswertung wird aufgrund geringer Fallzahlen nicht die Originalvariable „image“, sondern die Variable „image_kat“ verwendet. Zur weiteren Überprüfung wird „image“ als ratioskaliert angesehen und der nichtparametrische Mann-Whitney-U-Test auf Verteilungsgleichheit durchgeführt.

Auswertung Hypothese 5:

Abhängige Variable:

image		(ordinal/metrisch)		image_kat	(ordinal)
0	=	negativ	}	1	= negativ
1	=	eher negativ		2	= neutral
2	=	neutral	→	3	= positiv
3	=	eher positiv	}		
4	=	positiv			

Signifikanztest:

H0: Je häufiger über Politskandale berichtet wird, desto positiver bzw. gleich erscheint das Image der Jagd.

H1: Je häufiger über Politskandale berichtet wird, desto negativer erscheint das Image der Jagd.

Prüfmaß-1: Chi-Quadrat-Test, einseitig

Prüfmaß-2: Mann-Whitney-U-Test

Signifikanzniveau: 95 %

Hypothese 6:

„Wenn die Presse über jagdliche Themen berichtet, dann ist der Ruf des Jägers nicht schlechter als das Image der Jagd.“

Für die Auswertung wird aufgrund geringer Fallzahlen nicht die Originalvariablen „image“ und „ruf“, sondern die Variablen „image_kat“ und „ruf_kat“ verwendet.

Abhängige Variable: **ruf_kat** (ordinal)

Unabhängige Variable: **image_kat** (ordinal)

Signifikanztest:

H0: Wenn die Presse über jagdliche Themen berichtet, dann ist der Ruf des Jägers schlechter als das Image der Jagd.

H1: Wenn die Presse über jagdliche Themen berichtet, dann ist der Ruf des Jägers nicht schlechter als das Image der Jagd.

Prüfmaß: Chi-Quadrat-Test, einseitig

Signifikanzniveau: 95 %

14 ERGEBNISSE

14.1 HYPOTHESE 1

„Wenn österreichische Tageszeitungen über das Thema Jagd berichten, dann betreiben sie keine Aufklärung über die Leistungen der Jagd.“

zeitung Zeitung * aufklaerung_d Aufklärung dichotomisiert Kreuztabelle

			aufklaerung_d Aufklärung dichotomisiert		Gesamt
			1 Aufklärung	2 keine Aufklärung	
zeitung Zeitung	1 Krone	Anzahl	33	112	145
		% innerhalb von zeitung Zeitung	22,8%	77,2%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,0	,0	
	2 Oesterreich	Anzahl	12	72	84
		% innerhalb von zeitung Zeitung	14,3%	85,7%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-1,6	,9	
	3 Kurier	Anzahl	24	45	69
		% innerhalb von zeitung Zeitung	34,8%	65,2%	100,0%
		Standardisierte Residuen	2,1	-1,1	
	4 Presse	Anzahl	1	14	15
		% innerhalb von zeitung Zeitung	6,7%	93,3%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-1,3	,7	
	5 Standard	Anzahl	3	11	14
		% innerhalb von zeitung Zeitung	21,4%	78,6%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-,1	,1	
	6 Sbg. Nachrichten	Anzahl	11	30	41
		% innerhalb von zeitung Zeitung	26,8%	73,2%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,5	-,3	
Gesamt		Anzahl	84	284	368
		% innerhalb von zeitung Zeitung	22,8%	77,2%	100,0%

Die Kreuztabelle zeigt, dass die Zeitungen zu 77,2% keine Aufklärung der LeserInnen betreiben, wobei die höchste Aufklärungsrate dem Kurier mit 34,8% zufällt und die niedrigste Aufklärungsrate bei der „Presse“ mit 6,7% zu finden ist. Die standardisierten Residuen weisen nur bei der Aufklärungsarbeit des Kurier eine Signifikanz auf (res < abs(2), res = 2,1).

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	11,690 ^a	5	,039
Likelihood-Quotient	12,171	5	,033
Zusammenhang linear-mit-linear	,516	1	,473
Anzahl der gültigen Fälle	368		

a. 2 Zellen (16,7%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,20.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,178	,039
	Cramer-V	,178	,039
Anzahl der gültigen Fälle		368	

- a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.
b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Aufgrund des Chi-Quadrat-Tests ($p > 0,05$, $p = 0,039$) wird die H1 angenommen, d.h. wenn österreichische Tageszeitungen über das Thema Jagd berichten, dann betreiben sie signifikant keine Aufklärung über die Leistungen der Jagd. Als Korrelationsmaß weist Cramer-V einen Wert von 0,18 auf, was dafür spricht, dass zwischen Aufklärung und Zeitung nur ein sehr schwacher Zusammenhang besteht.

14.2 HYPOTHESE 2

„Wenn in der Presse über Jäger berichtet wird, dann verbreiten Boulevardzeitungen einen schlechteren Ruf als Qualitätszeitungen.“

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
zeitung_kat Zeitungen kategorisiert * ruf Ruf d. Jaegers	236	64,1%	132	35,9%	368	100,0%

zeitung_kat Zeitungen kategorisiert * ruf Ruf d. Jaegers Kreuztabelle

			ruf Ruf d. Jaegers					Gesamt
			0 schlecht	1 eher schlecht	2 neutral	3 eher gut	4 gut	
zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	1 Boulevard blätter	Anzahl	82	22	41	24	33	202
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	40,6%	10,9%	20,3%	11,9%	16,3%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,0	-,1	-,4	,2	,4	
	2 Qualitätsz eitungen	Anzahl	14	4	10	3	3	34
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	41,2%	11,8%	29,4%	8,8%	8,8%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,0	,1	1,0	-,5	-1,0	
Gesamt		Anzahl	96	26	51	27	36	236
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	40,7%	11,0%	21,6%	11,4%	15,3%	100,0%

Aus der Kreuztabelle wird ersichtlich, dass 40,6% der Boulevardblätter und 41,2% der Qualitätszeitungen die Jäger in einem schlechten Licht erscheinen lassen, dagegen berichten 16,3% der Boulevardblätter und 8,8% der Qualitätszeitungen positiv über Jäger. Die standardisierten Residuen weisen auf keine Signifikanzen hin.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,456 ^a	4	,653
Likelihood-Quotient	2,541	4	,637
Zusammenhang linear-mit-linear	,532	1	,466
Anzahl der gültigen Fälle	236		

a. 2 Zellen (20,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 3,75.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,102	,653
	Cramer-V	,102	,653
Anzahl der gültigen Fälle		236	

- a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.
b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Aufgrund des Chi-Quadrat-Tests ($p > 0,05$, $p = 0,653$) wird die H_0 beibehalten. D.h. wenn in der Presse über Jäger berichtet wird, dann verbreiten Boulevardzeitungen einen besseren bzw. gleich guten Ruf als Qualitätszeitungen. Aufgrund der fehlenden Signifikanz ist ein Rückschluss auf die Grundgesamtheit jedoch nicht möglich. Als Korrelationsmaß weist Cramer-V einen Wert von 0,1 auf, was ebenfalls dafür spricht, dass zwischen der Qualität eines Printmediums und dem Ruf der Jäger fast kein Zusammenhang besteht.

Als weitere Überprüfung wurde die Originalvariable „ruf“ in die Variable „ruf_kat“ rekodiert (Details siehe oben). Die Ergebnisse entsprechen im Wesentlichen den bisherigen Berechnungen.

zeitung_kat Zeitungen kategorisiert * ruf_kat Ruf des Jägers kategorisiert Kreuztabelle

			ruf_kat Ruf des Jägers kategorisiert			Gesamt
			1 schlechter Ruf	2 neutraler Ruf	3 guter Ruf	
zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	1 Boulevardblätter	Anzahl	104	41	57	202
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	51,5%	20,3%	28,2%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,0	-,4	,4	
	2 Qualitätszeitungen	Anzahl	18	10	6	34
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	52,9%	29,4%	17,6%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,1	1,0	-1,0	
Gesamt		Anzahl	122	51	63	236
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	51,7%	21,6%	26,7%	100,0%

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	2,349 ^a	2	,309
Likelihood-Quotient	2,394	2	,302
Zusammenhang linear-mit-linear	,581	1	,446
Anzahl der gültigen Fälle	236		

a. 0 Zellen (,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,35.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,100	,309
	Cramer-V	,100	,309
Anzahl der gültigen Fälle		236	

- a. Die Null-Hyphothese wird nicht angenommen.
b. Unter Annahme der Null-Hyphothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Wie aus der Kreuztabelle ersichtlich, verbreiten 51,5% der Boulevardblätter und 52,9% der Qualitätszeitungen einen schlechten Ruf des Jägers. Die standardisierten Residuen sind nicht signifikant. Auch hier ergibt der p-Wert des Chi-Quadrat-Tests keine Signifikanz ($p = 0,309$) auf einer Irrtumswahrscheinlichkeit von $\alpha = 5\%$. Das Zusammenhangsmaß Cramer-V zeigt mit 0,1 ebenfalls nur einen sehr schwachen Zusammenhang der Variablen. Somit ist erwiesen, dass diese Zusammenfassung der Variablen keinen wesentlichen Einfluss auf das Ergebnis der Analyse ergibt.

14.3 HYPOTHESE 3

„Wenn Österreichs Tagespresse über die Jagd berichtet, dann verbreitet sie ein negatives Image.“

zeitung Zeitung * image_kat Image kategorisiert Kreuztabelle

			image_kat Image kategorisiert			Gesamt
			1 negatives Image	2 neutrales Image	3 gutes Image	
zeitung Zeitung	1 Krone	Anzahl	67	30	48	145
		% innerhalb von zeitung Zeitung	46,2%	20,7%	33,1%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-,9	,4	,9	
	2 Oesterreich	Anzahl	55	13	16	84
		% innerhalb von zeitung Zeitung	65,5%	15,5%	19,0%	100,0%
		Standardisierte Residuen	1,8	-,8	-1,7	
	3 Kurier	Anzahl	24	15	30	69
		% innerhalb von zeitung Zeitung	34,8%	21,7%	43,5%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-1,9	,5	2,2	
	4 Presse	Anzahl	12	2	1	15
		% innerhalb von zeitung Zeitung	80,0%	13,3%	6,7%	100,0%
		Standardisierte Residuen	1,5	-,5	-1,6	
	5 Standard	Anzahl	10	3	1	14
		% innerhalb von zeitung Zeitung	71,4%	21,4%	7,1%	100,0%
		Standardisierte Residuen	1,0	,2	-1,5	
	6 Sbg. Nachrichten	Anzahl	22	8	11	41
		% innerhalb von zeitung Zeitung	53,7%	19,5%	26,8%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,2	,0	-,3	
Gesamt		Anzahl	190	71	107	368
		% innerhalb von zeitung Zeitung	51,6%	19,3%	29,1%	100,0%

In der Kreuztabelle zeigt sich, dass besonders „Die Presse“ mit 80% der Artikel ein negatives Image der Jagd verbreitet. Gefolgt wird sie vom Standard mit 71,4% und „Österreich“ mit 65,5%. Am positivsten gegenüber der Jagd ist der Kurier eingestellt, der zu 34,8% ein negatives, aber zu 43,5% ein positives Image publiziert. Bei dieser positiven Häufigkeit sind auch die standardisierten Residuen mit 2,2 signifikant.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	26,092 ^a	10	,004
Likelihood-Quotient	27,908	10	,002
Zusammenhang linear-mit-linear	1,362	1	,243
Anzahl der gültigen Fälle	368		

a. 4 Zellen (22,2%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 2,70.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	,266	,004
	Cramer-V	,188	,004
Anzahl der gültigen Fälle		368	

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Aufgrund des signifikanten Ergebnisses des Chi-Quadrat-Tests ($p > 0,05$, $p = 0,004$) wird mit 95%-iger Wahrscheinlichkeit die H1 angenommen, d.h. wenn die Tagespresse über die Jagd berichtet, dann wird ein negatives Image verbreitet. Als Korrelationsmaß weist Cramer-V einen Wert von 0,19 auf, was einen schwachen Zusammenhang zwischen Zeitung und Image der Jagd bedeutet.

14.4 HYPOTHESE 4

„Wenn Boulevardzeitungen über die Jagd berichten, dann agieren sie weniger verständigungsorientiert als Qualitätszeitungen.“

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
zeitung_kat Zeitungen kategorisiert * verstaendigung_d Verständigung dichotomisiert	100	27,2%	268	72,8%	368	100,0%

zeitung_kat Zeitungen kategorisiert * verstaendigung_d Verständigung dichotomisiert Kreuztabelle

			verstaendigung_d Verständigung dichotomisiert		Gesamt
			1 wenig bis gar nicht	2 beträchtlich bis sehr	
zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	1 Boulevardblätter	Anzahl	53	26	79
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	67,1%	32,9%	100,0%
		Standardisierte Residuen	,6	-,7	
	2 Qualitätszeitungen	Anzahl	9	12	21
		% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	42,9%	57,1%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-1,1	1,4	
Gesamt	Anzahl	62	38	100	
	% innerhalb von zeitung_kat Zeitungen kategorisiert	62,0%	38,0%	100,0%	

Die 4-Feld-Tafel zeigt, dass Boulevardzeitungen zu 67,1% wenig bis gar nicht verständigungsorientiert berichten. Bei den Qualitätszeitungen sind das (nur) 42,9%. Die standardisierten Residuen weisen keine Signifikanzen auf.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (2-seitig)	Exakte Signifikanz (1-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	4,135 ^a	1	,042	,075	,039
Kontinuitätskorrektur ^b	3,170	1	,075		
Likelihood-Quotient	4,030	1	,045		
Exakter Test nach Fisher					
Zusammenhang linear-mit-linear	4,093	1	,043		
Anzahl der gültigen Fälle	100				

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5. Die minimale erwartete Häufigkeit ist 7,98.

b. Wird nur für eine 2x2-Tabelle berechnet

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl.	Phi	,203	,042
Nominalmaß	Cramer-V	,203	,042
Anzahl der gültigen Fälle		100	

a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.

b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Aufgrund des nicht signifikanten Ergebnisses des Chi-Quadrat-Tests ($p > 0,05$, $p = 0,075$) wird mit 95%-iger Wahrscheinlichkeit die H_0 beibehalten, d.h. wenn Boulevardzeitungen jagdliche Themen behandeln, dann begegnen sie der Jagd mehr bzw. gleich verständigungsorientiert als Qualitätszeitungen. Zum Tragen kommt hier die Kontinuitätskorrektur nach Yates, da es sich im vorliegenden Fall um eine 4-Feld-Tafel handelt. Als Korrelationsmaß weist Cramer-V einen Wert von 0,2 auf, was für einen schwachen Zusammenhang der Variablen spricht.

14.5 HYPOTHESE 5

„Je häufiger über Politskandale berichtet wird, desto negativer erscheint das Image der Jagd.“

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
nachrichtenfaktor Nachrichtenfaktor negativ * image_kat Image kategorisiert	234	63,6%	134	36,4%	368	100,0%

nachrichtenfaktor Nachrichtenfaktor negativ * image_kat Image kategorisiert Kreuztabelle

			image_kat Image kategorisiert			Gesamt
			1 negatives Image	2 neutrales Image	3 gutes Image	
nachrichtenfaktor Nachrichtenfaktor negativ	1 Sensation	Anzahl	114	37	23	174
		% innerhalb von nachrichtenfaktor Nachrichtenfaktor negativ	65,5%	21,3%	13,2%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-1,0	1,2	1,2	
	2 Politskandal	Anzahl	55	4	1	60
		% innerhalb von nachrichtenfaktor Nachrichtenfaktor negativ	91,7%	6,7%	1,7%	100,0%
		Standardisierte Residuen	1,8	-2,0	-2,1	
Gesamt		Anzahl	169	41	24	234
		% innerhalb von nachrichtenfaktor Nachrichtenfaktor negativ	72,2%	17,5%	10,3%	100,0%

Anhand der Kreuztabelle zeigt sich, dass bei Politskandalen zu 91,7% negativ über die Jagd berichtet wird. Dagegen wird bei Sensationsmeldungen zu 65,5% ein negatives Image der Jagd kommuniziert. Bei Politskandalen, die auf ein neutrales Image der Jagd bzw. ein gutes Image der Jagd verweisen, sind die standardisierten Residuen mit einem Wert von -2 bzw. -2,1 signifikant.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	15,455 ^a	2	,000
Likelihood-Quotient	18,643	2	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	14,325	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	234		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 6,15.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl.	Phi	,257	,000
Nominalmaß	Cramer-V	,257	,000
Anzahl der gültigen Fälle		234	

- a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.
- b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Aufgrund des signifikanten Ergebnisses des Chi-Quadrat-Tests ($p > 0,05$, $p = 0,000$) wird mit fast 100%-iger Wahrscheinlichkeit die H1 angenommen, d.h. je häufiger über Politskandale berichtet wird, desto negativer erscheint das Image der Jagd. Als Korrelationsmaß weist Cramer-V einen Wert von 0,26 auf, was einen schwachen Zusammenhang zwischen Nachrichtenfaktor und Image der Jagd bedeutet.

Prüfung auf Verteilungsgleichheit mit Prüfmaß-2:

Übersicht über Hypothesentest

	Nullhypothese	Test	Sig.	Entscheidung
1	Die Verteilung von Image d. Jagd ist über Kategorien von Nachrichtenfaktor negativ gleich.	Mann-Whitney-U-Test unabhängiger Stichproben	,004	Nullhypothese ablehnen.

Asymptotische Signifikanzwerte werden angezeigt. Das Signifikanzniveau ist ,05.

Auch der Mann-Whitney-U-Test zeigt mit $p = 0,004$ ein signifikantes Ergebnis. Daraus ist zu schließen, dass die Verteilungen des Jagdimages zwischen Sensationsberichterstattung und Politskandal signifikant ungleich verteilt sind.

14.6 HYPOTHESE 6

„Wenn die Presse über jagdliche Themen berichtet, dann ist der Ruf des Jägers nicht schlechter als das Image der Jagd.“

Verarbeitete Fälle

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
image_kat Image kategorisiert * ruf_kat Ruf des Jägers kategorisiert	236	64,1%	132	35,9%	368	100,0%

image_kat Image kategorisiert * ruf_kat Ruf des Jägers kategorisiert Kreuztabelle

			ruf_kat Ruf des Jägers kategorisiert			Gesamt
			1 schlechter Ruf	2 neutraler Ruf	3 guter Ruf	
image_kat Image kategorisiert	1 negatives Image	Anzahl	119	7	0	126
		% innerhalb von image_kat Image kategorisiert	94,4%	5,6%	0,0%	100,0%
		Standardisierte Residuen	6,7	-3,9	-5,8	
	2 neutrales Image	Anzahl	3	42	2	47
		% innerhalb von image_kat Image kategorisiert	6,4%	89,4%	4,3%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-4,3	10,0	-3,0	
	3 gutes Image	Anzahl	0	2	61	63
		% innerhalb von image_kat Image kategorisiert	0,0%	3,2%	96,8%	100,0%
		Standardisierte Residuen	-5,7	-3,1	10,8	
Gesamt	Anzahl	122	51	63	236	
	% innerhalb von image_kat Image kategorisiert	51,7%	21,6%	26,7%	100,0%	

In der Kreuztabelle wird ersichtlich, dass bei einem negativen Image der Jagd in 94,4% der Fälle auch der Ruf des Jägers negativ ist. Bei einem guten Image der Jagd ist in 96,8% der Fälle auch der Ruf des Jägers positiv. Sämtliche standardisierten Residuen sind signifikant mit Werten von -5,8 bis 10,8.

Chi-Quadrat-Tests

	Wert	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
Chi-Quadrat nach Pearson	379,121 ^a	4	,000
Likelihood-Quotient	373,276	4	,000
Zusammenhang linear-mit-linear	216,273	1	,000
Anzahl der gültigen Fälle	236		

a. 0 Zellen (0,0%) haben eine erwartete Häufigkeit kleiner 5.
Die minimale erwartete Häufigkeit ist 10,16.

Symmetrische Maße

		Wert	Näherungsweise Signifikanz
Nominal- bzgl. Nominalmaß	Phi	1,267	,000
	Cramer-V	,896	,000
Anzahl der gültigen Fälle		236	

- a. Die Null-Hypothese wird nicht angenommen.
b. Unter Annahme der Null-Hypothese wird der asymptotische Standardfehler verwendet.

Aufgrund des signifikanten Ergebnisses des Chi-Quadrat-Tests ($p > 0,05$, $p = 0,000$) wird mit fast 100%-iger Wahrscheinlichkeit die H1 angenommen, d. h. wenn die Presse über jagdliche Themen berichtet, dann ist der Ruf des Jägers nicht schlechter als das Image der Jagd. Als Korrelationsmaß weist Cramer-V einen Wert von 0,9 auf, was einen sehr starken Zusammenhang zwischen dem Image der Jagd und dem Ruf des Jägers bedeutet.

EMPIRISCHER TEIL 2

FOKUSGRUPPENBEFRAGUNGEN ZUM THEMA JAGD

15 FORSCHUNGSFRAGEN

Forschungsfrage 1.:

Welches Image besitzt die Jagd in unserer Gesellschaft?

Forschungsfrage 2.:

Welches Image besitzt der Jäger in unserer Gesellschaft?

Forschungsfrage 3.:

Wie entsteht das Image der Jagd in unserer Gesellschaft?

Forschungsfrage 4.:

Wie werden Jagd und Jäger in den Medien wahrgenommen?

Forschungsfrage 5.:

Welche Relevanz hat das Thema Jagd in den Medien?

Forschungsfrage 6.:

Wie wirkt sich das Alter auf die Einstellung zur Jagd aus?

Forschungsfrage 7.:

Wie wirkt sich das Geschlecht auf die Einstellung zur Jagd aus?

Forschungsfrage 8.:

Wie wirken sich unterschiedliche Lebensräume auf die Einstellung zur Jagd aus?

16 KONZEPTION UND METHODE

16.1 ERKENNTNISZIEL UND ANALYSEGEGENSTAND

In der zweiten Untersuchung soll geklärt werden, wie es in unserer Gesellschaft um das Image der Jagd bestellt ist. Neben dem Prozess der Imagebildung werden mittels Fokusgruppenbefragungen jene Faktoren untersucht, die das Bild von Jagd und Jäger in der Öffentlichkeit prägen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der medialen Berichterstattung zu jagdlichen Themen. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses steht der Einfluss der Medien auf die Meinungsbildung der Menschen.

Da es sich bei der Fokusgruppenbefragung um ein exploratives Verfahren handelt, werden vorab keine Hypothesen formuliert. Ziel und Stärke dieser Methode ist die Hypothesengenerierung (im Gegensatz zur quantitativen Inhaltsanalyse, die im ersten Teil der Untersuchung als hypothesenprüfendes Instrument fungiert). Das Kategoriensystem wird theoriegeleitet am (Text)Material entwickelt.

16.2 FOKUSGRUPPEN

Im Zuge der Recherche wurde deutlich, dass sich die deutschsprachige Fachliteratur der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften sowie der Soziologie und Psychologie dem Thema *Fokusgruppen* nur am Rande widmet.

Wie in den qualitativen Methoden der Gruppendiskussion und des Gruppeninterviews basiert die Fokusgruppendifkussion darauf, persönliche Erfahrungen im Gesprächsgegenstand zu thematisieren. Ziel ebengenannter Verfahren ist es, Aspekte öffentlicher Meinung in einem möglichst natürlichen Umfeld zu ermitteln. „Als gemeinsamen Nenner und grobe Annäherung lassen sich alle drei Techniken als moderierte Diskussion einer Gruppe zu einem vorgegebenen Thema bezeichnen. Das Spezielle an Fokusgruppen ist die Verbindung einer Gruppendiskussion mit der

Fokussierung auf eine bestimmte Thematik, die durch einen Informationsinput (...) in die Gruppe hineingetragen wird.“ (Bürki 2000: 100)

Pollock (1955: 34) weist hinsichtlich des Erkenntnisgewinns auf den Stellenwert gruppendynamischer Prozesse hin: „Durch die Dynamik der Auseinandersetzung mit dem Thema, soll die Einstellung der Versuchsteilnehmer und die sie wesentlich mitkonstituierende Wechselbeziehung zwischen Individuum und Gruppe sichtbar gemacht werden.“ Des Weiteren betont er, dass es unumgänglich—ist, Gesprächssituationen herzustellen, in denen sich die Befragten spontan und frei äußern können. Nur so sei es möglich, an die unter oberflächlichen Meinungsäußerungen liegenden Einstellungen der Menschen zu gelangen (vgl. ebd.).

16.2.1 ZUR ENTSTEHUNG DER FOKUSGRUPPENFORSCHUNG

Die Fokus-Gruppenforschung ist u.a. auf die Forschungsarbeiten von Paul Lazarsfeld und Frank Stanton zurückzuführen, in denen Hörerreaktionen erstmals mittels sogenannter „focus-groups“ untersucht wurden. Die amerikanische Marktforschung der 1920er Jahre gilt als Ursprung dieses Forschungsfeldes. Als Pionier der Fokus-Gruppenforschung gilt der amerikanische Soziologe Robert Merton, der in den 1950er Jahren u.a. die Zuschauerreaktionen auf Kriegspropaganda untersuchte. In den 1970er Jahren war es zunächst die US-amerikanische Marketing-Forschung, die die Gruppendiskussion in „focus groups“ verstärkt als Instrument nutzte um Geschmäcker, Präferenzen, Einstellungen etc. von Konsumenten zu erforschen. Im deutschsprachigen Raum finden Fokus-Gruppendiskussionen nach wie vor fast ausschließlich im Bereich der Markt- und Meinungsforschung Anwendung. Im anglo-amerikanischen Raum beschränkt sich das Forschungsfeld mittlerweile nicht mehr nur auf die Marktforschung: Erziehungs-, Medien- und Gesundheitsforschung, aber auch die angewandte politische Forschung setzen in ihren Untersuchungen verstärkt auf Gruppengespräche (vgl. Littig/Wallace 1997: 1f.).

16.2.2 ANWENDUNG

Eine Diskussion „(...) ist in dem Sinne fokussiert, dass den Teilnehmern in Bezug auf das zur Diskussion stehende Thema eine spezifische Erfahrung gemeinsam ist.“ (Ebd. S. 2)

Für den vorliegenden Untersuchungsfall ist anzumerken, dass die Befragten nicht nach gemeinsamen Erfahrungen sondern nach sozialen Merkmalen wie Alter, Geschlecht und Wohnort ausgewählt wurden.

„Ziel der Diskussion ist es nicht, Übereinstimmung zu erzielen, sondern vielmehr möglichst viele unterschiedliche Meinungen zu einem vorgegebenen Thema sowie verschiedene Facetten des Themas zur Sprache zu bringen“. (Ebd. S. 2)

In der qualitativen Forschung findet die Fokusgruppendifkussion zum Teil als hypothesenprüfendes Instrument Verwendung. D.h. die Antworten der Diskussionsteilnehmer „(...) bilden die empirische Basis für die Verifikation oder Falsifikation der Forschungshypothesen.“ (Ebd. 2) Der Schwerpunkt der Fokusgruppen-Methode liegt aber zweifellos in der Hypothesengenerierung. Die Aussagen der Diskussionsteilnehmer liefern das Material für die Bildung weitergehender bzw. neuer Hypothesen. Bei dieser Form der Forschung ist ein hohes Maß an Flexibilität erforderlich, sowohl was Inhalt und Zweck als auch die Teilnehmer selbst betrifft. Diese Flexibilität ist ein wesentliches Merkmal explorativer Verfahren und gilt als herausragende Stärke der Fokusgruppen-Methode im speziellen. (Vgl. Bürki 2000: 101)

Unverzichtbar für die Fokus-Gruppendifkussion ist die Ausformulierung eines Interviewleitfadens. Dabei ist darauf zu achten, dass es sich um offene Fragen handelt, mithilfe derer die wichtigsten Themengebiete des Gruppengesprächs abgedeckt werden.

„(...) Den Fokus-Gruppendifkussionen liegt die Idee zugrunde, dass es bei Gesprächen in einer Gruppe wertvolle gruppendifkynamische Effekte gibt, die u.a. dazu führen, dass die TeilnehmerInnen engagiert und ehrlich ihre Meinung zu einem Thema darlegen, da sie unmittelbar den Reaktionen anderer Personen ausgesetzt sind. Gleichzeitig wird angenommen, dass die Äußerung von Meinungen in einer Gruppe den Alltagserfahrungen näher ist als die isolierte Formulierung von Meinungen in einem Einzelinterview.“ (Littig/Wallace 1997: 3)

Die Methode der Fokusgruppen zeichnet sich durch zwei wesentliche Kernelemente aus: „Das Thema wird vom Forscher in die Gruppe getragen und die generierten Daten sind Ergebnis von Interaktionen innerhalb der Gruppe. Erst die Kombination dieser beiden Aspekte macht Fokusgruppen zu einer eigenständigen Forschungsmethode, die zwischen den beiden grundsätzlichen Techniken⁶ qualitativer Datengewinnung steht.“ (Bürki 2000: 100)

Zusammenfassend kann also festgehalten werden, dass es sich bei der Fokusgruppendifkussion um ein moderiertes Gespräch einer Gruppe von 4 bis 12 Personen zu einem bestimmten Thema unter kontrollierten Bedingungen handelt. Ziel ist es dabei jene Meinungen, Erfahrungen und Einstellungen der Teilnehmer zu ergründen, die bei Einzelinterviews kaum zu Tage treten. Dabei fließt die Beobachtung von Verhaltensweisen und Gruppenprozessen in den Analyseprozess mit ein. Die Fokusgruppendifkussion ist darüber hinaus eine Methode, die es dem Forscher ermöglicht innerhalb kurzer Zeit mehrere Personen gleichzeitig zu befragen. (Vgl. <http://marketing.uni-graz.at/de/forschung/marketing-labor/fokusgruppendifkussion/> 13.04.2014)

16.2.3 DIE MODERATION

Im Gegensatz zu einem Interviewer sollte der Moderator „(...) die Diskussion leiten und darüber hinaus für eine möglichst breite Beteiligung der Teilnehmer am Gespräch sorgen.“ Zu den wichtigsten Aufgaben des Moderators zählt „die Aufrechterhaltung eines guten Gesprächsklimas und die Kanalisierung von Konflikten (...).“ (Littig/Wallace 1997: 3) Im Vorfeld der Diskussion sollte er einen thematischen Leitaden erstellen, der als Grundlage (nicht als strikte Frageliste) für die Moderation dient. Idealerweise handelt es sich bei Moderatoren um Personen, die mit dem Forschungsthema und dem Forschungsinteresse bestens vertraut sind.

Zu starke bzw. häufige Interventionen des Moderators wirken sich meist negativ auf das Diskussionsgeschehen aus. Mit Eingriffen sollte daher behutsam umgegangen werden um den Teilnehmern die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Relevanzsysteme zu entwickeln. Der Moderator sollte also „umso zurückhaltender sein, je mehr es um

⁶ Dem offenen Interview und der teilnehmenden Beobachtung.

Hypothesengenerierung aufgrund der Relevanzsysteme der Beforschten geht.“ (Vgl. ebd.: 3 f.)

16.2.4 SAMPLING DER FOKUSGRUPPEN

Die Zusammensetzung der Gruppen ist immer vom jeweiligen Forschungsinteresse abhängig. Ob die Gruppe nun möglichst homogen oder heterogen sein sollte, ob sich die Teilnehmer bereits kennen sollten oder nicht, hängt also letztlich von den generierten Forschungsfragen ab. Ein gewisses Maß an Homogenität ist allerdings insofern erforderlich, als die Teilnehmer ein vergleichbares Vorverständnis auf das zu verhandelnde Thema haben sollten. (Vgl. ebd.: 4)

16.2.5 ANALYSE DER DISKUSSION

Die Gruppendiskussion dauert in der Regel 1 bis 2 Stunden und wird per Video- oder Tonbandgerät aufgezeichnet und für die Auswertung transkribiert. Die Auswertung bezieht sich primär auf die Interpretation des transkribierten Gesprächs. Sofern Notizen zu Mimik und Gestik der Befragten vorhanden sind, sollten auch diese in den Analyseprozess miteinfließen. Für die Auswertung stehen im Prinzip sämtliche Verfahren qualitativer Datenanalyse zur Verfügung.

16.2.6 GRUPPENZUSAMMENSETZUNG

- Gruppe – **Jugendliche**: Alter der Diskussionsteilnehmer 16 Jahre bis 21 Jahre
- Gruppe – **Erwachsene**: Alter der Diskussionsteilnehmer ab 22 Jahre
- Gruppe – **Stadt**: Personen, die im urbanen Umfeld aufgewachsen sind und in einer Stadt leben

- Gruppe – **Land**: Personen, die im ländlichen Umfeld aufgewachsen sind und am Land leben
- Geschlechterverteilung: Gemischte Gruppen

Um unterschiedliche Gruppenmeinungen zu reproduzieren, werden die teilnehmenden Personen nach bestimmten, dem Erkenntnisinteresse entsprechenden, Merkmalen ausgewählt. Es handelt sich demgemäß um homogen zusammengesetzte Untersuchungsgruppen – im konkreten Fall jene der Jugendlichen und Erwachsenen sowie der Stadt- und Landbevölkerung. „Homogene Gruppen unterscheiden sich von inhomogenen dadurch, dass sich ihre Mitglieder bezüglich eines oder mehrerer relevanter sozialer Merkmale gleichen“. (Lamnek 1995: 150) Im Allgemeinen agieren die hier ausgewählten Gruppen auch in der natürlichen sozialen Wirklichkeit als Primärgruppen (Realgruppen), d.h. sie bestehen „(...) in der Regel aus disparaten, mit unterschiedlichen Positionen in einem Sozialgefüge ausgestatteten Teilnehmern“. (ebd.: 147) Dies hat den Vorteil, dass das jeweils gleiche Bezugssystem der Diskussionsteilnehmer die Entstehung der Diskussion begünstigt und zu einem rascheren Diskussionsfluss führt.

Anhand der hier vollzogenen Einteilung entstehen somit zwei in sich homogene Gruppen, die im Vergleich zueinander heterogen sind.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass bei der Zusammensetzung der Gruppen je nach Erkenntnisinteresse stark variiert werden kann.

Die qualitative Methodologie bevorzugt das sogenannte „theoretical sampling“, was so viel bedeutet wie: Die Auswahl der Datenquelle (in dem Fall die Diskussionsteilnehmer) erfolgt vor dem Hintergrund theoretischer Überlegungen – also gezielt. „Die gezielte Auswahl nach theoretisch vorgegebenen Kriterien ist demnach die zu realisierende Methode, die in der Regel (...) bei Gruppendiskussionen angewandt wird“. (ebd.: 149)

Was die Anzahl der auszuwählenden Diskussionsteilnehmer betrifft, finden sich unterschiedlichste Angaben in der Literatur. Das Spektrum reicht dabei von 3 bis über 20 Personen pro Gruppe. Laut Lamnek liegt die optimale Größe einer Gruppe jedoch bei 5 bis 12 Teilnehmern. Um einen übersichtlichen Diskussionsablauf gewährleisten zu können und spätere Auswertungsprobleme weitestgehend zu vermeiden, wird im Rahmen dieser Arbeit eine Teilnehmerzahl von 4-5 Personen pro Fokusgruppe angestrebt (vgl. ebd.: 148).

16.2.7 ABLAUF DER FOKUSGRUPPENBEFRAGUNG

Der Verlauf einer Gruppendiskussion hängt wesentlich davon ab, wie der Diskussionsleiter bzw. Moderator agiert und die jeweilige Gruppensituation beeinflusst. Um eine möglichst eigenständige Gruppenmeinung entstehen zu lassen, wird der Moderator im Rahmen dieses Forschungsprojekts lediglich den Grundreiz präsentieren und nachfolgend als zurückhaltender Zuhörer auftreten. Dient es der Belebung der Unterhaltung, können selbstverständlich weitere Reizargumente in den Diskussionsprozess eingeworfen werden (vgl. ebd.: 153).

Laut Bohnsack (2010: 20) sollte sich der Interviewer zunächst darauf beschränken, den Beiträgen der Befragten zu folgen und diese wo nötig durch ergänzende Nachfragen zu vertiefen. Erst am Schluss kommt er auf die noch nicht behandelten Bereiche des Leitfadens zu sprechen.

- Beginn der Gruppendiskussion: **Grundreiz**
Um nicht zu viel vorwegzunehmen bzw. um die Diskussion nicht schon von Beginn an in gewisse Bahnen zu lenken, wird eine offene und wertfreie Frage an die Gruppe gestellt.
- Teilnehmer werden aufgefordert zu dieser Frage **Stellung zu beziehen** und darüber zu diskutieren
- Reicht der Grundreiz allein nicht aus, um die Diskussion über einen genügend langen Zeitraum in Gang zu halten, so streut der Diskussionsleiter weitere **Reizargumente** in die Diskussion ein.
- Hauptaufgabe des Moderators ist es durch **ermutigende, zustimmende Bemerkungen** die Teilnehmer zu weiteren Äußerungen zu motivieren. Wobei unbedingt darauf zu achten ist, eine Suggestivwirkung dieser Äußerungen zu vermeiden.
- Sollte der Fall eintreten, dass die Diskussionsteilnehmer den roten Faden verlieren, so ist es die Aufgabe des Moderators die bisherigen Aussagen bedacht **zusammenzufassen** um eine Weiterführung des Gesprächs zu ermöglichen.

Die Gruppendiskussion als qualitative Methode erfordert eine *nondirektive* Gesprächsführung seitens des Moderators. Pollock (1955: 39) fordert, dass „die Diskussionen (...) nicht inhaltlich gesteuert, sondern lediglich formal geleitet werden“ sollen.

Trotzdem muss der Diskussionsleiter darauf achten, dass durch die offene und permissive Atmosphäre die Diskussion nicht ausufert und plötzlich bei einem Gegenstand landet, der mit dem Untersuchungsziel überhaupt nichts mehr zu tun hat. Der Moderator sollte also die Zielgerichtetheit der Diskussion nicht aus den Augen verlieren.

Was die Art der Fragestellung betrifft, sollte der Diskussionsleiter darauf achten diese möglichst allgemein zu halten. Suggestivfragen gilt es genau so zu vermeiden wie sogenannte Ja-Nein-Fragen.

Folgende Frage wurde als Grundreiz definiert:

- Was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie an die Jagd denken?

WEITERE REIZARGUMENTE (FRAGENKATALOG)

- Welche Rolle spielt Ihrer Meinung nach die Jagd in Österreich?
- Wann haben Sie sich das erste Mal mit dem Thema Jagd auseinandergesetzt?
- Warum haben Sie sich damals mit der Jagd auseinandergesetzt?
- Welche Rolle spielt die Jagd in Ihrem persönlichen Umfeld?
- Was wissen Sie über die Jagd – was fällt Ihnen spontan ein?
- Woher nehmen Sie Ihre Informationen über die Jagd?
- Sind Sie schon einmal direkt mit der Jagd in Berührung gekommen?
 - Wenn ja, inwiefern?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit der Jagd gemacht?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit Jägern gemacht?
- In welchem Ausmaß wird Ihrer Meinung nach in den Medien über das Thema Jagd berichtet?

- In welchen Medien wird über die Jagd berichtet?
- Wie nehmen Sie die Berichterstattung zu jagdlichen Themen wahr?
- Welchen Stellenwert nimmt die Jagd Ihrer Meinung nach in den Medien ein?
- Was halten Sie persönlich von der Jagd?

16.3 QUALITATIVE INHALTSANALYSE

„Inhaltsanalyse ist eine primär kommunikationswissenschaftliche Technik, die (...) in den USA zur Analyse der sich entfaltenden Massenmedien (Zeitungen, Radio) entwickelt wurde.“ (Mayring 2002: 114) Um umfassendere Erkenntnisse über den gesellschaftlichen Einfluss der Massenmedien zu gewinnen, wurden die Ergebnisse inhaltsanalytischer Untersuchungen meist quantitativ ausgewertet. Bald wurde jedoch der Ruf nach einem qualitativen Verfahren laut, denn Forscher sahen in der quantitativen Methodik vor allem vier Aspekte vernachlässigt:

- den Kontext von Textbestandteilen;
- latente Sinnstrukturen;
- markante Einzelfälle;
- das, was im Text nicht vorkommt.

Ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal zwischen qualitativer- und quantitativer Inhaltsanalyse besteht schon alleine von der Begriffsform her: „Sobald Zahlbegriffe und deren In-Beziehung-Setzen durch mathematische Operationen bei der Erhebung oder Auswertung verwendet werden, sei von quantitativer Analyse zu sprechen, in allen anderen Fällen von qualitativer Analyse.“ (Mayring 2003: 16)

Der Vorteil der qualitativen Inhaltsanalyse liegt in der streng methodischen und schrittweisen Analyse des Untersuchungsmaterials. „Im Zentrum steht dabei ein theoriegeleitet am Material entwickeltes Kategoriensystem; durch dieses Kategoriensystem werden diejenigen Aspekte festgelegt, die aus dem Material herausgefiltert werden sollen.“ (Mayring 2002: 114)

Ziel der qualitativen Inhaltsanalyse ist es „Texte systematisch zu analysieren, indem sie das Material schrittweise mit theoriegeleitet am Material entwickelten Kategoriensystemen bearbeitet.“ (Ebd.)

Ein zentrales Aufgabenfeld qualitativer Analysen ist, wie Mayring (2003: 20) betont, die Hypothesenfindung und Theoriebildung. Zum einen beinhaltet es „die Aufdeckung der für den jeweiligen Gegenstand relevanten Einzelfaktoren, zum anderen die Konstruktion von möglichen Zusammenhängen dieser Faktoren.“ (Ebd.)

16.3.1 QUALITATIVE INHALTSANALYSE - VORGEHENSWEISE

Um das vorliegende Textmaterial zu analysieren wurde die qualitative Technik inhaltsanalytischer *Zusammenfassung* gewählt. „Ziel der Analyse ist es, das Material so zu reduzieren, dass die wesentlichen Inhalte erhalten bleiben, durch Abstraktion ein überschaubares Korpus zu schaffen, das immer noch ein Abbild des Grundmaterials ist.“ (Mayring 2002: 115) Die Kategorienbildung erfolgt bei dieser Form der qualitativen Inhaltsanalyse auf induktive Weise, d.h. die Kategorien werden aus dem Text heraus gewonnen. Das Selektionskriterium für die Kategorienbildung bezieht sich auf die vorliegenden Forschungsfragen.

16.3.2 ENTSTEHUNG DES MATERIALS UND FORMALE CHARAKTERISTIKA

Es wurden vier Fokusgruppendifkussionen zum Thema Jagd durchgeführt. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wurde darauf geachtet, dass sich keine Jagdscheinbesitzer unter den Teilnehmern befinden. Die Gruppen gliedern sich wie folgt:

Gruppe S Stadt: 2 weibliche Teilnehmer (30 Jahre, 33 Jahre); 3 männliche Teilnehmer (29 J., 33 J., 41 J.); davon zwei Paare und eine männliche Person; Teilnehmer pflegen ein freundschaftliches Verhältnis.

Gruppe L Land: 2 weibliche Teilnehmer (37 J., 51 J.); 2 männliche Teilnehmer (37 J., 40 J.); davon ein Paar und je eine weibliche- und männliche Person; Teilnehmer pflegen ein freundschaftliches Verhältnis.

Gruppe E Erwachsene: 2 weibliche Teilnehmer (31 J., 39 J.); 3 männliche Teilnehmer (34 J., 32 J., 29 J.); Teilnehmer arbeiten bereits seit mehreren Jahre in der gleichen Firma und pflegen ein freundschaftliches Verhältnis.

Gruppe J Jugend: 2 weibliche Teilnehmer (16 J., 17 J.); 3 männliche Teilnehmer (zwei 16 J., 17 J.); Teilnehmer besuchen die gleiche Schule und leben gemeinsam in einem Internat.

Die Gespräche wurden mittels Audiogerät aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Dabei wurde die Vorgehensweise gewählt, sämtliches Audiomaterial in normales Schriftdeutsch zu übertragen. „Der Dialekt wird bereinigt, Satzbaufehler werden behoben, der Stil wird geglättet. Dies kommt dann in Frage, wenn die inhaltlich-thematische Ebene im Vordergrund steht, wenn der Befragte beispielsweise als Zeuge, als Experte, als Informant auftreten soll.“ (Mayring 2002: 91)

„Durch wörtliche Transkription wird eine vollständige Textfassung verbal erhobenen Materials hergestellt (...)“ (Ebd.: 89) Dieser langwierige aber unverzichtbare Arbeitsschritt liefert die Basis für eine ausführliche interpretative Auswertung des gesamten Materials.

16.3.3 RICHTUNG DER ANALYSE

Im Zuge des Analyseverfahrens gilt es die Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen den Diskutierenden herauszuarbeiten. Aufgrund dessen lassen sich Einzel- und Gruppenmeinungen voneinander unterscheiden (vgl. Lamnek 1995: 165).

„Geht es um *inhaltliche Aspekte* der Diskussion, so ist – je nach Erkenntnisziel – eine *interpretative-reduktive* ebenso möglich wie eine *interpretativ-explikative* Analyse.“

(Ebd.) Wie bereits erwähnt wurde in der vorliegenden Arbeit die Technik der Zusammenfassung gewählt, welche der reduktiven Methodik zuzuordnen ist.

„Es sind jeweils die thematischen Sachverhalte herauszuarbeiten, die in einer Diskussionsgruppe im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen, die Motive und Perspektiven, aus denen heraus diese Themen visiert werden, Zusammenhänge zwischen den Reaktionen zu verschiedenen Themengebieten (...), die spezifischen Vorstellungen, Urteile und Emotionen, die die Stellungnahme der ganzen Gruppe bezeichnen.“ (Mangold 1960: 124)

Im Idealfall gibt die Analyse der Diskussionsabläufe Aufschluss darüber, in welchem Kontext die unterschiedlichen Meinungen zu sehen sind.

16.3.4 KATEGORIENBILDUNG

Um ein Selektionskriterium für die Kategorienbildung festzulegen gilt es im ersten Schritt die Kategorisierungsdimension und das Abstraktionsniveau zu definieren. „Dies ist ein deduktives Element und muss mit theoretischen Erwägungen über Gegenstand und Ziel der Analyse begründet werden. Mit dieser Definition im Hinterkopf wird das Material Zeile für Zeile durchgearbeitet. Wenn das erste Mal eine zur Kategoriendefinition passende Textstelle gefunden wird, wird dafür eine Kategorie konstruiert. Ein Begriff oder Satz, der möglichst nahe am Material formuliert ist, dient als Kategorienbezeichnung.“ (Mayring 2002: 115f.) An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass alle Textstellen, die der Kategorienbildung dienen, paraphrasiert werden. Die Paraphrasen werden generalisiert und anschließend einer ersten Reduktion unterzogen. Zur allgemeinen Nachvollziehbarkeit befindet sich die Aufzeichnung aller relevanten Aussagen, Paraphrasen und Generalisierungen im Anhang der Arbeit (S....). Inhaltsgleiche Generalisierungen werden im Zuge einer zweiten Reduktion gestrichen bzw. gebündelt. Im letzten Schritt erfolgt eine Zusammenfassung zum finalen Kategoriensystem.

„Das Ergebnis dieser Analyse ist ein Set von Kategorien zu einer bestimmten Thematik, dem spezifische Textstellen zugeordnet sind.“ (Ebd.: 117)

Anhand des Kategoriensystems erfolgt dann der endgültige Materialdurchgang. Bei der finalen Auswertung werden die Zuordnungen von Textstellen zu Kategorien quantitativ ausgewertet. Hier wird deutlich, „wie wenig qualitative und quantitative Analyseschritte als Gegensätze verstanden werden können, wie eng sie miteinander verbunden werden können, oft sogar müssen.“ (Ebd.)

16.3.5 FESTLEGUNG VON ANALYSEEINHEITEN UND ABSTRAKTIONSNIVEAU

Kodiereinheit: „Legt fest, welches der kleinste Materialbestandteil ist, der ausgewertet werden darf, was der minimale Textteil ist, der unter eine Kategorie fallen kann.“ (Mayring 2003: 53)

= Jede vollständige Aussage, die sich auf das Thema Jagd bezieht. Darunter fallen: Erlebnisse, Bewertungen, Wahrnehmungen und persönliche Einstellungen.

Auswertungseinheit: „Legt fest, welche Textteile jeweils nacheinander ausgewertet werden.“ (Ebd.)

= Zur Auswertung gelangen die gesamten jeweiligen Gruppendiskussionen in der Reihenfolge: Stadt, Erwachsene, Land, Jugendliche.

Abstraktionsniveau:

Es sollen möglichst alle über Jagd und Jäger getätigten Äußerungen Berücksichtigung finden. Die Äußerungen beziehen sich auf:

- die Wahrnehmung der Jagd im Allgemeinen und
- die Wahrnehmung der Jagd in den Medien.

Weiters gilt es, die persönlichen Einstellungen der Befragten zur Jagd festzuhalten.

16.3.6 ERSTE REDUKTION

Im Folgenden wird die erste Reduktion der im Anhang (auf S...) befindlichen generalisierten Paraphrasen durchgeführt. Die reduzierten Generalisierungen werden zu 12 (vorläufigen) Kategorien zusammengefasst:
(Anmerkung: Die Akbkürzung „K“ steht für Kategorie)

K1 IMAGE DER JAGD		
Gesellschaft und Politik	Jagd als Vergnügen	Positive Aspekte
Gesellschaftliche Interessen dominieren	Hobby für Reiche	Jagd ist notwendig
Netzwerkgedanke	Schicker Sport	Jagd ist sinnvoll
Plattform für Geschäfte	Jagd ist Hobby	Hege
Statussymbol	Sportliches Freizeitvergnügen für Reiche	Bekämpfung von Plagen
Einflussreiche Kreise	Spaß am Töten	Naturschutz
Lobbyismus		Jagd ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung
Deckmantel für politische Machenschaften	Neutrale Aspekte	Jagd liefert ökologisch wertvolles Produkt
	Modetrend für Junge	Ökonomischer Stellenwert der Jagd
Negative Aspekte	Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	Wichtig für Gastronomie
Töten von Tieren	Jagd ist Beruf	
Jagdtourismus	Altmodisch	
Jagd ist Geschäft	Moralisch nicht verwerflich	
Jagd gefährdet Mensch und Haustier	Männerdomäne	
Von Waffen geht Gefahr aus		
Trophäenjagd		

K2 IMAGE DES JÄGERS

Eigenschaften	Charakteristika	Positive Aspekte
Alt	Bewaffnet	Jäger sind wichtig
Uniformiert	Haben Hund	Jagdliches Brauchtum wird geschätzt
Männer	Tendenziell politisch rechts	Leisten sinnvolle Arbeit
Spießig	Uninteressant	Liefern Wildpret
Gemütlich		Erbringen Leistungen für das Ökosystem
Dick	Stellung des Jägers	Besitzen Naturkompetenz
Unsympathisch	Image des Berufsjägers positiv	Geben Wissen weiter
Eigenartig	Image des Försters positiv	Erlösen verletzte Tiere
	Glaubwürdigkeit der Jäger angezweifelt	Betreiben Hege
Negative Aspekte	Naturverbundener Jäger hat positives Image	Kompetenz im Umgang mit Waffen
Naturschutz nebensächlich	Hobbyjäger kein gutes Image	Besitzen Fachwissen
Trophäenjäger	Jäger haben schlechtes Image	Besitzen Wissen über Tierwelt
Trinker		Naturschützer
Gefährden Mitmenschen		
Hobbyjäger hat Freude am Schießen		
Haben Spaß am Töten		

K3 BILD DER JAGD IN DEN MEDIEN

Negative Aspekte	Print	Online und TV
Netzwerkgedanke	Keine Information über Jagd in Zeitungen	Jagdfeindliche Internetseiten
Lobbyismus	Negative Berichterstattung in Zeitungen	Sensationsmeldungen im Internet
Korruption	Kurier informiert manchmal über Jagd	Jagd im Internet kein Thema
Jagd und Politik negativ bewertet	Tageszeitungen informieren manchmal über Jagd	
Jagdunfälle	Boulevardzeitungen berichten über Jagd	Information über die Jagd
Haustier erschossen	Qualitätszeitungen berichten selten über Jagd	Lokalsendungen informieren über Jagd
Thema im Gesellschaftsjournalismus	Fachzeitschriften informieren über Jagd	Fernsehen informiert über Jagd
	Lokalzeitungen informieren über Jagd	
	Negativmeldung in Lokalblatt	
	Zeitungen informieren selten	

K4 BILD DES JÄGERS IN DEN MEDIEN

Sensationen

Lobbyist Mensdorff-Pouilly

Jägerselbstmord

Tierquäler

Wilderer von Annaberg (Alois H)

Wertungen

Negative Berichterstattung über Jäger

Selten positive Meldungen über Jäger

K5 IMAGE DER JAGD GEPRÄGT DURCH

Medien

Lobbyismus in Medien

Medien suggerieren ablehnende
Haltung zur Jagd

Gesellschaftsjournalismus

Sensationsmeldungen

Erfahrungen

Landurlaub

Kindheitserfahrungen

Erzählungen

Kinderbücher

K6 BILD DES JÄGERS GEPRÄGT DURCH

Medien

Heimatfilme

Lobbyist Mensdorff-Pouilly

Märchen und Kinderlieder

Kindersendungen

Erfahrungen

Schlechte Erfahrungen mit Jägern

K7 SOZIALE ABGRENZUNG DER GRUPPE

Gesellschaftlich

Elitäre Kreise

Wohlhabende

Adel

Networking

Rituale

Männerseilschaften

Jägersprache

Kleidung

K8 SINNHAFITGKEIT DER JAGD HINTERFRAGT

Vorwände

Naturschutz als Vorwand

Naturerlebnis als Vorwand für Jagd

Hege ist scheinheilig

Jagd als Vorwand für Waffenbesitz

Hege als Vorwand für Tötung

Sinn der Jagd

Für gesellschaftliche Zwecke missbraucht

Ursprünglicher Zweck der Jagd nicht mehr gegeben

K9 WISSEN ÜBER DIE JAGD

Aus Medien

Aus Heimatfilmen

Fernsehen

Durch Bildung

Studium

Schule

Durch Unterricht der Kinder

Aus Erfahrungen

Von Jägern

Aus Erzählungen

Vom Landurlaub

K10 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD

Periphere Wahrnehmungen

Wahrnehmung von Reviereinrichtungen (Kindheit)

Trophäen (Kindheit)

Verwandschaft

Konsum von Wildpret

Als Kind auf Jagd mitgegangen

Lebensumfeld

Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld

Wildtiere im direkten Lebensumfeld

Im direkten Lebensumfeld

Jäger

Kein Kontakt zu Jägern

Kontakt zu Jägern

Kontakt zu Jägerkreisen

Jäger im Bekanntenkreis

Kindheit

Negatives Kindheitserlebnis

Positives Kindheitserlebnis

Neutrales Kindheitserlebnis

Kindheit am Land

K11 EINSTELLUNG ZUR JAGD

Positiv	Neutral	Negativ
Jagd ist notwendig/wichtig/sinnvoll	Kein Interesse an Jagd	Ablehnung elitärer Gruppen
Jagd ethisch vertretbar	Neutrale Einstellung zur Jagd	Waffen als Gefahr
Jagd ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung	Positive Einstellung zur Jagd	Mehr Kontrolle der Waffen
Interesse an Jagd	Kein Wissen über Jagd	Jagd bedrohlich
Jagd Teil unserer Kultur	Jagdgeschehen nicht greifbar	Negative Einstellung zur Jagd
	Spannend	Ablehnung der Trophäenjagd
Töten von Tieren	Langweilig	Skepsis gegenüber weiblichen Jägern
Ablehnung der Jagd als Freizeitvergnügen		
Jagd als Triebbefriedigung verurteilt		
Sorge um bedrohte Tierarten		
Spaß am Töten verwerflich		
Töten von Tieren abgelehnt		
Tiere dürfen bei Jagd nicht leiden		
Vermeidung von Tierleid		

K12 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN

Berichterstattung	Einstellung der Medien
Keine Information über Jagd in Medien	Medien suggerieren ablehnende Haltung zur Jagd
Nur negative Berichterstattung	Zeitungen haben jagdfeindliche Einstellung
Jagd medial nicht relevant	Positiven Aspekte der Jagd bleiben unerwähnt
Jagd medial auf Sensation reduziert	Zu wenig Aufklärung in Medien
Jagd als Grundlage für Sensationsmeldungen	Kein Hinweis auf Leistungen der Jäger
Jagd zu langweilig für Medien	

16.3.7 ZWEITE REDUKTION UND FESTLEGUNG DER KATEGORIEN

Im Zuge einer zweiten Reduktion werden inhaltsgleiche und irrelevante Paraphrasen gestrichen. Die ursprünglich 12 Kategorien werden auf 10 reduziert. Danach erfolgt zwecks besserer Verständlichkeit eine Umbenennung einiger Kategorien:

Stand nach erster Reduktion	→	Umbenennung nach zweiter Reduktion
K1 Image der Jagd	→	K1 Image der Jagd
K2 Image des Jägers	→	K2 Image des Jägers
K3 Bild der Jagd in den Medien K5 Image der Jagd geprägt durch	→	K3 Von den Medien vermitteltes Bild der Jagd
K4 Bild des Jägers in den Medien K6 Bild des Jägers geprägt durch	→	K4 Von den Medien vermitteltes Bild des Jägers
K7 Soziale Abgrenzung der Gruppe	→	K5 Gesellschaftliche Abgrenzung der Jäger
K8 Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	→	K6 Sinnhaftigkeit der Jagd
K9 Wissen über die Jagd	→	K7 Wissen über die Jagd
K10 Berührungspunkte mit der Jagd	→	K8 Berührungspunkte mit der Jagd
K11 Einstellung zur Jagd	→	K9 Persönliche Einstellung zur Jagd
K12 Wahrnehmung der Jagd in den Medien	→	K10 Wahrnehmung der Jagd in den Medien

16.3.8 ENDGÜLTIGES KATEGORIENSYSTEM

K1 IMAGE DER JAGD		
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV
Jagd ist notwendig und sinnvoll	Jagd wird als Beruf wahrgenommen	Jagd ist Plattform für Networker
Jagd hat ökonomischen Nutzen	Jagd wird als Hobby wahrgenommen	Jagd ist Plattform für Geschäft und Lobbyismus
Jagd hat ethischen Wert	Jagd ist Modetrend für junge Leute	Jagdtourismus und Lust am Töten werden verurteilt
Jagd hat ökologischen Wert	Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	Jagd ist grundsätzlich schlecht
		Waffen prägen das Bild der Jagd

K2 IMAGE DES JÄGERS			
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	ANSEHEN DES JÄGERS
Jäger besitzen Naturkompetenz	Typische Attribute	Jäger sind reaktionär	Berufsjäger und Förster genießen höheres Ansehen als Hobbyjäger
Jäger sind traditionsverbunden	Uniformiert	Jäger sind Trinker	
Jäger haben hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur	Waffe und Hund	Jäger gefährden Menschen und Haustiere	
Jäger wissen mit Waffen umzugehen		Jäger haben Spaß am Schießen und Töten	
Leistungen der Jäger werden anerkannt	Urige Männer	Jäger haben ein schlechtes Image	
Jäger besitzen großes Wissen und geben dieses gerne weiter		Jäger besitzen keine Naturverbundenheit	
Jäger sind wichtig		Hege dient als Vorwand zum Abschuss	

K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD

POSITIVES BILD DER JAGD

Berichte über Bekämpfung der Wildschweinplage

Berichte über Bestandsregulierung

NEGATIVES BILD DER JAGD

Verknüpfung der Jagd mit politischer Korruption

Sensationsmeldungen über Jagd

Jagd im Gesellschaftsjournalismus

Jagd in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly

Jagd in Zusammenhang mit "Wilderer" (Alois H)

K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS

POSITIVES BILD DES JÄGERS

Über Leistungen der Jäger wird berichtet

Bild des "guten Jägers" im Heimatfilm

Bild des "guten Jägers" in Kindersendungen

NEGATIVES BILD DES JÄGERS

Jäger als Tierquäler

Kriminelle Handlungen von Jägern

Bild des "bösen Jägers" in Kindersendungen

Negativmeldungen allgemein

Kuriose Jagdunfälle

K5 GESELLSCHAFTLICHE ABGRENZUNG DER JÄGER

Durch elitäre Gruppen

Durch jagdliche Rituale

Durch nicht näher genannte Gründe

K6 SINNHAFITIGKEIT DER JAGD

Naturverbundenheit wird als Vorwand für Jagd aufgefasst

Jagd wird als Vorwand für Waffenbesitz aufgefasst

Ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gegeben

Sinnhaftigkeit der Jagd wird ohne Begründung hinterfragt

K7 WISSEN ÜBER DIE JAGD

Stadt
Land
Erwachsene
Jugendliche

Männer
Frauen

K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD

Durch periphere Wahrnehmungen

Durch Kontakt zu Jägern

Durch Kindheitserfahrungen

Im Lebensumfeld

Jagdliche Einrichtungen

(vorhanden)

Negative Kindheitserfahrung

Wahrnehmung der Jagd im direkten Lebensumfeld

Trophäen

Positive Kindheitserfahrung

Wildtiere im direkten Lebensumfeld

Landaufenthalte

Neutrale Kindheitserfahrung

Durch Erzählungen

Sonstige

K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD

POSITIV

NEUTRAL

NEGATIV

Jagd ist notwendig

Kein Interesse an der Jagd vorhanden

Gesellschaftliche Abgrenzung der Jäger wird verurteilt

Ethischer Aspekt der Jagd wird geschätzt

Neutrale Einstellung zur Jagd

Gefährdung durch Waffen

Interesse an der Jagd vorhanden

Kein Wissen über die Jagd vorhanden

Verurteilung von Tierleid

Jagd ist kulturelles Erbe

Jagdgeschehen ist nicht greifbar

Ablehnung von Trophäenjagd und Spaß am Töten

Konsum von Wildpret

Skepsis gegenüber weiblichen Jägern
Jagd ist langweilig

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN

Medien berichten über die Jagd	Medien berichten nicht über die Jagd	Medien informieren über die Jagd	Medien berichten nur negativ über die Jagd
Tageszeitungen	Tageszeitungen	Tageszeitungen	Tageszeitungen
Fernsehen	Fernsehen	Fernsehen	Fernsehen
Internet	Internet	Internet	Internet
Medien allgemein	Medien allgemein	Fachmedien	Medien allgemein
	Jagd für Medien nicht relevant. Jagd ist zu langweilig.	Lokalmedien	Jagd auf Sensationsaspekt reduziert

17 ERGEBNISSE

Anhand des fertigen Kategoriensystems erfolgt nun ein letzter Materialdurchgang. Dabei werden alle Textstellen den entsprechenden Kategorien (bzw. Variablen) zugeordnet. Es folgt eine quantitative Auswertung des gesammelten Datenmaterials. Die Ergebnisse werden in Excel-Tabellen zusammengefasst und prozentual dargestellt.

Im Interesse der Überschaubarkeit wird in jeder Kategorie nur die statistische Gesamtauswertung aus allen Gruppen präsentiert. Mit Ausnahme der Kategorien 5 und 7 (von denen nur eine Gesamtauswertung existiert), sind die nach sozialen Gruppen gegliederten Analysen im Anhang der Arbeit (S....) einzusehen.

Die Interpretation der Ergebnisse bezieht sich ausschließlich auf die vier durchgeführten Fokusgruppenbefragungen zum Thema Jagd. Die Repräsentativität bleibt somit auf die vorliegende Untersuchung beschränkt.

(Anmerkung: Die Abkürzung „GK“ steht für gezählte Kategorien)

17.1 K1 DAS IMAGE DER JAGD

K1 DAS IMAGE DER JAGD			79	GESAMT				
POSITIV			NEUTRAL		NEGATIV			
GK			GK		GK			
a	14	Jagd ist notwendig und sinnvoll	e	3	Jagd wird als Beruf wahrgenommen	i	11	Jagd ist Plattform für Networker
b	6	Jagd hat ökonomischen Nutzen	f	9	Jagd wird als Hobby wahrgenommen	j	4	Jagd ist Plattform für Geschäft und Lobbyismus
c	6	Jagd hat ethischen Wert	g	2	Jagd ist Modetrend für junge Leute	k	7	Jagdtourismus und Lust am Töten werden verurteilt
d	13	Jagd hat ökologischen Wert	h	2	Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	l	1	Jagd ist grundsätzlich schlecht
						m	1	Waffen prägen das Bild der Jagd
39			16		24			
49%			20%		30%			

- Rund die Hälfte der Befragten stuft das Image der Jagd in unserer Gesellschaft positiv ein.
- Jagdliche Eingriffe in unser Ökosystem werden als notwendig und sinnvoll erachtet.
- Der wirtschaftliche Nutzen der Jagd wird anerkannt.
- Als Lieferant von Wildpret wird der Jagd – im Gegensatz zur konventionellen Tierhaltung – ein ethisch einwandfreies Zeugnis ausgestellt.
- Das Jagdgeschehen wird als Plattform für einflussreiche Networker und Tummelplatz der Schickeria wahrgenommen.
- Jagdtourismus, Geschäftemacherei und Jagen aus Lust am Töten werden als Kritikpunkte angeführt.
- In der Diskussion der Jugendlichen fällt im Zusammenhang mit der Jagd sehr häufig der Ausdruck „Hobby“.
- Bei den beiden Fokusgruppen „Stadt“ und „Land“ wird das Jagdimage negativ bewertet.
- Bei „Erwachsenen“ und „Jugendlichen“ wird das Jagdimage positiv bewertet.
- Frauen bewerten das Image der Jagd deutlich besser als Männer.

17.2 K2 DAS IMAGE DES JÄGERS

K2 DAS IMAGE DES JÄGERS		67	GESAMT
POSITIV		NEUTRAL	NEGATIV
GK		GK	GK
a	6 Jäger besitzen Naturkompetenz	Typische Attribute des Jägers	k 3 Jäger sind reaktionär
b	2 Jäger sind traditionsverbunden	h 3 Uniformiert	l 4 Jäger sind Trinker
c	9 Jäger haben hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur	i 4 Waffe und Hund	m 6 Jäger gefährden Menschen und Haustiere
d	1 Jäger wissen mit Waffen umzugehen		n 5 Jäger haben Spaß am Schießen und Töten
e	3 Leistungen der Jäger werden anerkannt	j 6 Urige Männer	o 5 Jäger haben ein schlechtes Image
f	2 Jäger besitzen großes Wissen und geben dieses gerne weiter		p 2 Jäger besitzen keine Naturverbundenheit
g	2 Jäger sind wichtig		q 4 Hege dient als Vorwand zum Abschuss
25		13	29
37%		19%	43%

- Erwachsene und Jugendliche stufen das Image des Jägers negativ ein.
- In der Gruppe der Landbewohner überwiegt das positive Image.
- Bei den Städtern ist das Resultat ausgeglichen.
- Insgesamt führen die Bewertungen der vier Fokusgruppen zu einem negativ wahrgenommenen Jäger-Image.
- Positiv wird festgehalten:
 - Jäger besitzen Naturkompetenz.
 - Sie handeln verantwortungsbewusst im Umgang mit der Natur.
 - Sie erfüllen eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe (Hege).
- Negativ wird festgehalten:

- Jäger stellen eine Gefährdung für Mensch und Haustier dar.
 - Ihnen wird Schussfreude und Spaß am Töten vorgeworfen.
 - Die Hege dient nur als Vorwand zum Abschuß.
 - Jäger sind Trinker.
-
- In allen 4 Gruppen trifft man auf das Klischee vom urigen Weidmann mit Hund und Waffe, uniformiert, alt, dick und gemütlich.
 - Bei den jungen Diskussionsteilnehmern genießen Berufsjäger und Förster ein hohes Ansehen, hingegen ist das Image der Freizeit- und Hobbyjäger insgesamt schlecht.
 - Geschlechtsspezifisch gibt es keinen nennenswerten Unterschied in der negativen Bewertung. Im Gegensatz dazu bewerten mehr Frauen als Männer das Image der Jäger positiv.

17.3 K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD

K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD		38	GESAMT
POSITIVES BILD DER JAGD		NEGATIVES BILD DER JAGD	
GK		GK	
f	3	a	8
Berichte über Bekämpfung der Wildschweinplage		Verknüpfung der Jagd mit politischer Korruption	
g	3	b	6
Berichte über Bestandsregulierung		Sensationsmeldungen über Jagd	
		c	4
		Jagd im Gesellschaftsjournalismus	
		d	5
		Jagd in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly	
		e	9
		Jagd in Zusammenhang mit "Wilderer" (Alois H)	
6		32	
16%		84%	

- Das Bild der Jagd in den Medien wird von negativer Berichterstattung dominiert, wobei Korruption, Lobbyismus und Gewalttaten die zentralen Themen darstellen.
- Besonders häufig wird die Jagd in diesem Zusammenhang mit den Namen „Mensdorff-Pouilly“ und dem „Wilderer von Annaberg“ in Verbindung gebracht.
- Die Thematisierung der Jagd im Gesellschaftsjournalismus wird negativ bewertet.
- Neben den politischen Aspekten wird das Bild der Jagd in den Medien vor allem durch tagesaktuelle Sensationsmeldungen geprägt.
- In den Gruppendiskussionen hat sich herauskristallisiert, dass lediglich zwei Themen positive Rückschlüsse auf das Bild der Jagd in den Medien zulassen:
 - 1) Die Bekämpfung der Wildschweinplage in Wien und Umgebung
 - 2) Jagdliche Maßnahmen zur Bestandsregulierung

17.4 K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS

K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS		24	GESAMT
POSITIVES BILD DES JÄGERS		NEGATIVES BILD DES JÄGERS	
GK		GK	
a	1 Über Leistungen der Jäger wird berichtet	d	4 Jäger als Tierquäler
b	7 Bild des "guten Jägers" im Heimatfilm	e	3 Kriminelle Handlungen von Jägern
c	1 Bild des "guten Jägers" in Kindersendungen	f	1 Bild des "bösen Jägers" in Kindersendungen
		g	2 Negativmeldungen allgemein
		h	6 Kuriose Jagdunfälle
	9		16
	38%		67%

- Generell wird die Darstellung des Jägers in den Medien als negativ wahrgenommen. Die Befragten erinnern sich hauptsächlich an Negativmeldungen. Berichte über kuriose Jagdunfälle, kriminelle Handlungen oder jagende Tierquäler überwiegen.
- Bei Stadtbewohnern und Erwachsenen ist das von alten Heimatfilmen geprägte Bild des guten Jägers lebendig.
- In Kindermedien wird ein Wertewandel registriert: Aus dem früher „guten Jäger“, der dem Wilderer den Garaus macht, wurde ein Bösewicht der Tiere tötet.

17.5 K5 GESELLSCHAFTLICHE ABGRENZUNG DER JÄGER

K5 GESELLSCHAFTLICHE ABGRENZUNG DER JÄGER				16
GESAMT				
GK				
a	10	Durch elitäre Gruppen		63%
b	3	Durch jagdliche Rituale		19%
c	3	Durch nicht näher genannte Gründe		19%

- Mehrheitlich sehen die Befragten eine Neigung zu gesellschaftlicher Abgrenzung bestimmter elitärer Gruppen innerhalb der Jägerschaft.
- Gruppenrituale wie etwa die grüne Jägertracht oder die Jägersprache werden als Instrumente bewusster Abgrenzung aufgefasst.

17.6 K6 SINNHAFTHIGKEIT DER JAGD

K6 SINNHAFTHIGKEIT DER JAGD		26
GESAMT		
GK		
a	13 Naturverbundenheit wird als Vorwand für Jagd aufgefasst	50%
b	1 Jagd wird als Vorwand für Waffenbesitz aufgefasst	4%
c	2 Ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gegeben	8%
d	10 Sinnhaftigkeit der Jagd wird ohne Begründung hinterfragt	38%

- In den Fokusgruppen „Land“ und „Erwachsene“ wurde wiederholt die Sinnhaftigkeit der Jagd in Frage gestellt.
- In beiden Gruppen wird Naturverbundenheit nicht als Motiv, sondern als Vorwand für die Jagd vermutet.
- Die Sinnhaftigkeit der Jagd wird in Frage gestellt, weil die ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung nicht mehr gegeben ist.

17.7 K7 WISSEN ÜBER DIE JAGD

K7 WISSEN ÜBER DIE JAGD		21
GESAMT		
GK		
9	Stadt	43%
8	Land	38%
2	Erwachsene	10%
2	Jugendliche	10%
11	Männer	52%
10	Frauen	48%

Mehr Information und größeres Wissen hätten positiven Einfluss auf das Jagd-Image. In allen Fokusgruppen wird das Wissen über die Jagd als unzureichend beschrieben. Der fragmentarische Wissensstand hält sich bei Männern und Frauen in etwa die Waage.

17.8 K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD

K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD			68	GESAMT
durch Periphere Wahrnehmungen	durch Kontakt zu Jägern	durch Kindheitserfahrungen	Im Lebensumfeld	
GK	GK	GK	GK	
a 4 Jagdliche Einrichtungen	d 17 vorhanden	e 5 Negative Kindheitserfahrung	h 7 Wahrnehmung der Jagd im direkten Lebensumfeld	
b 5 Trophäen		f 1 Positive Kindheitserfahrung	i 10 Wildtiere im direkten Lebensumfeld	
c 5 Landaufenthalte		g 3 Neutrale Kindheitserfahrung		
14		9	17	
21%	25%	13%	25%	
j 5 Durch Erzählungen	k 6 Sonstige			
7%	9%			

- 25% aller Berührungspunkte sind auf persönliche Kontakte mit befreundeten oder verwandten Jägern zurückzuführen.
- Landbewohner sind aufgrund ihres Lebensumfeldes mit Jagdereignissen und wild lebenden Tieren konfrontiert.
- Städter erklären ihre Berührungspunkte mit der Jagd v.a. durch Landaufenthalte.
- Jugendliche nennen als Berührungspunkte Trophäen und Reviereinrichtungen (z.B. Hochsitz).
- Landbewohner und Erwachsene verknüpfen mit der Jagd Erinnerungen aus ihrer Kindheit.

17.9 K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD

K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD			121	GESAMT	
POSITIV		NEUTRAL	NEGATIV		
GK		GK	GK		
a 18	Jagd ist notwendig	f 14	Kein Interesse an der Jagd vorhanden	j 1	Gesellschaftliche Abgrenzung der Jäger wird verurteilt
b 2	Ethischer Aspekt der Jagd wird geschätzt	g 8	Neutrale Einstellung zur Jagd	k 10	Gefährdung durch Waffen
c 4	Interesse an der Jagd vorhanden	h 12	Kein Wissen über die Jagd vorhanden	l 19	Verurteilung von Tierleid
d 6	Jagd ist kulturelles Erbe	i 3	Jagdgeschehen ist nicht greifbar	m 14	Ablehnung von Trophäenjagd und Spaß am Töten
e 7	Konsum von Wildpret			n 1	Skepsis gegenüber weiblichen Jägern
				o 2	Jagd ist langweilig
37		37		47	
31%		31%	39%		

- In der Gruppe der Städter dominiert die positive Einstellung zur Jagd, bei den restlichen drei Gruppen überwiegt die negative Haltung.
- Mit jeweils rund 30% halten sich positive und neutrale Einstellungen die Waage.
- Die ablehnende Einstellung ist bei den Landbewohnern am stärksten. Als Hauptgrund wird die potentielle Gefährdung durch Schusswaffen genannt.
- Städter haben die positivste Einstellung zur Jagd. Als Hauptgründe werden die Wertschätzung der Jagd als Kulturgut und der Genuß von Wildpret angeführt.
- Erwachsene und Jugendliche befürworten einerseits jagdliche Maßnahmen im Sinne des Naturschutzes, zeigen andererseits aber wenig Interesse am Thema. Trophäenjagd und Lust am Töten werden verurteilt. Ein ausgeprägter Tierschutzgedanke unterstreicht die negative Einstellung.
- Geschlechtsspezifisch ist die persönliche Ablehnung prozentuell ausgeglichen. Bei den Männern ist die Zahl der dezidierten Befürworter deutlich höher.

17.10 K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		A 34	GESAMT
Medien informieren über die Jagd		Medien berichten nur negativ über die Jagd	
GK		GK	
i	0 Tageszeitungen	n	2 Tageszeitungen
j	4 Fernsehen	o	0 Fernsehen
k	0 Internet	p	2 Internet
l	4 Fachmedien	q	9 Medien allgemein
m	5 Lokalmedien	r	8 Jagd auf Sensation reduziert
	13		21
	38%		62%

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		B 41	GESAMT
Medien berichten über die Jagd		Medien berichten nicht über die Jagd	
GK		GK	
a	8 Tageszeitungen	e	7 Tageszeitungen
b	2 Fernsehen	f	0 Fernsehen
c	1 Internet	g	2 Internet
d	1 Medien allgemein	h	13 Medien allgemein
	12	s	7 Jagd medial nicht relevant - zu langweilig
			29
	29%		71%

- Alle vier Gruppen sind der Ansicht, dass die Jagd einen geringen Stellenwert in den Medien hat.
- Die Mehrheit meint, das Thema sei für Journalisten nicht relevant. Auf die Frage nach dem Warum wird einheitlich "Langweiligkeit" als Grund angeführt.
- Berichte über jagdliches Geschehen werden im Printbereich in Tageszeitungen, Wochenzeitungen und Fachmagazinen registriert. In der Wahrnehmung der Befragten bleiben mehrheitlich Negativmeldungen in Erinnerung.

- Besonders Städter sehen die Berichterstattung zu jagdlichen Themen auf Sensationsaspekte reduziert.
- Tiefgreifende journalistische Auseinandersetzung mit der Materie ist für die Befragten in den Tageszeitungen kaum wahrnehmbar und wird vermisst.
- Einige Befragte am Land erwähnen sporadische informative Artikel in Regionalausgaben der Niederösterreichischen Nachrichten.
- Den Informationssendungen im ORF Radio/Fernsehen werden aufklärende Bemühungen zugeschrieben.

18 FAZIT

Ziel der vorliegenden Studie war es einerseits zu klären, welche Rolle österreichische Tageszeitungen im veröffentlichten Diskurs über Jagd und Jäger einnehmen. Andererseits sollte der Frage nachgegangen werden, welches Image die Jagd in unserer Gesellschaft besitzt und wie es entsteht.

Zu diesem Zweck wurden Artikel ausgewählter österreichischer Qualitäts- und Boulevardzeitungen und die transkribierten Aufzeichnungen aus vier Fokusgruppenbefragungen inhaltsanalytischen Untersuchungen unterzogen.

Anhand des empirischen Verfahrens sollte festgestellt werden, welches Image der Jagd bzw. welcher Ruf des Jägers in den Tageszeitungen verbreitet wird. Neben der Aufklärungsfunktion der Zeitungen wurde das Maß der journalistischen Verständigungsorientierung analysiert. Die Befragung der Fokusgruppen zielte darauf ab, die Funktion der Medien im Prozess der Imagebildung in Erfahrung zu bringen. Weiters wurde untersucht, inwiefern sich unterschiedliche soziale Merkmale der befragten Gruppen auf deren Einstellung zur Jagd auswirken.

Bei der Inhaltsanalyse der Tageszeitungen stellte sich heraus, dass die Berichterstattung über die Jagd oft von suggestiver Voreingenommenheit gekennzeichnet ist. Das Ausmaß der Verständigungsorientierung in der österreichischen Tagespresse ist niedrig. Es zeigt sich die naheliegende Annahme bestätigt, dass ein unabhängiger und qualitativ anspruchsvoller Journalismus beim Thema Jagd stärker auf Verständigung baut als oberflächlicher Sensationsjournalismus.

Mit Ausnahme des *Kurier* erfüllen weder Boulevard- noch Qualitätszeitungen die Forderung nach Aufklärung über Nutzen und Leistungen der Jagd. Die jagdfreundliche redaktionelle Ausrichtung des *Kurier* ist vermutlich auf den Mehrheitseigentümer der Zeitung, die Raiffeisen Zentralbank und ihren langjährigen Generalanwalt Christian Konrad zurückzuführen, der neben seiner Funktion als Banker auch viele Jahre das Amt des niederösterreichischen Landesjägermeisters innehatte.

Der Umstand mangelnder Aufklärung über die Leistungen der Jagd in österreichischen Tageszeitungen lässt sich durch die Nachrichtenwerttheorie erklären: Die von den Jägern in Fülle gelieferten Negativschlagzeilen erregen weit mehr Aufmerksamkeit als die positiven Nachrichten.

Die Annahme, dass Boulevardblätter Jäger in einem schlechteren Licht erscheinen lassen als Qualitätsblätter, hat sich nicht bestätigt. Dagegen ergab die Untersuchung, dass Qualitätszeitungen genauso abträglich über Österreichs Grünröcke berichten wie der auflagenstarke Boulevard. Dieses Ergebnis ist zwar nicht signifikant, beweist aber, dass der verbreitete Ruf des Jägers nicht von der Qualität des berichtenden Mediums abhängt.

Die Berichterstattung über jagdliche Themen wird vornehmlich vom Sensationsaspekt beherrscht. Betrachtet man die dominierenden Nachrichtenfaktoren differenzierter, so zeigt sich, dass v.a. die Verwicklung der Jagd in politische Skandale ein negatives Image nach sich zieht. Aber nicht jede plakative Sensationsmeldung verändert automatisch das Image von Jagd und Jäger. Trotz der Verbreitung eines überwiegend negativen Images in den Tageszeitungen genießt die Jagd in der Bevölkerung nach wie vor traditionellen Rückhalt, während das Ansehen des Jägers dramatisch sinkt.

Zu den Erkenntnissen der vorliegenden Untersuchung zählt die Tatsache, dass das printmediale Image der Jagd fast ausschließlich an den Handlungen der Jäger festgemacht wird. Ein Faktor, der das veröffentlichte Bild der Jagd entscheidend beeinflusst, sind politische Affären. Wann immer die Jagd in öffentliche Kontroversen über Privilegienwirtschaft und Korruption verwickelt wird, ist das Image der gesamten Institution in Mitleidenschaft gezogen.

Nachfolgend werden nun die Resultate der Fokusgruppen erläutert, wobei noch einmal darauf hingewiesen sei, dass sich die Ergebnisse ausschließlich auf den untersuchten Fall beschränken und somit nicht automatisch Rückschlüsse auf die Grundgesamtheit zulassen.

Rund die Hälfte der Befragten stuft das Image der Jagd in unserer Gesellschaft positiv ein, was v.a. auf die Anerkennung jagdlicher Leistungen zurückzuführen ist. Hege wird im Sinne einer nachhaltigen Naturnutzung als sinnvoll und notwendig erachtet. Auch ethisch wird der Jagd als Lieferant von Wildpret – im Gegensatz zur konventionellen Tierhaltung – ein einwandfreies Zeugnis ausgestellt. Obwohl das Jagdgeschehen häufig als Plattform für einflussreiche Networker und Lobbyisten wahrgenommen wird, steht der wirtschaftliche Nutzen des Weidwerks außer Frage.

V.a. Jugendliche sehen die Jagd wertfrei als „Hobby“. Allgemein wird im Zusammenhang mit Jagdtourismus, Freizeit- und Sportjägerei wiederholt der Vorwurf einer vermeintlichen Lust am Töten geäußert.

In sämtlichen Fokusgruppen wurde die Sinnhaftigkeit der Jagd diskutiert. Die Sinnfrage betrifft v.a. die Tätigkeit des „Hobbyjägers“, dessen Motive stark bezweifelt werden. Während generell die Notwendigkeit jagdlicher Eingriffe plausibel erscheint, gelingt es Hobbyjägern offensichtlich nicht, die Sinnhaftigkeit ihres Tuns ausreichend zu begründen. Hinter dem vielzitierten „Naturerlebnis Jagd“ wird ein Vorwand der Jäger für das Töten von Tieren vermutet.

Auch der Hang elitärer Jägerkreise zu gesellschaftlicher Abgrenzung wird von der Mehrheit der Befragten kritisch kommentiert. Jägertracht, die Jägersprache und diverse Gruppenrituale werden als Bestreben der Jäger nach bewusster Abgrenzung aufgefasst.

Während die befragten Landbewohner die Jagd grundsätzlich nicht in Frage stellen, sehen sie im fahrlässigen Verhalten Einzelner die Ursache für den schlechten Ruf der Jäger. Deutlicher als bei den anderen Diskussionsgruppen werden schießwütige Grünröcke als Gefährdung für Mensch und Haustier empfunden, was wohl auf die Präsenz der Jagd und die Nähe zum Jagdgeschehen im direkten Lebensumfeld der Landbevölkerung zurückzuführen ist.

Die wiederholt und in allen Gruppen geäußerte Ansicht, Jäger hätten Spaß am Töten, trägt – so überprüfungswürdig diese Ansicht ist - fraglos entscheidend zum schlechten Image des Jägers bei.

Für die Jugendlichen ist die Neigung zu übermäßigem Alkoholkonsum ein besonderes Kennzeichen der Jägerschaft. Zu den wiederkehrenden Klischees zählt auch das Bild vom urigen Weidmann mit Hund und Waffe, alt, dick und gemütlich.

Berufsjäger und Förster genießen bei den jungen Diskussionsteilnehmern ein auffallend hohes Ansehen. Auch die befragten Landbewohner schätzen – bei aller Kritik am Verhalten Einzelner - die Traditionsverbundenheit des Weidmanns, sein umfangreiches Wissen über Fauna und Flora und den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Im Rahmen der Untersuchung wurde der Frage des Zusammenhangs von Image und Wissen nachgegangen. Unter Image versteht man jene Vorstellung, die einzelne oder mehrere Menschen von einer bestimmten Sache oder Organisation haben. Diese Vorstellung kann u.a. auf eigener Kenntnis, gelerntem Wissen oder Informationen aus Medien beruhen (vgl. Endruweit 2014: 176).

Das in der Öffentlichkeit vorhandene Wissen über die Jagd ist äußerst fragmentarisch. In den befragten Gruppen herrscht Einigkeit, dass verstärkte Aufklärungsarbeit die Akzeptanz der Jagd erhöhen würde. Da in den Medien kaum Aufklärung betrieben wird, ist davon auszugehen, dass das bestehende Wissen v.a. aus dem direkten Umfeld der Jagd stammt. Zu Berührungspunkten kommt es durch das Leben am Land, durch Naturerlebnisse und durch persönlichen Kontakt mit Jägern.

Medial dominierende Themen wie z.B. Lobbyismus und Korruption beeinflussen eindeutig das bei einem Teil der Befragten vorherrschende negative Bild der Jagd.

Insgesamt überwiegt in der subjektiven Wahrnehmung aller Fokusgruppen ein positives Image. Zugleich empfinden die Befragten aber das von den Medien vermittelte Image der Jagd als negativ.

Im Unterschied zum Bild der Jagd wird das Bild des *Jägers* von den Befragten sowohl in der subjektiven Wahrnehmung als auch in dem von den Medien vermittelten Bild als negativ bewertet. Da es jedoch in den Begründungen der Befragten kaum Überschneidungen mit den in den Medien aufgezeigten Aspekten gibt, sind die Medien in diesem Fall ganz offensichtlich nicht der meinungsbildende Faktor für die schlechte Bewertung der Jäger.

Es ist davon auszugehen, dass das (wenn auch nur in geringem Maße) vorhandene Wissen sowie die sporadischen Berührungspunkte ausreichen, um ein positives Image der Jagd entstehen zu lassen. Das von den Medien übermittelte Image wird zur Kenntnis genommen, es beeinflusst aber die Meinungsbildung nicht in dem Maß wie vorhandenes Wissen und persönlicher Kontakt.

In sämtlichen Fokusgruppen wird das geringe Interesse der Medien an aufklärender Information über Leistungen und Nutzen der Jagd thematisiert. Die Befragten registrieren Meldungen über jagdliche Begebenheiten primär in Tageszeitungen, wobei hauptsächlich Berichte aus dem Sensationssegment wahrgenommen werden.

Von regionalen Medien, die sich auf Grund ihrer Themenauswahl mit dem örtlichen Geschehen ausführlicher befassen, wird der Jagd ein höherer Stellenwert beigemessen. Laut Wahrnehmung der Befragten setzen sich die *Niederösterreichischen Nachrichten* in ihren Lokalausgaben – wenn auch nicht regelmäßig – am ehesten mit Leistungen und Nutzen des Jagdwesens auseinander.

Während auf die Frage nach der persönlichen Einstellung zur Jagd bei den Stadtbewohnern Indifferenz und Desinteresse dominieren, ist bei den Landbewohnern am häufigsten eine dezidiert ablehnende Haltung anzutreffen. Spezifisch altersbezogene Unterschiede sind bei den Ablehnungen ebenso wenig zu erkennen wie nennenswerte geschlechtsspezifische Unterschiede.

Aus der unterschiedlich ablehnenden Haltung von Stadt- und Landbewohnern ist zu schließen, dass das Lebensumfeld die persönliche Einstellung prägt. Die Annahme liegt nahe, dass Städter die Jagd aus einer gewissen Distanz betrachten und deswegen ein weniger negatives Bild von der Jagd haben, als Landbewohner, die durch die Nähe zum Jagdgeschehen viel unmittelbarer mit Abschüssen und Tierleid konfrontiert sind.

Die auffallend indifferente Einstellung zur Jagd bei einem hohen Anteil der Befragten in allen Fokusgruppen resultiert aus dem wiederholt angesprochenen Wissensdefizit.

Die von den Medien vermittelten Inhalte werden auch in nächster Zeit kaum positiver ausfallen. Zu eng ist die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Verzahnung, zu groß das Interesse einer sensationsorientierten Öffentlichkeit an Skandalen. Die Jagd wird nicht so bald aus der fatalen Schusslinie der Medien kommen. Der Ruf der Jäger ist an einem historischen Tiefpunkt angelangt, und die einst renommierte Institution Jagd droht ihren gesellschaftlichen Rückhalt zu verlieren.

Als Voraussetzung für eine Imagekorrektur der Jagd muss es gelingen, die Medien mit nachvollziehbaren Argumenten von den positiven Seiten der Jagd zu überzeugen. Zum Aufbau einer zielführenden Gesprächsbasis müssten bestehende Vorbehalte durch verständigungsorientierte Informationsarbeit abgebaut werden. Eine wesentliche Rolle in diesem Bemühen kommt den Jagdverbänden zu.

Mit der vorliegenden inhaltsanalytischen Untersuchung österreichischer Tageszeitungen und der ergänzenden Fokusgruppenbefragung könnte ein Anfang gesetzt sein, um über weiterführende Analysen möglichst umfassende Erkenntnisse zum Thema Jagd und Jäger in den Medien zu gewinnen.

LITERATUR- UND QUELLENVERZEICHNIS

ARBESSER, Paul/Brinek, Werner: Jagd und Recht in Niederösterreich in Frage und Antwort, Wien, 2009.

ATTESLANDER, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung. Berlin, 2006.

BARTHENHEIER, Günter: Zur Notwendigkeit von Öffentlichkeitsarbeit/Ansätze und Elemente zu einer allgemeinen Theorie der Öffentlichkeitsarbeit, in: Haedrich, Günther/Barthenheier, Günter/Kleinert, Horst: Öffentlichkeitsarbeit/Dialog zwischen Institutionen und Gesellschaft, Berlin, 1982, S. 15-26.

BENTELE, Günter/BROSIOUS, Hans-Bernd/JARREN, Otfried: Lexikon Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden, 2013.

BERGLER, Reinhold: Identität und Image 2005, in: BENTELE, Günter/FRÖHLICH, Romy/SZYSZKA, Peter: Handbuch der Public Relations/Wissenschaftliche Grundlagen und berufliches Handeln. Wiesbaden, 2008.

BEUTELMEYER, Werner: Gespaltene Meinung: Hohe Akzeptanz der Jagd aber schlechter Ruf der Jäger, 2013:

URL: http://www.market.at/de/market-aktuell/news/entity.detail/action.view/key.851.html?redx_search_words=jagd [04.03.2013].

BEUTELMEYER, Werner: Jagd in Diskussion: Die Zukunft der Jagd, 2011:

URL: http://www.market.at/de/market-aktuell/news/entity.detail/action.view/key.684.html?redx_search_words=jagd [06.01.2013].

BEUTELMEYER, Werner: Das Image der Jagd aus Perspektive der Bevölkerung. 16. Österreichische Jägertagung zum Thema „Wildbewirtschaftung verständlich vermitteln“, Raumberg-Gumpenstein, 2009:

URL: http://www.raumberg-gumpenstein.at/c/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=415&Itemid=100054&lang=de&limitstart=20 [03.09.2012].

BOGNER, Franz M.: Das neue PR-Denken/Strategien, Konzepte, Maßnahmen, Fallbeispiele effizienter Öffentlichkeitsarbeit, Wien, 1990.

BRUCK, Peter A./Stocker, Günther: Die ganz normale Vielfältigkeit des Lesens/Zur Rezeption von Boulevardzeitungen, Münster, 1996.

BÜRKI, Rolf: Klimaänderung und Anpassungsprozesse im Wintertourismus, St. Gallen, 2000.

BURKART, Roland: Verständigungsorientierte Öffentlichkeitsarbeit, in: Hömberg, Walter/Hahn, Daniela/Schaffer, Timon, B. (Hrsg.): Kommunikation und Verständigung/Theorie-Empirie-Praxis, 2. Aufl., Wiesbaden, 2012, S. 17-38.

BURKART, Roland/Russmann, Uta/Grimm, Jürgen: Wie verständigungsorientiert ist Journalismus?/Ein Qualitätsindex am Beispiel der Berichterstattung über Europa im Österreichischen Nationalratswahlkampf 2008, in: Pöttker, Horst/Schwarzenegger, Christian: Journalismus International/Europäische Öffentlichkeit und journalistische Verantwortung, Köln, 2010, S. 265-281.

BURKART, Roland: Kommunikationswissenschaft/Grundlagen und Problemfelder, 4. Aufl., Wien/Köln/Weimar, 2002.

BUSS, Eugen/Fink-Heuberger, Ulrike: Image Management/Wie sie ihr Image-Kapital erhöhen! Erfolgsregeln für das öffentliche Ansehen von Unternehmen, Parteien und Organisationen, Frankfurt am Main, 2000.

EBRING, Lutz: Nachrichten zwischen Professionalität und Manipulation/Journalistische Berufsnormen und politische Kultur, in: Gottschlich Maximilian/Langenbacher Wolfgang R.: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, 2. Aufl., Wien, 1999, S. 155-166.

EHLERS, Renate: Themenstrukturierung durch Massenmedien/Zum Stand der empirischen Agenda-setting-Forschung, in: Burkart, Roland: Wirkungen der Massenkommunikation/Theoretische Ansätze und empirische Ergebnisse, 3. Aufl., Wien, 1992, S. 105-126.

ENDRUWEIT, Günter/TROMMSDORFF, Gisela/BURZAN, Nicole: Wörterbuch der Soziologie. Konstanz und München, 2014.

FRÜH, Werner: Inhaltsanalyse/Theorie und Praxis, 7. Aufl., Konstanz, München, 2011.

GOFFMAN, Erving: Interaktionsrituale/Über Verhalten in direkter Kommunikation, Frankfurt am Main, 1986.

HAAS, Hannes: Druckmedien und Kommunikationsordnung: Struktur – Organisation – Funktion, Wien, 2000.

HACKLÄNDER, Klaus: Das Bild von Jagd und Jäger in der Gesellschaft. 14. Österreichische Jägertagung zum Thema „Jagd und Jäger im Visier - Perspektiven für die Freizeitjagd in unserer Gesellschaft“, Raumberg-Gumpenstein, 2008:
URL: http://www.raumberg-gumpenstein.at/c/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=282&Itemid=100054&lang=de&limitstart=20 [11.04.2013].

HOPF, Christel/WEINGARTEN, Elmar (Hrsg.): Qualitative Sozialforschung. 3. Aufl. Stuttgart, 1993.

HURRELMANN, Klaus: Einführung in die Sozialisationstheorie. 8. Aufl. Weinheim: Beltz, 2002.

KAUTT, York: Image/Zur Genealogie eines Kommunikationscodes der Massenmedien, Bielefeld, 2008.

KUNCZIK, Michael: Krisen-PR/Unternehmensstrategien im umweltsensiblen Bereich, Köln/Wien, 1995.

LAMNEK, Siegfried: Qualitative Sozialforschung/Band 1 Methodologie. München und Weinheim, 1988.

LANGENBUCHER, Wolfgang R.: Politische Kommunikation/Grundlagen, Strukturen, Prozesse, Wien, 1986.

LITTIG, Beate/WALLACE, Claire: Möglichkeiten und Grenzen von Fokus-Gruppendiskussionen für die sozialwissenschaftliche Forschung/Reihe Soziologie/Sociological Series No. 21. Institut für Höhere Studien (IHS). Wien, 1997.

MALETZKE, Gerhard: Psychologie der Massenkommunikation/Theorie und Systematik. Hamburg, 1978.

MAYRING, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse/Grundlagen und Techniken. Weinheim und Basel, 2003.

MAYRING, Philipp: Einführung in die qualitative Sozialforschung/Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim und Basel, 2002.

MEIER, Werner A./Schanne, Michael/Trappel, Josef: Produktstrategien und Marktnischenpolitik, in: Bruck, Peter A.: Print unter Druck/Zeitungsverlage auf Innovationskurs, München, 1994, S. 195-291.

Meyers Großes Taschenlexikon in 25 Bänden, 8. Aufl., Mannheim u.a., 2001. Band 10.

MERTEN, Klaus: Einführung in die Kommunikationswissenschaft. Bd 1/1 Grundlagen der Kommunikationswissenschaft. Münster, 1999.

MÜNCH, Richard: Dialektik der Kommunikationsgesellschaft, Frankfurt am Main, 1991.

NOELLE-NEUMANN, Elisabeth: Öffentliche Meinung, in: Noelle-Neumann, Elisabeth/Schulz, Winfried/Wilke, Jürgen: Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation, Frankfurt am Main, 2009, S. 427-442.

NOELLE-NEUMANN, Elisabeth: Öffentliche Meinung/Die Entdeckung der Schweigespirale, Frankfurt am Main, Berlin, 1989.

POLLOCK, Friedrich: Gruppenexperiment/Ein Studienbericht. Frankfurt am Main, 1955.

PROSSINAGG, Hermann: Jägersprache in Wort und Bild, Wien, 1997.

REIMOSER, Friedrich: Erfordernisse zur Sicherung der gesellschaftlichen Akzeptanz für die Jagd. 14. Österreichische Jägertagung zum Thema „Jagd und Jäger im Visier - Perspektiven für die Freizeit jagd in unserer Gesellschaft“, Raumberg-Gumpenstein, 2008:

URL: http://www.raumberg-gumpenstein.at/c/index.php?option=com_docman&task=cat_view&gid=282&Itemid=100054&lang=de&limitstart=20 [04.04.2013].

RIEF, Norbert: Jäger-Image: „Das Töten ist das große Problem“, in: „Die Presse“, Print-Ausgabe, 25.03.2012:

URL: http://diepresse.com/home/panorama/oesterreich/743238/JaegerImage_Das-Toeten-ist-das-grosse-Problem [27.11.2012].

RONNEBERGER, Franz: Legitimation durch Information/Ein kommunikationstheoretischer Ansatz zur Theorie der PR, in: Dorer, Johanna/Lojka, Klaus (Hrsg.): Öffentlichkeitsarbeit/Theoretische Ansätze, empirische Befunde und Berufspraxis der Public Relations, Wien, 1996, S. 8-19.

ROUBAIX, Adrien de/LAWRENCE, Timothy: FACE-Manifest 2009-2014, Brüssel, 2009:

URL: <http://www.face-europe.org/Intergroup/documents/Manifesto-2009-DE.pdf> [27.02.2013]

SCHNEIDER, Wolf/Raue, Paul-Josef: Handbuch des Journalismus, Reinbeck bei Hamburg, 1996.

SCHULZ, Winfried: Massenmedien und Realität/Die „ptolemäische“ und die „kopernikanische“ Auffassung, in: Kaase, Max/Schulz, Winfried: Massenkommunikation/Theorien, Methoden, Befunde, Opladen, 1989, S. 135-149.

SCHULZ, Winfried: Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien/Analyse der aktuellen Berichterstattung, Freiburg, München, 1976.

SELTENHAMMER, Enrika/Hackländer, Klaus/Reimoser, Friedrich/Völk, Friedrich/Weiß, Paul/Winkelmayer, Rudolf: Zum ethischen Selbstverständnis der Jagd, in: Weidwerk/Zeitschrift für Jagd, Fischweid, Natur- und Umweltschutz. Ausgabe 4/2011.

SPATZIER, Astrid: Über Image zur Profession: Professionalisierung im Berufsfeld Public Relations durch Imagebildung und Imagevermittlung/Ein Theorieentwurf. Hamburg, 2011.

STAAB, Joachim Friedrich: Nachrichtenwert-Theorie/Formale Struktur und empirischer Gehalt, München, 1990.

STERNATH, Michael: Der Jagdprüfungsbehelf für Jungjäger und Jagdaufseher, Wien, 2006.

STINGLWAGNER, Gerhard K.F./Haseder, Ilse E.: Das große Jagdlexikon, Stuttgart, 2011.

INTERNETQUELLEN

Federation of Associations for Hunting and Conservation of the EU:
URL: <http://www.face-europe.org/> [27.02.2013].

Statistik Austria:
URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/land_und_forstwirtschaft/viehbestand_tierische_erzeugung/jagd/index.html [04.03.2013].

URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/buecher_und_presse/021215.html [03.06.2013]

Weidwerk:
URL: <http://www.weidwerk.at/html/jauwi.htm> [14.04.2013]

Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände:
URL: http://www.ljv.at/jagd_system.htm [14.04.2013].

ANHANG

INHALTSANALYSE ÖSTERREICHISCHER TAGESZEITUNGEN

1 CODEBUCH

1.1 ZUGRIFFSKRITERIEN

In die Untersuchung werden alle redaktionellen Beiträge aufgenommen, die einen direkten Bezug zu *Jagd* (im Sinne von Jagd auf Wild) und *Jäger* (Person, die die Jagd auf Wild rechtmäßig ausführt) aufweisen.

Die Beiträge beziehen sich ausnahmslos auf die Jagd in Österreich. Veranstaltungsankündigungen und Leserbriefe finden keine Berücksichtigung.

1.2 ANALYSEEINHEIT

Analyseeinheit ist der einzelne Zeitungsartikel. „Als Artikel gilt ein umbruchtechnisch abgesetzter Beitrag“. (Früh 2011: 175).

1.3 FORMALE IDENTIFIKATIONSKENNZAHLEN

1.3.1 ZEITUNGSKENNZIFFERN

Urban verwurzelte und stark regionalisierte Boulevardzeitungen

1 Neue Kronen Zeitung

2 Österreich

Midmarket-Zeitungen

3 Kurier

Überregionale Qualitätszeitungen

4 Die Presse

5 Der Standard

9 Salzburger Nachrichten

1.3.2 HANDELNDE AKTEURE

Differenziert wird zwischen den handelnden Akteuren, je nachdem ob sie der Gruppe der Jäger, Nichtjäger oder dem Journalismus zugehörig sind.

Jäger

Dazu zählen u.a.: Jäger; Funktionäre wie Landesjägermeister, Bezirksjägermeister, Generalsekretär der Landesjagdverbände; Wissenschaftler der Universität für Bodenkultur oder Veterinärmedizin; Politiker, die im Interesse der Jägerschaft handeln.

Nichtjäger

Dazu zählen u.a.: Umweltschutz- bzw. Tierschutzaktivisten; nichtjagende Personen, die in einen jagdlichen Sachverhalt involviert sind; Wissenschaftler; Politiker; Vertreter aus Land- und Forstwirtschaft; Behörden.

Journalisten

Journalist des betreffenden Mediums.

Akteure, die mit dem zentralen Thema nicht in Zusammenhang stehen, sind für die vorliegende Analyse irrelevant.

1.3.3 POSITIONEN UND HANDLUNGEN

Als Positionen werden explizit geäußerte Standpunkte, Einstellungen und Meinungen der Akteure zum Thema Jagd erfasst. Handlungen sind bewusst oder unbewusst ausgeführte Taten der Akteure, die einen Bezug zum zentralen Thema aufweisen.

Position oder Handlung eines Jägers

Die Position eines Jägers wird wiedergegeben. Dieser kommt entweder direkt (Interview, direktes Zitat), oder indirekt (expliziter Verweis, bzw. Position wird dem Akteur erkennbar zugeschrieben) zu Wort.

Position oder Handlung eines Nichtjägers

Die Position eines Nichtjägers wird wiedergegeben.

Position des Journalisten

In diesem Fall äußert der Journalist seine eigene Meinung zum jeweiligen Thema und/oder kommentiert die Position oder Handlung eines Jägers/Nichtjägers.

1.4 AUFKLÄRUNG

Die Medien können durch entsprechende Aufklärung entscheidend zur Legitimation der Jagd beitragen.

Der Soziologe Eugen Buß (vgl. 2000: 12) betont den maßgeblichen Einfluss öffentlicher Akzeptanz auf Erfolg oder Misserfolg von Organisationen.

Um öffentliche Akzeptanz für die Ziele und Interessen der Jagd zu schaffen sollten den Leserinnen und Lesern verständliche und überprüfbare Informationen zur Verfügung stehen. Es muss nachvollziehbar sein, welche Ziele verfolgt, welche Entscheidungen getroffen und welche Mittel eingesetzt werden (vgl. Ronneberger 1996: 16).

Aufklärung

Das Maß der Aufklärung reicht von „keiner“ über „teilweise“ bis hin zu „hoher Aufklärung“.

Ein über Leistungen und Nutzen der Jagd aufklärender Zeitungsartikel sollte zumindest *einen* der anhand des FACE-Manifests definierten Werte (Kapitel 11) behandeln.

AV: **Aufklärung**

Auspr.:

- | | |
|---|----------------------|
| 0 | keine Aufklärung |
| 1 | teilweise Aufklärung |
| 2 | hohe Aufklärung |

Datenniveau: ordinal

Richtung: aufsteigend (je höher die Aufklärung, desto höher der Wert)

UV: **Zeitung**

Auspr.:

- | | |
|---|----------------|
| 1 | Kronen Zeitung |
| 2 | Österreich |
| 3 | Kurier |

4	Standard
5	Presse
6	Salzburger Nachrichten

Datenniveau: nominal

„keine Aufklärung“: Wenn weder in der Überschrift, noch im Text auf eine bedeutende Leistung der Jagd hingewiesen wird.

„teilweise Aufklärung“: Im Text wird zumindest eine Leistung erläutert. Diese ist aber nicht Thema des Artikels – findet also keine Erwähnung in der Überschrift.

Beispiel: Die Titelzeile lautet „Hohe Wand: Jagd auf Steinböcke hat begonnen“. Während sich im Titel kein Hinweis auf eine explizite Leistung findet, verweisen die nachfolgenden Ausführungen auf eine eindeutige Leistung zum Themenkreis „Nachhaltigkeit der Jagd“: „Mit der Zwangsmaßnahme soll der rasant explodierende Bestand wieder auf ein ‚verträgliches Maß‘ reduziert werden. (...) Bei den Steinböcken haben wir bereits 30 Stück auf 100 Hektar. Das ist unerträglich für die Ökologie.“

„hohe Aufklärung“: Die Aufklärung ist als „hoch“ einzustufen, wenn sowohl im Titel als auch im Text des Artikels eine Leistung hervorgehoben wird.

Beispiel: „TBC-Alarm in Tirol: Jagd wird verstärkt“. Bereits in der Überschrift wird sowohl auf die Gefahr einer Seuche als auch auf die von Jägern eingeleitete Abwehrmaßnahme hingewiesen. Im Artikel werden die Risiken für den Menschen und die Dringlichkeit der Gegenmaßnahmen ausgeführt. Die Leistung des verstärkten Abschusses unterstreicht auch in diesem Fall die „Nachhaltigkeit der Jagd“.

1.4.1 BEGRIFFSEXPLIKATION „AUFKLÄRUNG“

Werte gemäß FACE-Manifest:

- a) Nachhaltigkeit
- b) Biodiversität
- c) Wirtschaft
- d) Kultur

e) Ethik

a) Nachhaltigkeit

- Lebensraumschutz- und Verbesserung für wildlebende Tiere („Abschuss der zugewanderten Steinböcke auf der hohen Wand“ ist beispielsweise dieser Kategorie zuzuordnen, wenn der Eingriff der Lebensraumverbesserung einer dort ursprünglich ansässigen Wildtierart dient)
- Schutz von Wildtierarten
- Naturerlebnis für jetzige und nachfolgende Generationen
- Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen
- Erfüllung der Abschusspläne
- Bekämpfung von Plagen (z.B. Wildschweinplage)
- Beteiligung am Umweltschutz

b) Biodiversität

- Artenschutz
- Maßnahmen zur Erhaltung eines ausgewogenen, standortgerechten, gesunden und artenreichen Wildbestandes (Hege)
- Jäger übernehmen Verantwortung für den Wald
- Jäger zeigen Missstände auf, die Tier- und Pflanzenwelt gefährden

c) Wirtschaft

- Handlungen im Interesse der Land- und Forstwirtschaft
- Wildschadenverhütung
- Wildbret von höchstem ökologischen und ethischen Wert
- Wirtschaftsfaktor Jagd

d) Kultur

- Auszüge aus der Jagdgeschichte
- Wissenschaftliche Beiträge zu jagdlichen Themen
- Informationen über jagdliche Traditionen (auch gesellschaftliche Ereignisse, z.B. Jägerball)

- Jagdliches Brauchtum (z.B. Jagdhornbläser)
- Aufklärung durch Jäger an Schulen oder sonstigen Institutionen

e) Ethik

- Respekt für Wildtiere
- Vermeidung unnötigen Tierleids (möglichst rasches und schmerzfreies Erlegen der Tiere)
- Geäußerte Sorgen und Bedenken der Jäger hinsichtlich Tier- und Pflanzenwelt
- Hinweise auf weidgerechtes Handeln

1.5 RUF DES JÄGERS

Das von der Öffentlichkeit wahrgenommene Bild der Jäger leitet sich letztlich vom Verhalten – und insbesondere vom Fehlverhalten – einzelner Akteure ab. Wie Ronneberger (vgl. 1996: 17) erwähnt, wird jeder Angehörige einer Organisation in der Öffentlichkeit als ihr Vertreter angesehen. Je schlechter das Verhalten einzelner Mitglieder, desto verheerender sind die Folgen für das Ansehen der gesamten Gruppierung.

Der „Ruf“ wird deshalb an der zentralen *Handlung* bemessen, die der Jäger (bzw. die Jägerschaft) im betreffenden Artikel setzt. Handlungen sind grundsätzlich von Meinungen und Positionen zu unterscheiden. Diese Trennung dient der Differenzierung zwischen „Image der Jagd“ und „Ruf des Jägers“.

Handlungen politischer Akteure werden nicht codiert, sofern sie im Zuge von Korruptionsaffären und dgl. erfolgen. Diese beziehen sich in der Regel nicht auf den unmittelbaren Tätigkeitsbereich des Jagdausübenden und kommen daher nur bei der übergeordneten Kategorie „Image“ zum Tragen.

Beispiele für Handlungen: „Verwirrter Jäger ‚erlegte‘ zwei Fernsehapparate“; „Jäger tötete drei Enten aus Tierheim“; „Ein Jäger als Wildschwein-Papa. Seit Februar zieht der Pensionist Karl K. sieben Frischlinge groß“.

Beispiele für Meinungen und Positionen: „WWF und Jäger beklagen die Vergiftung zweier Seeadler“; „Sorge der Jäger um zugewanderte Elche“; „Vizelandeshauptmann

lehnt Jagd auf Wildtiere ab. „Man kann nicht einfach alles ausrotten, was einem in der Natur nicht passt“.

AV: **Ruf**

Auspr.:

-9	keine Handlung
0	schlecht
1	eher schlecht
2	neutral
3	eher gut
4	gut

Datenniveau: ordinal

Richtung: aufsteigend (je besser der Ruf, desto höher der Wert)

UV: **Zeitung**

„schlechter Ruf“: Wird über eine negative Handlung eines Jägers berichtet, die gleichzeitig Thema des Artikels ist (also in der Überschrift erwähnt wird), entspricht dies einem schlechten Ruf.

„eher schlechter Ruf“: Wird über eine negative Handlung eines Jägers berichtet, die nicht Thema des Artikels ist, entspricht dies einem „eher“ schlechten Ruf.

„neutraler Ruf“: Kann die Handlung weder als positiv noch negativ eingestuft werden, ist ein neutraler Ruf zu codieren.

Beispiel: „Jagd in NÖ: Konrad geht, Pröll kommt“. Dieser Artikel handelt von der Ablöse an der Spitze des niederösterreichischen Landesjagdverbandes. Der Umstand, dass Josef Pröll das Amt des Landesjägermeisters übernimmt ist weder positiv noch negativ zu werten. Deshalb wird in diesem Fall ein „neutraler Ruf“ codiert.

„eher guter Ruf“: Positive Handlung eines Jägers, die nicht Thema des Artikels ist.

„guter Ruf“: Wird über eine positive Handlung eines Jägers berichtet, die gleichzeitig Thema des Artikels ist, entspricht dies einem guten Ruf.

1.5.1 BEGRIFFSEXPLIKATION „RUF DES JÄGERS“

Handlungen von Jägern:

- a) positive Handlung eines Jägers
- b) negative Handlung eines Jägers
- c) neutrale Handlung eines Jägers

a) positive Handlung

- Jäger hilft/rettet Tier
- Jäger hilft/rettet Menschen
- Jäger kümmert sich um Tier (z.B. Jäger zieht verwaiste Frischlinge groß)
- Jäger leistet Hilfe bei der Aufklärung von Verbrechen (z.B. Jäger stellt Einbrecher)
- Jäger als Aufdecker (z.B. findet Bombe im Wald)
- Sonstige Handlungen von Jägern, die als positiv zu werten sind

b) negative Handlung

- Jagdunfälle (Unfälle, die sich durch den Gebrauch einer Schusswaffe bei der Jagd ereignen)
- Selbstverschuldete Unfälle von Jägern während und abseits der Jagd (z.B. Jäger schießt sich selbst in den Fuß; Jäger stürzt von Hochstand; Jäger verursacht Autounfall; usw.)
- Blamable Situationen (z.B. Jäger verirrt sich im Wald; Jäger wird von Tier genarrt/verletzt)
- Gesetzesverstöße von Jägern
- Sonstige Handlungen von Jägern, die als negativ zu werten sind

c) neutrale Handlung

- Durch höhere Gewalt herbeigeführte Ereignisse (z.B. Jäger wird von Blitz getroffen; Jäger erleidet Herzinfarkt am Hochstand; usw.)

- Tragische Unfälle von Jägern (z.B Verkehrsunfälle ohne Eigenverschulden)
- Informationen über Neubesetzungen von Ämtern und dergleichen (siehe Bsp. Pröll w.o.)

1.6 IMAGE

Über welche Identität verfügt eine Organisation? Was ist ihre ureigene Leitpositionierung (vgl. Buss 2000: 25)? Wie kompatibel sind die eigenen Wertperspektiven mit denen der Öffentlichkeit?

Ein *glaubwürdiges Image* vermag Antworten auf diese Fragen zu liefern. Es transportiert das Selbstverständnis einer Organisation an die Öffentlichkeit (vgl. ebd.: 19) und vermittelt Orientierungssicherheit in Situationen unvollständigen Wissens.

Da sich für Nichtjäger kaum Berührungspunkte zum jagdlichen Geschehen ergeben, werden Einstellungen und Meinungen zum Thema überwiegend an den von Journalisten als berichtenswert erachteten Informationen festgemacht. Umso wichtiger erscheint die Frage, welches Image die ausgewählten Tageszeitungen der Jagd zuschreiben. Dominiert der Sensationsaspekt, oder werden Leser stellenweise auch über Nutzen und Leistungen des Weidwerks aufgeklärt?

Die Beurteilung des Jagd-Images erfolgt anhand folgender drei Kriterien:

- *Aufklärung*
- *Handlungen des Jägers/der Jägerschaft*
- *Nachrichtenfaktor Sensation und Politskandal*

AV: **Jagd-Image**

Auspr.:

- | | |
|---|--------------|
| 0 | negativ |
| 1 | eher negativ |
| 2 | neutral |
| 3 | eher positiv |
| 4 | positiv |

Datenniveau: ordinal

Richtung: aufsteigend (je positiver das Image, desto höher der Wert)

UV: **Zeitung**

„negatives Image“: Ein negatives Image wird über die Nachrichtenfaktoren *Unfall*, *Gesetzesverstoß*, *Kurioses*, *Verwerfliches* und *Politskandal* formuliert. Codiert werden sämtliche Meldungen, die den eben genannten Faktoren entsprechen (dominieren werden hier v.a. jene Meldungen, die bei „Ruf des Jägers“ unter die Kat. „schlechter Ruf“ fallen). Der Nachrichtenfaktor muss im Bericht behandelt werden und gleichzeitig Thema des Artikels sein (Überschrift).

„eher negatives Image“: Negativer Nachrichtenfaktor im Artikel, jedoch nicht in der Überschrift erwähnt.

„neutrales Image“: Wenn der Inhalt des Artikels weder als positiv noch als negativ gewertet werden kann.

„eher positives Image“: Eine der unter dem Punkt „Aufklärung“ erwähnten Leistungen und/oder eine positive Handlung eines Jägers („guter Ruf“) kommt zum Ausdruck, ist aber nicht Thema des Artikels (Überschrift).

„positives Image“: Als positiv ist das Image dann einzustufen, wenn über eine der Leistungen der Jagd und/oder eine positive Handlung eines Jägers berichtet wird und diese zugleich Thema des Artikels ist (Überschrift).

1.6.1 BEGRIFFSEXPLIKATION „IMAGE“

Werte gemäß FACE-Manifest bzw. Katalog:

siehe unter Punkt „Aufklärung“ bzw. Kap. 9.2

Positive/negative Handlung eines Jägers:

siehe unter Punkt „Ruf des Jägers“

Nachrichtenfaktoren:

Sensation

a) Unfall

- b) Gesetzesverstoß
- c) Kurioses
- d) Verwerfliches

Politskandal

- e) Korruption

a) Unfall

- Jagdunfälle (Unfälle, die sich durch den Gebrauch einer Schusswaffe bei der Jagd ereignen)
- Unfälle, die abseits der Jagd von Jägern verursacht wurden (z.B. Autounfall)
- Selbstverschuldete Unfälle von Jägern (z.B. Jäger schießt sich selbst in den Fuß; Jäger stürzt von Hochstand; usw.)

b) Gesetzesverstoß

- Jäger droht/bedroht Menschen (mit oder ohne Waffe)
- Jäger schießt auf Menschen
- Jäger als Wilderer
- Jäger als Mörder
- Jäger als Tierquäler
- Jäger erschießt geschütztes Tier
- Jäger erschießt Haustier
- Jäger verursacht alkoholisiert Unfall

c) Kurioses

- Jäger wird von Tier genarrt
- Jäger wird von Tier verletzt
- Jäger wird von Mensch genarrt
- Jäger werden von Tierschützern/Jagdgegnern behindert

- Jäger als Opfer einer kriminellen Handlung
- Jäger verirrt sich

d) Verwerfliches

- Jagd auf gefährdete Arten
- Trophäenkult/Trophäenjäger
- Vorwurf „Jägerlatein“
- Negative Auswirkungen der Jagd auf die Umwelt (z.B. Bleimunition)
- Schießwütigkeit der Jäger
- Alkohol bei der Jagd
- Spaß am Töten

e) Korruption

- Jagdeinladungen von Politikern durch Unternehmer/Unternehmen (Anfütterung von Politikern)
- Politiker als Jagdgast bei Lobbyist
- Politische Jagd-Affäre
- Jagd als Basis für Networking
- „Der Jäger“ als Pseudonym für Mensdorff
- Privilegien und Amtsmissbrauch

1.7 VERSTÄNDIGUNGSORIENTIERUNG

Verständigungsorientierung setzt sich aus den drei Qualitätsindikatoren *Respekt*, *Begründungen* und *Lösungsvorschläge* zusammen. Die Berichterstattung zum Thema Jagd kann als verständigungsorientiert betrachtet werden, wenn:

- die Jägerschaft in Konfliktsituationen ihre Positionen oder Handlungen begründet,
- der Jagd Respekt gezollt wird und
- die Jäger Vorschläge zur Lösung des jeweiligen Konfliktes einbringen.

Konfliktsituation

Eine Konfliktsituation besteht dann, wenn die Jägerschaft mit Vorwürfen konfrontiert wird und diese auch hinreichend argumentiert werden.

Beispiel: Die Aussage: „Jäger bejagen Steinböcke auf der hohen Wand, obwohl dies nicht unbedingt notwendig sei“ ist zwar ein Vorwurf, aber noch kein Konflikt. Zum Konflikt würde diese Aussage dann avancieren, wenn sie (beispielsweise seitens einer Tierschutzorganisation) damit begründet würde, „dass die Steinböcke mit der hohen Wand einen optimalen Lebensraum gefunden hätten und sich die Bestände somit endlich wieder erholen könnten“.

Vorwürfe müssen von einer Person, Gruppe oder Institution direkt oder indirekt geäußert werden. Jene Personen bzw. Gruppierungen, die jagdliches Handeln kritisieren oder hinterfragen, sind der eingangs definierten Gruppe der „Nichtjäger“ oder dem Journalismus zuzuordnen. Dazu zählen mitunter:

- In jagdliche Sachverhalte involvierte nichtjagende Personen (z.B. Hundebesitzer)
- Vertreter der Landwirtschaft
- Vertreter der Forstwirtschaft
- Behörden
- Wissenschaftler
- Politiker
- Tier- und Umweltschutzorganisationen und deren Vertreter
- Journalisten (wenn der Journalist den Vorwurf erhebt und keine Konfliktpartei genannt wird, z.B. „Jäger stellen durch ihre übertriebene Schussfreude eine Gefährdung für andere Menschen dar“)

Als erhobene Vorwürfe gelten u.a.:

- Verabsäumte Pflichten der Jägerschaft (z.B. Abschüsse werden nicht erfüllt; Jäger werden der Wildschweinplage nicht Herr; Jäger übernehmen keine Verantwortung für den Wald; usw.)
- Jäger beherrschen ihr Handwerk nicht richtig (können nicht schießen)
- Jäger pflegen einen arroganten Umgangston mit Nichtjägern
- Jäger verschmutzen die Umwelt
- Jäger tätigen sinnlose Abschüsse
- Jäger gefährden die Sicherheit von anderen Menschen

Respekt

Respekt zählt zu den wesentlichen Elementen einer verständigungsorientierten Haltung von Kommunikationspartnern. Gemeint ist damit die Wertschätzung und Achtung, die man seinem Gegenüber im Laufe eines Kommunikationsvorganges entgegenbringt. Respekt beruht auf der Anerkennung von Werten, Handlungen und Einstellungen. Respektlosigkeit ist hingegen mit Geringschätzung und Missachtung von Positionen und Akteuren gleichzusetzen.

Der Jagd im Allgemeinen sowie dem Jäger als zentralem Akteur kann mit Respekt oder Respektlosigkeit begegnet werden.

Begründungen

Das Vorhandensein von Begründungen (von Handlungen) ist eine grundlegende Voraussetzung verständigungsorientierter Berichterstattung. Eine Begründung ist gegeben, wenn die Gruppe der Jäger im Rahmen einer Konfliktsituation auf die erhobenen Vorwürfe reagiert bzw. versucht ihre Position/Handlung zu begründen. Codiert wird hier das Vorhandensein von Begründungen seitens der Jägerschaft (direkt oder indirekt geäußert).

Lösungsvorschläge

Ein diskutiertes Problem impliziert in der Regel einen oder mehrere Lösungsansätze. Codiert werden Vorschläge der Jäger zur Lösung diskutierter Probleme (direkt oder indirekt eingebracht).

AV: **Verständigungsorientierung**

Auspr.

-9	kein Konflikt
0	gar nicht
1	wenig
2	beträchtlich
3	sehr

Datenniveau: ordinal

Richtung: aufsteigend (je verständigungsorientierter, desto höher der Wert)

UV: **Zeitung**

„nicht verständigungsorientiert“: Keiner der drei Qualitätsindikatoren findet in der publizierten Konfliktsituation Berücksichtigung.

„wenig verständigungsorientiert“: Zumindest einer der drei Indikatoren wird beachtet.

„beträchtlich verständigungsorientiert“: Zwei der drei Indikatoren werden beachtet.

„sehr verständigungsorientiert“: Alle drei Kriterien für eine verständigungsorientierte Berichterstattung werden erfüllt.

1.7.1 BEGRIFFSEXPLIKATION „VERSTÄNDIGUNGS-ORIENTIERUNG“

Respektvoller Umgang mit Konfliktpartei Jagd/Jäger:

- Anerkennende oder würdigende Worte für die Leistungen der Jagd
- Zustimmung für Initiativen der Jägerschaft
- Anliegen der Jägerschaft werden ernst genommen
- Keine Ironisierung
- Keine herabwürdigenden Bemerkungen
- Keine Klischees (z.B. Jäger schießen auf alles, was sich bewegt)
- Jägerschaft kommt ausreichend zu Wort

Beispiel: „Konflikt um Hunde-Auslaufstrecke. Drei getötete Rehe verschärfen den Konflikt zwischen Jägern und Hundebesitzern bei einer beliebten Spazierstrecke. (...) Drei getötete Rehe fand Jäger Alfred B. aus Palt (...) am Sonntag nur wenige Meter von einander entfernt auf einem Feld nahe den Donauauen in seinem Heimatort. ‚Das tut einem richtig weh‘, sagt er. (...) Für B. ein klarer Fall: ‚Hundebesitzer müssen ihre Verantwortung wahr nehmen‘, fordert er. Usw.“

In diesem Artikel wird verstärkt auf die Anliegen der Jägerschaft hingewiesen. Zwar werden die Jäger mit dem Vorwurf konfrontiert, teilweise aggressiv und niveaulos auf Hundebesitzer loszugehen. Das unrühmliche Verhalten wird aber umgehend durch eine Stellungnahme des Jägers relativiert: „Man muss den Ton in so einer Situation menschlich verstehen, weil wir Mitgefühl mit den Rehen haben“. Der Bericht erfüllt folgende Kriterien eines respektvollen Umgangs: Jägerschaft kommt zu Wort; Anliegen werden ernst genommen; keine Herabwürdigung; keine Ironisierung; keine Klischees.

Begründung vorhanden:

Begründungen von Handlungen/Verhalten/Positionen

Beispiel: Der Landesjagdverband begründet die Abschüsse der Steinböcke auf der hohen Wand damit, dass die Tiere das Steinschlagrisiko drastisch erhöhen und somit eine Gefahr für Wanderer darstellen.

Lösungsvorschlag vorhanden:

Beispiele: Landesjägermeister schlägt vor die Steinböcke einzufangen um sie in einen Alpenzoo zu übersiedeln. Sollte dies nicht gelingen droht der Abschuss.

Landesjagdverband nimmt Stellung zu einem tödlichen Jagdunfall und versichert, dass Sicherheitsschulungen für Jagdleiter in Zukunft verpflichtend sein werden.

1.8 SPSS-SYNTAX

```
DATASET ACTIVATE DatenSet1.  
WEIGHT OFF.
```

```
FILTER OFF.  
USE ALL.  
EXECUTE.
```

```
SPLIT FILE OFF.
```

* Rekodierung für Kategorien Zeitungen

```
recode zeitung (1 thru 3=1) (4 thru 6=2) (else=sysmis) into zeitung_kat.  
variable labels zeitung_kat 'Zeitungen kategorisiert'.  
value labels zeitung_kat 1'Boulevardblätter' 2'Qualitätszeitungen'.  
execute.
```

```
fre zeitung zeitung_kat.
```

* Hypothese 1:

* Rekodierung Aufklärung dichotom

```
recode aufklaerung (0=2) (1 thru 2=1) (else=sysmis) into aufklaerung_d.  
variable labels aufklaerung_d 'Aufklärung dichotomisiert'.  
value labels aufklaerung_d 1'Aufklärung' 2'keine Aufklärung'.  
execute.
```

```
fre aufklaerung aufklaerung_d.
```

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung BY aufklaerung_d  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Hypothese 2:

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung_kat BY ruf  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Prüfung Änderungen bei Dichotomisierung ruf

```
recode ruf (0 thru 1=1) (2=2) (3 thru 4=3) (else=sysmis) into ruf_kat.  
variable labels ruf_kat 'Ruf des Jägers kategorisiert'.  
value labels ruf_kat 1'schlechter Ruf' 2'neutraler Ruf' 3'guter Ruf'.  
execute.
```

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung_kat BY ruf_kat  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Hypothese 3:

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung BY image  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Prüfung Änderungen bei Kategorisierung image

```
recode image (0 thru 1=1) (2=2) (3 thru 4=3) (else=sysmis) into image_kat.  
variable labels image_kat 'Image kategorisiert'.  
value labels image_kat 1'negatives Image' 3'gutes Image' 2'neutrales Image'.  
execute.
```

fre image image_kat.

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung BY image_kat  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Hypothese 4:

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung_kat BY verstaendigung  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Dichotomisierung verständigung wg. geringer Fallzahlen

```
recode verstaendigung (0 thru 1=1) (2 thru 3=2) (else=sysmis) into verstaendigung_d.  
variable labels verstaendigung_d 'Verständigung dichotomisiert'.  
value labels verstaendigung_d 1'wenig bis gar nicht' 2'beträchtlich bis sehr'.  
execute.
```

fre verstaendigung verstaendigung_d.

CROSSTABS

```
/TABLES=zeitung_kat BY verstaendigung_d  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* Hypothese 5:

CROSSTABS

```
/TABLES=nachrichtenfaktor BY image_kat  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

* U-Test Mann-Whitney - zweiseitig

* dafür muss die Variable image als metrisch (statt ordinal) definiert werden

* H0: Die Verteilungen des Image sind je nach Nachrichtenfaktor gleich.

* H1: -- " -- ungleich.

*Nonparametric Tests: Independent Samples.

NPTESTS

```
/INDEPENDENT TEST (image) GROUP (nachrichtenfaktor) MANN_WHITNEY  
/MISSING SCOPE=ANALYSIS USERMISSING=EXCLUDE  
/CRITERIA ALPHA=0.05 CILEVEL=95.
```

* Hypothese 6:

CROSSTABS

```
/TABLES=image_kat BY ruf_kat  
/FORMAT=AVALUE TABLES  
/STATISTICS=CHISQ PHI  
/CELLS=COUNT ROW SRESID  
/COUNT ROUND CELL.
```

2 TRANSKRIPTE DER FOKUSGRUPPENBEFRAGUNGEN

2.1 GRUPPE STADT

V: Ich möchte euch recht herzlich zu dieser Gruppendiskussion begrüßen und bedanke mich vorweg schon mal für eure Teilnahme. Und es geht auch schon los mit der ersten Frage. Was fällt euch als allererstes ein wenn ihr an die Jagd denkt?

F: Die alten Heimatfilme, die mein Vater immer angeschaut hat. Wo der Jäger in den Wald geht und den Wilderer jagd quasi.

W: Die Bilder vom Fernsehen halt, die man so kennt. Ja das Bild ist eigentlich bei mir auch das. Ich hab da die Wiese, den Wald vor mir, den Jäger mit dem Gewehr wie er geht und wie er sich dann auf den Hochstand setzt und so weiter und so fort.

F: Da gibts auch diese alten Bilder. Der ältere Bruder von meinem Vater hat diese „Jägerbilder“ hängen.

E: Mir fallen auch ein so grün angezogene, ältere Männer, die ganz ganz wichtig da jetzt auf die Jagd gehen und sich ganz ganz wichtig vorkommen und das auch sehr ernst nehmen.

W: Die sind auch wichtig. Das hat ja auch einen Sinn, nicht!

E: Und die Hunde, die sie dabei haben, die Gewehre und die treffen sich, sind eben ganz wichtig und dann gehen sie raus und gehen eben jagen.

S: Ja also ich verbinde damit auch eine Jagdgesellschaft, also eine Gruppe, eine in sich geschlossene Gruppe von Leuten, die sich trifft. Ja und mit Hunden und Gewehren bewaffnet herumstreifen und zur Jagd blasen.

J: Mir fällt eher immer so ein bisschen ein elitärerer Kreis ein. Also als erstes wenn man vom Jagen redet dann fällt mir als erstes mal ein Hirsch ein. Nicht jetzt die Person, sondern eigentlich eher das Tier, wenn ich mir jetzt nur das Jagen an sich vorstelle. Also eigentlich ein elitärerer Kreis, nicht so sehr diese Landidylle.

W: Das mag vielleicht auch damit zusammenhängen, was der S. vorher gesagt hat, nicht. Er hat schon den Begriff erwähnt „Jagdgesellschaft“ und ich glaub dieser Begriff „Jagdgesellschaft“ ist ja eher, wie man in der letzten Zeit ja in den Medien hört nicht so gut bewertet sozusagen. Natürlich da gibt es den Jäger, den man kennt von den Heimatfilmen oder wie auch immer und dann gibts halt diese Jäger, die man halt dann in der Jagdgesellschaft findet. Woher die dann auch immer kommen. Also das sind dann die betuchten und reicheren Leute, die sich in dieser Jagdgesellschaft befinden und wo es wahrscheinlich dann nicht nur ums Jagen geht.

E: Da gehts dann auch um das Erlebnis und dieses...

J: Nein.

E: Um dieses Erlebnis Jagd und dass man da dabei ist. Weil es gibt Rituale und eine Aufnahmeprüfung und es darf nicht jeder überall jagen, es darf nicht jeder alles jagen. Wenn man das geschossen hat ist es besser als wenn man was anderes geschossen hat und da ist schon sehr viel Kultur auch dahinter. Und wenn man viel Zeit hat und auf sowas steht, dann kippt man halt ziemlich schnell in das rein.

J: Also ich glaub auch im Grunde genommen ist es eine Kultur, die dahinter ist. Aber ich bin dann eher immer beim heutigen Bild und ich glaub es ist ein sehr starkes Netzwerk. Also mir kommt vor es ist immer eine Gruppe. Es ist ähnlich wie wenn eine Gruppe Golf spielen geht oder so was. Also mir kommt vor, es tendiert immer mehr in die Richtung, dass eine Gruppe,

eine berufliche Gruppe eventuell, die nehmen sich gegenseitig zum Jagen mit. Das ist wie man früher mit dem Caddy üben Golfplatz gegangen ist, geht man jetzt (natürlich braucht man die Voraussetzungen dafür) auf die Jagd. Ich sehe das eher so ein bisschen als ein eingeschweißtes elitäres Netzwerk. Nicht vom Grund, also die Grundlage ist eine andere, aber das ist so mein heutiges Bild wenn ich jetzt an Jäger denk.

F: Gut, das ist glaub ich ganz stark aus den Medien. Weil das mit dem Mensdorff-Pouilly. Und die ganzen Lobbyismus Geschichten und der Tiroler Landeshauptmann, der Platter. Dass es da halt sehr viel negative Berichterstattung gibt. Gerade mit dem Mensdorff-Pouilly ist das am stärksten.

J: Ja genau. Das ist einfach die aktuellste Assoziation wenn man jetzt auf die Frage zurückkommt, ok was fällt dir zum Jagen ein.

Notiz: Zustimmung der anderen Diskussionsteilnehmer

F: Weil der Mensdorff war ja omnipräsent.

J: Und immer auch im grünen Jopel.

F: Und da ist es ja auch nur um Geschäfte gegangen. Um die Geschäfte mit den Abfangjägern. Oder mit der Rüstungsfirma in England, für die er ja irgendwelche Geschäfte gemacht haben soll.

W: Das heißt, der hat eigentlich während der Jagd dann die Geschäfte geregelt und abgeschlossen, oder.

E: Da hat man sich unter Anführungszeichen zur Jagd getroffen und in Wirklichkeit war das aber dann so ein Netzwerk Ding. Man hat halt nebenbei auch noch was erlegt, oder auch nicht.

W: Wenn man halt mitmachen wollte, musste man dann Jäger sein quasi.

E: Ja richtig. Damit hat sich der Kreis dann schon verkleinert.

W: Es ist auch glaub ich ein recht teures Hobby.

E: Ja, es ist sicher teuer.

W: Es ist nicht dieser Jäger, den man kennt vom Land. Also der Bauer, der halt seinen Wald hat und den Wildbestand erhältet.

F: Aber es ist etwas, was nicht jeder machen kann. Es kann nicht jeder im Wald irgendein Viech abschießen. Wo hab ich das jetzt gesehen, in der U Bahn: ein großes Bild vom Kronprinzen Ferdinand auf Elefantenjagd. Da dürfte es so eine Ausstellung geben.

W: Ja da gibts ja auch wieder die, die nach Afrika fahren und dort dann irgendwelche Antilopen oder sonstiges Zeugs abkanllen und dann die Trophäen mitnehmen.

F: Ist aber auch etwas, das sicher ein Vermögen kostet. So gesehen gehts immer in die Richtung, dass es eher was für Reichere ist. Und elitäre Kreise.

E: Man darf halt nicht vergessen, dass der Sinn von der Jagd, der ursprüngliche Sinn nämlich etwas zu jagen um sich zu ernähren, ja. Der ist einfach schon lange nicht mehr gegeben. Es war früher im Mittelalter, aber selbst da wurde es dann schon so kultiviert. Weil die, die bettelarm waren und irgendwas geschossen haben waren dann immer gleich die Wilderer, die auch verfolgt wurden. Und die Reichen, die halt so schön mit Pferd und der richtigen Kleidung auf Jagd gegangen sind, die haben es ja auch nicht gebraucht um sich zu ernähren.

F: Es ist eigentlich ein Sport.

E: Als Sport haben sie es betrieben.

F: So, wie sie es in England auch machen. Diese Fuchsjagd, wo sie auf...

E: Es ist halt schick einfach.

J: Naja, es hat immer ein bisschen mit einem Statussymbol wahrscheinlich auch zu tun.

E: Und dann hüllt es sich halt immer unter diesen Deckmantel: na, wir machen das um die Natur zu pflegen. Weil wir lassen ja die Natur in keinsten Art und Weise mehr natürlich sein, sondern es muss alles kultiviert und gepflegt sein. Und es fehlen halt natürlich auch die Feinde jetzt einfach aufgrund unserer Lebensweise. Und damit kann man so ein schönes Mäntelchen drübergeben, na man macht das um die Fauna und Flora zu pflegen. Das ist natürlich dann ein hübsches Mäntelchen für das Ganze.

Notiz: E (weibl.) erhält meist von J (weibl.) Zustimmung in dem was sie sagt.

W: Ja aber wirklich die Jagdgesellschaft macht das ja nicht, oder.

E: Die machen das nicht.

S: Da geht es ja mehr um den Anlass.

W: Die gehen ja nicht in den Wald bzw. stehen ja nicht am Sonntag so zeitig in der Früh auf um dann Holz zusammenzutragen oder einen Hochstand aufzubauen, oder was weiß ich was.

E: Eben! Weil die, die sich wirklich um diesen Forst kümmern, das sind dann eigentlich die Förster. Und die wissen halt wirklich welche Tiere hab ich, welche müssen weg weil es zu viele sind. Und die geben ja den Jagdgruppen glaub ich das OK: das dürft ihr schießen und das dürft ihr schießen. So irgendwie läuft das.

J: Das weiß ich nicht genau wie das funktioniert.

V: E. hat bereits ein paar sehr interessante Punkte angesprochen. Und daran möchte ich auch gleich anknüpfen. Welche Rolle spielt eurer Meinung nach die Jagd in Österreich?

F: Die Forstwirtschaft spielt eine relativ große Rolle in Österreich. Ob jetzt die Forstwirtschaft stark mit der Jagd verknüpft ist... man hört immer so Sachen wie: wenn es zu viele Tiere sind ruinieren die die Bäume. Ob das jetzt wirklich stimmt oder ob das eine Ausrede ist, dass man jetzt mehr Tiere abschießen kann, kann ich überhaupt nicht beurteilen. Ich weiß nicht, aber es gibt zum Beispiel auch Wild-Wochen (lacht). Ob das jetzt wirtschaftlich wichtig ist, dass Wild wirklich zum Essen geschossen wird, das kann ich auch nicht beurteilen. Man hört halt oft, dass die Jungpflanzen kaputt werden durchs Wild.

E: Und das Wild hat keine natürlichen Feinde mehr. Es gibt einfach keine Bären und Wölfe und ich weiß nicht was halt da sonst noch herumgestriffen ist.

W: Na ja, ab und zu hört man von irgendwelchen Bären.

E: Ja, die werden dann auch erschossen.

(Lachen)

W: Von wem? (sarkastisch)

E: Das weiß dann keiner. (Sarkastisch)

W: Wahrscheinlich auch von Jägern.

V: S., was meinst du?

S: Welche Rolle die Jagd spielt (nachdenklich). Das wird über die Medien relativ wenig kommuniziert. Es wird irgendwie ein Bild vorgespielt.

W: Na ja, in den Medien erscheint immer nur das negative von der Jagd.

V: Wir sind jetzt bei der Rolle der Jagd. Was eurer Meinung nach die Rolle ist in Österreich.

S: Sie soll den Wildbestand regulieren.

(Allgemeine Zustimmung)

J: Es hängt eben an einer Regulierung. Also es gibt da anscheinend irgendwie eine Anzahl oder was auch immer. Also es gibt halt zuerst eine Regel und an der orientiert es sich. Das ist ja auch eigentlich etwas von oben aufgesetztes. Es gibt ein Regulativ, wieviele darf man schießen, also wieviel Wildbestand darf es in einem gewissen Umfeld geben. Und an der Regel hängt deren Arbeit, also dass sie die Ziele erreichen.

F: Aber ich hoffe, das sind irgendwelche umwelttechnischen Gründe, die da dahinterliegen.

J: Ich hoffe auch!

F: Eben. Keine Ahnung, wenn jetzt die Wildschweine durch keine anderen Viecher aufgefressen werden...

E: Dann gibt es einfach zu viele.

F: Oder die Rehe. Dass die dann die ganzen Jungbäume auffressen und anknabbern und der Baumbestand halt nicht so wird, wie ihn die Forstwirtschaft braucht. Deswegen sag ich: die Forstwirtschaft ist, was ich weiß, wichtig für Österreich. Also die ganze Papierindustrie und solche Sachen.

E: Also ich glaub da geht es nicht nur um Forstwirtschaft. Da geht es um den Lebensraum insgesamt. Die Menschheit hat einfach so viel eingegriffen, dass sich die Umwelt einfach selber nicht mehr regulieren kann. Und deshalb müssen auch diese Punkte mit den Tieren und mit dem Vermehren wieder reguliert werden, weil die Tiere sonst wieder schädlich für die Pflanzenwelt sind.

W: Ja das ist fraglich. Das würde voraussetzen, dass die natürlichen Feinde nicht mehr gegeben sind.

E: Und die sind aber definitiv nicht mehr gegeben.

F: Ja welches Tier frisst ein Wildschwein in Österreich?

E: Ja richtig!

F: Sag mir irgendein Tier. Ich weiß nicht, ich glaub ein Luchs frisst wahrscheinlich auch kein Wildschwein.

W: Na eh niemand, stimmt schon. Natürlich. Und wahrscheinlich ist das dann die... es gibt anscheinend genug Jäger, die eben Wildschweine töten damit das eben nicht Überhand nimmt.

E: Ja richtig.

W: Was wäre wenn es keine Jäger gäbe? Wenn man ein Jahr lang Abschussverbot abgibt. Das wär die Frage!

E: Dann würden die Wildschweine wahrscheinlich alles auffressen. Und dann würde es wahrscheinlich keine Eicheln mehr geben und dann sterben die Wildschweine wieder, aber...

F: Theoretisch müsste es sich selbst regeln.

J: Ja es müsste sich selber regulieren.

W: Theoretisch. In einem natürlichen Umfeld.

E: Aber es ist dann die Frage, wie schön dann die Umwelt noch ist.

J: Ja aber was ist der Maßstab? Was ist die schöne Umwelt?

E: Aber wir greifen halt einfach überall ein. Das ist der Punkt. Es wäre wirklich ein interessantes Experiment gar nichts mehr zu machen und zu schauen was passiert.

V: Andere Frage. Wenn ihr versucht euch zurückzuerinnern. Wann habt ihr euch das erste Mal mit der Jagd auseinandergesetzt?

J: Na gut bei mir schon im Kindesalter, wenn man einen Hochstand sieht. Da hat man halt nachgefragt.

F: Mein Vater hat ganz oft diese Heimatfilme gesehen, die ein ganz bestimmtes Klischeebild zeigen von dem guten Jäger und dem bösen Wilderer im tiefen Tirol. Aber sonst, mein Vater ist ja aus dem Burgenland und sein älterer Bruder ist immer mitgegangen Treiben. Also die, die nicht selber schießen sondern die Tiere aufjagen. Und dann haben die Jäger meinem Vater immer, weil er Fleischhauer ist, einfach die Viecher reingehaut in den Garten. Meine Mutter hat immer unglaublich geschimpft wenn irgendwelche blutenden Hasen oder irgendetwas auf der Terrasse gelegen sind, die mein Vater dort halt hergerichtet hat. Die besten Teile hat er sich immer behalten. Das war meistens eine ziemliche Sauerei und meine Mutter hat die Sauerei meistens wegräumen müssen.

E: Meine Eltern haben Freunde gehabt in der Steiermark und da waren wir regelmäßig zu Besuch. Und da war er glaube ich Jäger. Also er hat auch immer dieses grüne Gewand angehabt und so. Da war ich glaub ich 10 und mein kleiner Bruder war 8 oder 7. Da sind wir spazieren gegangen dort und haben eine Gruppe Jäger gesehen. Und mein kleiner Bruder fängt voll laut an: diese bösen Jäger, die schießen die armen Tiere! Und meine Eltern nur so: pst, pst, pst, das darfst du jetzt nicht sagen wenn wir gerade vorbeigehen. Das war irgendwie so einprägsam. Das war so das erste, wo ich damit in Berührung gekommen bin. Und dann eigentlich erst wieder auf der Uni. Weil da hat eine Studienkollegin von mir, der Vater hat vier Mädels und sie ist die Älteste, und der hätte so gerne, dass sie jemanden heiratet, der eine Eigenjagd hat. (Lacht)

V: Wolfgang und bei dir?

W: Bei mir. Naja, eigentlich auch erst am Land. Also bei mir war das im Weinviertel bei meiner Oma. Wenn wir dort spazieren gegangen sind, sind am Feldweg immer so Patronenhülsen gelegen von den Schrotgewehren. Und ich hab immer gefragt: was ist das? Weil die waren so bunt. Die wollte ich eigentlich sammeln oder aufheben. Und die Oma hat gesagt: die sind von den Jägern von der Hasenjagd und so. Das ist sozusagen das Erste woran ich mich erinnern kann. Der erste Bezugspunkt zur Jagd, also zum Jäger.

V: Hat dich das eher fasziniert oder schockiert?

W: Damals weder noch. Schockiert hat es mich sicher nicht. Weil dadurch, dass ich das nicht gesehn hab. Du siehst halt so eine leere Patronenhülse, ich mein das ist vergleichbar mit einem Spielzeug. Wahrscheinlich eher mehr fasziniert als schockiert.

J: Ich glaub das ist aber grad beim W. wenn so im Weinviertel und in Rohrendorf, da ist ab und zu einfach mal eine Henne oder irgendein Tier ist einfach mal geschlachtet worden. Ich glaub wenn du von Kind auf den Bezug dazu hast, dass das Tier getötet wird weil du das dann isst. Nachher hast du ganz einen anderen Bezug. Ich glaub nachher ist das für dich auch nicht komisch, dass es Jäger gibt. Also ich glaub das schon so ein Ding auch,

W: Na wir habens ja nicht erschossen...

J: Nein, ihr habt sie nicht erschossen, aber das ist vielleicht mal das Beil drübergefahren oder was auch immer. Also ich glaub das ist dann so eine Sache weshalb es dich dann nicht schockiert, weil bei euch einfach mal auch Viecher ausgenommen worden sind. Und damit bist du auch von klein auf aufgewachsen, also du hast es definitiv gesehen.

W: Ja, aber ich hab auch nicht gesehen wie der Jäger auf diesen Hasen geschossen hat. Das hab ich auch nie gesehen. Ich hab ja nur das was übrig bleibt gesehen. Und da stellt man sich natürlich nicht vor, dass der jetzt Qualen leidet oder was weiß ich was. Ich hab auch den Hoppelhasen gesehen und gestreichelt. Das war halt für mich total weit weg.

S: Das erste mal mit der Jagd zu tun hatte ich, oder das erste mal davon mitbekommen, dass es eine Jagd oder so was ähnliches überhaupt gibt, war in den ersten Winterurlaube so mit 8, 9, 10 Jahren. Wo in der Herberge dann halt diverse Trophäen und Geweihe herumgehängt sind mit den Jahreszahlen darunter. Und da fragt man dann natürlich als kleiner Bursch nach was das ist. Das ist schon ein Bild, das sich mir eingeprägt hat.

F: Aber ich könnte mich jetzt nicht erinnern, ob mir das Leid getan hat, oder ob mir geGraust hat, oder ob ich es wie eine Stofftier angesehen habe die toten Tiere.

E: Ich habe es auch als Kind eher neutral gesehen.

S: Ja neutral, glaub ich auch.

E: Und das wird wahrscheinlich bei uns allen sein: Es ist ja auch Wahnsinnig viel in den Märchen und in den Kinderliedern auch drinnen natürlich. Also in den Märchen ist der Jäger eigentlich immer der Gute, der rettet, aus dem Wald rettet in irgendeiner Art und Weise.

F: Wobei das aber lustig ist, weil bei unseren Kindern. Also ich kann es von meiner Seite aus nicht mehr sagen, aber bei unseren Kindern sehe ich es genau: Assoziation vom Jäger ist eigentlich was Schlechtes. Weil bei den Barbapapas, in den ersten Folgen wo es ja um den Umweltschutz und um Umweltrettung geht, kommt ein paar mal vor: der böse Jäger, die bösen Jäger, sie blasen zum Marsch und die Barbapapas schützen die Tiere und verjagen die Jäger. Und wenn du die Kinder fragst, sind die Jäger eigentlich böse. Also Jäger sind prinzipiell etwas böses.

W: Aber ich glaube die Barbapapas sind auch kein österreichisches Produkt. Die sind glaub ich französisch.

V: Gut, seit wann gibt es die Barbapapas? Seit den 70ern? Und die alten Märchen werden aus den 30ern, 20er sein. Vielleicht hat sich da auch ein Wandel vollzogen.

Spielt die Jagd in eurem persönlichen Umfeld eine Rolle?

W: Mein Onkel ist Jäger. Von dem bekommen wir hin und wieder auch ein Fleisch.

E: Bei uns spielt es ein bisschen eine Rolle. Eh wie F. bereits erzählt hat, weil sein Vater öfter mal was vor die Tür gelegt bekommt und wir kriegen dann halt auch was ab davon.

W: (Amüsiert) Vor die Tür gelegt?

E: Ja, das ist wirklich so. Wie schlafen im Burgenland und dann stehst du in der Früh auf und dann liegen auf der Terrasse irgendwelche drei toten Viecher. Das ist einfach so da unten.

F: Das ist ja nur ein kleiner Ort. Der bringt das rüber, dann bekommen die vom Lokal drüben noch was. Wenn du da unten dann essen gehst gibts eine Entenbrust nur so lange wie sie es haben.

V: Und E., wie findest du das wenn das dann vor der Türe liegt?

E: Merkwürdig. Also einmal hat es mich schon ziemlich geschockt.

V: Aber essen tust du es schon?

E: Ja doch. Wir essen auch gerne Wild. Also ich nütze auch im Herbst immer diese Wildwochen aus, wo ja glaub ich viel der Bestand einfach reguliert wird. Und da gibts dann Wildschwein und Hirsch auch einfach im Supermarkt.

V: Was wisst ihr über die Jagd? Also wovon ihr glaubt das ist euer Fachwissen über die Jagd.

W: Es gibt ein Jagdgesetz. Da steht sicher einiges drinnen was man darf als Jäger und was man nicht darf. (Jurist)

F: Du brauchst einen Waffenschein dazu. Nur weil ich einen Forst hab, darf ich nicht einfach die Viecher abschießen. Ich muss irgendwas machen, damit ich mit der Waffe überhaupt auf die Tiere schießen darf. Oder darf ich das automatisch?

W: Den Jagdschein.

F: Achso Jagdschein, nicht Waffenschein.

E: Also bei uns in der Arbeit spielt es viel Rolle weil du gerade bei Autobahnprojekten und so weiter immer wieder Grünbrücken berücksichtigen musst um die Gebiete nicht zu zerschneiden. Und weil das jetzt wirklich schon sehr hoch komplex ist, also es gibt so europäische Wanderrouten. So ähnlich wie Transrouten für die Autobahnen gibt es auch so Routen für die Tiere und das musst du halt alles berücksichtigen. Und das ist schon sehr wissenschaftlich aufgebaut. Dann die Wildschutzzäune. Das ist schon alles sehr wichtig geworden in den letzten Jahren.

W: Wildschweine darf man das ganze Jahr über abschießen hab ich gehört.

(Sonst eher wenig feedback)

V: Ok. Ihr habt ja doch schon einiges erzählt über die Jagd, was ihr so wisst. Woher nehmt ihr eure Informationen über die Jagd? Woher habt ihr euer Wissen?

(Antwort kommt sehr schnell)
F: Also die negativen Informationen aus den Zeitungen normalerweise. Von diesen ganzen Schalgzeilen über die Lobbyisten, bis hin zu, dass die Bären immer von den... Also, dass die Jäger nur darauf warten und sich freuen wenn ein Bär irgendetwas böses macht, dass sie ihn abschießen dürfen.

V: Und dein Fachwissen? Du hast ja im Laufe des Gesprächs schon einiges erwähnt. Woher hast du das?

F: Ich kenne es, wie gesagt, vom Burgenland weil mein Vater früher mit dem Bruder Treiben mitgegangen ist. Und viele Sachen siehst du halt manchmal in den alten Heimatfilmen.

E: In der Schule haben wirs gehabt. In Biologie haben wir es durchgenommen.

(Verwunderung bei den anderen)

E: Also dieses Umweltthema einfach. So das Zusammenspiel zwischen Wild und den Bäumen und Verbiss und solche Sachen. Und ich hab auf der Uni auch Botanik gehabt.

(Die ganze Gruppe lacht und meint: Ja auf der Uni!)

E: Ich glaub, dass wir das Thema in der Schule auch schon behandelt haben. Und auf der BOKU in Botanik haben wir es auch angesprochen. Bin mir aber nicht mehr ganz sicher. Aber in der Schule ziemlich sicher.

W: Wir habens in der Schule nicht gehabt. Ich hab auch sonst glaub ich nicht... Ja weils mich eigentlich nicht wirklich interessiert. Auch aktiv nicht irgendwie, dass ich mich irgendwie da weiterbilde. Das einzige was ich mitbekomm ist halt, eben am Land wenn man dann zusammensitzt mit einem Jäger oder einem Bauer und die halt reden über die Jagd. Da bekommt man ein bisschen was mit. Wie das ist und so, aus Erzählungen.

J: Ich glaub auch, man kriegt das eher erzählt. Das ist jetzt nich was, was man nachliest oder so. Was man halt erzählt kriegt und das nimmt man dann halt mal so als Wahrheit an wahrscheinlich.

E: Allgemeines Gedankengut auch ein bisschen, wie bei vielem anderen auch.

S: Ich glaub auch, dass das eher mündlich überliefert wird oder erzählt wird. Weil wenn man sich so die gängigen Seiten im Internet anschaut, dann kommt die Jagd eigentlich relativ selten vor.

V: Welche Seiten meinst du?

S: Also orf.at oder standard.at da ist die Jagd an sich eigentlich kein Thema.

F: Ich hab einmal, weil ein Freund sich sehr für die Jagd interessiert, gegooglet nach gängigen Jägerklischees. Ich weiß nicht mehr was das war. Ich glaub von den Grünen war das irgendeine Seite, die Widerlegung aller gängigen Pro-Jagd-Argumente. Wo gestanden ist, ist es wirklich notwendig den Tierbestand zu regulieren. Und alles ist irgendwie zerrissen worden. Aber das war halt eine einschlägige grüne Seite. Also so was findet man schon. Es ist halt immer alles ganz extrem. Ganz ganz pro oder ganz ganz contra. Es gibt eigentlich kein Mittelding. Ich hab mich jetzt nicht so viel damit beschäftigt, aber wenn du mit irgendwem redest: es gibt entweder Leute, die das machen. Die sagen dann, dass das alles Zecken sind, die dagegen reden und dass das alles der totale Schwachsinn ist. Und dann gibts die, die sagen, es ist alles ein Schwachsinn was die Jäger sagen. Aber so ein Mittelding kenn ich eigentlich nicht. Entweder du hast keine Meinung oder du hast eine extreme Meinung dazu. Entweder dir ist es wurscht, und dann gibt es halt wirklich Leute, die Tierliebhaber, die halt ganz extrem dagegen sind.

W: Ja man sieht es immer von einem gewissen Standpunkt.

F: Aber ich finde bei der Jagd gibt es nur extreme.

W: Da gibts keine sachlichen Argumente, kein sachlichen Diskussionen.

E: Aber ich weiß nicht, ich steh dem ganzen eher mittlerweile sehr neutral gegenüber weil wir essen ja anderes Fleisch auch. Und ich glaub die Schweine in irgendeiner Schweinemast haben es jetzt sicher nicht besser als die Wildschweine, die im Wald spazieren gehen.

J: Niemals! Ich glaub sogar eher was das Essen anbelangt also die Nahrung, dass das eher wieder im Kommen ist. Also ich glaube, dass es da mit dem ganzen Bio Trend und „ich will wissen woher das Fleisch kommt“ in Zukunft einen totalen Boom geben wird. (Zustimmung von E.)

E: Und dafür esse ich weniger, weil es ist teurer.

J: Und dass sich dadurch auch die Haltung gegenüber den Jägern ändern wird. (Zustimmung von W.)

F: Wenn es aber wirklich einen Massenboom geben würde, dann würde in kurzer Zeit genau das gleiche passieren was bei der normalen Tierhaltung passiert.

J: Aber das wird prinzipiell kippen. Das ganze Bio – das ist jetzt so ein Run. Das wird sowieso auch wieder kippen. Also wir werden uns in 10 Jahren total verarscht vorkommen von der ganzen Linie.

F: Man müsste eben weniger oft Fleisch essen.

J: Ja, aber dann kommst wieder mit Soja daher, dann kommst mit den Plantagen daher. Dann holzen sie die ganzen Wälder ab, damit sie die Fläche dafür bekommen. Es gibt bei allem eine positive und negative Seite.

E: Aber der Punkt ist schon eher, wenn ich für uns jetzt Wild koch, für uns als Familie, dann kauf ich weniger ein und schau aber mehr auf die Qualität und mach mehr Beilagen dazu. Und sag dann auch zu meinen Burschen, weil die dann natürlich alle sagen „was, so wenig Fleisch“, dass das Fleisch halt eher das Tüpfelchen ist.

V: Bei der folgenden Frage wird es jetzt die ein oder andere Überschneidung geben, aber seid ihr schon mal direkt mit der Jagd in Berührung gekommen?

E: Also ich hab nur eine Jagdgesellschaft gesehen, die sich getroffen hat und da war ich ein Kind. Also mehr Berührungspunkte hab ich nicht.

F: Also ich habe die Jäger selber nicht gesehen. Nur die toten Tiere.

S: Ich hab eigentlich Jäger so in Aktion auch noch nie gesehen. Also Jäger gibt es, aber sie sind nicht sichtbar.

F: (Lachend) Es soll sie geben.

(Kaum Berührungspunkte)

V: Wird in den Medien über die Jagd berichtet?

E: (Sehr rasche Antwort) Wenig! Tāt ich sagen. Also es war jetzt viel drin, weil dieser eine Verrückte da so viele Trophäen gesammelt hat. Der Wilderer. Und da waren auch unendlich viele Fotos von so Hirschgeweihen und so was in der Zeitung. Und ich glaub es ist jedes Jahr in der Zeitung im Herbst wenn grad die Zeit ist, wo eben der Bestand reguliert wird. Das ist immer zumindest mit einer kleinen Notiz vermerkt. Aber sonst habe ich das Gefühl, dass wenig drinnen ist.

V: Was meinst du mit einer kleinen Notiz?

E: Na es ist dann irgendwo ein kurzer Kommentar vonwegen: jetzt ist halt gerade der Zeitpunkt, wo eben Wild geschossen wird. Aber ich weiß jetzt gar nicht in welchem Zusammenhang.

V: Welche Zeitung liest du?

E: Ich lese den Kurier. Ich les Papier, ich les jetzt nicht viel im Internet. Ich les die Papierzeitung jeden Tag.

F: Also klassisch über die Jagd ist nicht viel drinnen. Aber über irgendwas, was mit der Jagd zusammenhängt find ich ist in letzter Zeit schon viel drinnen gewesen. Mir würde zwar kein einziger positiver Artikel einfallen, aber diese ganze Debatte über Lobbyismus bei Jagdgesellschaften. Und dass das so teuer ist wenn ich nur einlade zur Jagd. Und dass das schon Bestechung ist. Dann das mit dem Bären ist jedes Jahr drin. Jedes Jahr gibt es einen Bären, den sie suchen und dann hat ihn irgendein böser Jäger abgeschossen.

J: Oder die eine Kuh, die glaub ich mal verloren gegangen ist.

F: Jedes zweite Jahr ist drinnen, dass irgendsoein Jaga einen Bundesheerler erschossen hat (lacht).

(Verwunderung bei den anderen)

S: Oder einen Treiber.

F: Das hab ich sicher schon dreimal in den letzten...

W: Angeschossen oder so Gschichtln.

F: Angeschossen, niedergeschossen. Dann war dieser ausländische Jäger drin, wo es auch das Video auf YOUTUBE gegeben hat. Der den Rehbock da in Tirol über die Steine gezogen hat anscheinend eine halbe Stunde lang. Und irgendein Tourist hat den mitfotografiert, und das Tier hat noch gelebt. Das haben sie ja auch ausgeschlachtet bis zum geht nicht mehr. Und natürlich den Massenmörder da, der die Polizisten abgeschossen hat.

J: Ja ja, der Jäger da.

F: Hat auch nicht wirklich gut in dieses Jägerbild hineingepasst.

J: Ja oft halt Berichterstattung in Verbindung mit Waffen. Oder Waffenmissbrauch wenn halt wer den Jagdschein besitzt.

F: Einmal hab ich einen Artikel gelesen, der neutral war. Ich glaub da ist es darum gegangen, dass im 19. Bezirk die Wildschweine bis in die Vorgärten kommen und dass man die Abschussquote erhöhen muss. Und dass da jetzt die Jäger was machen müssen, weil was

machst mit dem Wildschweindl? Du kannst es ja nicht selber umbringen wenns in deinem Garten herumrennt.

W: Wildschweinfallen.

F: Wobei da war dann eben auch wieder die Diskussion, ob das notwendig ist oder nicht.

V: Was meinst du dazu S.?

S: Ja, die letzte Geschichte mit dem Wilderer war schon sehr präsent in den Medien. Und seither kann ich mich an nichts mehr erinnern was da nur annähernd rangekommen wäre. Also es geht irgendwie auch immer ein bisschen um die Sensation und um die Schalgzeile.

W: Mir gehts gleich eigentlich.

E: Und bei der ganzen Geschichte mit dem Mensdorff-Pouilly, da hätte meiner Meinung nach Golf genau so stehen können.

(Allgemeine Zustimmung)

S: Ja, da gehts dann nicht um Jagd an sich, sondern da gehts nur drum, dass da ein Bund Männer irgendwie zu einem besonderen Anlass zusammenkommt, elitär, geschlossen. Und dass da Geschäfte gemacht werden.

E: Aber das hat sich jetzt für mich nicht an der Jagd aufgehängt das Thema.

W: Natürlich nicht, aber das ist halt ein prägnanter Begriff „Jagdgesellschaft“. Das ist halt eine Gesellschaft und die haben halt zufällig alle jagt.

E: Sie haben die Jagd um zu networken.

F: Aber Fakt ist, dass es schon bis zum Platter gegangen ist. Da ist ja auch nirgends gestanden ob er jetzt – es ist zwar richtig – aber du hast zumindest nicht gelesen, ob er jetzt den Geschäftspartner nicht auf ein Fußballspiel einladen darf auf die VIP-Tribüne. Oder ob er mit ihm golfen gehen kann, was ja auch sicher jeder macht. Sondern es ist immer dagestanden „eigentlich ist es schon Bestechung, wenn ich eine Jagdgesellschaft einlade“, weil das halt so teuer ist.

E: Ich find beim Pouilly gings dann schon mehr um die Jagd als ums Delikt an sich. Also das hat dann schon ein bisschen abgebogen in die falsche Richtung.

V: In welchen Medien wird eurer Meinung nach über die Jagd berichtet?

S: Also meiner Meinung nach vermehrt in Printmedien.

E: Ich glaub es ist auch mehr in diesen Sensationsblättern. Heute, Österreich, Krone, dann ein bisschen Kurier noch. Ich glaub je besser die Zeitungen sind, desto weniger oder desto neutraler sind dann auch die Artikel. Da gehts dann nicht um die Jagd sondern um den Mensdorff-Pouilly sozusagen.

J: Ja genau. Um den Lobbyist dahinter und um die Story dahinter.

V: Was meinst du J.?

J: Also fachlich keine Ahnung wo da berichtet wird, aber wenn ich was les dann auch eher in Printmedien. Aber ich kann mich nur an Artikel erinnern, die eben in die Richtung Lobbyismus gehen. Also jetzt nicht an fachliche Artikel. Wahrscheinlich gibt es fachliche Artikel auch nicht in den Tageszeitungen, da wüds wahrscheinlich die Fachzeitschriften geben. Aber da müsste man sich schon sehr dafür interessieren, dass man das dann lesen würde. Ich mein im Internet gibts wahrscheinlich tausende Sachen.

W: Ja eigentlich nur die, die ich sowieso immer les. Also Presse, Standard, orf.at. und was da berichtet wird über die Jagd bekomm ich halt auch mit.

V: Was meint ihr, in welchem Ausmaß wird über die Jagd berichtet?

F: Das sind nur solche Sensationsartikel.

V: Ja aber was hat das für dich für Ausmaß?

E: Es ist regelmäßig, aber sicher nicht ununterbrochen.

(Allgemeine Zustimmung)

S: Saisonal. Also in regelmäßigen Abständen, aber nicht wirklich oft.

W: So wirklich über die Jagd selbst? Über das Thema Jagd? Oder nur über...

Ganze Gruppe reagiert prompt beinahe im Chor: „Über das Thema Jagd ist nie was drinnen. Über das Thema Jagd hab ich noch nie einen Artikel gelesen!“

J: Fachlich aufgearbeitetes Thema Jagd ist nie in den Medien.

F: Das ist irgendein negativer Vorfall, ob das jetzt Lobbyismus ist ob das ein toter Bär ist. Ob das ein Typ ist, der einen Polizisten niederschießt.

W: Also es ist sozusagen immer nur eine Begleiterscheinung, nicht.

(Allgemeine Zustimmung)

F: Und dann wird irgendwie vielleicht das Thema Jagd angeschnitten und vielleicht sind dann noch irgendwelche Stellungnahmen dabei. Das hast du manchmal in diesen Zeitungen. Dann hast du so 6 Gesichter, die irgendwelche Stellungnahmen machen. Meistens sind es dann irgendwelche Älteren und irgendwelche Linkeren und die sagen halt „die Jäger sind böse“.

S: Es geht eigentlich nie um die Jagd an sich. Ob das jetzt gut oder schlecht ist.

F: Einen Artikel über Jagd hätte ich glaub ich noch nie in einer Tageszeitung gelesen.

S: Sondern es geht immer darum, dass ein Jäger irgendwas gemacht hat.

F: Doch! Das mit den Wildschweinen ist quasi noch am neutralsten bzw. am ehesten wo es wirklich um die Jagd gegangen ist. Ist es doch notwendig den Wildbestand gering zu halten wenn dann vom Wienerwald bis in den 19. Bezirk das Wild schon in den Garten hineinkommt.

V: Das ist auch schon der Übergang zur mehr oder weniger letzten Frage. Und zwar, welchen Stellenwert nimmt die Jagd eurer Meinung nach in der medialen Berichterstattung ein?

E: Also es geht um Sensationsmeldungen.

J: Ja, ich finde auch. Also Sensationsmeldungen oder irgendwie politisch.

S: Also meiner Meinung nach geht es da auch nur um Schlagzeilen und Sensationshascherei und weniger um die Motive warum überhaupt gejagt wird oder welche Gründe es dafür gibt. Sind Schlagzeilen.

W: Ich seh das auch so. Ich könnte mich nicht erinnern, dass ich irgendwas in den Medien gesehen hätte, wo es wirklich um die Jagd an sich geht. Also irgendwie wird es halt immer nur als Begleiterscheinung für Schlagzeilen verwendet die Jagd. Und mir scheint es wird vorausgesetzt, dass wir alle, die ganze Bevölkerung weiß Bescheid über die Jagd. Jeder weiß was da passiert, man muss ja nicht erzählen was man da macht und wieso.

E: Und wir sind alle dagegen prinzipiell auch, oder? (sarkastisch)

W: Und es wird immer erzählt ja die Jagd und es war halt bei der Jagd. Und das war halt dann zufällig bei der Jagd, dieses oder jenes.

E: Ich glaub schon, dass es gesellschaftlich vorausgesetzt wird, dass du gegen die Jagd bist.

F: Das glaub ich nicht, das weiß ich nicht. Grad am Land ist das sicher nicht so.

W: Den Eindruck hab ich nicht.

E: Vielleicht ist das auch in der Stadt mehr.

W: Die Jagd selbst wird nicht so thematisiert. Es ist irgendwie so klar, ok das ist halt die Jagd.

S: Ich glaub, dass auch ganz gern Klischees bedient werden. Ein Jäger ist grundsätzlich betrunken und kann dann schon mal passieren, dass er schlecht sieht und dass er im dämmrigen Licht einen Treiber erschießt und anschießt.

F: Aber das sind klassische Großstadtsachen, wo halt auch ganz stark eher linke Parteien oben sind. Ich hab noch nie am Land wen über so etwas debattieren gehört.

W: Na gut, das Trinken am Land gehört schon dazu das muss man sagen. Das Klischee kommt nicht von sonst woher, dass die Jäger...

F: Ja, aber da redet trotzdem keiner schlecht drüber meiner Meinung nach.

W: Naja weils halt so ist.

F: Ich hab noch nie gehört, dass mein Vater oder irgendein Onkel da unten oder irgendein Verwandter, die auch prinzipiell nichts mit der Jagd zu tun haben, irgendetwas schlechtes über Jäger oder irgendwelche Jägerwitze erzählt hätten, was du in der Stadt halt schon hörst. Was du in Wien noch mitbekommst ist, dass der Jägerball ist und dass der unheimlich elitär ist und dass du keine Karte kriegst weil du irgendwie eingeladen werden musst. Der ist zum Beispiel immer in den Medien, das ist auch eine Jagdgeschichte.

J: Ja das stimmt. Und was es auch noch gibt ist, dass in der Mode so Motive, die aus der Jagd kommen immer wieder verwendet werden. Also eher in die Richtung gibt es auch ab und zu mal Geschichten. Oder Elemente wo man mit der Jagd in Verbindung kommt. Tradition und trachtig und ein bisschen auch die Motive, die wirklich auch aus der Jagd kommen und die Schnitte. Das passt jetzt da gar nicht so dazu, aber wenn man drüber nachdenkt kommt man manchmal auch mit dem Thema in Verbindung ohne dass man jetzt mit dem Fach Jagd in Verbindung bringt.

E: Dann geht gleich Hand in Hand dieser Landhausstil, wo du dann die Pölster hast mit diesen Motiven usw. (Zustimmung von J.)

J: So was heimeliges.

E: Ja und was romantisches, romantisch verklärt. Das hat mit der eigentlichen Jagd eigentlich gar nichts zu tun.

J: Ja es hat nichts zu tun, aber es soll irgendwas anscheinend trotzdem in einem bewirken.

V: Abschließende ein persönliches Statement von jedem: was ist eure Einstellung zur Jagd?

S: Ich find Jagen grundsätzlich ok, wenn die Motive, die dahinter stehen die richtigen sind.

J: Ich würde mir kein negatives Urteil bilden, weil ich dazu einfach auch zu wenig weiß. Also etwas, wo man fachlich keine wirklichen Grundkenntnisse hat, würde ich jetzt nicht negativ urteilen. Wahrscheinlich ist meine Meinung total neutral. Ich akzeptiere positive und negative Argumente und kann auch beidem was abgewinnen. Ich würde jetzt da selber nicht urteilen in dem Sinne.

W: Ich find das gut. Jäger und Sammler, die hat es schon lange gegeben und die wird es auch noch lange geben.

E: Ich selbst stehe der Jagd ganz neutral gegenüber. Aber ich halte dieses elitäre Blimmbimm überhaupt nicht aus. Das finde ich eher lächerlich.

F: Ich esse gerne Fleisch und stehe dazu, dass wir als Menschen Tiere töten um diese zu essen. Womit ich nicht kann ist, dass ich als Hobby und weil es mir Spaß macht Tiere abschieße. Wenn ich sie dann esse ist es ok, aber ohne irgendeinen Zweck. Aber rein aus Befriedigung dieses Triebes irgendetwas abzuknallen, also Jagd als Hobby find ich nicht in Ordnung. Sonst hab ich überhaupt kein Problem.

2.2 GRUPPE LAND

V: Was fällt euch als allererstes ein wenn ihr an die Jagd denkt?

M: Tod. (lacht)

B: Jäger.

S: Der Konrad von der Raiffeisen.

W: Mehrere Männer in verschiedenen Gewändern mit Waffen.

M: Also ich denke auch an meine Kindheit dabei zum Beispiel. Weil unsere Nachbarn Jäger waren, für einen Wald zuständig waren und das hat mich schon in der Kindheit beschäftigt und begleitet auch.

B: Möcht ich kurz dazu sagen, sind nicht nur Männer, sind ganz schön viele Frauen mittlerweile Jägerinnen. Die Tendenz ist steigend. Noch nicht, dass man sagt dass es ganz gefährlich wird für die Männer. Also ich glaub so 8 bis 10 Prozent was ich gehört habe und in manchen Gebieten bis zu 20 Prozent. Die Frage in dieser Männerrunde, muss ich auch dazu sagen, das war eine Männerrunde bei der ich da vor zwei Wochen gesessen bin wo nur Jäger waren. Die Frage war dann von einem Mann zum anderen: „San die a wos?!“ „Najo, a paar kannst scho brauchen.“

M: Was meinst du jetzt?

B: Die Frauen.

M: Ob sie geeignet sind zum Jagen?

B: Na klar. Sind die auch was, können die überhaupt was quasi, naja ein paar sind schon zu gebrauchen. Nicht alle anscheinend. Aber so viel dazu, dass es nicht nur Männer sind.

W: Das war nur mein persönlicher Eindruck weil ich hab mit der Jagd im Prinzip nichts zu tun. Ich kenn zwar schon Männer, die Jäger sind. Bin da halbneutral würde ich einmal sagen obwohl ein bisschen skeptisch. Weil das was ich halt mitkriege und ich sehe es auch hier in der Gegend wenn halt irgendwann einmal eine Jagd ist, dann sehe ich halt meistens Männer, die in der Gegend sind, meistens diese Warnwesten anhaben und dann irgendwann hörst du ein paar Schüsse und denkst dir, aha jetzt ist wieder ein Viech hin. Ja, ich kann damit eigentlich wenig anfangen. Also ich kann mir nicht vorstellen, weil viele dann oft vom Reiz des Jagens sprechen und das Naturerlebnis besonders toll ist – das kann ich auch ohne Jagd haben. Dass es eine Hege geben muss, kranke Tiere oder zu viel Bestand muss geschossen werden, das verstehe ich durchaus. Aber ich persönlich hätte für mich nie einen Reiz daran gefunden ein Gewehr in die Hand zu nehmen und damit dann ein Tier zu erschießen.

M: Es kommt auch auf den Hintergrund an nehm ich mal an, wie du aufgewachsen bist und wie du Kontakt zur Jagd gehabt hast überhaupt.

W: Es hat immer irgendwo einen Wald schon gegeben. Aber in dem Sinn, dass da jetzt rundherum Jäger, auch in der Verwandtschaft oder irgendwo in der Nachbarschaft Jäger gewesen wären, die jetzt gesagt haben „so und jetzt gemma“, war nicht der Fall. Man sieht sie immer wieder einmal, dann sagt man aha jetzt fahren sie weg. Oder bei uns draußen sieht man den Jäger auch hin und wieder mit dem Auto rauffahren in den Wald und dann irgendwann kommt er halt wieder runter und hat irgendwas gejagt und getroffen. Gut, soll so sein.

B: Um auf das zurückzukommen bei dir, war das ein negatives Erlebnis oder ein positives Erlebnis?

M: Na, mir fällt jetzt gleich einmal Tod dazu ein, tut mir Leid das ist einfach so. Also die Nachbarn waren total nett und es war für mich damals schon einerseits normal, dass das so ist weil die eben für ein großes Waldstück zuständig waren. Weiß jetzt gar nicht wie man das nennt. Aber trotz allem, ich kanns eben auch nicht nachvollziehen, dass man das... tut man es weil man jetzt gerne jagt ganz einfach? Oder tut man es wirklich nur dem Wald und den Wildtieren zuliebe, dass man das eben reguliert. Ich weiß es nicht.

B: Ersteres.

S: Es sind zwei Sachen, wie es der W. gesagt hat. Ich meine das eine ist eben die Hege, die notwendig ist. Das ist mehr oder weniger ein Beruf. Aber das andere ist dann natürlich diese Männerseilschaften, die so assoziiert werden. Die zusammenhocken und was auch immer dort machen. Ich kann mit dem auch nichts anfangen. Was ich auch noch damit assoziiere natürlich ist was vor kurzem in den Medien war, die Geschichte mit diesem Wilderer unter Anführungszeichen. Ich mein generell Waffen im Privatbesitz daheim halte ich ja sowieso für bedenklich weil immer wieder was passiert.

B: Gut, hast du es nicht daheim passiert es auch. Von außen.

W: Ja von außen schon, nur ich glaub die Möglichkeit, dass irgendetwas passieren kann ist einfach leichter gegeben. Wenn ich irgendetwas habe was griffbereit ist und ich vielleicht ein emotional leicht erschütterbarer Mensch bin. Dann hab ich eine Gelegenheit mit irgendetwas Macht zu demonstrieren und dann nütze ich es vielleicht auch aus. Ich mein was der S. gesagt hat, Männerseilschaften, Jagd und jetzt gehen wir auf die Jagd. Man ist ja auch von den Medien sozusagen oft ein bisschen berieselt in die Richtung. Meistens hört man ja nur irgendwo die oberen Zehntausend gehen jagen nach Ungarn und gehen da Wildschweine schießen. Oder auf Safari oder sonst irgendwas. Ich weiß nicht, hat das einen besonderen Reiz?

S: Jagdtourismus.

W: Der Jagdtourismus wie es so schön heißt. Und da denke ich mir schon, hat das noch irgendetwas mit dem zu tun was es eigentlich sein soll oder nicht. Und wie gesagt, für mich hat das nie einen Reiz ergeben und ich kann das nicht nachvollziehen. Ich mein ich bin gerne in der Natur. Ich kann mir vorstellen wenn ich in der Früh raufgeh und einen Sonnenaufgang sehe oder irgendwas. Oder das letzte Mal bin ich mit dem C. (Sohn) auf die Buchberwarte gegangen und einer der kurzen Momente, wo nicht gar so laut gesprochen worden ist. Und plötzlich sind vor uns 50 Meter entfernt ich glaub 8 Rehe vorbeigelaufen. Und die haben uns nicht gesehen, wir sind ruhig gewesen. Und das war einfach ein tolles Erlebnis. Und da denk ich mir ok, das Naturerlebnis ist schön, aber da brauch ich nicht irgendwas nehmen und das schießen. Sicher, der Jagdinstinkt und kann ich irgendwas was sich bewegt treffen, das ist eine andere Geschichte. Aber da brauche ich keine Jagd dazu. Da kann ich auf einen Rummel gehen, oder zu einem Schützenverein gehen.

B: Gibt es eine Alternative zum Hegen und Pflegen?

S: Ich kann es überhaupt nicht beurteilen inwiefern das notwendig ist.

B: Da ich, wie gesagt, vor 14 Tagen bei einer Jägerrunde war.

M: Das musst du uns jetzt aber erklären, das würde mich schon interessieren.

B: Weil ich jemanden kenn, der ist mit mir wo hingefahren und da ist ein Kommen und Gehen von Jägern gewesen. Wie auch immer. Auf jeden Fall ist mir gesagt worden, dass zum Beispiel die Wildschweine bis in den Garten kommen. Und wenn dich in der Früh ein Wildschwein mit Frischlingen anschaut, ich glaub ich mache so schnell wie möglich die Türe wieder zu. Weil das ist nämlich ganz schön gefährlich.

M: Die kommen mit den Frischlingen in den Garten?

B: In den Garten!

S: Und was willst du damit sagen? Deswegen gehören sie geschossen?

B: Sie dringen so weit vor, das ist gefährlich.

M: Sie sind in der Überzahl meinst du?

S: Deswegen gehören sie geschossen?

B: Das sind so viele. Ich weiß nicht wie du denen Herr wirst.

S: Ich hab in meinem ganzen Leben noch keine Wildsau gesehen.

B: Es gibt teilweise so viele Wildschweine, die alles ruinieren und bis in die Gärten vordringen. Und das ist nicht lustig. Abgesehen davon haben die Wildschweine glaub ich keine Feinde. Wie auch die Biber nicht. Und da möchte ich gleich dazu sagen: mir haben sie den schönsten Pfirsichbaum auf Gottes Erden gestohlen!

M: Das heißt du möchtest die Biber zur Jagd frei geben, aber die darf man ja nicht schießen.

B: Eigenhändig erwürgen (lacht). Zweieinhalb, drei Meter hoch – den haben sie mir regelrecht gestohlen! Der ist nicht mehr da.

M: Ich verstehe, dass das tragisch ist.

W: Nein nein, da geb ich der B. schon Recht. Dort wo es gefährlich wird, wo ein Überbestand ist. Ich sag ja nicht generell es darf keine Jagd sein. Das Problem, das ich da sehe ist halt eher, dass das viele so als Freizeitsport empfinden. Und da bin ich mir nicht sicher ob das ideal ist.

M: Ja aber auch da – ich kenn mich nicht aus in der Jagd – aber auch da muss ja auch Wild freigegeben werden damit es geschossen werden kann einmal. Warum wird es dann freigegeben werden? Wer gibt es frei? Warum gibt er es frei, kriegt er was dafür? Was kriegt er dafür? Oder so, weißt du – diese Richtung. Aber das kann ich nicht beurteilen, da hab ich keine Ahnung.

B: Nein, sie kriegen nicht wirklich was dafür. Die zahlen dafür eher, dass sie schießen. Es kommt darauf an wo. Also sie können das erlegt Wild, also wenn sie heute ein Wildschwein erschießen kriegen sie das nicht. Ich weiß nicht wer das verarbeitet dann.

M: Aber angenommen ich bin ganz narrisch aufs Schießen und du bist Jäger und für ein Revier zuständig und ich komm jetzt zu dir und sag, ich würde gern mit meinen Freundinnen ein bisschen im Wald schießen. Was darf ich schießen, wieviel darf ich schießen und was kriegst du dafür?

B: Die wissen genau wieviel Abschuss sie haben, was sie schießen dürfen. Wieviel Wild da ist, die zählen das.

W: Und wieviel das kostet, dass du einen Zwölfender schießt oder so.

B: Ich weiß nicht wie das in Österreich mit den Pachten ist. Wenn sie nach Ungarn fahren müssen sie dafür zahlen. Überhaupt wenn sie ins Ausland fahren. Aber das geht eh nur Richtung Osten, weil Westen angeblich gibt es kein Wild. Oder nicht so viel, dass man es schießt.

W: Wahrscheinlich bin ich halt auch ein bisschen einseitig geprägt, aber wenn man was hört, hört man meistens irgendwo von einem wildgewordenen Jäger, der sich selber erschießt. Wo man vielleicht bei den Einheimischen lacht und sagt, jetzt war er wieder patschert weil der Hund hat den Jäger erschossen zum Beispiel. Das ist das was in den Medien kommt. Oder eben irgendwo bei uns in Haag wo ein Jäger dann im Wohngebiet auch herumschießt, wo Kinder durch die Gegend laufen. Und weil er vielleicht irgendwo grad ein Reh oder eine Katze, eine freilaufende Katze erschossen wird. Und da hört sich mein Verständnis für die Jagd wirklich auf. Weil das ist einfach ein Witz.

B: Weil du sagst warum er das macht. Ich finde, wo ist denn der Unterschied eigentlich zu einem Bauern? Der muss ja auch seine Tiere umbringen oder umbringen lassen in dem Fall mittlerweile. Ich könnte das auch nicht. Aber wenn du auf einem Bauernhof aufwächst, hast du einen anderen Bezug dazu.

V: Du hast gerade die Rolle des Bauern angesprochen. Was meint ihr, welche Rolle spielt die Jagd grundsätzlich in Österreich?

B: Finanziell?

V: Allgemein.

B: Finanziell sicher eine große. Da wird viel gemacht. Also was ich da mitbekommen habe sind ganz schön viele Männer und Frauen Jäger.

S: Eine gesellschaftliche Rolle, Jägerball und so.

B: Ja Gesellschaft. Da kennen sich alle, von Kärnten, Tirol, Oberösterreich bis ins Ausland. Das ist wie beim Sport, wenn wo Events sind wirst du eingeladen.

M: Gibt es eine Zeitschrift für Jäger sicher, oder?

B: Jägerlatein. (Gruppe lacht)

W: Das ist die Bibel.

B: Das kann ich dir nicht sagen aber ich glaube schon. Aber Agrarwirtschaft und so ist sicherlich dabei.

W: Mit Bauern oder mit Gastwirtschaft. Sicher wenn dann besondere Zeiten sind wo es halt dann Wildwochen gibt wenn einmal alles abgeschossen ist. Ich meine das wird sicher einen bestimmten Faktor spielen in der Gastronomie.

B: Abgesehen davon wird das Wild gefüttert. Auch vom Futter her ist es wichtig. Und das das ganze Jahr über. Das habe ich bis dato auch nicht gewusst.

M: Dass sie es das ganze Jahr über füttern?

B: Ja.

W: Damit sie es dann schießen können.

S: Ist ja auch komisch.

M: Weißt du warum das ganze Jahr über gefüttert wird?

B: Weil sonst zum Beispiel die Wildschweine die ganzen Äcker kaputt machen. Die richten so einen landwirtschaftlichen Schaden an, das kann die Jägerschaft wieder nicht zahlen. Weil die müssen das irgendwie refundieren.

S: Deshalb füttern sie sie, damit sie nicht auf die Felder gehen.

B: Darum füttern sie sie, damit sie nicht auf die Felder gehen und das ganze kaputt machen.

S: Ich habe einmal gehört über den Winter würde das Wild ja größtenteils sowieso nicht überleben. Also vielleicht tun sie es auch deswegen füttern, damit es überleben kann über den Winter und dass sie es dann wieder schießen können im Frühjahr.

M: Na aber im Sommer. Es geht ja darum, dass es ganzjährig gefüttert wird, nämlich auch im Sommer. Das habe ich gemeint.

B: Ja, das ganze Jahr über.

M: Dass sie im Winter füttern ist ja ok.

S: Naja, das ist eben die Frage.

W: Gegen die natürliche Auslese.

S: Es gibt ja eine natürliche Auslese, richtig.

M: Stimmt, ja.

B: Warum sollten die nicht überleben?

S: Hab ich gehört.

B: Also ich denke gerade nach aus welchem Grund.

S: Weil sie verhungern.

W: Weil sie zu wenig Nahrung finden.

S: Dass nur die Stärksten durchkommen. Hat mir ein Jäger gesagt. Zumindest habe ich es so verstanden.

W: Wenn der Winter länger dauert mit viel Schnee.

V: M., du hast vorhin schon deine Kindheit angesprochen. Ich würde gerne wissen, ob ihr euch noch daran erinnern könnt, wann ihr euch das erste Mal mit der Jagd auseinandergesetzt habt?

S: Weil vorher das gefallen ist mit der herumlaufenden Katze. Bei uns war es effektiv wirklich so, dass unser Hund, also in Wimmersdorf von den Großeltern eigentlich der Hund, von einem Jäger erschossen worden ist weil er halt irgendwo herumgelaufen ist. Und das war mein erstes Erlebnis, da werd ich so ca 5 Jahre alt gewesen sein. Da haben sie dann immer auch geschimpft über die deppaten Jäger, die den Hund abschießen.

B: Klar.

M: Ist es erlaubt einen Hund im Wald zu schießen? Weil der ja frei nicht laufen darf.

S: Ja, das war so offenbar die Begründung.

W: Ich hab auch gehört, dass es bei Katzen ja auch so ist. Wenn die eine gewisse Entfernung vom Haus haben, dass sie dann auch frei zum Abschuss sind, so ungefähr. Egal ob das jetzt schon im Wald ist oder nicht.

M: Ok, auch bei Katzen.

S: Ja, aber die haben den Hund sicherlich gekannt. Das war ein kleines Dorf.

W: Mein Bezug ist immer so eher in die Richtung gewesen, Wald und Wiese gefährlich, Tollwut. Vorsicht Tollwut, Sperrgebiet. Und da sind die wilden Tiere und deshalb müssen die erschossen werden.

V: Als Kind?

W: Als Kind, ja genau. Und dann waren halt auch die Haustiere gefährdet, weil sobald die weiter weggehen können sie ja auch damit verbunden werden. Das war so die erste Erfahrung.

M: Ich hab eher die Erinnerung, dass eben irgendwelche Rehe beim Mähen von den Wiesen verletzt worden sind und dass sich dann der Jäger drum kümmert. Oft haben sie sie dann eben auch aufgepäppelt und gesund gepflegt und so. Also da hab ich sehr wohl positive Erinnerungen weil das eben der jagdverantwortliche Revierjäger, oder wie auch immer das heißt, war.

S: Und die zweite Erinnerung ist, weil du auch gesagt hast Tod und so weiter. Das ist schon die morbide Seite, diese aufgehängten Trophäen, diese Krickeln usw. Weil meine Mutter hat eine Bedienung gehabt wie man sagt, beim Doktor Leber und der war ja auch ein Jäger. Und da war ich auch immer mit und habe ihr geholfen. Und da sind auch überall diese Krickeln gehängt. Auerhahn ein ausgestopfter und lauter solche Sachen. Also grauslich.

M: Das war mir auch immer suspekt.

V: B. und bei dir?

B: Eher in die Richtung, dass man aufpassen sollte mit Hunden beziehungsweise wenn man eine Katze hat, dass sie eventuell wenn sie in Felder gehen erschossen werden können. Aber sonst habe ich eigentlich keine Erfahrungen mit Jägern gehabt. Erst relativ spät.

V: Spielt die Jagd in eurem persönlichen Umfeld eine Rolle?

S: Ich kenne nur ein paar Leute, die Jäger sind. Also mein unmittelbarer Chef ist ein Jäger und ein paar Leute in der Firma sind Jäger. Aber ich kann nicht viel anfangen mit den Leuten.

B: Ich kenn auch einen Haufen Jäger mittlerweile.

M: Wenn Rehe mit Jagd zu tun haben dann ja. Weil es bei uns doch hin und wieder vorkommt, dass Rehe durch den Garten gehen. Was wir sehr schön finden und da freuen wir uns immer sehr. Also sie gehen entweder außen herum oder sie haben sich auch schon mal im Garten verirrt, das hat es auch gegeben. Aber da hinten ist eben so eine Gsetten und da sieht man sie hin und wieder und da freuen wir uns immer total. Und auf der drübere Seite vom Bach da ist ja der große Acker. Und da hab ich die Rehe im Sommer auch schon mal beobachtet. Da waren 3, 4 Rehe, die da drin gelegen sind oder herumgegangen sind. Und da wo jetzt das Eicherwaldl abgeholzt worden ist, da bin ich letztens gegangen und da waren zwei Rehe. Und die sind da gerannt und sind mir da völlig verloren vorgekommen. Das war ein bisschen verstörend finde ich. Keine Deckung und die Leute am Weg und so. Da denke ich mir eben auch, wie ist das mit der Jägerschaft oder mit dem Revieverwalter abgeklärt, dass da jetzt plötzlich ein ganzer Wald weg ist.

B: Das war privat oder?

S: Nein, das ist Liechtenstein. Der wird ja wahrscheinlich das Jagdrecht selber haben, oder?

M: Das kann sein.

B: Das weiß ich auch nicht so genau.

M: Aber ich denk fast, dass jemand, der einen Wald besitzt sehr wohl auch eine Verpflichtung hat und dass man das nicht ganz einfach alles abholzen kann. Und der Grund war ja angeblich, dass die Bäume kaputt waren oder ein Großteil der Bäume. Gut, dann musste es wohl so sein, aber ich denk mir eben, dass das auch wenn man einen Wald besitzt, dass man das nicht einfach selber so entscheiden kann. Eben weil das ja ein großes Waldstück ist.

B: Wenn du es wieder aufpflanzt glaub ich schon.

S: Da sind wir jetzt aber in der Forstwirtschaft.

B: Die ja auch damit zusammenhängt.

V: Ihr habt jetzt eigentlich schon sehr viel über die Jagd erzählt. Aber wenn man euch jetzt so spontan fragen würde: was wisst ihr über die Jagd? Gibt es ein gewisses Fachwissen?

B: Nur das, was ich höre. Was ich mitgehört habe und was ich mitgekriegt habe.

M: Also ich definitiv kein Fachwissen zur Jagd.

B: Es gibt was, das du erwerben kannst. Einen Wald, also du kannst ein Gebiet erwerben und hast dort das Jagdrecht. Und das kannst du vermieten oder so.

V: Verpachten.

B: Ja genau. Dann gibt es ja einen Haufen Jäger, die haben irgendwie ein Recht auf ein Gebiet. Das ist nicht gekauft, das ist eben nur diese Pacht drauf. Das ist die Mehrzahl glaub ich.

M: Um Jäger zu sein brauchst du einen Jagdschein. Musst eine Jagdprüfung ablegen.

V: Na bitte. Das weiß nicht jeder.

W: Ich weiß nur irgendwann im Jahr gibt es einen Aushang. Bei uns in Emmersdorf hängt das dann immer. Da wird der Jagdpachschilling oder wie das heißt ausgeschrieben. Um quasi sein Pachtrecht aufrecht zu erhalten oder keine Ahnung wie das ist. Da gibt es eben Eigenjagden und Fremdjagden. Und Gemeinschaftsjagden glaub ich auch.

V: Genossenschaftsjagden.

W: Oder Genossenschaftsjagden. Aber dann ist mein Jägerlatein auch schon zu Ende.

S: Und die Treibjagden gibt es. In Richtung Rapoltenbach sieht man die oft wenn sie dann über die Felder gehen.

W: Ja aber da oben auch. Von Almersberg dort sind sie auch oft einmal. Und bei der Tulln entlang.

M: Man hört sie schießen, ja.

W: Wir haben bei uns auch schon Rehe gehabt im Garten. Und ein weiteres Erlebnis war, dass bei der Tulln hinten wo ein größeres Feld ist, dass dort wahrscheinlich Kitze geboren worden sind. Die dürften dort auf die Welt gekommen sein. Das heißt wir sind von dem schon umgeben. Und vor ein paar Tagen war noch ein schöner Fasan bei uns.

M: Da ist auch mal einer spazieren gegangen auf der Straße.

B: Was ich weiß von den Enten, dass sie im verbauten Gebiet nicht geschossen werden dürfen. Die sind aber recht wiff glaub ich, die gar nicht so leicht raus.

M: Die sind recht ungeniert und halten sich eh immer in der Stadt auf.

W: Aber wie gesagt, das mulmige Gefühl hab ich wenn die Jäger sich dort bei der Tulln versammeln und da weiß ich genau, da bleib ich lieber daheim im Haus drinnen. Vorsichtshalber.

S: Diese Treibjagden, ich mein haben die auch irgendeinen Sinn? Oder sind die wirklich nur just for fun?

B: Ich glaube die gehen auf Niederwild.

W: Niederwild. Ja Fuchs oder was?

S: Na das sind Vögel auch. Die scheuchen sie ja auf. Die Fasane und so, die schießen sie dann alle runter. Aber ist das wirklich alles Hege? Müssen sie die wirklich alle schießen? (sehr skeptisch)

B: Also vorrangig was ich weiß waren das wirklich Wildschweine. Aber das haben sie jetzt mittlerweile da im Donaugebiet so halbwegs im Griff.

V: Woher nehmt ihr das Wissen, das ihr über die Jagd habt?

M: Ich habe einmal eine Kollegin gehabt, die Jägerin war, recht eine resche. Und dann dadurch, dass wir ja Kinder haben wird man ja auch mit den Fragen konfrontiert. Und die Kinder werden ja auch im Kindergarten bereits eingeführt in das Jagdwissen, wo du dann ein bisschen blöd da stehst zum Teil und dir denkst: ok, wie sag ich es dem Kind jetzt. Aber gut, in dem Buch steht es so drinnen, die Jagd ist notwendig und so weiter und so fort. Und da steht auch ein bisschen was drinnen.

W: Bei uns ist es so, unsere Leihomi ist ja Bäuerin und ihr Sohn ist Jäger. Und die betreiben halt auch die Jagd, das heißt da kriegt der Sohn natürlich auch einiges mit und das erzählt er uns halt. Und das ist dann unser Wissen. Aber prinzipiell aus Medien. Aber die Kinder, wie gesagt, kriegen relativ viel mit rundherum und da wird dann zuhause auch drüber geredet und dann interessierst du dich selber auch dafür.

M: Die machen ja sogar Führungen in den Wald was ich eh toll finde.

B: Mit Jägern?

M: Ja, einerseits hat der Meisl schon geführt im Kindergarten. Und dann haben sie sogar irgendwelche Waldpädagogen eingeladen.

S: War das ein Jäger?

M: Nein, das war dann kein Jäger. Aber ich sage einmal das Thema ist immer da und wird schon behandelt.

B: Was natürlich auch ist, sie wissen um das Getier - Je nach Größe oder wie auch immer – sehr gut Bescheid.

M: Wer jetzt?

B: Der Jäger. Die beobachten ja dauernd. Die wissen wie ein Fuchs reagiert, oder die wissen wie ein Fasan sich verhält oder was ein Wildschwein tut. Ich habe schon unangenehme Erfahrungen gehabt beim Laufen. Ich mein wenn du da im Herbst so beim Laurenzikircherl laufst und die fangen da zum Brunftschreien an, die Rehböcke. Da glaubst der ist hinter dir. Ich hab schon gehört die gehen auch Menschen an wenn es da rund geht halt bei denen.

M: Ja ja, da musst du aufpassen.

W: Da muss man zu gewissen Zeiten gewisse Gegenden meiden. Das hört man aber bei uns im Haus auch noch immer laut genug. Da denkst du dir, was ist das jetzt. Ein Hund oder was. So ein Bellen.

M: Ich freu mich schon wenn ich sowas höre. Weil es erinnert mich eben an meine Kindheit, weil ich in der absoluten Einöde gewohnt habe und da hast du das einfach gehört.

B: Damit können die Jäger den Kindern das Wissen weitergeben, da könnt ihr näher hingehen, da könnt ihr nicht so gut hingehen.

M: Wie verhältet man sich, wenn dir ein Wildschwein begegnet.

B: Also ein Wildschweinmutter mit Frischlingen, also ich glaub ich würde auf den nächsten Baum gehen.

M: Musst du eh warhscheinlich.

V: Der S. hat vorher schon erzählt wie er das mit der Treibjagd erlebt hat. Wie sieht es bei euch aus, seid ihr schon mal direkt mit der Jagd in Berührung gekommen?

B: Nein, war ich nicht dabei.

M: Nein, ich auch nicht.

W: Nur am Rande, wenn sie eben da aufziehen. Wenn man sie sieht mit den diesen Reflektorwesten. Und dann sieht man sie aufstellen am Fluss und dann hört mal halt das Schießen.

V: Und was denkst du dir dann?

W: Jetzt ist es wieder so weit. Jeder der Bambi gesehen hat weiß was meine Frau oder meine Schwiegermutter dann fühlt. Die sind da extrem in die Richtung und verstehen das natürlich nicht.

M: Ja eben, man kann es eigentlich nur übers Fernsehen ableiten sonst. Wie sowas rennt und was denken die sich dabei wenn sie das machen.

B: Aber ich bin an und für sich froh, dass es Jäger gibt. Mir ist es passiert, ich bin über den Kohlraith heimgefahren und da hat ein verletztes Reh, das dürfte noch relativ jung gewesen sein, hat die Hinterbeine nicht mehr bewegen können. Hat sich mit den Vorderbeinen über die Straße gezogen kannst du fast sagen. Das hat nicht mehr laufen können. Das ist grauenhaft zum Anschauen. Da ist dann noch wer stehengeblieben und wir haben das der Polizei gemeldet und die haben das dann der Jägerschaft weitergegeben. Die sind dann gekommen und haben gesagt wir sollen fahren. Und ich war froh, weil irgendwo hab ich dann einen Schuss gehört. Nein und das kann ich einfach auch nicht.

S: Das ist eh klar, dass das sinnvoll ist.

B: Aber das hätte nicht überleben können.

W: Ja das ist klar.

B: Aber wer tut es?

M: Und wie war das damals bei uns wie da das Reh vor der Türe gelegen ist? Haben wir da nicht den Meisl angerufen?

S: Ist auch ein Jäger gekommen.

M: Nein, die Gemeinde ist gekommen.

S: Na war das schon tot?

M: Das war tot, ja.

B: Achso, na gut das ist wieder was anderes.

W: Ich hab mal ein tragisches Erlebnis gehabt. Ich hab einen Wildunfall gehabt, mir ist einmal ein Reh reingesprungen ins Auto. Aber das war Gott sei Dank auch dann gleich tot.

M: Wie war das, wie schnell wart ihr unterwegs?

W: Das war im tiefsten Waldviertel, Nachmittagszeit eigentlich noch hell. Es hat gerade ein bisschen zum Schneien angefangen. Und wir sind da eine kurvenreiche Strecke gefahren, nicht besonders schnell 70 oder 80 und wirklich aus dem Nichts plötzlich war es da. Und da hat es auch schon gekracht. Ich persönlich war froh, dass ich nicht verrissen habe oder abgebremst hab. Weil man hört ja sehr oft, dass du dann in den Graben fährst oder sonst was. Das Reh hat es halt nicht überlebt. Das war ein kleiner Rehbock und der dürfte anscheinend gleich einen Genickbruch gehabt haben. Da bist du halt im ersten Moment schockiert und was tust du. Dann haben wir die Polizei angerufen und die haben gesagt sie holen halt dann den Jäger. Das Auto war kaputt, aber ich war froh, dass sonst nicht mehr passiert ist.

M: Und wie kaputt ist da das Auto dann bei der Geschwindigkeit?

W: Totalschaden.

B: Um vielleicht nochmal auf die Jägerschaft zurückzukommen, weil da in den Medien über den Ausgeflippten berichtet worden ist. Ich glaube das gibt es überall irgendwie, dass so Leute ausflippen oder?

W: In den Medien kommt immer nur das Negative vor. Es ist ja das Gleiche mit dem Russen da, wo sie dieses Video gehabt haben, wo der den Steinbock erschossen hat. Oder haben sie ihn nicht noch mit dem Messer dann traktiert. Vor einem halben Jahr war das in ganz großer Aufmachung. Sowas kommt halt auch vor, wo du dir denkst das gibt es ja nicht, das ist Tierquälerei. Wo sie die Gams dann übers Steinfeld gezogen haben und die hat noch gelebt und erst ein zweiter Jäger hat sie dann richtig hin gemacht. Den Gnadenschuss oder was auch immer gemacht.

M: Ja schwarze Schafe wird es überall geben.

W: Aber das ist dann das was überbleibt und das ist natürlich auch das, was hängenbleibt. Alles andere kommt in den Medien ja nicht vor, oder?

V: Das war gleich eine super Überleitung, weil die nächste Frage ist nämlich: Wird in den Medien über die Jagd berichtet?

W: Ok, ich habe es gerade gesagt.

B: Ein bisschen.

S: Niederösterreich Heute wenn man sich das anschaut, dass da was vorkommt.

B: Medien. Gehört da eine Messe auch dazu? Messen gibt es ja auch, Jagdmessen.

V: Allgemein in den Medien.

W: Also ich glaub schon. So im Bereich High Society oder gesellschaftliche Unternehmungen. So wie halt andere Leute Golf spielen gehen, gehen andere auf die Jagd. Und dann trifft man sich und isst und so weiter.

B: Und wenn sie streiten miteinander wegen irgendwelchen Rechten.

M: Ja aber mir fällt irgendwie keine Meldung ein zu ganz gewöhnlichen Jagdtätigkeiten, von denen berichtet wird.

B: Bei der NÖN haben sie eine Zeit lang geschrieben.

S: Die berühmten Bärengeschichten von Tirol und so. Das sind halt schon Sensationsstories.

W: Bruno der Problembär, oder?

M: Ja, deswegen darf der Jonas nicht Bruno heißen. Weil ich wollte eigentlich einen Bruno und dann haben alle gemeint, naja jetzt ist das mit dem Bären gewesen. Denkt ja kein Mensch heute mehr dran, oder?

B: Wieso? Ist ja schon wieder was los angeblich. Ein Bär reißt schon wieder in Kärnten so viele Schafe.

M: Ja, ist auch der Bär! Aber in den Medien bringen sie eher so Highlights. Also sonst würde mir nichts auffallen. Der Bruno oder Wölfe sind wieder gesichtet worden, hat das jetzt auch was mit der Jagd zu tun? Die Wölfe kommen wieder zurück aus dem Osten nach Österreich.

B: Dann müssen sie einen Bären auch wieder aussetzen damit der Wolf einen.

W: Natürlichen Feind hat?

B: Einen natürlichen Feind hat, genau. (ironisch)

V: In welchen Medien wird eurer Meinung nach über die Jagd berichtet?

B: Ich habe es nur von den Zeitungen.

M: Ich habe es damals aus den Zeitungen und aus dem Fernsehen erfahren. Weil ich suche im Internet nicht nach den Nachrichten. Zeitung und Fernsehen.

W: Alles. Also ist egal. Im Internet glaub ich schon, weil man meistens auf News oder orf.at schaut, wo halt die neuesten Schlagzeilen drauf sind. Und wenn du da einsteigst siehst du es halt dann gleich wenn über irgendwas spektakuläres berichtet wird. Da ist es halt dann auch dort.

S: Ja und einschlägige Fachzeitschriften wird es geben, aber die kenne ich halt nicht.

V: Aber dort wo du es wahrnimmst, das ist wo?

S: Wie gesagt, ich assoziiere das immer mit Niederösterreich Heute (TV).

B: Aber weil du sagst Internet. Das stimmt schon, wenn da irgendwelche Schlagzeilen kommen so wie es war damals mit dem Wilderer, der so herumgeschossen hat. Das fällt schon auf. Aber eigentlich wird sonst von Hege und Pflege überhaupt nicht berichtet. Das ist glaub ich zu langweilig für Medien, oder?

M: Wobei in der NÖN möglicherweise was regelmäßiges war.

B: Stimmt, da war eine Rubrik drinnen, da wollten sie das irgendwie den Leuten näher bringen.

M: Vielleicht, ja. Aber die NÖN haben wir nicht mehr.

W: Wir schon, aber ich würde jetzt nicht sagen, dass es mir dort speziell aufgefallen wäre.

M: Ich glaub, dass es einmal war. Eine Kolumne oder sowas für Jagd.

S: Universum.

B: Das ist aber nicht über die Jagd, oder?

S: Die haben schon immer wieder regionale Geschichten von Österreich und so. Ich glaub schon, dass da Jäger auch vorkommen.

V: Wie nehmt ihr diese Berichterstattung wahr?

M: Am Rande bis auf die Highlights eben. Um den Bruno zum Beispiel ist man nicht herumgekommen, das war ein Highlight. Und eben, was jetzt nichts mit Jagd zu tun hat, dieser Amokläufer da.

V: Der hat genauso was mit der Jagd zu tun.

M: Ja wobei er war halt ein Waffenbesitzer weil er Jäger war. Ansonsten war er einfach krank würde ich sagen.

W: Natürlich auch die regionalen Geschichten wie zum Beispiel in der NÖN, wie wir schon vorher gesagt haben. Wie damals das Thema war, dass da jemand in Haag irgendwo herumgeschossen hat in der Wohngegend.

B: Ja daran kann ich mich auch erinnern. Das war eine Wiese im verbauten Gebiet oder so ähnlich.

W: Eine Wiese im verbauten Gebiet. Also wenn jemand auffällig wird oder so in die Richtung, dann fällt das auf.

B: Ist halt die Frage ob man in solchen Situationen, also wenn diese Personen so auffällig werden, dass man da frühzeitig irgendwas unternimmt.

W: Also bei dem Amokschützen da denk ich mir schon, ist es wirklich nicht vorab vorhersehbar oder nicht. Und die Frage ist halt, ob nicht manche sich dann unter dem Deckmantel der Jagd ihre Lust an Waffen und am Schießen irgendwie rechtfertigen.

S: Na sicher sogar.

M: Na es kann ja nur Lust am Schießen sein wenn ich Jäger ohne Revier bin. Was ist es denn sonst? An der Gesellschaft eine gute Tat oder so? Was ist es, das weiß ich nicht.

S: Die, die sich einladen lassen auf die Jagd?

M: Ja zum Beispiel. Oder die, die den Jagdschein halt machen nur um in die Natur zu gehen. Da brauche ich keine Waffe und keinen Jagdschein, wenn sie dann schwärmen von Jägerhochstand.

B: Es gibt andere Varianten auch noch. Es gibt diese Variante und es gibt auch die geschäftliche Variante.

W: Wo du das Geschäft damit verbindest. Dann gehst du auf die Jagd und wickelst Geschäfte ab.

M: Achso, als würde ich Golf spielen gehen nur um die Geschäftsbeziehungen zu pflegen.

B: So ist es. Wenn da zum Beispiel ein Wald ist und wenn du da was kaufen möchtest und du möchtest eine gute Verbindung. Dann gehst du dort hin, schießt deinen Rehbock und zahlst eben entsprechend und dann machen wir das Geschäft.

W: Und keiner hört mit.

S: Genau. Und der Kaiser hat ja auch immer seinen schießen dürfen.

M: Genau, das fällt mir auch immer gleich zur Jagd ein.

B: Und drum sag ich das hat einen sehr hohen geschäftlichen Wert weil das in ganz viele Richtungen geht.

S: Ja aber das ist ja ekelhaft.

W: Eine Form von Networking sozusagen.

B: Ja aber es geht in viele Richtungen im ökonomischen Sinn. Weil du hast zu tun mit der Forstwirtschaft, du hast zu tun mit dem Fleisch also alles was mit Lebensmitteln zu tun hat. Du hast den Futterbereich und Industrie.

M: Ja aber vielleicht geht es um einen ganz anderen Wirtschaftszweig. Einfach nur um das Zusammentreffen der Typen.

B: Waffenerzeugung.

W: Aber es muss nicht mit dem Thema zusammenhängen. Ich geh ja nicht Golf spielen um über Golf zu reden oder Golfgeschäfte abzuwickeln.

V: Um nochmal kurz auf die Mediennutzung zurückzukommen. Welchen Stellenwert nimmt eurer Meinung nach die Jagd in der medialen Berichterstattung ein?

B: Einen geringen.

M: Ja gering.

V: W. was sagst du?

W: Randthema.

S: Ist immer die Frage im Vergleich zu was.

B: Na im Ganzen. Wenn du jetzt heute eine Zeitung aufschlagst.

S: Also ich glaub im Vergleich zur Fischerei kommt es viel stärker vor.

M: Ja eh, aber du kannst das jetzt nicht alles in Beziehung setzen mit der Jagd.

W: Weil die Fischerei wahrscheinlich nicht so ein großer Wirtschaftszweig ist wie die Jagd. Oder dass nicht so viele Fischen gehen um dort Geschäfte abzuwickeln.

S: Aber ich glaube so wenig ist es nicht. Weil es eben die Gemüter doch trennt. Über Fischen wird nicht so polarisiert geredet denk ich.

M: Naja mit der Angel kannst du auch nicht so viel anstellen wie mit einem Gewehr. Mit der Angel an sich als Waffe unter Anführungszeichen.

V: Dürfte ich euch abschließend noch um ein kurzes Statement bitten, was ihr persönlich von der Jagd haltet.

S: Also ich finde man muss das ganz einfach trennen. Die Jägerei als Beruf, als notwendige Maßnahme. Dass das gepflegt wird und gehegt wird das ganze, das ist eh positiv, das gehört gemacht. Und auf der anderen Seite eben dieser sagen wir mal Missbrauch von dem ganzen. Das was eigentlich mit dem Ursächlichen nichts zu tun hat. Eben diese ganzen gesellschaftlichen Geschichten. Oder eben wir der W. gesagt hat Waffennarren, die das ganz einfach ausnützen. Und all diese negativen Auswirkungen von dem ganzen. Das muss man halt trennen aus meiner Sicht. Und dann muss man auch schauen, dass das auch getrennt bleibt. Dass nicht irgendwelche Wahnsinnigen eben zu Waffen kommen. Das gehört meiner Meinung nach schon stärker reglementiert.

W: Das ist schwierig wenn jemand vor einem redet, der sagt, was man eigentlich auch sagen will. Ich sehe es auch so. Es ist natürlich notwendig und es muss gemacht werden. Wegen Hege und hygienischen Gründen und anderen Geschichten. Und dass der Bestand gepflegt und in dem Sinn halt reguliert wird, das hat auch seine Berechtigung. Und vielleicht auch wenn das als Wirtschaftszweig gesehen wird. So wie ein Bauer seine Tiere hält kann halt auch ein Jagdwirt unter Anführungszeichen sein Wild halten und dementsprechend schießen. Weil das auch in Restaurants nachgefragt und angeboten wird. Soll sein, das ist ein Wirtschaftszweig. Wie der S. meint mein ich auch, dass der Wildwuchs oder das was sich daran anhängt unter dem Deckmantel der Jagd, wo es um ganz andere Interessen geht und ganz andere Sachen befriedigt werden. Da leben halt viele ihren Trieb aus und ballern nur herum. Und das hat mit der Hege und Pflege in dem Sinn nichts mehr zu tun. Das ist natürlich das, was verabscheuungswürdig ist. Wildwüchse und das Negative ist halt leider auch das, was am ehesten publik wird und was halt dann auch die Öffentlichkeit erregt. Das muss man natürlich auch in der Relation sehen. Es gibt immer ein paar Narren, das gibt es in allen Bereichen. Das wird überall so sein. Aber ich bin auch der Meinung, dass Waffen im Privatgebrauch oder auch Jäger stärker reglementiert sein. Da bin ich nicht bei diesem American way of life.

M: Ich sehe das auch so, die Hege Pflege gut und schön. Und der Rest, nicht einmal reglementieren sondern verbieten und aus. Ich würde es verbieten.

V: Was würdest du verbieten?

M: Alles was außerhalb der Hege und Pflege ist. Und da können, weiß nicht welche Leute mitmachen und die werden genauer überprüft. Und auch regelmäßig überprüft. Vielleicht auch psychische Tests. Keine Ahnung. Ich will auch nicht auf das jetzt einschränken, aber ich würde es echt verbieten alles was außerhalb der Hege und Pflege ist.

W: Das Problem ist ja immer, man hat meistens unvollständige Informationen. Weil man kriegt immer nur das mit was geschrieben oder gesagt wird. Das ist ja das gleiche mit Japan und dem Walfang, jetzt dürfen sie wieder Wale und Delphine fangen. Aber du weißt ja nie genau, arbeiten die jetzt im richtigen Bereich oder doch nicht. Gibt es da zu viele oder zu wenige oder warum machen sie das. Oder wenn irgendwelche Robben wieder erschlagen werden. Ich finde es furchtbar, ich könnte mir nie vorstellen, dass ich sowas mache. Aber die Information, die man kriegt – man weiß ja nicht genau, gibts da jetzt zu viel? Ist das einfach natürlich oder

werden die künstlich gepflegt, dass man nachher wieder welche schießen kann. Dann sag ich es ist etwas, was wider die Natur ist, was eigentlich nicht gemacht werden sollte. Man hält künstlich einen Bestand hoch, nur damit ein paar die dann abschießen können. Ist für mich Wahnsinn eigentlich.

B: Ich esse leider Gottes auch gern Wild. Aber ich würde keine Jägerin sein mögen. Also ich bringe das nicht zusammen und ich möchte auch nicht unbedingt mitgehen auf eine Jagd. Aber die Jägerei, ob man das alles so genau abgrenzen kann was ihr alle habt, ich glaube nicht. Und ich glaube auch nicht, dass sich jeder persönlich irgendwie persönlich untersuchen lassen möchte, ob er psychologisch geeignet ist für die Jagd.

M: Das glaub ich schon, dass das notwendig ist.

W: Also wenn man jemandem eine Waffe in die Hand gibt und der damit hantieren kann und dann frei herumläuft damit, glaub ich schon dass das wichtig ist.

B: Aber da musst du nicht nur bei den Jägern anfangen.

W: Wurscht! Jeder, der eine Waffe hat.

B: Da müssen wir uns alle einem psychologischen Test unterziehen.

S: Wieso, ich hab ja keine Waffen.

B: Ja warum passieren dann so viele Unfälle oder sagen wir so Morde? Ja aber wo haben die das denn her? Das sind ja gar keine Jäger.

M: Natürlich funktioniert das auch mit dem Küchenmesser.

V: Aber es ist interessant, das war bei der letzten Gruppe auch ein wichtiger Punkt der Waffenbesitz. Ich danke euch für diese interessante Diskussion.

2.3 GRUPPE ERWACHSENE

V: Was fällt euch als allererstes ein wenn ihr an die Jagd denkt?

A: Mein Opa war Jäger.

M: Blöd!

C: Wildschweinjagd fällt mir als erstes ein.

F: Mein Vater.

C: Dein Vater ist Jäger?

F: Ja.

C: Immer schon, oder?

F: Nein, nur Hobby.

C: Nur Hobby. Das heißt ist er Sitzler, also so einer, der vier Stunden nur sitzt und dann heimgeht?

A: Oder Treibjagd?

F: Nein nein, Treibjagd stimmt.

A: Hat er auch einen Jagdhund?

F: Er hat sogar zwei. Aber ich habe relativ wenig Kontakt mit meinem Vater.

M: Und dann? Was uns noch als zweites einfällt (lacht).

A: Ja Jagd muss sein.

Ma: Ich glaub es muss sein, aber mir gehts trotzdem nicht gut wenn ich daran denk, dass man da aktiv und proaktiv einfach Lebewesen tötet. Aber es muss natürlich sein, weil gewisse Dinge müssen ja auch reguliert werden. Ja, von daher.

M: Wieso muss das so sein?

A: Na ja sicher.

Ma: Ich weiß nicht wenn kranke.

M: Es gibt schon Plagen, Wildschweinplagen.

Ma: Ja, oder wenn es einfach kranke Tiere gibt. Wieso sollen sich die quälen oder andere Tiere dann anstecken oder was auch immer.

C: Es geht eh nicht nur ums Schießen und Töten beim Jagen. Es geht ja auch darum, dass die teilweise auch gefüttert werden die Tiere.

Ma: Vom Jäger?

(Ganze Gruppe sagt: Ja schon. Na sicher)

C: Im Winter.

Ma: Das ist der Förster.

(Ganze Gruppe antwortet: Das ist ja der Jäger)

C: Also bei uns am Land oft derselbe.

M: Ja genau.

C: Kranke Tiere schießen und so ja, aber das wird halt immer vorgeschoben finde ich. Glaub nicht, dass das jetzt die Hauptbeschäftigung ist wirklich immer nur auf die Tiere zu schauen.

A: Ich glaub schon.

M: Ja aber das ist jetzt nur die gute Seite von dem Ganzen, oder? Und was ist mit denen, die auf – keine Ahnung – irgendwo hinfahren und bewusst dann Tiere schießen.

A: Ja, Safari.

C: Es wird in Österreich ja auch Geld damit gemacht. Ich sehe es bei uns am Land wenn dann die Leute hergekartt werden. Und dann gibts eine Wildschweintreibjagd und du kannst eigentlich gar nicht daneben schießen weil da so viele sind. Und dann freuen sie sich alle und fahren wieder heim und haben extrem viel Geld dafür ausgegeben.

M: Also wir haben ein Schloss, das ist ein Nebensitz von einem Hochadeligen quasi. Und da kommen halt immer wieder irgendwelche hochadeligen Leute zum Schießen.

F: Wo ist das?

M: In Oberösterreich, St. Martin im Innkreis. Ich mein ich krieg das nie so mit, aber man hört es halt ständig, dass immer wieder mal wer kommt und die halt dann auf die Jagd gehen. Und da gehts nicht drum, dass das sein muss.

A: Kranke Tiere abschießt sondern.

M: Ja genau.

A: Also da gehts einfach nur ums Abschießen.

M: Aber in Wirklichkeit glaub ich hat man einfach auch viel zu wenig Info dazu wann was wirklich, also welche Jagd gut und welche schlecht ist.

Ma: Notwenig ist und welche nicht.

A: Na die Trophäenjagd ist wahrscheinlich nicht notwendig. Da gehts ja wirklich rein um die Trophäe.

Ma: Die müssen ja dann auch in dem Gebiet zum Abschuss freigegeben sein oder?

A: Ja sicher.

Ma: Das muss sich ja auch wer anschauen. Also es ist ja nicht nur eine Belustigung.

M: Da ist eben die Frage, wann ist was.

Ma: Ja und ich glaub das kriegt man nicht so richtig mit.

C: Es gibt schon sehr viele Tiere, was ich so mitbekommen hab, die das ganze Jahr geschossen werden dürfen. Sind ja nur wenige, die.

A: Die Feldhasen glaub ich, oder?

V: Nein. Welche Rolle spielt eurer Meinung nach die Jagd in Österreich?

A: Na ja, Kontrolle der Bestände würde ich mal sagen. Dass es halt nicht Überhand nimmt bei manchen Tierarten. Dass es nicht zu viele Feldhasen gibt. Dass irgendwie alles im Gleichgewicht gehalten wird, schätz ich mal.

Ma: Also um Bestände zu kontrollieren und regulieren auf jeden Fall wichtig. Aber ich mein, da kommen wir wieder dort hin. Vielleicht ist das jetzt einfach nur durch die Kontakte, die ich hab, beim Rudi, beim Peter oder bei deinem Vater: ich kriegs halt jetzt wahrscheinlich auch mehr mit und habs fürher nicht so mitbekommen, aber es kommt mir irgendwie so wie ein Trend vor. Wie ein Modetrend, dass das immer mehr Leute machen.

A: Ja und vor allem auch junge Leute.

Ma: Und dass junge Leute auch drauf ansprechen. Und das macht, weil man wahrscheinlich auch nicht die Hintergrundinformationen hat, den Eindruck als wärs mehr Hobby und nicht was, was notwendig wär.

C: Dann hat es auch was Gesellschaftliches. So ein bisschen wie Golf. Weil viele Wälder sind im Besitz von Adeligen in ganz Österreich noch. Oder ehemals Adelsfamilien. Aber das ist dann schon was Gehobenes eben in der Jagd. Oder auch danach das Essen und das Treffen und das Geschäftemachen miteinander. Ich glaub schon, dass das für manche auch ein Faktor ist.

Ma: Ja ich glaub auch.

M: Das glaub ich auch.

V: M, was meinst du?

C: Es ist halt auch ein Bereich, wo wir nicht so ganz drinnen sind.

M: Und ich weiß auch nicht ob es wirklich so eine Modeerscheinung ist oder nicht. Würd ich so nicht so arg empfinden.

Ma: Ja Mode ist vielleicht der falsche Ausdruck.

M: Weils sonst daheim einfach immer Jäger gegeben hat. Aufgründdessen weil halt auch der Graf immer wieder da ist und ich da auch ein paar kenn. Aber sicher eher Ältere. Ich mein dadurch, dass die Leute immer älter werden und wir immer älter werden, kriegt man es vielleicht auch noch mal mehr mit.

A: Ja früher war das halt nur am Land irgendwie, aber jetzt zieht sich das auch immer mehr ins Zentrum. Also dass das ein paar auch in der Stadt machen.

M: Ist das so?

A: Glaub schon, oder?

F: Ich kenn mich zu wenig aus.

Ma: Aber schon rausfahren, oder?

C: Der Bezug zur Natur ein bisschen. Und das ist eben die Frage, ob es der Bezug zur Natur ist oder doch um andere Dinge dabei geht.

M: Ja und für mich hat schon die Jagd irgendwie aufgrund dieser Tracht, also wie man sich auch kleidet, immer leider noch ein bisschen einen – fast ein bisschen einen nationalsozialistischen Touch.

A: So burschenschaftsmäßig?

M: Nicht unbedingt. Aber es waren halt früher schon diese Leute, die viel Jagen gegangen sind. Auch bei uns oder auch im Salzkammergut. Da waren halt die auch.

F: Ja wohlhabend.

M: Wobei ich genug kenn, die weit weg sind von dem und trotzdem auf die Jagd gehen.

C: Aber ist es ein Hobby für Wohlhabende? Ist es teuer? Was kostet das?

F: Schon teuer.

A: Schon alleine was ein Gewehr kostet. Was kostet ein Gewehr, 1.000 Euro? Über 1.000 Euro?

F: Nein das reicht nie! Nach oben ist eh offen.

A: Also mindestens einen Tausender. Vor allem du brauchst dann auch verschiedene, für ein Wildschwein brauchst ein anderes Gewehr wie für einen Hasen.

M: Was halt schon auch noch ist find ich: wir haben ja oder es hat ja bei uns grundsätzlich keiner, wenn du nicht gerade Jäger bist, ein Gewehr oder eine Pistole oder irgendwas daheim. Und das schwingt halt auch noch immer mit finde ich, dass die Leute dann auf jeden Fall mal sowas daheim haben bei ihnen. Man hört dann immer wieder, dass irgendwelche Unfälle passieren. Warhscheinlich ist das jetzt eh im Verhältnis nicht viel, aber trotzdem passiert es. Oder bei uns hat sich mal einer mit seinem Gewehr umgebracht. Also ich mein das sind halt auch so.

A: Mit dem Gewehr selbst umgebracht?

M: Ja, der war halt auch Jäger. Das ist damals recht schwierig gewesen. Aber du hast halt das Gewehr daheim! Das ist halt bei uns einfach nicht. In Amerika hat jeder eine Pistole. (recht emotional)

F: In der Schweiz kannst du das Militärgewehr nachhause nehmen.

M: Ja, aber das ist halt bei uns nicht so!

C: Das ist eigentlich auch ein Wahnsinn. Ja aber es hat schon immer so einen Beigeschmack – in Häusern, wo solche Schränke stehen. Es hat was Bedrohliches.

M: Da hat man immer gleich das Gefühl es könnte was. Oder wenn jetzt auf einmal alle so ein Gewehr hätten würde ich mich in Summe nicht mehr so sicher fühlen in Österreich, wie ich es jetzt tue. (Zustimmung von C) Und genau das ist ja das, was in Wien immer so gelobt wird. Dass es so sicher ist überall. Aber wenn das irgendwann einmal mehr wird, dann weiß man nicht wo das hingeht.

V: Ist ein interessanter Aspekt mit den Waffen.

A: Ja aber dafür machst ja auch eine Jägerlizenz, einen Waffenschein. Du machst ja auch eine Prüfung und weißt damit umzugehen.

M: Aber wieso?

A: Was wieso?

M: Wieso brauch ich das überhaupt? Einen Waffenschein?

A: Ja eh. Du ich war beim Zivildienst, mir brauchst du es nicht zu sagen. In Österreich brauchst du es nicht, wobei im 20. Bezirk schon manchmal (lacht).

V: Könnt ihr euch noch daran erinnern wann ihr euch das allererste Mal mit der Jagd auseinandergesetzt habt?

A: Mit 6 Jahren bei meinem Opa. Ich habe mich da eher auf den Jagdhund konzentriert. Ich liebe Hunde und für mich war das halt sehr spannend. Ich hab immer nur mitbekommen, wie der Opa weggefahren ist mit dem Jagdhund und der Hund hat sich schon ur gefreut. Dann ist er zurückgekommen mit ein paar erschossenen Hasen und Fasanen. Dann hat er sie hinten aufgehängt beim Stadl. Ja, so richtig mitgekriert – also für mich war es jetzt nichts Schlimmes, gar nicht. Der Hase hat mir halt ein bisschen Leid getan wie er da so tot gehängt ist. Hab ihn auch gestreichelt dann. (die anderen lachen) Ja sicher!

V: M und bei dir?

M: Ich kann mich nicht mehr erinnern. Es war nicht so prägend offensichtlich. Ich glaub, dass ich das einfach in St. Martin mitbekommen habe weil halt da eine Jagd war. Wobei ich es eher aus Erzählungen mitbekommen hab von irgendwem. Nie gesehen hab selber. Ich hab ja glaub ich live noch nie so richtig so eine Treibjagd gesehen.

F: Ja ich bin ja in St. Moritz geboren und da ist ja die Hochjagd. Hab ich aber kaum in Erinnerung. Mich hat es auch nie interessiert muss ich ganz ehrlich sagen. Oder vielleicht über Kinderbücher. Dass du da mal irgendetwas aufgeschnappt hast.

M: Vielleicht in der Schule.

F: Das erste Rehschnitzel gegessen, das war gut.

Ma: Also bei mir war das glaub ich auch ähnlich wie bei A. Damals mit so 6, 7 Jahren, wir sind immer auf einen Bauernhof im Sommer auf Urlaub gefahren. Und da war der Bauer eben auch Jäger und Förster alles in allem. Und die haben nach dem Stall noch so eine Kammer gehabt, wo er die Tiere halt aufgehängt hat zum Ausbluten. Mein Vater ist dann auch oft mitgegangen auf die Jagd am Abend und so. Und irgendwann einmal hab ich dann ein Reh da hängen gesehen und das war mit 6, 7 Jahren nicht so schön.

M: Nie gesehen sowas.

Ma: Na seids froh.

M: Na eben, möchte ich auch nicht.

A: Naja, Reh ist was anderes als ein Hase.

Ma: Die schauen so lieb aus und haben dann aber doch schon diesen starren Blick dann.

C: Bei mir war es eigentlich schon allgegenwärtig, weil ich bin neben einem See- und Waldgebiet aufgewachsen. Und da hat es immer Entenjagden gegeben und Wildschweinjagden organisierte, eben Treibjagden auch. Wo dann ja eigentlich das komplette Areal gesperrt ist und wo die Schüsse dann den ganzen Tag gehört hast. Als Kind hat das schon was Beängstigendes gehabt. Dann hat man nachgefragt was da genau passiert und warum. Aber Treibjagden einem Kind zu erklären ist glaub ich auch schwierig, warum das jetzt sein muss. Da hat man auch versucht es mir zu erklären mit den kranken Tieren und so weiter. Aber ich hab das nie verstanden – du hast die Hunde bellen gehört, du hast Schüsse gehört und du hast genau gewusst jetzt ist ein Tier gestorben. Ich habs nicht verstanden warum man das macht. Also als Kind ist das komplett unverständlich gewesen warum die da rausgehen. Und man empfindet es auch als unfair dem Tier gegenüber, so viele Menschen gegen ein paar Tiere.

M: Aber jetzt wo du es sagst, es war ja bei uns mitten im Ort quasi vom diesem Grafen ein Gehege oder die Fasanerie heißt das glaub ich, wo wirklich die ganzen Fasane drinnen waren. Und das war glaub ich so das erste Mal, bzw. da ist es mir zumindest einmal erklärt worden. Ohne dass ich jetzt genau wüsste wann das war. Aber das ist mitten in St. Martin eine Riesenfläche gewesen. Mittlerweile stehen da lauter Häuser. Die habens halt da drinnen gezüchtet.

A: Genau, neuer Aspekt: Jagdunfälle! Mein Opa hat zum Beispiel zwei Hunde verloren, weil sie erschossen worden sind bei der Jagd. Und mein Opa ist auch angeschossen worden. Der hat zwei Schrotkugeln bis ans Ende seines Lebens da drinnen stecken gehabt.

M: Wo war denn dein Opa unterwegs? (lacht)

A: Na frag mich nicht, der war 50 Jahre lang Jäger.

Ma: Wo war das?

A: In Niederösterreich, Weinviertel. Hadres und Untermarkersdorf dort in der Gegend.

M: Ich glaub der war Wilderer. (lacht)

A: Nein, nein wirklich! Zwei Hunde verloren und.

Ma: Das ist dort bei Mistelbach auch? Oder die Richtung?

A: Nein, bei Hollabrunn.

C: Zwei Kugeln, das ist schon heftig.

Ma: Na gut, das Schrot verteilt sich ja. Aber es tut trotzdem weh.

C: Mich schimpfen die Jäger immer wenn ich laufen geh.

Ma: Wennst laufen gehst und Treibjagd ist. (lacht)

C: Nein, wennst laufen gehst in der Dämmerung.

M: Weil du sie aufscheuchst wahrscheinlich oder? Oder wieso?

C: Ja. Und dann meinen sie obwohl ich ja laufe. Aber alleine durch die Erschütterung, dass ich jetzt die Tiere vertreib auf die sie da grad ansitzen. Die haben schon oft vom Hochstand heruntergeschimpft.

M: Gut, die sitzen wahrscheinlich schon ewig und dann kommt eine daher. (ironisch)

A: Ein paar Jäger sind halt schon sehr eigen.

M: Und es ist halt schon sehr männerlastig, oder?

A: Naja ich glaub auch immer mehr Frauen, oder?

V: Es wird mehr, ja.

C: Ja aber wieso? (geflüstert)

M: Versteh ich nicht wieso Frauen das tun. Bei den Männern, die haben vielleicht noch mehr diesen Instinkt, den Jagdinstinkt.

Ma: Und Frauen haben die ruhigere Hand.

A: Und mehr Geduld.

Ma: Meine Eltern sind im Schützenverein gewesen, also Sportschützen. Und da hat die Mama mehr Pokale gewonnen als der Papa obwohl sie später angefangen hat. (Gruppe lacht) Die hat einfach die ruhigere Hand gehabt.

C: Oje, das geht ja gar nicht.

V: Ich frag jetzt noch ein bisschen genauer nach. Spielt die Jagd in eurem persönlichen Umfeld eine Rolle?

(Allgemeine Verneinung)

V: Andere Frage, was wisst ihr über die Jagd? Wenn ihr jetzt mal darüber nachdenkt, was ihr irgendwann mal irgendwo aufgeschnappt habt. Was fällt euch da ein?

Ma: Ich glaube es ist schon alles gefallen.

M: Blattschuss. (lacht)

F: Mein Vater hat zwei Schweißhunde.

(Gruppe fragt nach was das ist)

F: Ein Schweißhund.

C: Das sind so Treibjagdhunde.

F: Genau, ich glaub ja.

A: Ich kenn nur Deutsch Kurzhaar und Deutsch Langhaar. (Gelächter in der Gruppe) Na die heißen wirklich so. Und die Büchse ist glaub ich für Wildschweinjagden, oder? Das Gewehr heißt Büchse, oder?

M: Wir wissen glaub ich nicht allzu viel.

C: Saisonal zu schießende Tiere gibt es. (Gruppe lacht. Man hat allgemein den Eindruck, dass das jagdliche Tun von der Gruppe ein wenig ins Lächerliche gezogen wird.) Damit ich zum Wildessen gehen kann.

A: Wildpretwochen!

V: Diese Infos, oder das was ihr über die Jagd wisst – woher nehmt ihr das?

Ma: Erzählungen im Bekannten-, Freundes- und Kollegenkreis.

F: Vater.

M: Von den Leuten, die es machen oder gemacht haben. Mein Onkel.

A: Persönliche.

F: Aber es steht ja nichts in der Presse. Oder wenig.

A: Außer es ist ein Jagdunfall, dann stehts in der Presse aber sonst.

V: Man hat ja ein gewisses Bild im Kopf und bildet sich ja sein Urteil. Wie auch immer das aussieht. Ist irgendwie das Bedürfnis da sich auch darüber zu informieren und mehr darüber zu erfahren?

Ma: Ich glaub einfach Dinge zur Aufklärung, die vielleicht bestimmte Dinge beschreiben warum man was macht, oder warum es sowas gibt. Das würde vielleicht auch mehr Akzeptanz schaffen für die Jagd.

C: Ja aber informierst du dich selber? Ich kann ganz klar sagen nein. (Zustimmung in der Gruppe) Wenn ich drüber nachdenk warum, fällt mir als erstes die Waffe ein. Und dann denk ich mir ok, das ist was, was mich einfach nicht interessiert und was ich weit weg von mir halten will. (Zustimmung von M.) Und die guten Sachen vergisst man dabei. Also ich informier mich überhaupt nicht über Jagd.

M: Ich hätte echt auch nicht das Bedürfnis.

A: Na wie gesagt, ich freue mich wenn es ein Rehragout gibt.

M: Ich mag ja das nicht einmal. (Gruppe ist verwundert und gibt zu erkennen, dass Wildpret beliebt ist)

A: Ich liebe Wild. Oder Hirschragout oder sowas ist schon was feines. Aber so richtig aktiv informieren eigentlich überhaupt nicht.

M: Ja aber das würde man dann eh wenn dann übers Internet, oder?

C: Ich wüsste auch gar nicht wo. Also was googlest dann?

A: Ja Jagdforum oder irgendwie sowas gibt es sicher. Einfach Jagen eingeben bei Google und da wird schon was kommen (ironisch).

V: Nun eine Frage, bei der eigentlich auch schon einiges vorweggenommen wurde, aber seid ihr schon mal direkt mit der Jagd in Berührung gekommen?

M: Direkt nicht. Ich habs auch noch nie gesehen. Also noch nie ein Tier ausbluten gesehen. Das würde ich auch nicht wollen.

V: Ja, aber da zählt zum Beispiel auch dazu wenn du sagst du hast diese noblen Jagdgesellschaften gesehen.

M: Die hab ich ja nicht wirklich gesehen. Nein, das ist nur was was man weiß und man weiß halt, dass die quasi grad die Leute also diese Gesellschaft da haben. Ich hab sie aber nicht gesehen direkt wie sie zur Jagd gegangen sind. Ich hab sie dann am Abend gesehen wenn sie gefeiert haben, weil da hab ich ab und zu kellneriert.

C: Eben dadurch, dass der Wald und die Seen in der Kindheit Sperrgebiet war. Weil man dann ein bisschen Schiss gehabt hat, dass die Jäger immer dort sind und dass wieder ein Schuss fällt weil man es ja nur gehört hat. Direkt gesehen, ja dann die toten Wildschweine aufgelegt. Das hat man doch auch gesehen. Das war ja dann ein öffentlich zur Schau stellen wie erfolgreich die Jagd war. Jetzt Enten oder Wildschweine hauptsächlich.

A: Die werden dann auch so gesegnet die Viecher.

F: Ja über meinen Vater, aber ich war nie mit weil es mich einfach nicht interessiert hat. Zuhause vielleicht hab ich vielleicht mal einen Hasen gesehen.

V: Wird in den Medien über die Jagd berichtet?

F: Nein, das ist das was ich vorhin gesagt habe. Ich finde nur wenn ein Unfall passiert.

A: Auf Galileo (TV Sendung auf Pro7) zeigen sie schon auch manchmal so Beiträge über Jagd. Einmal im Jahr oder so, nicht jetzt gängig.

C: Gestern haben sie was über Bisonjagd gezeigt.

A: Oder bei Kochsendungen zum Beispiel. Wie eben das Tier in die Küche kommt.

F: Ist eine Randsportart.

C: Aber Jagd taucht meistens auf bei so Sachen wie beim Mensdorff-Pouilly, oder? Da haben sie doch schon oft drüber berichtet über die Jagdgesellschaften wo sich gegenseitig ein bisschen was zugeschoben wird. Sonst fällt mir dazu wenig ein.

Ma: Also ich glaub, dass das in den Medien kaum ein Thema ist.

M: Naja weil wir wahrscheinlich auch wenn es im Fernsehen ist, also ich schalt einfach weiter dann.

C: ORF2 Heimatfilm, da ist schon mal ein Jäger. Da kommt die Tradition ein bisschen durch.

M: Stimmt, da bin ich sicher früher auch schon öfter aufmerksam geworden drauf. Kaiser Franz Joseph und die Sisi Filme.

A: Stimmt bei den Heimatfilmen kommt auch ein Jäger vor. Bei Krambambuli zum Beispiel.

M: Das ist eher der Wilderer halt.

A: Genau, der Wilderer.

Ma: Bis auf Fernsehen, also wenn ich jetzt an Zeitungen denk oder so, dann eher so die Sachen, die in den Schlagzeilen kommen bei irgendwelchen Skandalen. Aber was man schon auch dann immer liest ist wenn zum Beispiel gerade irgendwo eine Plage im Wienerwald mit den Wildschweinen ist. Dass da dann das Forstamt oder die Jäger dagegen ankämpfen werden. Aber ich glaub das ist halt wirklich immer nur sehr punktuell und übers Jahr gesehen kaum wahrnehmbar. Nicht im Fernsehen, also nicht irgendwelche Filme, sondern wirklich was aktuelles Geschehen betrifft glaub ich ist das Thema Jagd nicht relevant.

F: Glaub ich auch.

A: Außer irgendwelche Tierschützer regen sich halt auf, weil ein Jäger einen frei laufenden Hund erschossen hat. Oder es ist halt passiert und steht in der Zeitung. Aber dürfen sie jetzt glaub ich nicht mehr, oder? Das haben sie ja wirklich dürfen.

C: Was dürfen sie?

A: Sie haben freilaufende Hunde erschießen dürfen.

V: Darf man immer noch.

A: Darf man immer noch? Ich hab gedacht das hat man abgeschafft. Auch wenn das Herrl 100 Meter daneben steht?

V: Das macht ein fermer Jäger nicht. Man muss natürlich extrem drauf aufpassen keine Menschen zu gefährden. In welchen Medien wird eurer Meinung nach über die Jagd berichtet?

(Ganze Gruppe entgegnet: am ehesten im Fernsehen)

C: ORF, also die staatlichen.

F: Servus TV.

C: Servus, aja da gibts dann so Reportagen. Aber wenn dann ist es eher ORF. Internet würde mir gar nicht auffallen.

Ma: Na Internet müsstest du halt aktiv suchen. Außer es ist halt wieder so eine Schlagzeile, also wenn ein Jäger einen Jogger erschießt wirst du es auf orf.at lesen.

C: Zeitungen auch nicht, oder?

M: Ja genau, auch nicht in den Zeitungen.

Ma: Ja eh nicht.

C: Da sind sie zwar im Bezirksblatt abgebildet die Angler mit dem größten Wels, aber die Jäger mit dem größten Hirschen nicht (lacht).

V: Welchen Stellenwert nimmt eurer Meinung nach die Jagd in der, auch nur gering vorhandenen, medialen Berichterstattung ein?

M: Negativ.

C: Negativ, ja.

A: Ja, würd auch sagen negativ.

Ma: Eher negativ, also es sind die Schlagzeilen dann meistens negativ behaftet. Kaum, dass man irgendwie was positives über die Jagd liest.

M: Ja außer wie du vorher gesagt hast, wenn es im Wienerwald zu viele Wildschweine gibt.

A: Aber wie oft kommt denn das vor.

Ma: Ja aber ist das jetzt was positives, dass sie dort die Wildschweine versuchen...

C: Ja

M: In dem Fall würde ich es als positiv ansehen.

A: Die machen ja alles hin.

M: Weil was ist dann positiv? Wann ist etwas positiv.

C: Genau, dann bleibt nicht mehr viel über.

A: Ja oder irgendeine Krankheit würde ausbrechen und alle kranken Tiere würden erschossen werden. Dann ist natürlich auch der Jäger der Held. Aber wie oft passiert denn das.

C: Aber stimmt schon. So wie in den Heimatfilmen waren es schon immer wichtige. Die hat es einfach in jedem Heimatfilm gegeben. Tradition war schon positiv behaftet. Jetzt ist in meinem Freundeskreis keiner, der Jäger ist.

F: In meinem auch nicht.

V: Fallen euch noch andere Beispiele ein? Also wie würdet ihr das Ausmaß beschreiben?

(Gruppe ist sich einig: sehr gering)

V: Ok. Zum Schluss würde ich euch jetzt noch kurz darum bitten ein abschließendes Statement abzugeben. Also kurz durch die Runde, ein bis zwei Sätze was ihr persönlich von der Jagd haltet.

A: Wie gesagt, also ich finden die Jagd in Österreich schon wichtig. Bestand kontrollieren, kranke Tiere ausselektieren. Vor allem esse ich auch gern manchmal Wild, also gehört auch manchmal ein gesundes Tier geschossen zu meinem eigenen Wohl. Da bin ich egoistisch, es tut mir leid. Und ich verabscheue diese Safarijagden. Ja, das wars schon.

Ma: Also ich habe es auch schon erwähnt, ich glaub auch dass es notwendig ist für gewisse Bereiche. Möchte mir aber ehrlich gesagt nicht zu viele Gedanken weil ich mir das ganze nicht so überlegen will wie es den Tieren geht. Und dass da einfach die Tiere abgeschossen werden und sterben müssen.

F: Ja da schließe ich mich an. Mich persönlich interessiert es auch überhaupt nicht und das sagt schon alles.

V: Das heißt aber du findest es weder gut noch schlecht?

F: Genau. Das ist ok, die sollen jagen. Ich habe da echt keine Meinung dazu. Ein Pro und ein Contra geht nicht. Das ist ok, mich stören die Tiere nicht, mich stören die Jäger nicht. Das Fleisch esse ich auch nicht. Gut wo es bei mir auch aufhört ist diese Safari Geschichte, Krokodile schlachten und so. Oder Elefanten, das mag ich auch überhaupt nicht. Aber jetzt da in Österreich, ob jetzt da ein Reh abgeballert wird, ist mir eigentlich ziemlich egal.

M: Ob Jagd jetzt wichtig ist oder auch nicht, ich mein es heißt halt immer es ist wichtig. Also ich kann es selber einfach viel zu wenig nachvollziehen. Oder ich kann halt nur das, was die Leute sagen als gut oder schlecht annehmen, sagen wir so. Oder akzeptieren. Es stört mich einfach deshalb schon, weil es ein Waffe dabei gibt. Und wie schon erwähnt, alles was jetzt so nicht in Österreich betrifft bin ich einfach extrem dagegen. Und ich finde es auch nicht ok, wenn man einfach nur ein Reh abschießt. Nur weil es nur gerade da steht. Und wenn das dann wirklich so ist weil es sein muss, weil die wirklich zu viele sind und dann diesen Kreislauf beeinflussen, dann ist es wahrscheinlich ok. Aber ich kann es ehrlich gesagt selber auch nicht sagen, nur weil derjenige sagt ok, das sind zu viele deshalb muss das jetzt passieren. Weiß ich nicht. Also grundsätzlich finde ich es einfach nicht gut wenn man Lebewesen tötet, obwohl ich selber natürlich Fleisch esse. Aber ich mache mir ehrlich gesagt auch viel zu wenig Gedanken drüber.

F: Also was noch interessant ist, dass rein was jetzt Modetrends angeht ist der Jäger momentan schon auch ziemlich dabei. Also wenn du so Haute Couture anschaust und Styles und Trends, wie Trends entstehen, dann ist ein Jäger immer wieder dabei.

M: Aber ich glaube nicht, dass sich die dann irgendwie Gedanken darüber machen was das eigentlich heißt.

F: Nein, eh nicht. Es ist in gewisser Maßen ein bisschen Tradition.

M: Ich meine jetzt stört es mich auch nicht, oder finde ich es auch ok. Jäger sollen halt das machen was sie machen. Aber wenn die jetzt irgendwann auf einmal so viele werden, weiß ich nicht ob mir das dann noch wirklich taugen würde. Wenn jetzt auf einmal jedere Zweite Jäger wäre.

V: C bitte von dir noch ein abschließendes Statement.

C: Ich habe einige Bekannte, die Jäger sind. Aber ich glaub auch nicht, dass irgendwer von denen was schlechtes tun will den Tieren. Aber ich kenn mich auch zu wenig aus und bin auch zu wenig informiert, dass ich jetzt ein klare Meinung dazu habe. So wie die anderen das auch schon gesagt haben. Wenn es wirklich darum geht kranke Tiere rauszuschießen und teilweise im Winter auch zu versorgen. Wenn es dann natürlich auch übergeht zu Forstarbeiten, was ja oft auch verbunden ist, dann finde ich das schon gut und auch notwendig. Und ist ja oft am Land auch miteinander verbunden. Nur wenn dann Geld draus gemacht wird und wenn es dann zu sehr ins Politische auch geht oder zu viele Geschäfte damit gemacht werden, da endets dann einfach. Oder die Tiere einfach zum Spaß geschossen werden.

2.4 GRUPPE JUGENDLICHE

V: Was fällt euch als allerserstes ein wenn ihr an die Jagd denkt?

M: Ausgestopfte Tiere.

S: Ein Jäger.

C: Ein Schießstand im Wald.

M: Taube schießen.

A: Geht es um die Jagd in Österreich oder generell?

V: Grundsätzlich geht es um die Jagd in Österreich.

A: Ok, also ausgestorbene Tiere sind da nicht so ein Thema?

V: Es kann alles mit einfließen. Also alles, was du mit der Jagd assoziiierst.

C: Dieser eine Wilderer, der Amok gelaufen ist.

A: Der so viele Waffen im Haus hat und dann alle Polizisten umgebracht hat.

B: Die Jagd ist in Österreich ziemlich weit verbreitet. Also fast in jedem Ort in Österreich gibt es glaub ich Jäger.

C: Ja und ich glaube ohne Jäger gäbe es ja auch viel zu viele Rehe oder Hirsche.

S: Ja und Krankheiten würde es auch geben.

A: Also ich denke es ist so ausgelegt, dass es ok ist wenn man jagt. Also die füttern ja auch die Tiere. Also wenn es keine Jäger gäbe, würde das sich wahrscheinlich von selber irgendwie einrenken. Aber ich denk nicht, dass es jetzt irgendwie sonderlich grausam oder arg ist wenn man jagt. Solange man es jetzt nicht irgendwie foltermäßig macht.

V: Was fällt euch noch ein wenn ihr an die Jagd denkt?

C: Ja irgendwie diese Männer mit den Hüten und diesem Gamsbart und so. Und grün angezogen.

M: Ja mit den Jagdhüten. Alte Tiere, kranke Tiere und wie sie sich vermehren und so.

B: Oder Gulasch und Bier nach der Jagd (lacht). Na ich glaub die Jagd bringt auch Leute zusammen. Jäger verstehen sich untereinander ziemlich gut glaub ich. Und dass sie einfach eine Gemeinschaft bilden und dass es auch durchaus auch ein Hobby sein kann. Und dass es auch in einem gewissen Rahmen Spaß macht.

C: Also wo genau der Spaß liegt Tiere umzubringen kann ich persönlich zwar nicht nachvollziehen, aber ich finde es jetzt auch nicht so abartig.

A: Ich denke solange man schaut, dass die Waffen irgendwie nur vorsichtig hergegeben werden und dass man halt aufpasst, dass die wirklich gut verschlossen sind, also weggeschlossen sind. Also darauf muss man halt aufpassen.

S: In Österreich gibt es eh einen Waffenschein, oder?

A: Ja aber zum Beispiel in anderen Ländern.

S: In Tschechien kannst das ja alles ohne Schein kaufen.

A: Oder in Amerika.

C: Wir haben alle recht übereinstimmende Ansichten. Vielleicht sollten wir wirklich einen Nicht-Österreicher dazuholen.

A: Irgendwen mit ganz radikal anderen Ansichten. Haben wir einen Vegetarier oder so? (die Gruppe lacht) Wir bräuchten einen Veganer oder Vegetarier.

V: Welche Rolle spielt eurer Meinung nach die Jagd in Österreich?

S: Ich finde eine wichtige.

B: Ja schon ziemlich wichtig.

C: Ja. Das ist darauf ausgerichtet glaub ich, also dass sie die Tiere im Winter füttern wenn es kalt ist.

A: Also wie gesagt, ich denke wenn es keine Jäger gäbe würde sich das trotzdem irgendwie regeln. Also wenn es zu wenig Futter gibt sterben die Rehen halt einfach so, weil sie nicht genug Futter haben oder weil ihnen zu kalt ist. Und wenn es Jäger gibt, dann kümmern die sich halt eher darum, dass sie das ernten sag ich jetzt mal, was sie gehegt und gepflegt haben. Aber ich denke wenn es keine Jäger gäbe müsste man irgendwie wieder Wölfe oder so einführen. (Die Burschen lachen)

S: Ja aber Wölfe sind ja dann viel brutaler, ist ja besser wenn ein Jäger das macht.

M: Dass sich die Tiere nicht so viel vermehren. Dass alles in einem geregelten Zustand bleibt.

A: Also ich weiß nicht, ich komme aus der Stadt, aber ich glaube nicht, dass die Jäger so – gibt es viele Jäger?

B: Also bei uns im Ort gibt es schon viele.

C: Ich glaube in Wien spielen sie jetzt kulturell keine Rolle, aber irgendwo am Land wahrscheinlich schon.

S: Und wenn man beim Wirten sitzt, die müssen ja auch irgendwo das Essen herbekommen.

(Gruppe stimmt zu)

C: Stimmt. Das ist wahrscheinlich viel regionaler wenn man das Reh aus dem Wald, der nur ein paar Kilometer weit weg ist, bekommt. Das ist ökologisch gesehen sicher gescheiter.

A: Und es ist auch keine Massentierhaltung. Also die Tiere sind so gesehen glücklicher.

V: Könnt ihr euch noch daran erinnern, wann ihr euch das erste Mal mit der Jagd auseinandergesetzt habt?

M: In der Volksschule. Weil der Vater von einem Freund von mir ist Jäger und der hat ein relativ großes Haus. Und der hat eine eigene Halle voller ausgestopfter Tiere mit Elefanten und Biber und so Zeugs.

C: Elefanten?

M: Ja, Elefantenschädel hat der drinnen.

V: Und was hast du dir damals dabei gedacht?

M: Geil.

B: Bei mir war es auch in der Volksschule. Ich glaube fünf aus der Klasse waren Söhne von Jägern. Und da bin ich auch ein paar mal am Sonntag mitgegangen auf die Jagd weil es mich interessiert hat wie das abläuft und funktioniert. War eigentlich recht interessant finde ich.

S: Ich kann mich nicht mehr erinnern.

A: Ich denk dass man auch bei den Verwandten wenn da irgendwo so ein Hochstand steht fragt man als Kind nach, was ist das.

C: Ich habe mir früher noch gedacht, wieso sich die da überhaupt hinsetzen, weil man sieht eh nie irgendwo irgendein wildes Tier. Mir war das völlig schleierhaft wo sie die finden.

A: Also mit war ich noch nie. Keine Ahnung, vielleicht wie bei allen anderen Berufen halt – dass man es irgendwo in Bilderbüchern sieht. Vielleicht als kleines Kind

B: Man muss schon ein gewisses Fachwissen haben was Pflanzen und Tiere betrifft.

C: Ich glaub nicht sie meint nicht, dass es ein Beruf wie jeder andere ist, sondern man lernt diesen Beruf kennen wie jeden anderen.

B: Ach so, ja ok.

S: Ich würde sagen Jäger sein ist nicht so schwer.

C: Keine Ahnung. Schlimmstenfalls schießt du halt ständig daneben.

M: Man muss halt wissen wo man hinschießen muss. Also wo das Tier mit einem Schuss tot ist.

A: Ja stimmt.

S: In den Kopf.

B: Nein, in den Kopf schießt kein Jäger. Ins Herz.

S: Aber wenn du auf einer erhöhten Position bist und da unten ein Hase ist, kannst ihm ja nicht ins Herz schießen.

B: Hasen jagst du mit der Schrotflinte.

S: Ja mit dem Gewehr, oder?

B: Mit der Schrotflinte.

S: Da kannst du ja nicht von oben reinschießen. Triffst ja nicht ins Herz rein.

B. schmunzelt.

V: Spielt die Jagd in eurem persönlichen Umfeld eine Rolle?

M: Nein.

S: Nein.

B: Nein, also mein Vater und meine Verwandten haben nichts mit der Jagd zu tun.

C: Also ich kenn jetzt niemanden persönlich.

A: Unser Onkel ist Förster, ich weiß nicht – schießt der auch Tiere?

C: Also persönlich kenn ich keinen einzigen Jäger.

S: Ich auch nicht.

B: Ich kenn schon ein paar.

M: Ich kenn auch einen, aber hab nichts damit zu tun.

V: Habt ihr den Jägern, die ihr kennt damals Fragen gestellt?

M: Nein, der hat immer nur erzählt wie sie extra nach Afrika geflogen sind, ja und wie er dort halt Tiere abgeschossen hat. Ist sein Hobby.

V: Und wie hast du reagiert?

M: Ich war halt sechs Jahre oder so.

V: Was sagst du heute dazu?

A: Das war jetzt nicht so, die armen Tiere?

M: Naja, was soll man dagegen machen? Es gibt halt immer ein paar. Ist ja besser als Wilderer, die halt nur wegen dem Elfenbein die Tiere töten zum Beispiel.

S: Wieso, die erschießen die Tiere ja genau so?

M: Nein, die schneiden sie ihnen bei lebendigem Leibe raus.

A: Ich denke es ist vor allem auch, dass die dann eher bedrohte Tiere schießen die Wilderer.

M: Also er hat kranke Tiere erschossen.

A: Also ich denke wenn du jetzt professioneller Jäger bist, dann.

S: Ja einfach einen Elefanten abschießen, gibts eh so viele (ironisch).

C: Also ich finde es ist moralisch schon ein bisschen... Also ich kann es nicht nachvollziehen, was jetzt so super daran ist ein Viech abzuschießen, aber ich finde es jetzt nicht wirklich irgendwie verdammenswert. Da kannst du genau so gut sagen wenn du Bauer bist und die Tiere schlachtest. So gesehen bringst du sicher mehr Tiere um als ein Jäger.

B: Und ich finde deswegen, dass es nicht so schlimm ist, weil Jäger gibt es eigentlich seit es die Menschen gibt. Die Menschen haben von Anfang an Tiere gejagt einfach weil sie Nahrung brauchten. Ja und später dann natürlich auch weil sie gemerkt haben, wenn die Tiere zu viel werden muss man sie auch irgendwie dezimieren. Weil sie auch zur Last werden können weil sie jetzt zum Beispiel die ganzen...

S: Pflanzen fressen.

B: Ja, andere Nahrungsmittel wegfressen.

A: Ja ich denke da muss man halt unterscheiden zwischen jetzt wie du gesagt hast, wenn man nach Afrika fährt um wirklich des Schießens Willen da die Viecher abschießt, oder weil du dich eben jetzt um den Wald kümmerst. Also ich denke das sind zwei verschiedene Sachen, wobei ich halt sagen muss, dass ich dieses zum Spaß schießen nicht so toll finde.

V: Ihr habt jetzt bereits einiges über die Jagd erzählt. Was fällt euch noch ein, also habt ihr noch weiteres Wissen über die Jagd im Kopf?

A: Also Jäger haben eher ein bisschen ein schlechtes Image. Also jetzt nicht so unbedingt die Intellektuellsten, Weltoffensten, sondern halt eher ein bisschen – ja so bauernt trampelmäßig. Nur halt, dass sie nicht Bauern sind.

S: Spurensuche gehört auch dazu, oder?

B: Ja. Ein bisschen ein Know How gehört auch dazu. Ja und es gibt auch bei den Jägern sicher Jägerausdrücke für die ganzen Tiergliedmaßen oder alles mögliche. Zum Beispiel das Geweih, beim Reh heißts Krone oder so glaub ich.

C: Ich würde es Geweih nennen.

B: Ja, aber die nennen es eben Krone. Keine Ahnung warum.

M: Wir haben früher nur immer so Kaninchen gefangen. Unten haben wir Körner oder Karotten hingelegt, einen Stock und einen Stein draufgelegt. Und wenn das Kaninchen dann hingekommen ist, Stein drauf und Kaninchen tot.

(Die zwei Mädchen reagieren angeekelt)

A: Also ich merke schon, dass ich mir einerseits denke, ok Jäger ist nichts dabei. Aber wenn ich mir jetzt wirklich so denk, dass da irgendwie ein Viech ist, dann ist das schon was anderes. Ich weiß nicht, das sind so ein bisschen zwei Maßstäbe mit denen gemessen wird. Also das finde ich jetzt irgendwie grauslich, wenn man das Kaninchen da killt.

M: Wir haben es ja mitgenommen und dann auch gekocht (schmunzelt).

S: Das wird ja immer besser.

C: Naja, ich mein das ist immerhin eine realistische Einstellung zum Fleisch essen.

S: Da bist du aber der Einzige, der das macht den ich kenn.

V: A. hat vorhin schon kurz angesprochen, wie sie die Jäger wahrnimmt. Was sagt ihr dazu? Was habt ihr für Bild?

S: Also ich denk das sind Alkoholiker.

C: Ja irgendwie so ein bisschen dicker.

A: Trachten und so.

M: Ich stelle es mir einfach fad vor. Da dauernd oben zu hocken und ein paar Stunden warten bis das Viech kommt, das man halt braucht.

S: Da kannst einmal zwei bis drei Bier trinken.

B: Nein, unter Alkoholeinfluss darfst du sowieso keine Waffe haben. Da musst du sowieso komplett nüchtern sein.

A: Ja aber wer kontrolliert dich?

V: B., was hast du für ein Bild vom Jäger?

B: Na es stimmt schon. Also das mit dem Alkoholiker kann ich nachvollziehen. Die Jäger, die ich kenn sind keine Alkoholiker, aber ein paar Bier am Tag das geht bei denen schon glaub ich. Sie trinken schon viel Bier.

A: Ich denke sie sind halt sehr traditionsbewusst. Also ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass der da mit dem Tablet sitzt und die Apple Aktien prüft oder sowas. Sondern eher zuhause am Holztisch und mit Herrgottswinkel im Holzhaus.

B: Na gut, so rustikal sind sie auch wieder nicht. Die leben schon modern.

A: Das ist halt so das Bild in meinem Kopf. Aber ich kenn keine Jäger.

V: M., du hast gesagt fad, aber das bezieht sich jetzt eher auf die Tätigkeit. Was hast du für Bild vom Jäger?

M: So ein Kleiner bisschen dicker, mit einem Bier und einer Stelzen in der Hand. Der wartet dann bis der Hase kommt.

V: Ihr habt jetzt schon viele gescheite Sachen gesagt über die Jagd. Woher nehmt ihr eure Wissen über die Jagd?

S: Fernsehen.

C: Bisschen was die Eltern erzählen oder Tante, Onkel. Aber wirklich nur bruchstückmäßig, also wenn irgendwann einer mal irgendwas erzählt von einem Ereignis mit einem bestimmten Jäger oder so. Und das merkt man sich dann, aber ich wüsste jetzt kein konkretes Beispiel.

S: Ich weiße es vom Fernseher und Gerüchte halt, wenn irgendwer was erzählt.

A: Wovon man halt öfter hört sind halt jetzt so illegale Jagden, oder so wildereimäßig. Von den Nachrichten her kommt eher sowas. Und so vom Allgemeinwissen, was man von den Eltern weiß und so, das sind eher die normalen Jäger, die hierzulande sind.

M: Ich weiß es nur von dem einen Bekannten halt und das, was man selber gemacht hat.

B: Ich kenne es eben von den Jagden, wo ich als Zuschauer dabei war wie ich klein war. Da hab ich ein bisschen was mitgekriegt wie es halt abläuft. Im groben halt.

V: Bei dir B. ist es klar, du warst schon ein paar mal mit. Aber ist sonst von euch schon mal wer direkt mit der Jagd in Berührung gekommen?

C: Ich bin mal auf einen Hochstand geklettert, aber das war das höchste der Gefühle.

S: Ich hab mal einen Fisch gefangen in Osttirol. Ich war halt mit meinem Vater wandern am Berg und da waren wir bei einem Bach. Und dann haben wir mal probiert Fische zu fangen. Dann hab ich es fast geschafft, wollte ihn hochheben und dann ist er mir aus der Hand geflutscht.

C: Wir waren mal auf einer Schullandwoche und da waren wir auch bei so einem Teich angeln. Das war in der Volksschule. Da hat sich dann die Klasse geschlossen geweigert den Fisch, den sie da gefangen haben auf den Kopf zu hauen, damit er tot ist. Das musste dann der Führer machen.

A: Da war ich sogar nicht mal mit, das war mir zu grauslich damals. Ja Angeln hier und da hört man ein bisschen mehr davon, aber ich glaube das zählt nicht wirklich zur Jagd.

V: Also ihr habt auch noch nie totes Wild gesehen irgendwo?

(Kollektive Zustimmung: es wurde bereits totes Wild gesehen)

C: Auf der Straße.

B: Muss ja nicht direkt mit der Jagd zu tun haben. Kann ja auch auf der Straße vom Auto erfaßt worden sein.

A: Tauben.

M: Und halt wenn man einen Fisch ausnimmt. Also lebendigen Fisch.

C: Warum bringt man den nicht zuerst um und nimmt ihn dann aus?

B: Na die leben meistens eh nicht mehr.

M: Wenn man ihn halt gerade gefangen hat.

C: Ach so. Das checkt das Herz nicht so schnell, dass es jetzt tot ist.

B: Im Sommerurlaub waren wir mal in Griechenland und da waren wir in so einem kleinen griechischen Wirtshaus. Und da haben wir einen kennengelernt und der hat dort in dem Restaurant Tintenfische den Leuten zum Essen angeboten, die er am Tag frisch gefangen hat. Und da hat er uns mal mitgenommen zum Tintenfisch jagen und das war für mich irgendwie sehr interessant wie man das eigentlich alles macht. Und das hat mir eigentlich auch gefallen. Sicher, den Tintenfisch haben wir natürlich umgebracht und nachher gegessen. Aber ich finde die Sache an sich war eigentlich ziemlich interessant weil man halt die ganzen Techniken, Tricks und wie man dem Tintenfisch am besten näher kommt, dass er nicht gleich davonschwimmt.

C: Ja und ich glaub auch, dass die dann doch wahrscheinlich ziemlich viel wissen über die Tiere. Weil ich mein die werden jetzt nicht so viel mehr Fleisch essen als der durchschnittliche Staatsbürger, aber wissen sicher viel mehr darüber wo das herkommt. Und was die Tiere so fressen und wo die so leben.

A: Generell mit der Natur kennen sie sich aus.

V: Was meint ihr, wird in den Medien über die Jagd berichtet?

(Gruppe antwortet mit einem kollektiven Nein)

B: Über Wilderer, also falls wo wer wildert wird das sofort erwähnt, aber die Jagd nicht wirklich.

S: Oder wenn ein mal ein Jäger einen anderen Jäger abschießt. Wenn er betrunken ist oder so was.

A: Ja, oder wenn ein Hund erschossen wird zufällig. Also dann vielleicht so ein bisschen am Rande.

S: Oder wenn ein Wanderer getroffen wird. Sonst eigentlich nicht, weils find ich auch uninteressant ist.

C: Ich mein man berichtet ja auch nicht über das täglich Leben eines Rauchfangekehrers oder Straßenkehrers.

M: Es ist ja auch schlecht für den Beruf, wenn man dann halt hört, dass der einen Hund abgeschossen hat.

A: Ja und ich mein man schaltet ja nicht den Fernseher an um dann zu hören: heute war ein ganz normaler Tag bei dem Herrn Jäger so und so und er hat das und das und das gemacht und jetzt kommen wir zur vermissten Boeing 777.

B: Interessanter wäre eher die Jagd im Allgemeinen, wie sich das entwickelt in Österreich oder in Europa.

S: Da kannst du dir eh Dokumentationen anschauen.

B: Ja, Jagddokumentationen würde ich mir sicher anschauen. Das ist ja interessant.

C: Nein, also keine Ahnung. Ich glaub ich weiß prinzipiell sehr wenig über die Jagd.

V: Und wenn über die Jagd berichtet wird, in welchen Medien passiert das eurer Meinung nach?

M: Zeitung eher.

A: Ja, Zeitung.

C: Im Lokalblatt oder so.

A: Was ich mir jetzt vorstellen kann wär in der HEUTE in irgendeiner kleinen Spalte. Ich weiß nicht wie zum Beispiel: Die Katze wurde erschossen oder Jäger tot in seinem Hochstand gefunden.

C: Ja oder zum Beispiel in so einem Bauernbund Blatt oder so was wie eine Landwirtschaftszeitung, wo sie sich halt mit dem Thema beschäftigen.

B: Oder generell in den lokalen Zeitungen wie Bezirksblätter oder NÖN oder so was vielleicht eher. In der Kronen Zeitung im Österreich Teil findet man so etwas wahrscheinlich nicht würde ich sagen. Außer es ist halt so eine groß bewegende Geschichte.

V: Wie zum Beispiel?

B: Was wir zum Beispiel schon gehört haben mit dem Wilderer, der in seinem Haus dieses Waffenarsenal gehabt hat.

M: Ich glaub auch in Zeitungen. Fernseher ist eher ungewöhnlich. Nur wenn halt so was wie mit dem Wilderer passiert ist.

C: Wäre ja auch langweilig den Jäger dabei zu filmen, wie er da vielleicht Stunden lang sitzt. Obwohl gut, ich weiß nicht – vielleicht ist das auch spannender.

V: Wenn das doch vorkommt, dass man mal was mitbekommt. Wie nehmt ihr diese Berichterstattung dann wahr? Also was hat eurer Meinung nach die Jagd dann für einen Stellenwert?

A: Eher negativ denke ich. Also ich denk generell kann man sagen bei Nachrichten, dass wenn sie was berichten, ist das eher negativ. Also man tut ja eigentlich nur negative Nachrichten verbreiten. Und insofern beim Jäger, wie aber auch bei jeder anderen Berufssparte, wird dann wenn dann negativ berichtet. Dass irgendwer erschossen wurde oder was auch immer.

M: Ist halt negativ, weil jeder will Fleisch haben, aber keiner kümmert sich darum wie es gemacht worden ist.

A: Ja und ich kann mir schon vorstellen, dass es viele Menschen – auch eher Mädchen – gibt, die sagen: Oh mein Gott, das arme süße Reh. Aber ich find das ist realitätsfern, weil ich mein – eh wie er gesagt hat – von irgendwo muss das Fleisch herkommen und wenn du sagst, ok ich esse nur Schwein – das wird genauso geschlachtet. Wenn ich wählen könnte wär ich lieber ein Reh, das dann erschossen wird, als ein Schwein, das da gehalten wird und dann geschlachtet.

V: Was sagst du S.?

S: Ja bei mir hat der Jäger eigentlich schon generell einen niedrigen Stellenwert weil er eigentlich nichts anderes macht als Tiere zu töten. Manchmal füttert er sich auch.

V: Und das ist deiner Meinung auch das, was in den Medien transportiert wird?

S: Nein, in den Medien eher, dass er irgendwen unabsichtlich abschießt oder dass er betrunken ist und dann irgendwen abschießt. Weil sie ja auch viel trinken.

B: Weil du gemeint hast, dass sie nichts anderes machen als zu jagen und Tiere abzuschießen. Ein Jäger den ich kenn, der hat eine eigene Tischlerei also ist Tischlermeister und macht schon was anderes auch als Jagen. Also Jagen ist bei ihm eine Hobby und Freizeitbeschäftigung wo er mit Freunden zusammenkommt aus dem Ort und den Nachbarortschaften.

C: Und Tiere umbringt! Nichts schweißst mehr zusammen.

M: In der Gesellschaft hat der Jäger eigentlich einen ziemlich geringen Stellenwert. Aber eigentlich ist es ein guter Job, was er normalerweise macht.

C: Ich finde bei mir persönlich also jetzt nicht von den Medien, sondern vom Stellenwert her: Jagen hat schon einen guten Stellenwert an sich, aber Jäger jetzt nicht. Also das ist zwar unlogisch, aber das Klischee ist negativ und der Job selber ist notwenig.

A: Das gilt halt jetzt eben für Berufsjäger. Also Hobbyjäger find ich schon ein bisschen seltsamer. Aber ich meine so lange man sich an die Regeln hält und keine gefährdeten Tiere erschossen werden ist es jetzt nich so tragisch.

B: Aber wo siehst du den Unterschied zwischen Hobbyjägern und Berufsjägern?

A: Der Hobbyjäger macht es als Hobby und der Berufsjäger als Beruf. Also der Berufsjäger das ist sein Job und das ist seine Aufgabe. Und es ist sozusagen auch seine Verantwortung, dass er sich um die Tiere kümmert und die auch erschießt wenn nötig. Und der Hobbyjäger müsste das nicht machen, aber er macht es einfach weil er Freude daran hat Tiere zu erschießen.

B: Ich versteh schon was du meinst, aber ich glaub er hat nicht direkt Freude am Töten von Tieren.

A: Am Aufspüren?

B: Ich kann persönlich auch nicht nachvollziehen, was jetzt daran so Spaß macht. Also ich würde es auch nicht machen, aber trotzdem macht es Leuten Spaß auf die Jagd zu gehen. Aber ich glaub nicht, dass das Töten direkt den Leuten Spaß macht.

C: Das Gewinnen gegen die Tiere.

M: Die sind ja auch meistens für ein Waldabteil zuständig, dass dort alles glatt läuft.

C: Ja und auch, dass man sich mit Leuten tirfft, die man gut kennt und so.

A: Da könnte man auch Paintball spielen gehen.

C: Ja, aber das man sozusagen dass man dann wirklich selber der Grund ist, warum zuhause das Fleisch am Tisch liegt. Also dass das noch was Ehrliches ist.

M: Ich glaub nicht, dass die einen Spaß daran haben. Sondern jeder Jäger hat sein gewisses Abteil und in diesem Abteil muss er halt schauen, dass alles glatt läuft. Dass es halt nicht zu viele alte Tiere gibt, dass es genug Nachkommen gibt.

A: Ja, aber da geht es jetzt eher um die Berufsjäger und nicht um die Hobbyjäger. Weil der wird sein Gebiet nicht irgendwo in Afrika haben.

M: Ja eh nicht. Man muss ja nicht gleich nach Afrika fliegen. Aber es gibt auch genug Hobbyjäger, die sicher was mit professionellen Jägern gemeinsam machen. Dass sich die zum Beispiel die Arbeit aufteilen.

C: Ja da ist die Grenze fließend.

A: Was wolltest du sagen?

S: Na wenn du in so kleinen Orten bist, da weißt du ja nicht was du machen sollst, da gibt es ja überhaupt nichts. Da gibts überall Wald und viele Tiere, da kannst ja nur jagen. Weil sonst gibt es ja nicht viel was du machen kannst in solchen Orten, da gibts keine Bar wo du hingehen kannst, kein Einkaufszentrum, nix. Einfach nur Wald.

A: Vielleicht ist Jagen ein bisschen ein erfüllenderes Hobby als in der Bar sitzen.

C: Wenn man Alkoholiker ist kommt es aufs Gleiche raus.

S: Vielleicht macht es dann Spaß wenn du am Abend zusammensitzt und das, was du erschossen hast zusammen grillst und ein Bier trinkst. Und über die Jagd reden.

V: Ihr seid zwar schon das eine oder andere Mal drauf eingegangen, aber was meint ihr, in welchem Ausmaß wird in den Medien über die Jagd berichtet?

(Gruppe ist sich einig: gering)

A: Ja also ich denke es geht vor allem jetzt auch darum um die Nachrichten, die wir lesen oder sehen. Ich meine ich lese mir jetzt nicht das Forstblatt vom Dorf Hinterbrühl oder so durch.

V: Nein nein, darum geht es auch gar nicht. Ihr werdet zum Beispiel alle hin und wieder auf ORF.at schauen oder so.

A: Auf so großen Medien denke ich ganz gering. Ich kann mir schon vorstellen, dass es irgendwo in – eh wie wir vorhin schon gesagt haben – in irgendwelchen Bezirksblättchen im Dorf vorkommt. Da wird dann vielleicht mehr berichtet. Heute hat Hans Hintermayer sieben Hirsche erschossen.

V: Welche Nachrichtenseiten schaut ihr euch im Internet regelmäßig an?

B: ORF.AT.

C: Der STANDARD.

S: Auch ORF.AT.

V: Und du M.?

M: Auch ORF.AT.

A: Im Internet eher weniger. Also wenn dann im Fernsehen was so läuft.

V: Zum Abschluss hätte ich noch gerne, dass jeder von euch ein kurzes Statement dazu abgibt, was er oder sie persönlich von der Jagd hält. Was so deine Meinung ist, kurz und prägnant formuliert. Einfach was du dir denkst.

M: Ich habe eigentlich ein gutes Bild von Jägern weil sie eben die Bestände dezimieren und immer schauen, dass alles glatt läuft. Ich mag nur die nicht, die halt nur zum Hobby irgendein Tier abschießen und danach dort liegen lassen und das Fleisch nicht verwerten.

B: Ich bin auch der Meinung, dass die Jagd ziemlich wichtig ist. Besonders in Österreich, wo wir halt auch ziemlich in der Landwirtschaft tätig sind. Also ich bin der Meinung so wie es jetzt ist im Moment, wie es mit der Jagd in Österreich jetzt aussieht bin ich eigentlich zufrieden. So kann es bleiben. Also es wird nicht übertrieben in großen Ausmaßen, aber auch nicht zu wenig. Also das passt.

S: Ich finde eigentlich Jäger als Hobby ganz cool weil du bist oft an der frischen Luft. Es ist gesund, du gehst viel herum. Als Beruf finde ich es nicht so toll weil da kriegt man sicher nicht das große Geld und deshalb würde ich es als Beruf nicht machen. Aber als Hobby ist es sicher nicht so schlecht.

A: Ich denk generell bin ich recht uninformiert was Jäger betrifft. Aber den Beruf an sich, den gab es schon immer und an dem ist nichts auszusetzen. Aber eben vom Jäger selber hab ich eher ein schlechtes Bild im Kopf.

C: Ja ich auch, also mir sind die ehrlich gesagt ziemlich egal. Ja, sollen sie machen. Ich würde jetzt nicht unbedingt jemanden heiraten, dessen Hobby es ist Tiere zu erschießen. Aber an sich ist mir das wurscht, ob es Leute gibt die das machen oder nicht.

V: Und die Jagd an sich? Du bist ja jetzt eher auf die Menschen eingegangen.

C: Die Jagd an sich ist notwendig und es ist gut, dass es Leute gibt, die das machen. Es ist ein bisschen paradox, aber trotzdem.

V: Sonst noch irgendwelche Stellungnahmen?

C: Ziemlich alles gesagt.

S: Jäger sind eher meistens ältere Menschen. Weiß nicht wieso, aber das fällt mir gerade so auf, dass das meistens Ältere sind.

A: Und eher nur Männer. Ich könnte mir jetzt irgendwie gerade überhaupt keine Jägerin vorstellen.

B: Ja stimmt.

S: Außer im Fernsehen halt, Schauspieler:in.

B: Weil du angesprochen hast, dass es immer Ältere sind. Ich glaube auch, dass in den nächsten Jahren, im nächsten Jahrzehnt die Zahl der Jäger sicher abnehmen wird. Weil der Beruf einfach altmodisch wird, es keinen mehr interessiert und die Leute mehr auf das große

Geld aus sind. Und der Beruf wird dann meistens von Leuten ausgeübt, die wahrscheinlich nichts davon verstehen. Einfach nur, dass es Jäger gibt. Und so sollte es eigentlich auch nicht sein, weil die Leute die das machen sollten schon eine Ahnung von der Natur haben.

C: Auch mit einer gewissen Leidenschaft dahinter.

B: Ja.

M: Wenn sie halt einmal daneben schießen beim Tier. Also nicht daneben, sondern wenn sie es halt nur treffen und es ist nicht gleich tot. Dann sollen sie es auch gleich komplett töten und nicht dort leiden lassen.

(Gruppe stimmt zu)

A: Also ich finde nicht, dass das besonders grausam ist oder so. Weil so läuft das eben und ein Wolf macht das auch nicht anders.

C: Der macht das wahrscheinlich sogar noch ein bisschen grauslicher.

B: Das ist die Natur.

C: Find ich moralisch nicht verwerflich, die Jagd.

3 PARAPHRASIERUNG UND GENERALISIERUNG

Gr	S	Nr	Geschl.	PARAPHRASE	GENERALISIERUNG	KAT1	KAT2
S	1	1	m	Wenn ich an die Jagd denke, fallen mir die alten Heimatfilme ein, wo der Jäger den Wilderer jagt.	Heimatfilm prägt Bild des Jägers	4	b
S	1	2	m	Die Bilder vom Fernsehen, die man kennt. Wiese, Wald, Jäger mit Gewehr, Hochstand.	Typische Bild des Jägers aus TV	4	b
S	1	3	m	Da gibt es auch diese alten Jägerbilder.	Darstellung des Jägers in der Kunst	-	
S	1	4	w	Grün angezogene ältere Männer, die auf die Jagd gehen und sich ganz wichtig vorkommen.	Jäger sind ältere Männer	2	j
S			w		Jäger sind uniformiert	2	h
S	1	5	m	Die Jäger sind auch wichtig. Das hat auch einen Sinn.	Jäger sind wichtig	2	g
S	1	6	w	Und die Hunde und Gewehre, die sie dabei haben.	Hund und Waffe charakteristisch für Jäger	2	i
S	1	7	m	Ich verbinde damit eine Jagdgesellschaft. Also eine in sich geschlossene Gruppe von Leuten, die sich trifft.	Soziale Abgrenzung der Gruppe	5	a
S	1	8	m	Mit Hunden und Gewehren bewaffnet herumstreifen und zur Jagd blasen.	Hund und Waffe charakteristisch für Jäger	2	i
S	1	9	w	Mir fällt prompt ein elitärer Kreis ein.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Elitärer Kreis	5	a
S	1	10	m	Wie man in den Medien in letzter Zeit immer wieder hört, ist der Begriff "Jagdgesellschaft" nicht so gut bewertet.	Jagdgesellschaft medial negativ behaftet	3	c
S	1	11	m	Da gibt es den Jäger, den man von den Heimatfilmen kennt.	Heimatfilm prägt Bild des Jägers	4	b
S	1	12	m	Und dann gibt es die betuchten und reichen Leute, die man in der Jagdgesellschaft findet. Und dort geht es wahrscheinlich nicht nur ums Jagen.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Reiche	5	a
S			m		Gesellschaftlicher Aspekt wichtiger als Jagd	1	i
S	1	13	w	Das Erlebnis Jagd. Es gibt Rituale und eine Aufnahmeprüfung. Da steckt schon auch sehr viel Kultur dahinter.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Rituale	5	b
S			w		Kultureller Hintergrund der Jagd	9	d
S	2	14	w	Ich glaube auch, dass im Grunde genommen eine Kultur dahinter steht. Aber das heutige Bild der Jagd ist von einem starken Netzwerkgedanken geprägt.	Kultureller Hintergrund der Jagd	9	d
S			w		Bild der Jagd von Netzwerkgedanken geprägt	1	i
S	2	15	w	Mein heutiges Bild wenn ich an den Jäger denke bezieht sich auf ein eingeschweißtes elitäres Netzwerk.	Bild der Jagd von Netzwerkgedanken geprägt	2	
S	2	16	m	Ich glaube dieses Bild (Netzwerk) kommt ganz stark aus den Medien. Um die ganze Lobbyismus Thematik gibt es sehr viel negative Berichterstattung.	Medien reduzieren Jagd auf Lobbyismus	3	a
S	2	17	w	Lobbyismus ist einfach die aktuellste Assoziation wenn man darüber nachdenkt, was einem zur Jagd einfällt.	Bild der Jagd von Lobbyismus geprägt	3	a
S	2	18	m	Der Mensdorff war ja omnipräsent.	MP prägt mediales Bild der Jagd	3	d

S	2	19	m	Der hat während der Jagd die Geschäfte abgeschlossen und geregelt.	Jagd dient als Plattform für wichtige Geschäfte	1	j
S	2	20	w	Die haben sich unter dem Deckmantel der Jagd getroffen und irgendwelche Geschäfte abgewickelt.	Jagd dient als Plattform für wichtige Geschäfte	1	j
S	2	21	w	Wenn man da dabei sein wollte, musste man Jäger sein. Damit hat sich der Kreis schon verkleinert.	Soziale Abgrenzung der Gruppe	5	a
S	2	22	m	Ich glaube die Jagd ist ein recht teures Hobby.	Jagd ist teures Hobby	1	f
S	2	23	m	Es ist nicht der Jäger, den man vom Land kennt, der seinen Wald hat und den Wildbestand erhält.	Hobbyjägern geht es nicht um Naturschutz	2	p
S	2	24	m	Es ist etwas, was nicht jeder machen kann.	Soziale Abgrenzung der Gruppe	5	c
S	2	25	m	Und dann gibt es die, die in Afrika auf Großwildjagd gehen um dann die Trophäen mitzubringen.	Gibt auch Trophäenjagd	1	k
S	2	26	m	Es geht immer in die Richtung, dass es etwas für Reiche und elitäre Kreise ist.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Reiche Elitärer Kreis	5	a
S	3	27	w	Der ursprüngliche Sinn der Jagd war ja die Nahrungsgewinnung. Der ist aber einfach schon lange nicht mehr gegeben.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt Ursprünglicher Sinn nicht mehr gegeben	6	c
S	3	28	m	Die Jagd ist eigentlich ein Sport.	Jagd ist ein Sport	1	f
S	3	29	w	Und die Jagd ist schick.	Jagd ist schick	1	g
S	3	30	w	Es hat immer ein bisschen mit einem Statussymbol zu tun.	Jagd als Statussymbol	1	i
S	3	31	w	Und dann hüllt es sich immer unter diesen Deckmantel: Wir machen das um die Natur zu pflegen.	Naturschutz als Vorwand für Jagd	6	a
S	3	32	m	Bei der Jagdgesellschaft geht es mehr um den Anlass als um die Pflege von Fauna und Flora.	Gesellschaftlicher Aspekt wichtiger als Jagd	1	i
S	3	33	w	Die, die sich wirklich um den Forst kümmern, das sind die Förster.	Förster übernehmen Naturverantwortung	2	q
S	3	34	m	Die Forstwirtschaft spielt eine große Rolle in Österreich. Ob die Jagd dafür wirklich so wichtig ist kann ich nicht beurteilen.	Wenig Wissen über die Jagd	9	h
S	3	35	m	Es gibt z.B. auch Wildwochen im Gastgewerbe.	Jagd wichtig für Gastgewerbe	1	b
S	4	36	m	Man hört oft, dass die Jungpflanzen vom Wild zerstört werden.	Wissen über Verbiss	7	
S	4	37	w	Das Wild hat keine natürlichen Feinde mehr. Insofern muss es bejagt werden.	Jagd ist notwendig	1	a
S			w		Jagd ist notwendig	9	a
S	4	38	w	Wenn dann einmal wo ein Bär herumstreift, wird er auch erschossen.	Schussfreude der Jäger	2	n
S	4	39	m	Über die Medien wird wenig kommuniziert welche Rolle die Jagd in Österreich spielt.	Wenig Information über Jagd in Medien	10	h
S	4	40	m	In den Medien erscheint immer nur das Negative von der Jagd.	Medien berichten nur negativ über Jagd	10	q
S	4	41	m	Die Jagd soll den Wildbestand regulieren.	Wissen über Bestandsregulierung	7	
S	4	42	w	Es gibt ein Regulativ wieviel man schießen darf. Also wie hoch der Wildbestand in einem gewissen Umfeld sein darf.	Wissen über Abschussplan	7	
S	4	43	m	Wenn die Wildschweine keine natürlichen Feinde haben gibt es einfach zu viele von ihnen.	Wissen über Wildschweinplage	7	
S	4	44	m	Wenn die Rehe die Jungbäume auffressen wird der Baumbestand nicht so, wie ihn die Forstwirtschaft braucht.	Wissen über Verbiss	7	

S	4	45	w	Der Mensch hat stark in alle Lebensräume eingegriffen. Deshalb müssen die Bestände reguliert werden.	Jagd ist notwendig	1	a
S			w		Jagd ist notwendig	9	a
S	5	46	m	Es gibt scheinbar genug Jäger, die sich darum kümmern, dass die Wildschweinplage nicht Überhand nimmt.	Jäger bekämpfen Plagen	2	c
S	5	47	w	Wenn es keine Jäger gäbe, würden die Wildschweine alles auffressen.	Jäger bekämpfen Plagen	2	c
S	5	48	w	Habe mich im Kindesalter das erste Mal mit der Jagd auseinandergesetzt. Wenn man einen Hochstand sieht.	Erster Bezug zur Jagd Hochstand Kindheit	8	a
S	5	49	m	Habe als Kind die alten Heimatfilme gesehen. Die zeigen ein bestimmtes Klischeebild vom guten Jäger und vom bösen Wilderer.	Heimatfilm prägt Bild des Jägers Kindheit	4	b
S	5	50	m	Als ich ein Kind war haben die Jäger im Burgenland meinem Vater immer frischgeschossene Tiere vor die Türe gelegt.	Erster Bezug zur Jagd am Land	8	c
S	6	51	w	Im Steiermark Urlaub als ich noch ein Kind war.	Erster Bezug zur Jagd am Land	8	c
S	6	52	m	Im Weinviertel bei meiner Oma. Da habe ich als Kind am Feldweg Patronenhülsen von der Hasenjagd gefunden.	Erster Bezug zur Jagd am Land	8	c
S	6	53	w	Wenn du in der Kindheit bereits mitbekommst wie ein Tier getötet wird um es dann zu essen, findest du es nicht abwegig. Dann ist es auch nicht schockierend dass es Jäger gibt.	Wissen über Jagd erhöht Akzeptanz	!	
S	6	54	m	Ich hatte das erste Mal als Kind in den Winterurlauben mit der Jagd zu tun. Die Trophäen und Geweihe haben mich interessiert.	Erster Bezug zur Jagd Trophäen Kindheit	8	b
S	7	55	w	Die Jagd kommt sehr häufig in Märchen und Kinderliedern vor. Da ist der Jäger immer der Gute.	Rolle des guten Jägers in Märchen	4	c
S	7	56	m	Heute assoziieren die Kinder mit dem Jäger etwas Schlechtes. In Kindersendungen, wo es um den Umweltschutz geht ist oft vom bösen Jäger die Rede.	Kindersendungen vermitteln negatives Bild des Jägers	4	f
S	7	57	m	Mein Onkel ist Jäger. Von dem bekommen wir hin und wieder Fleisch.	Jäger in der Verwandtschaft	8	k
S	7	58	w	Wir bekommen von Zeit zu Zeit Wildfleisch.	Konsum von Wildpret	9	e
S	7	59	m	Am Land ist das so. Der Jäger bringt uns Wildpret und das Lokal bekommt auch noch etwas.	Jäger liefert Wildpret	2	e
S	7	60	w	Das tote Tier vor der Türe hat mich schockiert.	Mitleid mit toten Tieren	9	l
S	7	61	w	Wir essen gerne Wild.	Konsum von Wildpret	9	e
S	8	62	m	Es gibt ein Jagdgesetz, in dem steht was man als Jäger darf und was nicht.	Wissen über Jagdrecht	7	
S	8	63	m	Man benötigt einen Jagdschein um im Wald Jagen zu gehen.	Wissen über Jagdprüfung	7	
S	8	64	w	Man muss bei der Autobahnplanung die Wildwechsel beachten. Und Wildschutzzäune.	Wissen über Wildwechsel	7	
S	8	65	m	Ich habe gehört Wildschweine sind das ganze Jahr über bejagbar.	Wissen über Schuss- und Schonzeiten	7	
S	8	66	m	Negative Informationen über die Jagd habe ich aus der Zeitung. Von den Lobbyismus Schlagzeilen bis zum abgeschossenen Bären hin.	Zeitungen berichten negativ über Jagd Lobbyismus	3	a
S			m		Getöteter Bär	3	b

S	8	67	m	Mein Wissen über die Jagd stammt aus dem Burgenland. Mein Vater war oft als Treiber auf der Jagd dabei.	Wissen über Jagd vom Land	8	c
S	8	68	w	Ich habe auf der Uni Botanik gehabt. Da haben wir das Zusammenspiel von Wild, Wald und Verbiss besprochen.	Wissen über Jagd vom Studium	8	k
S	8	69	w	Bin mir aber sicher, dass wir das Thema Jagd auch schon in der Schule hatten.	Wissen über Jagd aus Schule	8	k
S	8	70	m	Mich interessiert das Thema Jagd nicht wirklich.	Kein Interesse an Jagd	9	f
S	9	71	m	Wenn man am Land mit dem Jäger oder dem Bauer zusammensitzt, wird über die Jagd geredet. Da bekommt man was davon mit.	Wissen über Jagd von Jäger	8	d
S	9	72	w	Die Infos über die Jagd bekommt man erzählt. Das ist nichts, wo man proaktiv nachforscht.	Wissen über Jagd aus Erzählungen	8	j
S			w		Kein Interesse an Jagd	9	f
S	9	73	m	Das Wissen über die Jagd wird mündlich überliefert.	Wissen über Jagd aus Erzählungen	8	j
S	9	74	m	Auf ORF.AT oder STADARD.AT ist die Jagd an sich kein Thema.	Jagd im Internet kein Thema	10	g
S	9	75	m	Es gibt einschlägige Internetseiten, die gegen die Jagd sind.	Wahrnehmung jagdfeindlicher Internetseiten	10	p
S	9	76	m	Die Einstellungen zur Jagd sind sehr extrem. Entweder Pro oder Contra. Dazwischen gibt es nichts.	Jagd polarisiert	-	
S	9	77	w	Da wir anderes Fleisch auch essen, stehe ich der Jagd neutral gegenüber.	Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
S	9	78	w	Den Schweinen in der Schweinemast geht es schlechter als den Wildschweinen im Wald.	Jagd ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung	1	c
S			w		Jagd ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung	9	b
S	9	79	w	Ich glaube was das Essen betrifft wird sich der Trend zu Bio Fleisch und Herkunft verstärken.	Jagd liefert ökologisch wertvolles Produkt	1	d
S	9	80	w	Dadurch wird sich die Haltung gegenüber den Jägern ändern.	Biogedanke erhöht Akzeptanz der Jagd	!	
S	10	81	w	Wildpret ist etwas Besonderes. Da achte ich auf die Qualität.	Jagd liefert ökologisch wertvolles Produkt	1	d
S			w		Konsum von Wildpret	9	e
S	10	82	w	Als Kind habe ich am Land einmal eine Jagdgesellschaft gesehen, die sich getroffen hat.	Erster Bezug zur Jagd am Land	8	c
S	10	83	m	Ich habe die Jäger selber nicht gesehen. Nur die toten Tiere.	Jagdgeschehen nicht greifbar	9	i
S	10	84	m	Habe noch nie Jäger in Aktion gesehen. Die gibt es, aber sie sind nicht sichtbar.	Jagdgeschehen nicht greifbar	9	i
S	10	85	w	In den Medien wird wenig über die Jagd berichtet.	Medien berichten wenig über Jagd	10	h
S	10	86	w	Zuletzt war viel über diesen wahnsinnigen Wilderer in der Zeitung.	Negativmeldung über Wilderer in Zeitung	3	e
S	10	87	w	Im Herbst ist im Kurier vermerkt, wenn gerade die Bestände reduziert werden.	Kurier informiert manchmal über Jagd Bestandsregulierung	3	g
S	10	88	m	Über die Jagd wird nicht viel berichtet.	Über Jagd wird wenig berichtet	10	h
S	10	89	m	Es wird nur über Dinge berichtet, die mit der Jagd zusammenhängen. Aber da fällt mir kein einziger positiver Artikel ein.	Medien berichten nur über negative Jagdereignisse	10	q
S	10	90	m	In den Medien wird in Zusammenhang mit Jagd hauptsächlich über Lobbyismus bei Jagdgesellschaften, Bestechung und den Bären berichtet, den irgendein böser Jäger ergeschossen hat.	Medien berichten negative über Jagd Lobbyismus	3	a

S			m		Jäger erschießt Bär	4	e
S	11	91	w	Es wurde mal über die Kuh berichtet, die durchgebrannt ist. Um die mussten sich dann die Jäger kümmern.	Positive Medienmeldung über Jäger Entflohene Kuh	4	a
S	11	92	m	Jedes zweite Jahr wird über einen Jäger berichtet, der einen Bundesheersoldaten erschossen hat.	Negative Sensationsmeldung über Jäger Mensch erschossen	4	h
S	11	93	m	Treiber, die angeschossen oder erschossen wurden.	Negative Sensationsmeldung über Jäger Mensch erschossen	4	h
S	11	94	m	Dieser ausländische Jäger, von dem es auch ein Video auf Youtube gab. Der hat den noch lebenden und blutenden Gams über die Steine gezogen.	Negative Sensationsmeldung über Jäger Tierquälerei	4	d
S	11	95	m	Der Wilderer, der die Polizisten erschossen hat.	Negative Sensationsmeldung über Wilderer	3	e
S	11	96	w	Es handelt sich oft um Berichterstattung in Verbindung mit Waffen. Oder Waffenmissbrauch von Jagdscheinbesitzern.	Negative Berichterstattung Waffenmissbrauch von Jäger	4	e
S	11	97	m	Einmal habe ich einen Artikel gelesen, der neutral war. Es ging um die Wildschweinproblematik im 19. Bezirk.	Zeitungen informieren selten über Jagd Wildschweinproblematik	3	f
S	11	98	m	Die Geschichte mit dem Wilderer (Massenmörder) war sehr präsent in den Medien.	Negative Sensationsmeldung über Jäger Mensch erschossen	3	b
S	11	99	m	Es geht immer um die Schlagzeile.	Jagd medial auf Sensation reduziert	10	r
S	11	100	w	Bei der ganzen Thematik um den Mensdorff hätte statt "Jagd" auch "Golf" stehen können.	MP prägt mediales Bild der Jagd	3	d
S	11	101	m	Bei der Mensdorff Lobbyismus Thematik geht es nicht um die Jagd an sich.	MP prägt mediales Bild der Jagd	3	d
S	12	102	m	Jagdgesellschaft ist ein prägnanter Begriff.	Jagdgesellschaft prägnanter Begriff	1	i
S	12	103	w	Sie haben die Jagd um zu networken.	Jagd um Networking zu betreiben	1	i
S	12	104	m	Über den Platter wurde auch berichtet weil er sich zur Jagd einladen ließ. Das war eigentlich auch Bestechung.	Jagd und Korruption in den Medien	3	a
S	12	105	w	Bei Mensdorff ging es schon mehr um die Jagd als ums Delikt an sich.	MP prägt mediales Bild der Jagd	3	d
S	12	106	m	Über die Jagd wird vermehrt in Printmedien berichtet.	Printmedien berichten über Jagd	10	a
S	12	107	w	Hauptsächlich in den Sensationsblättern, Heute, Österreich, Krone. Und ein bisschen im Kurier.	Jagd hauptsächlich in Boulevardzeitungen	10	a
S	12	108	w	Je besser die Zeitung, desto weniger oder desto neutraler sind die Artikel über die Jagd.	Jagd selten in Qualitätszeitungen	10	e
S	12	109	w	Bei Qualitätszeitungen geht es dann nicht um die Jagd sondern um den Mensdorff. Den Lobbyist und die Story dahinter.	Jagd als Sensation in Qualitätszeitungen nicht relevant	!	!
S	12	110	w	Wenn ich was über die Jagd mitbekomme, dann in den Printmedien.	Printmedien berichten wenig über Jagd	10	e
S	12	111	w	Ich kann mich nur an Artikel erinnern, die in Richtung Lobbyismus gehen.	Negativmeldungen in Printmedien Lobbyismus	3	a
S	12	112	w	Wahrscheinlich gibt es keine fachlichen Artikel in den Tageszeitungen. Die findet man eher in den Fachzeitschriften.	Tageszeitungen informieren nicht über Jagd	10	e
S			w		Fachzeitschriften informieren über Jagd	10	l
S	12	113	m	Wenn über die Jagd berichtet wird bekomme ich es in der Presse oder im Internet mit.	Tageszeitungen berichten selten über Jagd	10	a
S			m		Internet berichtet selten über Jagd	10	c
S	12	114	m	Es werden regelmäßig aber nicht ununterbrochen Sensationsmeldungen publiziert.	Jagd als Sensation regelmäßig in Medien	10	r

S	12	115	m	Es wird in regelmäßigen Abständen über Jagd berichtet.	Jagd regelmäßig in Medien	10	d
S	13	116	m	Über das Thema Jagd ist nie etwas zu lesen.	Zeitungen informieren nie über Jagd	10	e
S	13	117	w	Fachlich aufgearbeitetes Thema Jagd ist nie in den Medien.	Medien informieren nie über Jagd	10	h
S	13	118	m	Nur Negativmeldungen. Ob das jetzt Lobbyismus, toter Bär oder der Wilderer ist.	Medien berichten nur negativ über Jagd Lobbyismus Bär	3	a
S			m		Wilderer	3	e
S	13	119	m	Die Jagd ist sozusagen immer nur eine Begleiterscheinung.	Jagd als Grundlage für Sensationsmeldungen	10	r
S	13	120	m	Und dann gibt es in den Zeitungen noch Stellungnahmen von Experten. Die sind meist etwas links angehaucht und vertreten die Meinung Jäger seien böse.	Zeitungen sind gegen Jagd	10	n
S	13	121	m	Es geht nie um die Jagd an sich.	Medien informieren nie über Jagd	10	h
S	13	122	m	Ich habe noch nie einen Artikel über die Jagd an sich in einer Tageszeitung gelesen.	Tageszeitungen informieren nicht über Jagd	10	e
S	13	123	m	Es geht immer darum, dass ein Jäger etwas angestellt hat.	Negativmeldungen über Jäger	4	g
S	13	124	m	Der Artikel über die Bestandsregulierung der Wildschweine war noch am neutralsten.	Tageszeitungen informieren selten über Jagd Wildschweine	3	g
S	13	125	m	Es geht um Sensationsmeldungen.	Jagd medial auf Sensation reduziert	10	r
S	13	126	w	Sensationsmeldungen oder politische Themen.	Jagd medial auf Sensation und Politik reduziert	10	r
S	13	127	m	Es geht nur um Schlagzeilen und Sensationshascherei.	Jagd medial auf Sensation reduziert	10	r
S	13	128	m	Es geht nie um die Motive warum überhaupt gejagt wird oder welche Gründe es dafür gibt.	Medien informieren nicht über Jagd	10	h
S	13	129	m	Ich könnte mich nicht erinnern, in den Medien jemals irgendetwas gesehen zu haben, wo es wirklich um die Jagd an sich geht.	Medien informieren nicht über Jagd	10	h
S	13	130	m	Die Jagd wird nur als Begleiterscheinung für Schlagzeilen verwendet.	Jagd als Grundlage für Sensationsmeldungen	10	r
S	13	131	m	Mir scheint, als würde von den Medien vorausgesetzt, dass wir alle über die Jagd Bescheid wissen.	Medien informieren nicht über Jagd	10	h
S	13	132	w	Und es wird angenommen, dass der Großteil der Menschen sowieso gegen die Jagd sei.	Medien suggerieren ablehnende Haltung zur Jagd	10	q
S	13	133	w	Ich glaube, dass es gesellschaftlich vorausgesetzt wird, dass du gegen die Jagd bist.	Medien suggerieren ablehnende Haltung zur Jagd	10	q
S	13	134	m	Am Land ist das nicht so, dass man grundsätzlich gegen die Jagd ist.	Mehr Akzeptanz der Jagd am Land	!!	
S	14	135	w	In der Stadt ist man vielleicht eher gegen die Jagd als am Land.	Ablehnung der Jagd in der Stadt	!!	
S	14	136	m	Es werden gerne Klischees bedient. Ein Jäger ist grundsätzlich betrunken. Und dann kann es schon passieren, dass er einen Treiber erschießt.	Jäger sind Trinker	2	l
S	14	137	m	Das sind klassische Klischees aus der Großstadt. Am Land wird über so etwas nicht debattiert.	Ablehnung der Jagd in der Stadt	!!	
S	14	138	m	Am Land redet keiner schlecht über die Jagd.	Positive Einstellung zur Jagd am Land	!!	
S	14	139	m	In Wien wird man mit dem Jägerball konfrontiert. Der ist unheimlich elitär und auch immer in den Medien.	Jagd Thema in Gesellschaftsjournalismus	3	c

S			m		Soziale Abgrenzung der Gruppe Elitärer Kreis	5	a
S	14	140	w	In der Mode werden immer wieder Motive aus der Jagd verwendet. Das ist traditionell und trachtig.	Jagd Teil unserer Kultur	9	d
S	14	141	m	Ich finde die Jagd grundsätzlich ok, wenn die Motive, die dahinterstehen die richtigen sind.	Jagd ist notwendig	9	a
S	14	142	w	Ich weiß zu wenig über die Jagd um negativ darüber urteilen zu können. Meine Einstellung ist neutral.	Wenig Wissen über die Jagd	9	h
S			w		Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
S	15	143	m	Ich finde die Jagd gut. Jäger und Sammler hat es schon lange gegeben und die wird es auch noch lange geben.	Positive Einstellung zur Jagd	9	a
S			m		Jagd als kulturelles Erbe	9	d
S	15	144	w	Ich stehe der Jagd selbst neutral gegenüber. Das Elitäre und Abgehobene finde ich lächerlich.	Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
S			w		Ablehnung elitärer Abgrenzung	9	j
S	15	145	m	Ich esse gerne Fleisch und stehe dazu, dass wir als Menschen Tiere töten um diese zu essen. Ich lehne es aber ab aus Spaß oder als Hobby Tiere abzuknallen. Rein aus Triebbefriedigung Tiere zu töten finde ich nicht in Ordnung. Sonst habe ich mit der Jagd überhaupt kein Problem.	Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
S			m		Konsum von Wildpret	9	e
S			m		Spaß am Töten verwerflich	9	m
L	1	146	w	Wenn ich an die Jagd denke fällt mir als erstes "Tod" ein.	Jagd bedeutet Tiertod	1	k
L	1	147	m	Ich assoziiere mit der Jagd spontan den Konrad von der Raiffeisen.	Jagd wird mit einflussreichen Leuten assoziiert	1	i
L	1	148	m	Mit Jagd verbinde ich mehrere Männer in speziellen Gewändern mit Waffen.	Jäger sind uniformierte Männer	2	h
L			m		Jäger tragen Waffen	2	i
L	1	149	w	Unsere Nachbarn waren Jäger. Das hat mich schon in der Kindheit beschäftigt.	Bezug zur Jagd durch Jäger in Nachbarschaft	8	d
L			w		Neutrales Kindheitserlebnis	8	g
L	1	150	w	Mittlerweile gibt es auch schon zahlreiche weibliche Jäger. Die Tendenz ist steigend.	Zahl der Jägerinnen nimmt zu	1	h
L	1	151	w	Ich bin letzte Woche in einer Jägerrunde gesessen, wo nur Männer waren.	Kontakt zu Jägern	8	d
L	1	152	m	Ich kenne zwar Jäger, aber eigentlich kann ich mit der Jagd nur wenig anfangen.	Jäger im Bekanntenkreis	8	d
L			m		Kein Interesse an Jagd	9	f
L	1	153	m	Ich kann den Reiz des Jagens nicht nachvollziehen. Und das vielgepriesene Naturerlebnis kann ich auch ohne Jagd haben.	Naturerlebnis als Rechtfertigung für Jagd	6	a
L	1	154	m	Hege, Bestandsregulierung und kranke Tiere auszuselektieren verstehe ich durchaus.	Hege Bestände Jagd ist sinnvoll	1	d
L			m		Jagd ist sinnvoll	9	a
L	2	155	m	Ich könnte kein Gewehr in die Hand nehmen um damit Tiere zu erschießen.	Töten von Tieren wird abgelehnt	9	l
L	2	156	m	Bei uns draußen sieht man die Jäger hin und wieder mal.	Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld	8	h

L	2	157	w	Ich kann es nicht nachvollziehen, dass man jagt. Tut man es dem Wald und den Wildtieren zuliebe oder einfach nur weil man gerne jagt.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
L	2	158	m	Ich assoziiere Männerseilschaften mit der Jagd und damit kann ich nichts anfangen.	Jagd als Plattform für Networking	1	i
L	2	159	m	Natürlich denkt man an diesen Wilderer, der vor kurzem in den Medien war.	Medien berichten negativ über Jagd Wilderer	3	e
L	2	160	m	Ich halte generell Waffen in Privatbesitz für bedenklich weil immer wieder etwas passiert.	Waffen als Gefahr	9	k
L	2	161	m	Wenn eine Waffe greifbar ist, besteht immer die Gefahr, dass etwas passiert.	Waffen als Gefahr	9	k
L	2	162	m	In den Medien hört man von den oberen Zehntausend, die in Ungarn Wildschweine jagen oder auf Safari gehen.	Jagd als Thema von Gesellschaftsjournalismus	3	c
L	2	163	m	Der Jagdtourismus hat doch nichts mit dem eigentlichen Sinn der Jagd zu tun.	Ablehnung von Jagdtourismus	9	m
L	2	164	m	Das Naturerlebnis ist zweifellos schön. Aber das kann ich auch ohne Jagd haben.	Naturerlebnis als Rechtfertigung für Jagd	6	a
L	3	165	m	Ich kann nicht beurteilen inwiefern die Jagd notwendig ist.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
L	3	166	w	Mir wurde von Jägern gesagt, dass man der Wildschweinplage kaum Herr wird.	Information über Jagd von Jägern	8	d
L	3	167	w	Wildschweine richten große Schäden an und sie dringen bereits bis in die Gärten vor. Abgesehen davon haben sie keine natürlichen Feinde.	Wissen über Wildschweinplage	7	
L	3	168	w	Der Biber hat meinen Pfirsichbaum gestohlen. Den würde ich am Liebsten eigenhändig erwürgen.	Wildtiere im Lebensumfeld	8	i
L	3	169	m	Aber viele empfinden die Jagd als Freizeitsport. Das ist nicht ideal.	Jagd als Freizeitvergnügen empfunden	1	k
L			m		Jagd als Freizeitvergnügen abgelehnt	9	m
L	3	170	w	Ich kenne mich zu wenig aus, aber Wild muss doch zum Abschuss freigegeben werden.	Kein Wissen über die Jagd	9	h
L			w		Wissen über Abschussplan	7	
L	3	171	w	Die Jäger kriegen für ihre Tätigkeit nichts. Sie zahlen eher dafür.	Jäger werden für Leistungen nicht entlohnt	2	e
L	4	172	w	Die Jäger wissen was und wieviel sie schießen dürfen. Sie zählen das Wild.	Jäger haben Naturkompetenz	2	a
L	4	173	m	Einen Zwölfender zu schießen ist ein Geschäft.	Jagd ist ein Geschäft	1	k
L	4	174	m	Wenn man wo was hört, dann von einem wildgewordenen Jäger, der sich selber erschießt. Oder der Hund hat den Jäger erschossen. Von diesen Dingen hört man in den Medien.	Medien berichten über negative Ereignisse bei der Jagd Jagdunfall	4	h
L	4	175	m	Jäger, die im Wohngebiet wo Kinder herumlaufen auf Katzen schießen. Da hört sich mein Verständnis für die Jagd wirklich auf.	Gefährdung von Mitmenschen durch Jäger	2	m
L	4	176	w	Zwischen Jäger und Bauer ist kein Unterschied. Der Bauer muss doch auch seine Tiere schlachten.	Jagd ethisch vertretbar	9	b
L			w		Ethischer Wert der Jagd	1	c
L	4	177	w	Die Jagd spielt wirtschaftlich eine Rolle.	Jagd ist Wirtschaftsfaktor	1	b
L	4	178	m	Die Jagd spielt eine gesellschaftliche Rolle. Man denke an den Jägerball.	Jagd spielt gesellschaftliche Rolle	1	i
L	4	179	w	Gesellschaftliche Events. Das ist so wie beim Sport, wenn du dabei bist wirst du eingeladen.	Soziale Abgrenzung der Gruppe	5	a
L	5	180	m	Die Jagd ist ein wichtiger Faktor in der Gastronomie.	Jagd ist wichtig für Gastronomie	1	b
L	5	181	m	Jäger füttern das Wild, damit es den Winter überlebt um dann im Frühjahr geschossen zu werden.	Argument der Hege ist scheinheilig	6	a

L			m		Jäger hegen um zu töten	2	r
L	5	182	w	Wildschweine werden gefüttert, damit sie in der Landwirtschaft keine Schäden anrichten.	Wissen über Wildschweinplage	7	
L	5	183	m	Im Winter zu füttern widerspricht der natürlichen Auslese.	Argument der Hege ist scheinheilig	6	a
L	6	184	m	Mir hat ein Jäger gesagt, dass nur die stärksten Tiere den Winter überleben.	Wissen über Wild von Jäger	8	d
L	6	185	m	Als ich 5 Jahre alt war, wurde der Hund meiner Großeltern von einem Jäger erschossen. Das war mein erstes Erlebnis mit der Jagd.	Negativerlebnis in der Kindheit Jäger erschießt Hund	8	e
L			m		Jäger erschießt Haustiere	2	m
L	6	186	w	Hunde dürfen geschossen werden, weil sie nicht frei herumlaufen dürfen.	Wissen über Raubzeug	7	
L	6	187	m	Ab einer gewissen Entfernung vom Haus sind Katzen zum Abschuss frei.	Wissen über Raubzeug	7	
L	6	188	w	In meiner Kindheit wurden manchmal Rehe beim Mähen verletzt. Der Jäger hat sich dann um das verletzte Tier gekümmert und es gepflegt. Das sind durchaus positive Erinnerungen.	Positives Kindheitserlebnis	8	f
L			w		Jäger rettet Reh	2	c
L	6	189	m	Ich erinnere mich an die aufgehängten Trophäen. Das ist schon die morbide Seite. Grauslich.	Kindheitserinnerung Trophäen	8	b
L	6	190	w	Die Trophäen waren mir auch immer suspekt.	Kindheitserinnerung Trophäen negativ behaftet	8	b
L	7	191	w	Ich habe in Erinnerung, dass man immer aufpassen musste mit Hunden und Katzen, dass sie nicht vom Jäger erschossen werden.	Kindheitserinnerung Jäger als Bedrohung für Haustiere	8	e
L			w		Jäger erschießen Haustiere	2	m
L	7	192	m	Ich kenne ein paar Jäger, aber ich kann nicht viel anfangen mit diesen Leuten.	Jäger unsympathisch	2	k
L	7	193	w	Mittlerweile kenne ich einen Haufen Jäger.	Viele Jäger im Bekanntenkreis	8	d
L	7	194	w	Bei uns gehen hin und wieder Rehe durch den Garten. Das finde ich sehr schön.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	7	195	w	Mein Wissen über die Jagd hab ich von einem Jägerstammtisch.	Wissen über Jagd von Jägern	8	d
L	7	196	w	Ich habe definitiv kein Fachwissen über die Jagd.	Kein Wissen über Jagd	9	h
L	8	197	w	Die Mehrzahl der Jäger hat ein Revier gepachtet.	Wissen über Jagdpacht	7	
L	8	198	w	Um Jäger zu sein muss man eine Jagdprüfung ablegen.	Wissen über Jagdprüfung	7	
L	8	199	m	Einmal im Jahr gibt es einen Aushang mit dem Jagdpachschilling. Es gibt Eigenjagden, Fremdjagden und Gemeinschaftsjagden.	Wissen über Jagdpacht	7	
L	8	200	m	Und die Treibjagden gibt es. Die sieht man oft wenn sie über die Felder gehen.	Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld	8	h
L	8	201	m	Ja, der Tulln entlang sieht man auch oft die Treibjagden.	Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld	8	h
L	8	202	w	Man hört sie manchmal schießen.	Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld	8	h
L	8	203	m	Wir hatten auch schon Rehe im Garten. Und vor kurzem war ein Fasan bei uns.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	8	204	w	Hier ist auch mal ein Fasan auf der Straße spazieren gegangen.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i

L	8	205	m	Wenn die Jäger sich an der Tulln versammeln habe ich ein mulmiges Gefühl. Da bleibe ich vorsichtshalber lieber zuhause.	Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld	8	h
L			m		Jäger als bedrohlich empfunden	2	m
L	8	206	m	Haben diese Treibjagden überhaupt irgendeinen Sinn? Oder werden die wirklich ausschließlich zum Spaß durchgeführt.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt Jagd als Freizeitvergnügen verurteilt	6	a
L	8	207	m	Die scheuchen die Vögel auf und holen sie dann alle vom Himmel. Ob das wirklich Hege ist wage ich zu bezweifeln.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt Hege hinterfragt	6	a
L	9	208	w	Mein Jagdwissen habe ich durch den Unterricht, den die Kinder im Kindergarten haben.	Jagdwissen durch Kinder	8	k
L	9	209	m	Meine Kinder bekommen in ihrem direkten Umfeld relativ viel mit von der Jagd. Zuhause reden wir dann darüber.	Jagd im Lebensumfeld präsent	8	h
L	9	210	w	Die Kinder machen mit dem Jäger oder mit Waldpädagoginnen Führungen im Wald. Das finde ich toll.	Jäger geben Wissen an Kinder weiter	2	f
L	9	211	w	Jäger wissen gut über die Tierwelt Bescheid.	Jäger besitzen Naturkompetenz	2	a
L	9	212	w	Ich habe mit Wild schon unangenehme Erfahrungen gemacht beim Laufen.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	9	213	m	Die Brunftschreie der Rehe hört man sogar in unserem Haus.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	9	214	w	Ich freue mich wenn ich Wild höre, denn es erinnert mich an meine Kindheit.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	9	215	w	Jäger geben ihr Wissen an Kinder weiter.	Jäger geben Wissen an Kinder weiter	2	f
L	10	216	m	Ich erlebe die Jagden am Rande. Man sieht die Jäger in ihren Reflektorwesten aufmarschieren. Dann hört man Schüsse.	Wahrnehmung von Jagd im direkten Lebensumfeld	8	h
L	10	217	m	Wenn ich die Jäger sehe denke ich mir: Jetzt ist es wieder so weit. Meine Frau und meine Schwiegermutter verstehen das natürlich gar nicht, dass Tiere getötet werden.	Kein Verständnis für Töten von Tieren	9	l
L	10	218	w	Ich bin froh, dass es Jäger gibt. Sie erlösen beispielsweise verletzte Tiere.	Jäger erlösen verletzte Tiere	2	c
L	10	219	w	Habe einmal ein verletztes Reh gesehen.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	10	220	m	Verletzte Tiere zu erlösen ist natürlich sinnvoll.	Jäger tun Sinnvolles	2	g
L	10	221	w	Bei uns ist einmal ein totes Reh vor der Türe gelegen.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	11	222	m	Ich hatte einmal einen Wildunfall mit dem Auto. Das war ein tragisches Erlebnis.	Wild im direkten Lebensumfeld	8	i
L	11	223	m	In den Medien kommt immer nur das Negative vor. Wie z.B. der Russe, der in Tirol den Gams gequält hat.	Medien berichten nur über negative Ereignisse bei der Jagd Tierquälerei	4	d
L	11	224	m	Außer den negativen Sachen kommt in den Medien über die Jagd nichts vor.	Medien berichten nur über negative Ereignisse bei der Jagd	10	q
L	11	225	m	In Niederösterreich Heute im Fernsehen kommt vielleicht etwas über die Jagd vor.	In Lokalsendungen wird über Jagd informiert	10	m
L	11	226	m	Im Gesellschaftsjournalismus wird über die Jagd berichtet.	Jagd ist Thema von Gesellschaftsjournalismus	3	c
L	12	227	w	Zu gewöhnlichen Jagdtätigkeiten fällt mir keine Meldung ein.	Keine Information über Jagd in Medien	10	h
L	12	228	w	In der NÖN haben sie manchmal über die Jagd berichtet.	Lokalzeitungen informieren manchmal über Jagd	10	m
L	12	229	m	Die berühmten Bärengeschichten aus Tirol. Das sind halt Sensationsmeldungen.	Sensationsmeldungen über Jagd Bär in Tirol	3	b

L	12	230	w	In den Medien bringen sie eher Highlights. Oder wenn der Bruno oder Wölfe gesichtet wurden.	Sensationsmeldungen über Jagd Bär in Tirol	3	b
L	12	231	w	Wenn über die Jagd berichtet wird, dann nur in den Zeitungen.	Zeitungen berichten manchmal über Jagd	10	a
L	12	232	w	Die Jagd kommt in Zeitungen und Fernsehen vor.	Jagd kommt in Zeitungen vor	10	a
L			w		Jagd kommt im Fernsehen vor	10	b
L	12	233	m	Ich denke auch im Internet. Auf News oder ORF.AT siehst du dann gleich wenn über etwas Spektakuläres berichtet wird.	Internet bringt Sensationsmeldungen über Jagd	10	p
L	12	234	m	Es gibt wahrscheinlich einschlägige Fachzeitschriften, aber die kenne ich nicht.	Fachzeitschriften informieren über Jagd	10	l
L	12	235	m	Wenn ich in den Medien was über die Jagd wahrnehme, dann im Fernsehen.	Im Fernsehen wird über Jagd berichtet	10	b
L	12	236	w	Über Hege und Pflege wird überhaupt nicht berichtet. Das ist für die Medien zu langweilig.	Jagd für Medien zu langweilig	10	s
L	12	237	w	In der NÖN war einmal eine Rubrik, da wollten sie den Leuten die Jagd näher bringen.	Lokalzeitungen informieren manchmal über Jagd	10	l
L	13	238	m	Universum bringt regionale Dokumentationen aus Österreich. Ich denke da kommen auch Jäger vor.	Regionale Dokumentationen im TV informieren über Jagd	10	j
L	13	239	w	Man nimmt nur die Sensationsmeldungen wahr.	Über Jagd werden nur Sensationsmeldungen verbreitet	10	r
L	13	240	m	Die NÖN hat einmal darüber berichtet, dass ein Jäger in der Wohngegend herumgeschossen hat.	Negativmeldung über Jäger	4	g
L	13	241	m	Unter dem Deckmantel der Jagd wird die Lust an Waffen und am Schießen gerechtfertigt.	Jagd als Vorwand für Waffenbesitz	6	b
L	13	242	w	Die Motivation kann nur die Lust am Schießen sein wenn ich Jäger ohne Revier bin.	Schießen steht für Hobbyjäger im Vordergrund	2	n
L	13	243	w	Ich brauche keinen Jagdschein und keine Waffe um in die Natur zu gehen.	Naturerlebnis als Rechtfertigung für Jagd	6	a
L	14	244	m	Auf der Jagd werden Geschäfte abgewickelt.	Jagd als Plattform für Lobbyismus	1	j
L	14	245	m	Die Jagd dient als eine Art des Networking.	Jagd als Plattform für Networking	1	i
L	14	246	w	Die Jagd hat einen ökonomischen Wert. Forstwirtschaft, Fleisch, Futterindustrie.	Jagd hat ökonomischen Wert	1	b
L	14	247	w	Die Jagd nimmt in der medialen Berichterstattung einen geringen Stellenwert ein.	Jagd nimmt in medialer Berichterstattung geringen Stellenwert ein	10	h
L	14	248	w	Die Jagd ist nicht wichtig in den Medien.	Jagd medial nicht relevant	10	s
L	14	249	m	Jagd ist ein mediales Randthema.	Jagd medial nicht relevant	10	s
L	15	250	m	Die Jägerei als Beruf und Hege und Pflege sind positiv zu bewerten.	Image des Berufsjägers positiv	2	r
L	15	251	m	Der Missbrauch der Jagd im gesellschaftlichen Sinn ist schlecht. Das hat mit dem Ursprünglichen nichts zu tun.	Ursprünglicher Zweck der Jagd nicht mehr gegeben	6	c
L	15	252	m	Von Waffennarren halte ich nichts. Die Waffenhandhabung gehört stärker reglementiert.	Von Waffen geht Gefahr aus mehr Kontrolle	9	k
L	15	253	m	Jagd ist notwendig und muss gemacht werden. Auch als Wirtschaftszweig ist es vertretbar.	Jagd ist notwendig	1	a
L			m		Jagd ist Wirtschaftszweig	1	b
L			m		Jagd ist notwendig	9	a
L	15	254	m	Wenn Leute unter dem Deckmantel der Jagd ihre Interessen und Triebe befriedigen ist das verabscheuungswürdig.	Jagd als Triebbefriedigung verurteilt	9	m
L	15	255	m	Leider werden immer nur die negativen Ereignisse und Wildwüchse publik.	Nur negative Meldungen finden Verbreitung	10	q

L	15	256	m	Waffen im Privatbesitz und Jäger gehören stärker reglementiert.	Von Waffen geht Gefahr aus mehr Kontrolle	9	k
L	15	257	m	Wir haben nur unvollständige Informationen über die Jagd. Das ist problematisch.	Kein Wissen über Jagd	9	h
L	16	258	m	Man ist abhängig von dem was man liest und weiß nicht ob gewisse Maßnahmen gerechtfertigt sind.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
L	16	259	w	Ich esse gerne Wild. Aber ich selber möchte keine Jägerin sein.	Wildpret wird konsumiert	9	e
L			w		Kein Interesse an Jagd	9	f
L	16	260	m	Wenn jemand eine Waffe führt gehört er kontrolliert.	Von Waffen geht Gefahr aus mehr Kontrolle	9	k
E	1	261	m	Mein Großvater war Jäger.	Bezug zur Jagd Verwandtschaft	8	d
E	1	262	w	Jagd ist blöd.	Negatives Image der Jagd	1	l
E	1	263	m	Mein Vater ist Jäger. Er macht das als Hobby.	Bezug zur Jagd Verwandtschaft	8	d
E	1	264	w	Das heißt er ist Sitzler, also einer, der vier Stunden nur sitzt und dann heimgeht.	Jagd ist langweilig	9	o
E	1	265	m	Mein Vater hat sogar zwei Hunde.	Hund charakteristisch für Jäger	2	i
E	1	266	m	Jagd muss sein.	Jagd ist wichtig	1	a
E			m		Jagd ist wichtig	9	a
E	1	267	m	Ich denke Jagd muss sein. Gewisse Dinge müssen reguliert werden. Ich kann dem Gedanken Lebewesen zu töten aber trotzdem nichts abgewinnen.	Jagd ist sinnvoll Regulation	1	a
E			m		Jagd ist sinnvoll	9	a
E			m		Töten von Lebewesen wird abgelehnt	9	l
E	1	268	w	Wieso muss Jagd sein?	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
E	1	269	w	Es gibt natürlich Plagen, wie z.B. die Wildschweinplage.	Jagd ist sinnvoll Plagen	1	d
E	1	270	m	Es ist eine Erlösung für kranke Tiere. Und es besteht nicht die Gefahr, dass sie andere Tiere anstecken.	Jagd ist sinnvoll Jagd verhindert Seuchen	1	d
E	1	271	w	Beim Jagen geht es nicht nur ums Töten. Die Tiere werden teilweise auch vom Jäger gefüttert.	Jagd ist sinnvoll	1	d
E			w		Jäger betreiben Hege	2	c
E	2	272	m	Das Wild füttert der Förster, nicht der Jäger.	Förster hat positives Image	2	r
E	2	273	w	Kranke Tiere zu schießen wird von den Jägern als Vorwand genommen.	Hege als Vorwand für Tötung	6	a
E		273	w		Jäger hegen um zu töten	2	q
E	2	274	w	Die Hauptbeschäftigung der Jäger ist sicher nicht nur auf die Tiere zu schauen.	Hege wird hinterfragt	6	a
E			w		Jäger hegen um zu töten	2	q
E	2	275	w	Was ist mit den Jägern, die einfach nur irgendwo hinfahren um dort bewusst Tiere zu erschießen.	Jäger haben Spaß am Töten	2	n
E	2	276	w	Die Leute zahlen viel Geld dafür, damit ihnen die Wildschweine vor die Flinte getrieben werden. Da kannst du eigentlich gar nicht mehr daneben schießen.	Jagd ist ein Geschäft	1	k
E	2	277	w	In unserer Heimatgemeinde ist ein Schloss. Da kommt regelmäßig der Hochadel um zu jagen.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Adel	5	a
E	2	278	m	Da geht es nicht darum kranke Tiere zu erlegen sondern um den Spaß am Schießen.	Hege als Vorwand für Tötung	6	a
E	2	279	w	Tatsache ist, dass man zu wenig über die Jagd informiert ist.	Kein Wissen über die Jagd	9	h

E	2	280	m	Die Trophäenjagd ist nicht notwendig. Da geht es wirklich nur rein um die Trophäe.	Ablehnung der Trophäenjagd	9	m
E	3	281	w	Die Frage ist wann Jagd notwendig ist und wann es Unterhaltung ist.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
E	3	282	m	Man bekommt nicht mit wann die Jagd tatsächlich notwendig ist.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
E	3	283	w	Es gibt sehr viele Tiere, die das ganze Jahr über geschossen werden dürfen.	Wissen über Schusszeiten	7	
E	3	284	m	Die Jagd ist wichtig um die Bestände zu kontrollieren, damit alles im Gleichgewicht gehalten wird.	Jagd ist wichtig Hege	1	d
E	3	285	m	Die Jagd ist auf jeden Fall wichtig um Bestände zu kontrollieren und regulieren.	Jagd ist wichtig Hege	1	d
E	3	286	m	Aber die Jagd kommt mir momentan vor wie ein Modetrend, dem auch immer mehr junge Leute folgen.	Jagd als Modetrend für Junge	1	g
E	3	287	m	Vielleicht ist es aufgrund der fehlenden Hintergrundinformation, aber ich habe den Eindruck als wäre die Jagd eher ein Hobby als etwas notwendiges.	Jagd ist Hobby	1	f
E			m		Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
E	3	288	w	Die Jagd ist eher dem Adel vorbehalten und hat etwas Gehobenes und Gesellschaftliches. Geschäftemachen gehört auch dazu.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Adel	5	a
E			w		Jagd als Plattform für Networking	1	i
E	3	289	w	Die Jagd ist ein Bereich, in dem wir uns nicht so gut auskennen.	Kein Wissen über Jagd	9	h
E	3	290	w	Daheim hat es immer Jäger gegeben. Das sind eher ältere Männer.	Jäger sind ältere Männer	2	j
E	4	291	m	Früher war die Jagd rein ländliche Angelegenheit. Mittlerweile gibt es immer mehr Städter, die jagen.	Jagd als Freizeitvergnügen für Städter	!!	
E	4	292	w	Die Menschen suchen den Bezug zur Natur. Geht es aber tatsächlich nur um die Natur, oder stehen nicht doch andere Dinge im Vordergrund?	Naturerlebnis als Rechtfertigung für Jagd	6	a
E	4	293	w	Durch die Art der Kleidung und die Tracht hat die Jagd für mich fast einen nationalsozialistischen Touch.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Jäger sind uniformiert	5	b
E			w		Jäger tendenziell politisch rechts	2	k
E	4	294	m	Jäger sind wohlhabend.	Soziale Abgrenzung der Gruppe Jagd Reichen vorbehalten	5	a
E	4	295	w	Ich habe kein gutes Gefühl wenn ich bedenke, dass Jäger Gewehre und Pistolen zuhause haben. Man hört immer wieder von Unfällen mit Waffen.	Waffen als Bedrohung in der Gesellschaft	9	k
E			w			2	m
E	5	296	w	Häuser in denen Waffenschränke stehen haben etwas Bedrohliches.	Waffen als Bedrohung in der Gesellschaft	9	k
E	5	297	w	Wenn auf einmal alle ein Gewehr hätten würde ich mich in Summe nicht mehr so sicher fühlen.	Waffen als Bedrohung in der Gesellschaft	9	k
E	5	298	m	Jäger besitzen eine Lizenz und einen Waffenschein. Sie machen eine Prüfung und wissen mit Waffen umzugehen.	Jäger kennen sich mit Waffen aus	2	d
E	5	299	m	Ich habe als 6-Jähriger miterlebt wie mein Großvater zur Jagd gegangen ist. Ich habe vor allem den Jagdhund geliebt. Es war für mich nichts Schlimmes.	Erster Bezug zur Jagd durch Verwandtschaft Kindheit Keine Vorurteile	8	g
E	5	300	w	Ich habe die Jagd als Kind eher aus Erzählungen kennengelernt.	Erster Bezug zur Jagd durch Erzählungen	8	j
E	5	301	m	Kann mich kaum erinnern wie das in der Kindheit war. Habe mich auch nicht für die Jagd interessiert. Wenn dann eher über Kinderbücher.	Erster Bezug zur Jagd durch Kinderbücher	8	g

E	6	302	m	Ich habe als Kind im Urlaub am Bauernhof ein totes Reh hängen gesehen. Das war nicht so schön.	Erster Bezug zur Jagd am Land Totes Tier negative Kindheitserfahrung	8	e
E	6	303	w	Ich möchte gar keine toten Tiere sehen.	Mitleid mit toten Tieren	9	l
E	6	304	w	In meiner Kindheit war die Jagd am Land allgegenwärtig. Es hatte etwas Beängstigendes. Ich konnte nicht nachvollziehen wieso die Jäger die Tiere töten.	Erster Bezug zur Jagd am Land negative Kindheitserfahrung	8	e
E	6	305	m	Mein Opa hat zwei Hunde durch Jagdunfälle verloren. Und er selbst wurde auch einmal angeschossen.	Jagd gefährdet Mensch und Haustier	2	m
E	7	306	w	Mich schimpfen die Jäger immer wenn ich laufen gehe.	Schlechte Erfahrungen mit Jägern	8	k
E			w		Jäger dulden keine anderen Naturnutzer	2	o
E	7	307	m	Manche Jäger sind sehr eigen.	Jäger sind eigenartig	2	o
E	7	308	w	Die Jagd ist männerlastig.	Jagd ist männerlastig	-	?
E	7	309	m	Ich glaube es jagen immer mehr Frauen.	Zahl der Jägerinnen nimmt zu	1	h
E	7	310	w	Männer haben vielleicht noch einen stärkeren Jagdinstinkt. Aber weshalb Frauen jagen kann ich nicht nachvollziehen.	Skeptische Haltung gegenüber weiblichen Jägern	9	n
E	8	311	w	Wir wissen nicht viel über die Jagd.	Kein Wissen über die Jagd vorhanden	9	h
E	8	312	w	Es gibt Tiere, die saisonal geschossen werden. Damit es Fleisch fürs Wildessen gibt.	Wissen über Schusszeiten	7	
E	8	313	m	Ich habe mein Wissen über die Jagd aus Erzählungen von Bekannten, Freunden und Kollegen.	Wissen über die Jagd durch Erzählungen	8	j
E	8	314	m	Was ich über die Jagd weiß habe ich von meinem Vater.	Wissen über die Jagd durch Verwandte und Jäger	8	d
E	8	315	w	Von Jägern bzw. meinem Onkel.	Wissen über die Jagd durch Verwandte und Jäger	8	d
E	8	316	m	Es steht nichts von der Jagd in der Presse. Oder nur wenig.	Zeitungen informieren nicht über Jagd	10	e
E	8	317	m	Außer es handelt sich um einen Jagdunfall, dann steht es in der Presse.	Presse berichtet nur über Jagdunfälle	3	b
E	8	318	m	Wenn mehr Aufklärung über die Jagd betrieben würde, würde das auch mehr Akzeptanz schaffen.	Wissen über Jagd erhöht Akzeptanz	!	
E	8	319	w	Ich informiere mich nicht aktiv über die Jagd.	Kein Interesse an der Jagd	9	f
E	8	320	w	Als erstes fällt mir die Waffe ein. Das interessiert mich nicht und ich will es weit von mir weg halten. Die positiven Aspekte der Jagd vergisst man dabei.	Bild der Jagd von Waffen geprägt	1	m
E	8	321	w	Ich habe nicht das Bedürfnis mich über die Jagd zu informieren.	Kein Interesse an der Jagd	9	f
E	9	322	m	Ich esse gerne Wild. Aber ich informiere mich nicht aktiv über die Jagd.	Kein Interesse an der Jagd	9	f
E			m		Konsum von Wildpret	9	e
E	9	323	w	Ich wüsste nicht wo ich mich über die Jagd informieren sollte.	Medien informieren nicht über Jagd	10	h
E	9	324	w	Ich habe noch nie ein totes Tier gesehen. Würde ich auch nicht wollen.	Kein Tierleid sehen	9	l
E	9	325	w	Ich habe von den Jagdgesellschaften nur gehört - sie aber nie gesehen.	Jagdgeschehen nicht greifbar	9	i
E	9	326	w	Wir hatten als Kinder ein bisschen Angst vor den Jägern. Wir haben dann die toten Wildschweine gesehen, wie sie zur Schau gestellt wurden.	Negativer Bezug zur Jagd als Kind	8	e
E	9	327	m	Mein Vater ist zwar Jäger, aber die Jagd hat mich nie interessiert.	Kein Interesse an der Jagd	9	f
E	9	328	m	In den Medien wird nur über die Jagd berichtet wenn ein Unfall passiert.	Presse berichtet nur über Jagdunfälle	3	b

E	9	329	m	In Galileo gibt es manchmal Beiträge über die Jagd. Vielleicht einmal im Jahr.	Fernsehen informiert sehr selten über Jagd	3	g
E	9	330	w	Zuletzt habe ich etwas über die Bisonjagd gesehen.	Fernsehen informiert über Jagd Bisons	-	-
E	9	331	m	Die Jagd ist eine Randsportart.	Jagd ist Sport	1	f
E	10	332	w	Die Jagd taucht meistens in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly auf. Über die korrupten Jagdgesellschaften wird oft berichtet.	Medien berichten negativ über Jagd Korruption MP	3	d
E	10	333	m	Die Jagd ist in den Medien kein Thema.	Jagd medial nicht relevant	10	s
E	10	334	w	Wenn etwas über die Jagd im Fernsehen ist, schalte ich weiter.	Kein Interesse an der Jagd	9	f
E	10	335	w	In den ORF2 Heimatfilmen kommen Jäger vor. Da kommt die Tradition ein bisschen durch.	Heimatfilm prägt Bild des Jägers	4	b
E	10	336	w	In den Heimatfilmen bin ich früher sicher schon öfter darauf aufmerksam geworden.	Heimatfilm prägt Bild des Jägers	4	b
E	10	337	m	In Zeitungen schaffen es eher die Skandale in die Schlagzeilen. Aber hin und wieder liest man von der Wildschweinplage im Wienerwald und dass Jäger dagegen ankämpfen. Das ist aber übers Jahr gesehen kaum wahrnehmbar.	Printmediale Berichterstattung von Skandalen geprägt	3	a
E			m		Zeitungen informieren Wildschweinplage	3	f
E	10	338	m	Was aktuelles Geschehen betrifft, ist das Thema Jagd nicht relevant.	Jagd ist medial nicht relevant	10	s
E	10	339	m	Ich glaube auch, dass die Jagd in den Medien nicht relevant ist.	Jagd ist medial nicht relevant	10	s
E	10	340	m	Wenn ein Jäger einen Hund erschießt, steht es in der Zeitung.	Zeitungen berichten negativ über Jäger Haustier erschossen	4	d
E	10	341	w	Am ehesten wird über die Jagd im staatlichen Rundfunk berichtet.	Staatliches Fernsehen informiert manchmal über Jagd	10	j
E	10	342	m	In Servus TV wird am ehesten über die Jagd berichtet.	Fernsehen informiert manchmal über Jagd	10	j
E	11	343	w	Im Internet wird nicht über die Jagd berichtet.	Im Internet wird nicht über Jagd berichtet	10	g
E	11	344	m	Schlagzeilen, wenn z.B. ein Jogger von einem Jäger erschossen wurde, liest du auf ORF.AT.	Sensationsmeldung über Jäger im Internet Jäger erschießt Jogger	4	h
E	11	345	w	In den Zeitungen wird auch nicht über die Jagd berichtet.	Zeitungen informieren nicht über Jagd	10	e
E	11	346	w	Die Jagd nimmt in den Medien einen negativen Stellenwert ein.	Negative Berichterstattung über Jagd in Medien	10	q
E	11	347	m	In den Schlagzeilen ist die Jagd meistens negativ behaftet. Man liest kaum etwas Positives über die Jagd.	Negative Berichterstattung über Jagd in Medien	10	q
E	11	348	w	Wenn darüber berichtet wird, dass es im Wiener Wald zu viele Schweine gibt, dann ist das als positiv einzustufen.	Medien informieren manchmal über Jagd Wildschweinplage	3	f
E	11	349	m	Wenn eine Krankheit ausbricht und alle Tiere erschossen werden müssen ist der Jäger der Held.	Leistung des Jägers Kämpft gegen Seuche	2	c
E	11	350	w	In den Heimatfilmen spielt der Jäger eine wichtige Rolle. Tradition war positiv behaftet.	Heimatfilm prägt Bild des Jägers	4	b
E	11	351	m	In meinem Freundeskreis gibt es auch keine Jäger.	Kein Kontakt zu Jägern	-	
E	12	352	m	Ich erachte die Jagd in Österreich als wichtig. Bestand kontrollieren, kranke Tiere ausselektieren. Ich esse gerne Wild und da gehört auch manchmal ein gesundes Tier geschossen. Was ich verabscheue sind die Safari Jagden.	Jagd ist wichtig Bestandskontrolle	9	a
E			m		Jagd ist wichtig	1	a

E			m		Konsum von Wildpret	9	e
E			m		Trophäenjagd verwerflich	9	m
E	12	353	m	Die Jagd ist für gewisse Bereiche notwendig. Das Tierleid ist für mich aber ein Problem.	Jagd ist notwendig	9	a
E			m		Jagd ist notwendig	1	a
E			m		Vermeidung von Tierleid	9	l
E	12	354	m	Ich denke die Jagd ist ok, ich habe kein Problem damit. Aber es interessiert mich einfach überhaupt nicht. Safari Jagden missbillige ich.	Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
E			m		Kein Interesse an der Jagd	9	f
E			m		Trophäenjagd verwerflich	9	m
E	12	355	w	Es heißt immer die Jagd sei wichtig. Ich kann es aber viel zu wenig nachvollziehen. Der Waffenaspekt stört mich sehr. Grundsätzlich finde ich es nicht gut Lebewesen zu töten.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
E			w		Kein Wissen über Jagd	9	h
E			w		Ablehnung von Waffen	9	k
E			w		Töten von Tieren wird abgelehnt	9	l
E	12	356	m	Die Jagd spielt eine Rolle im Bereich der Mode. Jäger sind immer wieder in Modetrends vertreten. Das hat mit der Tradition zu tun.	Jagd Teil unserer Kultur	9	d
E	13	357	w	Ich glaube nicht, dass Jäger Tierquäler sind. Ich bin zu wenig informiert um eine klare Meinung dazu zu haben. Hege und Jagd für den forstwirtschaftlichen Zweck finde ich in Ordnung. Als Plattform für Politik und Geschäfte sollte die Jagd nicht dienen. Und Tiere zum Spaß zu töten ist zu verurteilen.	Kein Wissen über Jagd	9	h
E			w		Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
E			w		Jagd ist sinnvoll	9	a
E			w		Jagd als Deckmantel für politische Machenschaften	1	j
E			w		Spaß am Töten verwerflich	9	m
J	1	358	m	Mit Jagd verbinde ich ausgestopfte Tiere.	Erster Bezug zur Jagd Trophäen	8	b
J	1	359	w	Wenn ich an die Jagd denke fällt mir als erstes ein Hochstand im Wald ein.	Erster Bezug zur Jagd Hochstand	8	a
J	1	360	w	Mir fällt spontan dieser Wilderer ein, der Amok gelaufen ist.	Sensationsmeldungen prägen Bild der Jagd Wilderer	3	e
J	1	361	w	Mit Jagd verbinde ich ausgestorbene Tiere.	Sorge um bedrohte Tierarten	9	l
J	1	362	w	Ohne Jagd gäbe es zu viel Wild.	Jagd sinnvoll	1	d
J	1	363	m	Wenn es die Jagd nicht gäbe würden sich Krankheiten verbreiten.	Jagd sinnvoll	1	d
J	1	364	w	Ich finde es ok wenn man jagt. Jäger füttern ja auch die Tiere.	Jagd sinnvoll	1	a
J			w		Jagd sinnvoll	9	a
J			w		Jäger betreiben Hege	2	c
J	1	365	w	Wenn es keine Jäger gäbe, würde sich das natürliche Gleichgewicht wahrscheinlich von selbst erhalten.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
J	1	366	w	Solange man die Tiere nicht quält, finde ich die Jagd nicht grausam.	Tiere dürfen bei Jagd nicht leiden	9	l
J	1	367	w	Jäger sind grün gekleidete Männer mit Hüten und Gamsbärten.	Jäger sind uniformierte Männer	2	h
J	1	368	m	Jäger bilden eine Gemeinschaft.	Soziale Abgrenzung der Gruppe	5	c

J	1	369	m	Jagd kann ein Hobby sein, das Spaß macht.	Jagd ist ein Hobby	1	f
J	1	370	w	Wo der Spaß liegt Tiere umzubringen kann ich nicht nachvollziehen.	Kein Verständnis für Spaß am Töten	9	m
J	2	371	w	Mir ist es sehr wichtig, dass mit Waffen vorsichtig umgegangen wird und dass sie weggeschlossen sind.	Waffen als Bedrohung in der Gesellschaft	9	k
J	2	372	m	Die Jagd spielt in Österreich eine wichtige Rolle.	Jagd ist wichtig	1	a
J			m		Jagd ist wichtig	9	a
J	2	373	m	Ich denke auch, dass die Jagd in Österreich wichtig ist.	Jagd ist wichtig	1	a
J			m		Jagd ist wichtig	9	a
J	2	374	w	Jagd ist wichtig. Tiere werden im Winter gefüttert wenn es kalt ist.	Jagd ist wichtig Wissen über Wildfütterung	1	d
J	2	375	w	Wenn es keine Jäger gäbe, würde sich der Bestand von selber regeln. Man müsste wieder Wölfe aussetzen.	Sinnhaftigkeit der Jagd hinterfragt	6	d
J	2	376	w	Jäger hegen und pflegen um dann zu ernten.	Argument der Hege scheinheilig	6	a
J			w		Jäger hegen um zu ernten	2	q
J	2	377	m	Der Jäger tötet ein Tier rascher als ein Wolf.	Vermeidung von Tierleid	9	l
J	2	378	m	Jagd regelt die Bestände.	Jagd sinnvoll Wissen über Bestand	1	d
J	2	379	w	In der Stadt spielen Jäger kulturell keine Rolle. Am Land schon.	Am Land macht Jagd Sinn	!!	
J	2	380	m	Das Gastgewerbe ist auf die Jagd angewiesen.	Jagd wichtig für Gastgewerbe	1	b
J	2	381	w	Jagd liefert ökologisches Fleisch.	Jagd liefert ökologisches Fleisch	1	d
J	2	382	w	Jagd ist tierfreundlicher als Massentierhaltung.	Jagd ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung	1	c
J	3	383	m	Der Vater eines Freundes ist Jäger. Zur Volksschulzeit habe ich das erste Mal seine Tierpräparate gesehen. Das hat mich fasziniert.	Tierpräparate erster Bezug	8	b
J	3	384	m	In der Volksschule waren einige Väter meiner Kollegen Jäger. Ich bin manchmal auf die Jagd mitgegangen weil es mich interessiert hat.	Bezug zur Jagd durch Jäger	8	d
J			m		Interesse an Jagd vorhanden	9	c
J	3	385	w	Als Kind sieht man die Hochstände und fragt was das ist.	Erster Bezug zur Jagd Hochstand	8	a
J	3	386	w	Vielleicht ist es bei der Jagd wie bei anderen Berufen. Man sieht sie das erste Mal in Bilderbüchern.	Kinderbücher prägen Bild der Jagd	8	k
J			w		Jagd ist Beruf	1	e
J	3	387	m	Jäger haben ein Fachwissen was Pflanzen und Tiere betrifft.	Jäger haben Wissen über Natur	2	a
J	3	388	m	Es ist wichtig zu wissen, wie man auf ein Tier schießt damit es möglichst rasch tot ist.	Vermeidung von Tierleid	9	l
J	3	389	m	Man muss den Tieren in den Kopf schießen.	Vermeidung von Tierleid	9	l
J	3	390	m	Der Jäger schießt ins Herz, nicht in den Kopf.	Wissen über Jagdtechnik	7	
J	3	391	m	Hasen werden mit der Schrotflinte bejagt.	Wissen über Jagdtechnik	7	
J	4	392	m	In meinem Umfeld spielt die Jagd keine Rolle.	Kein Bezug zur Jagd	-	
J	4	393	m	Bei mir hat auch niemand etwas mit Jagd zu tun.	Kein Kontakt zur Jägern	-	
J	4	394	m	Mein Vater oder meine Verwandten haben nichts mit der Jagd zu tun.	Kein Kontakt zur Jägern	-	
J	4	395	w	Ich kenne keinen einzigen Jäger.	Kein Kontakt zur Jägern	-	
J	4	396	m	Ich kenne ein paar Jäger.	Kontakt zu Jägern	8	d

J	4	397	m	Ich kenne auch einen Jäger.	Kontakt zu Jägern	8	d
J	4	398	m	Afrikasafaris sind das Hobby eines befreundeten Jägers.	Jagd ist Hobby	1	f
J	4	399	m	Besser Safari als Wilderer. Die schneiden den Elefanten die Soßzähne bei lebendigem Leibe raus.	Tierleid beschäftigt	9	l
J	4	400	w	Wilderer schießen bedrohte Tiere.	Sorge um bedrohte Tierarten	9	l
J	5	401	w	Ich kann dem Töten von Tieren nichts abgewinnen. Aber ich finde die Jagd deswegen nicht verdammenswert.	Töten von Tieren verwerflich	9	m
J			w		Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
J	5	402	w	Ein Bauer schlachtet auch seine Tiere. Der bringt bestimmt mehr Tiere um als der Jäger.	Jagd ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung	1	c
J	5	403	m	Jäger gibt es seitdem es die Menschheit gibt. Ich finde die Jagd nicht schlimm.	Kulturelles Erbe	9	d
J	5	404	w	Man muss differenzieren zwischen der Jagd als Maßnahme für den Wald und denen, die einfach nur zum Spaß schießen.	Jagd sinnvoll	9	a
J			w		Jagd sinnvoll	1	a
J			w		Spaß am Töten verwerflich	9	m
J			w		Spaß am Töten verwerflich	1	k
J	5	405	w	Das zum Spaß schießen finde ich nicht so toll.	Spaß am Töten verwerflich	9	m
J	5	406	w	Jäger haben ein schlechtes Image. Sie sind keine Intellektuellen und spießig.	Jäger sind spießig	2	k
J	5	407	m	Jäger benötigen ein gewisses Know How. Sie verwenden eigene Ausdrücke für verschiedene Dinge.	Jäger besitzen Fachwissen	2	a
J			m		Soziale Abgrenzung durch Jägersprache	5	b
J	5	408	w	Wenn ich mir überlege wie die Tiere sterben, dann tun sie mir schon Leid.	Tierleid beschäftigt	9	l
J	6	409	m	Jäger sind Alkoholiker.	Jäger sind Trinker	2	l
J	6	410	w	Ich stelle mir Jäger als dicke Männer vor.	Jäger sind männlich und dick	2	j
J	6	411	w	Jäger tragen Trachten.	Jäger tragen Trachten	2	b
J	6	412	m	Jagd ist langweilig.	Jagd ist langweilig	9	o
J	6	413	m	Jäger trinken regelmäßig Bier.	Jäger sind Trinker	2	l
J	6	414	w	Jäger sind sehr traditionsbewusst.	Jäger pflegen Brauchtum	2	b
J	6	415	m	Jäger sind dicke Männer, die gerne Alkohol trinken.	Jäger sind männlich und dick	2	j
J			m		Jäger sind Trinker	2	l
J	6	416	m	Was ich von der Jagd weiß habe ich aus dem Fernsehen.	Fernsehen informiert über Jagd	10	j
J	6	417	w	Meine Eltern haben mir manchmal Dinge über die Jagd erzählt.	Wissen über Jagd aus Erzählungen	8	j
J	7	418	w	In den Nachrichten hört man eher von illegalen Jagden und Wilderern.	In Medien negative Meldungen über Jagd Wilderer	3	e
J	7	419	m	Ich habe mein Wissen über die Jagd von meinem Bekannten, der Jäger ist.	Wissen über Jagd von Jäger	8	d
J	7	420	m	Ich war als Kind bei Jagden dabei. Da kriegt man mit wie es abläuft.	Wissen über Jagd von Jäger	8	d
J	7	421	w	Ich bin mal auf einen Hochstand geklettert.	Erster Bezug zur Jagd Hochstand	8	a
J	7	422	w	Wir haben in der Volksschule mal einen Fisch gefangen. Keiner wollte ihm auf den Kopf schlagen. Das musste dann der Lehrer machen.	Vermeidung von Tierleid	9	l

J	7	423	m	Im Urlaub waren wir auf der Tintenfischjagd dabei. Das war sehr interessant und spannend.	Jagd ist interessant	9	c
J	8	424	w	Jäger wissen über die Tierwelt sehr gut Bescheid.	Jäger besitzen Wissen über Tierwelt	2	a
J	8	425	w	Jäger kennen sich generell mit der Natur aus.	Jäger haben Naturwissen	2	a
J	8	426	m	Über die Wilderer wird in den Medien berichtet. Über die Jagd an sich nicht.	Negatives Jagdereignis in Medien Wilderer	3	e
J			m		Medien informieren nicht über Jagd	10	h
J	8	427	m	In den Medien hört man, wenn ein betrunkenen Jäger einen anderen Jäger abschießt.	Sensationsmeldungen über Jäger in den Medien Mensch wird erschossen	4	h
J	8	428	w	Oder wenn ein Hund erschossen wird.	Sensationsmeldungen über Jäger in den Medien Haustier wird erschossen	4	d
J	8	429	m	Ich habe in den Medien von einem Wanderer gehört, der vom Jäger angeschossen wurde.	Sensationsmeldungen über Jäger in den Medien Mensch wird erschossen	4	h
J	8	430	m	Informationen über die Jagd sind uninteressant.	Kein Interesse an Jagd	9	f
J	8	431	w	In den Medien wird ja auch nicht über das tägliche Leben anderer Berufsvertreter berichtet.	Jäger ist ein Beruf	1	e
J	8	432	m	Es ist schlecht für das Berufsbild, wenn man hört dass ein Hund erschossen wurde.	Jäger ist ein Beruf	1	e
J	8	433	w	Das alltägliche Jagdgeschehen interessiert niemanden.	Kein Interesse an Jagd	9	f
J	8	434	m	Es wäre interessant mehr über das Jagdgeschehen in Österreich zu erfahren.	Interesse an Jagd vorhanden	9	c
J	8	435	m	Jagddokumentationen würde ich mir sicher anschauen. Das ist interessant.	Interesse an Jagd vorhanden	9	c
J	8	436	w	Ich weiß prinzipiell sehr wenig über die Jagd.	Kein Wissen über die Jagd vorhanden	9	h
J	8	437	m	Wenn über die Jagd berichtet wird, dann in Zeitungen.	In Zeitungen wird manchmal über Jagd berichtet	10	a
J	8	438	w	Ich denke in den Zeitungen wird am ehesten über die Jagd berichtet.	In Zeitungen wird manchmal über Jagd berichtet	10	a
J	8	439	w	In Lokalblättern wird über die Jagd berichtet.	Lokalblätter informieren über Jagd	10	m
J	8	440	w	In der HEUTE liest man Sensationsmeldungen über die Jagd.	Boulevardzeitungen berichten negativ über Jagd	10	n
J	9	441	w	Es gibt bestimmt Fachmedien die sich mit der Jagd beschäftigen.	Fachzeitschriften informieren über Jagd	10	l
J	9	442	w	In lokalen Zeitungen wie der NÖN wird wahrscheinlich über die Jagd berichtet.	Lokalblätter informieren über Jagd	10	m
J	9	443	w	In Tageszeitungen liest man nur Sensationsmeldungen wie die von dem Wilderer.	Tageszeitungen verbreiten Sensationsmeldungen über Jagd Wilderer	3	e
J	9	444	m	Ich glaube wenn man etwas von der Jagd hört, dann in Zeitungen.	In Zeitungen wird manchmal über Jagd berichtet	10	a
J	9	445	m	Im Fernsehen nur wenn so etwas wie mit dem Wilderer war.	Fernsehen bringt Sensationsmeldungen über Jagd Wilderer	3	e
J	9	446	w	Wäre ja auch langweilig einen Jäger beim Sitzen zu filmen.	Jagd zu langweilig für Medien	10	s
J	9	447	w	Wenn in den Nachrichten von der Jagd die Rede ist, dann ist es etwas Negatives.	In den Nachrichten wird negativ über die Jagd berichtet	10	q
J	9	448	w	Tiere müssen nun mal sterben wenn man Fleisch essen will. Ein Reh, das vom Jäger geschossen wird, hat es sicher besser als ein Schwein aus der Massentierhaltung.	Jagd ist ethisch vertretbarer als konventionelle Tierhaltung	1	c
J	9	449	m	Jäger haben bei mir einen niedrigen Stellenwert. Sie machen nichts anderes als Tiere zu töten.	Schlechtes Image des Jägers durch Tötung von Tieren	2	n

J	9	450	m	In den Medien hört man immer von den betrunkenen Jägern, die irgendwen erschießen.	Medien berichten nur über Negativereignisse Mensch erschossen Jäger sind Trinker	4	e
J	9	451	m	Jagen ist für manche ein Hobby und eine Freizeitbeschäftigung.	Jagd ist ein Hobby	1	f
J	9	452	w	Jäger treffen sich um Tiere umzubringen, nichts schweißst mehr zusammen.	Spaß am Töten von Tieren	1	k
J	10	453	m	Der Jäger hat in der Gesellschaft einen niedrigen Stellenwert.	Schlechtes Image des Jägers	2	o
J	10	454	m	Der Beruf des Jägers ist sinnvoll.	Berufsäger haben positives Image	2	r
J	10	455	w	Die Jagd hat einen wichtigen Stellenwert.	Jagd ist wichtig	1	a
J			w		Jagd ist wichtig	9	a
J	10	456	w	Jäger haben ein negatives Image.	Jäger haben negatives Image	2	o
J	10	457	w	Berufsäger finde ich gut.	Berufsäger haben positives Image	2	r
J	10	458	w	Hobbyäger finde ich seltsam.	Hobbyäger schlechtes Image	2	p
J	10	459	w	Solange keine gefährdeten Tiere erschossen werden ist die Jagd ok.	Sorge um bedrohte Tierarten	9	l
J	10	460	w	Der Berufsäger ist verantwortungsbewusst.	Berufsäger haben positives Image	2	r
J	10	461	w	Der Hobbyäger hat Freude am Töten.	Hobbyäger tötet zum Spaß	2	n
J	10	462	m	Ich glaube nicht, dass Hobbyäger Freude am Töten haben.	Jäger töten nicht aus Spaß	-	-
J	10	463	m	Ich kann nicht nachvollziehen, was an der Jagd so viel Spaß macht.	Kein Interesse an Jagd	9	f
J	10	464	w	Man trifft sich auf der Jagd mit Gleichgesinnten.	Soziale Abgrenzung der Gruppe	5	c
J	10	465	m	Jäger haben keinen Spaß am Töten. Sie handeln im Sinne der Natur.	Jagd ist sinnvoll Naturschutz	2	c
J	10	466	w	Im Gegensatz zum Hobbyäger handelt der Berufsäger im Sinne der Natur.	Berufsäger haben positives Image	2	r
J	10	467	m	Hobbyäger unterstützen Berufsäger.	Hobbyäger betreiben Naturschutz	2	c
J	11	468	m	Jagd ist ein erfüllendes Hobby.	Jagd ist Hobby	1	f
J	11	469	m	Jagd hat etwas Gemütliches.	Neutrale Einstellung zur Jagd	9	g
J	11	470	w	In den Medien wird nur in einem sehr geringen Ausmaß über die Jagd berichtet.	Medien berichten kaum über Jagd	10	h
J	11	471	w	In Bezirksblättern wird häufiger über jagdliche Themen berichtet.	Lokalblätter informieren über Jagd	10	m
J	11	472	w	Ich lese auf STANDARD.AT.	Nachrichten werden aus Internet bezogen	-	
J	11	473	m	Ich auch auf ORF.AT.	Nachrichten werden aus Internet bezogen	-	
J	11	474	m	Ich auch auf ORF.AT.	Nachrichten werden aus Internet bezogen	-	
J	11	475	w	Ich beziehe meine Nachrichten aus dem Fernsehen.	Nachrichten werden aus dem Fernsehen bezogen	-	
J	11	476	m	Ich habe ein gutes Bild von Jägern, wenn sie sich um Reviere kümmern und Hege betreiben.	Naturverbundene Jäger haben positives Image	-	-
J	11	477	m	Hobbyäger, die nur zum Spaß schießen lehne ich ab.	Spaß am Töten ist verwerflich	9	m
J	11	478	m	Die Jagd ist in Österreich ein wichtiger Faktor. Ich bin damit zufrieden wie es ist.	Jagd ist wichtig	9	a
J			m		Jagd ist wichtig	1	a
J	12	479	m	Ich denke die Jagd ist ein schönes und erfüllendes Hobby.	Jagd ist ein Hobby	1	f
J	12	480	w	Was die Jagd betrifft bin ich recht uninformatiert.	Kein Wissen über die Jagd	9	h

J	12	481	w	Am Beruf des Jägers ist nichts auszusetzen.	Berufsjäger haben positives Image	2	r
J	12	482	w	Von Jägern habe ich eher ein schlechtes Bild im Kopf.	Habe ein schlechtes Bild von Jägern	2	o
J	12	483	w	Grundsätzlich ist mir die Jagd egal.	Kein Interesse an Jagd	9	f
J	12	484	w	Leute, deren Hobby es ist Tiere zu erschießen finde ich seltsam.	Spaß am Töten ist verwerflich	9	m
J	12	485	w	Die Jagd an sich ist notwendig und es ist gut, dass es Leute gibt, die das machen.	Jagd ist wichtig	1	a
J			w		Jäger leisten sinnvolle Arbeit	2	e
J			w		Jagd ist wichtig	9	a
J	12	486	m	Jäger sind meistens ältere Menschen.	Jäger sind alt	2	j
J	12	487	w	Jäger sind Männer. Ich kann mir keine Jägerin vorstellen.	Jäger sind männlich	2	j
J	12	488	m	Die Jagd ist altmodisch und der Beruf des Jägers wird immer unattraktiver. Ich glaube, dass die Zahl der Jäger in den nächsten Jahren abnehmen wird.	Jagd ist altmodisch und der Beruf des Jägers wird immer unattraktiver. Ich glaube, dass die Zahl der Jäger in den nächsten Jahren abnehmen wird.	!	
J	12	489	m	Wenn ein Tier leidet, sollte es möglichst rasch erlöst werden.	Vermeidung von Tierleid	9	l
J	12	490	w	Ich finde die Jagd nicht grausam.	Jagd moralisch nicht verwerflich	1	c

4 AUSWERTUNGEN NACH SOZIALEN GRUPPEN

4.1 K1 DAS IMAGE DER JAGD

K1 DAS IMAGE DER JAGD		18	STADT
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 2 Jagd ist notwendig und sinnvoll	e 0 Jagd wird als Beruf wahrgenommen	i 6 Jagd ist Plattform für Networker	
b 1 Jagd hat ökonomischen Nutzen	f 2 Jagd wird als Hobby wahrgenommen	j 2 Jagd ist Plattform für Geschäft und Lobbyismus	
c 1 Jagd hat ethischen Wert	g 1 Jagd ist Modetrend für junge Leute	k 1 Jagdtourismus und Lust am Töten werden verurteilt	
d 2 Jagd hat ökologischen Wert	h 0 Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	l 0 Jagd ist grundsätzlich schlecht	
		m 0 Waffen prägen das Bild der Jagd	
6	3	9	
33%	17%	50%	

K1 DAS IMAGE DER JAGD		16	LAND
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 1 Jagd ist notwendig und sinnvoll	e 0 Jagd wird als Beruf wahrgenommen	i 4 Jagd ist Plattform für Networker	
b 4 Jagd hat ökonomischen Nutzen	f 0 Jagd wird als Hobby wahrgenommen	j 1 Jagd ist Plattform für Geschäft und Lobbyismus	
c 1 Jagd hat ethischen Wert	g 0 Jagd ist Modetrend für junge Leute	k 3 Jagdtourismus und Lust am Töten werden verurteilt	
d 1 Jagd hat ökologischen Wert	h 1 Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	l 0 Jagd ist grundsätzlich schlecht	
		m 0 Waffen prägen das Bild der Jagd	
7	1	8	
44%	6%	50%	

K1 DAS IMAGE DER JAGD		18	ERWACHSENE
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 4 Jagd ist notwendig und sinnvoll	e 0 Jagd wird als Beruf wahrgenommen	i 1 Jagd ist Plattform für Networker	
b 0 Jagd hat ökonomischen Nutzen	f 2 Jagd wird als Hobby wahrgenommen	j 1 Jagd ist Plattform für Geschäft und Lobbyismus	
c 0 Jagd hat ethischen Wert	g 1 Jagd ist Modetrend für junge Leute	k 1 Jagdtourismus und Lust am Töten werden verurteilt	
d 5 Jagd hat ökologischen Wert	h 1 Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	l 1 Jagd ist grundsätzlich schlecht	
		m 1 Waffen prägen das Bild der Jagd	
9	4	5	
50%	22%	28%	

K1 DAS IMAGE DER JAGD			27	JUGENDLICHE				
POSITIV			NEUTRAL		NEGATIV			
GK			GK		GK			
a	7	Jagd ist notwendig und sinnvoll	e	3	Jagd wird als Beruf wahrgenommen	i	0	Jagd ist Plattform für Networker
b	1	Jagd hat ökonomischen Nutzen	f	5	Jagd wird als Hobby wahrgenommen	j	0	Jagd ist Plattform für Geschäft und Lobbyismus
c	4	Jagd hat ethischen Wert	g	0	Jagd ist Modetrend für junge Leute	k	2	Jagdtourismus und Lust am Töten werden verurteilt
d	5	Jagd hat ökologischen Wert	h	0	Zahl der weiblichen Jäger nimmt zu	l	0	Jagd ist grundsätzlich schlecht
						m	0	Waffen prägen das Bild der Jagd
17			8		2			
63%			30%		7%			

4.2 K2 DAS IMAGE DES JÄGERS

K2 DAS IMAGE DES JÄGERS				12	STADT	
POSITIV			NEUTRAL		NEGATIV	
GK			GK		GK	
a	0	Jäger besitzen Naturkompetenz	Typische Attribute		k	0 Jäger sind reaktionär
b	0	Jäger sind traditionsverbunden	h	1 Uniformiert	l	1 Jäger sind Trinker
c	2	Jäger haben hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur	i	2 Waffe und Hund	m	0 Jäger gefährden Menschen und Haustiere
d	0	Jäger wissen mit Waffen umzugehen			n	1 Jäger haben Spaß am Schießen und Töten
e	1	Leistungen der Jäger werden anerkannt	j	1 Urige Männer	o	0 Jäger haben ein schlechtes Image
f	0	Jäger besitzen großes Wissen und geben dieses gerne weiter			p	1 Jäger besitzen keine Naturverbundenheit
g	1	Jäger sind wichtig			q	1 Hege dient als Vorwand zum Abschuss
4			4		4	
33%			33%		33%	

K2 DAS IMAGE DES JÄGERS		16	LAND
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 2 Jäger besitzen Naturkompetenz	Typische Attribute	k 1 Jäger sind reaktionär	
b 0 Jäger sind traditionsverbunden	h 1 Uniformiert	l 0 Jäger sind Trinker	
c 2 Jäger haben hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur	i 1 Waffe und Hund	m 4 Jäger gefährden Menschen und Haustiere	
d 0 Jäger wissen mit Waffen umzugehen		n 1 Jäger haben Spaß am Schießen und Töten	
e 1 Leistungen der Jäger werden anerkannt	j 0 Urige Männer	o 0 Jäger haben ein schlechtes Image	
f 2 Jäger besitzen großes Wissen und geben dieses gerne weiter		p 0 Jäger besitzen keine Naturverbundenheit	
g 1 Jäger sind wichtig		q 0 Hege dient als Vorwand zum Abschuss	
8	2	6	
50%	13%	38%	

K2 DAS IMAGE DES JÄGERS		13	ERWACHSENE
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 0 Jäger besitzen Naturkompetenz	Typische Attribute	k 1 Jäger sind reaktionär	
b 0 Jäger sind traditionsverbunden	h 0 Uniformiert	l 0 Jäger sind Trinker	
c 2 Jäger haben hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur	i 1 Waffe und Hund	m 2 Jäger gefährden Menschen und Haustiere	
d 1 Jäger wissen mit Waffen umzugehen		n 1 Jäger haben Spaß am Schießen und Töten	
e 0 Leistungen der Jäger werden anerkannt	j 1 Urige Männer	o 2 Jäger haben ein schlechtes Image	
f 0 Jäger besitzen großes Wissen und geben dieses gerne weiter		p 0 Jäger besitzen keine Naturverbundenheit	
g 0 Jäger sind wichtig		q 2 Hege dient als Vorwand zum Abschuss	
3	2	8	
23%	15%	62%	

K2 DAS IMAGE DES JÄGERS		26	JUGENDLICHE
POSITIV		NEUTRAL	NEGATIV
GK	GK	GK	
a 4	Jäger besitzen Naturkompetenz	Typische Attribute	k 1 Jäger sind reaktionär
b 2	Jäger sind traditionsverbunden	h 1 Uniformiert	l 3 Jäger sind Trinker
c 3	Jäger haben hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur	i 0 Waffe und Hund	m 0 Jäger gefährden Menschen und Haustiere
d 0	Jäger wissen mit Waffen umzugehen		n 2 Jäger haben Spaß am Schießen und Töten
e 1	Leistungen der Jäger werden anerkannt	j 4 Urige Männer	o 3 Jäger haben ein schlechtes Image
f 0	Jäger besitzen großes Wissen und geben dieses gerne weiter		p 1 Jäger besitzen keine Naturverbundenheit
g 0	Jäger sind wichtig		q 1 Hege dient als Vorwand zum Abschuss
10	5	11	
38%	19%	42%	

GESAMT	
ANSEHEN DES JÄGERS	
GK	
r 8	Berufsjäger und Förster genießen höheres Ansehen als Hobbyjäger
STADT	LAND
ANSEHEN DES JÄGERS	
GK	GK
r 0	Berufsjäger und Förster genießen höheres Ansehen als Hobbyjäger
r 2	Berufsjäger und Förster genießen höheres Ansehen als Hobbyjäger
ERWACHSENE	JUGENDLICHE
ANSEHEN DES JÄGERS	
GK	GK
r 1	Berufsjäger und Förster genießen höheres Ansehen als Hobbyjäger
r 5	Berufsjäger und Förster genießen höheres Ansehen als Hobbyjäger

4.3 K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD

K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD			21	STADT	
POSITIVES BILD DER JAGD			NEGATIVES BILD DER JAGD		
GK			GK		
f	1	Berichte über Bekämpfung der Wildschweinplage	a	7	Verknüpfung der Jagd mit politischer Korruption
g	2	Berichte über Bestandsregulierung	b	2	Sensationsmeldungen über Jagd
			c	2	Jagd im Gesellschaftsjournalismus
			d	4	Jagd in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly
			e	3	Jagd in Zusammenhang mit "Wilderer" (Alois H)
3			18		
14%			86%		

K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD			5	LAND	
POSITIVES BILD DER JAGD			NEGATIVES BILD DER JAGD		
GK			GK		
f	0	Berichte über Bekämpfung der Wildschweinplage	a	0	Verknüpfung der Jagd mit politischer Korruption
g	0	Berichte über Bestandsregulierung	b	2	Sensationsmeldungen über Jagd
			c	2	Jagd im Gesellschaftsjournalismus
			d	0	Jagd in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly
			e	1	Jagd in Zusammenhang mit "Wilderer" (Alois H)
		0		5	
0%			100%		

K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD			7	ERWACHSENE	
POSITIVES BILD DER JAGD			NEGATIVES BILD DER JAGD		
GK			GK		
f	2	Berichte über Bekämpfung der Wildschweinplage	a	1	Verknüpfung der Jagd mit politischer Korruption
g	1	Berichte über Bestandsregulierung	b	2	Sensationsmeldungen über Jagd
			c	0	Jagd im Gesellschaftsjournalismus
			d	1	Jagd in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly
			e	0	Jagd in Zusammenhang mit "Wilderer" (Alois H)
3			4		
43%			57%		

K3 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DER JAGD		5	JUGENDLICHE
POSITIVES BILD DER JAGD		NEGATIVES BILD DER JAGD	
GK		GK	
f	0	a	0
Berichte über Bekämpfung der Wildschweinplage		Verknüpfung der Jagd mit politischer Korruption	
g	0	b	0
Berichte über Bestandsregulierung		Sensationsmeldungen über Jagd	
		c	0
		Jagd im Gesellschaftsjournalismus	
		d	0
		Jagd in Zusammenhang mit Mensdorff-Pouilly	
		e	5
		Jagd in Zusammenhang mit "Wilderer" (Alois H)	
0		5	
0%		100%	

4.4 K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS

K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS		13	STADT
POSITIVES BILD DES JÄGERS		NEGATIVES BILD DES JÄGERS	
GK		GK	
a	1	d	1
Über Leistungen der Jäger wird berichtet		Jäger als Tierquäler	
b	4	e	2
Bild des "guten Jägers" im Heimatfilm		Kriminelle Handlungen von Jägern	
c	1	f	1
Bild des "guten Jägers" in Kindersendungen		Bild des "bösen Jägers" in Kindersendungen	
		g	1
		Negativmeldungen allgemein	
		h	2
		Kuriose Jagdunfälle	
6		7	
46%		54%	

K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS		3	LAND
POSITIVES BILD DES JÄGERS		NEGATIVES BILD DES JÄGERS	
GK		GK	
a	0	d	1
Über Leistungen der Jäger wird berichtet		Jäger als Tierquäler	
b	0	e	0
Bild des "guten Jägers" im Heimatfilm		Kriminelle Handlungen von Jägern	
c	0	f	0
Bild des "guten Jägers" in Kindersendungen		Bild des "bösen Jägers" in Kindersendungen	
		g	1
		Negativmeldungen allgemein	
		h	1
		Kuriose Jagdunfälle	
0		3	
0%		100%	

K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS		5	ERWACHSENE
POSITIVES BILD DES JÄGERS		NEGATIVES BILD DES JÄGERS	
GK		GK	
a	0 Über Leistungen der Jäger wird berichtet	d	1 Jäger als Tierquäler
b	3 Bild des "guten Jägers" im Heimatfilm	e	0 Kriminelle Handlungen von Jägern
c	0 Bild des "guten Jägers" in Kindersendungen	f	0 Bild des "bösen Jägers" in Kindersendungen
		g	0 Negativmeldungen allgemein
		h	1 Kuriose Jagdunfälle
3		2	
60%		40%	

K4 VON DEN MEDIEN VERMITTELTES BILD DES JÄGERS		4	JUGENDLICHE
POSITIVES BILD DES JÄGERS		NEGATIVES BILD DES JÄGERS	
GK		GK	
a	0 Über Leistungen der Jäger wird berichtet	d	1 Jäger als Tierquäler
b	0 Bild des "guten Jägers" im Heimatfilm	e	1 Kriminelle Handlungen von Jägern
c	0 Bild des "guten Jägers" in Kindersendungen	f	0 Bild des "bösen Jägers" in Kindersendungen
		g	0 Negativmeldungen allgemein
		h	2 Kuriose Jagdunfälle
0		4	
0%		100%	

4.5 K6 SINNHAFTHIGKEIT DER JAGD

K6 SINNHAFTHIGKEIT DER JAGD		2
STADT		
GK		
a	1 Naturverbundenheit wird als Vorwand für Jagd aufgefasst	50%
b	0 Jagd wird als Vorwand für Waffenbesitz aufgefasst	0%
c	1 Ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gegeben	50%
d	0 Sinnhaftigkeit der Jagd wird ohne Begründung hinterfragt	0%

K6 SINNHAFTHIGKEIT DER JAGD		12
LAND		
GK		
a	7 Naturverbundenheit wird als Vorwand für Jagd aufgefasst	58%
b	1 Jagd wird als Vorwand für Waffenbesitz aufgefasst	8%
c	1 Ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gegeben	8%
d	3 Sinnhaftigkeit der Jagd wird ohne Begründung hinterfragt	25%

K6 SINNHAFITIGKEIT DER JAGD				9
ERWACHSENE				
GK				
a	4	Naturverbundenheit wird als Vorwand für Jagd aufgefasst		44%
b	0	Jagd wird als Vorwand für Waffenbesitz aufgefasst		0%
c	0	Ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gegeben		0%
d	5	Sinnhaftigkeit der Jagd wird ohne Begründung hinterfragt		56%

K6 SINNHAFITIGKEIT DER JAGD				3
JUGENDLICHE				
GK				
a	1	Naturverbundenheit wird als Vorwand für Jagd aufgefasst		33%
b	0	Jagd wird als Vorwand für Waffenbesitz aufgefasst		0%
c	0	Ursprüngliche Notwendigkeit der Nahrungsbeschaffung ist nicht mehr gegeben		0%
d	2	Sinnhaftigkeit der Jagd wird ohne Begründung hinterfragt		67%

4.6 K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD

K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD				13	STADT
durch Periphere Wahrnehmungen	durch Kontakt zu Jägern	durch Kindheitserfahrungen	Im Lebensumfeld		
GK	GK	GK	GK		
a 1 Jagdliche Einrichtungen	d 1 vorhanden	e 0 Negative Kindheitserfahrung	h 0 Wahrnehmung der Jagd im direkten Lebensumfeld		
b 1 Trophäen		f 0 Positive Kindheitserfahrung	i 0 Wildtiere im direkten Lebensumfeld		
c 5 Landaufenthalt		g 0 Neutrale Kindheitserfahrung			
7		0	0		
54%	8%	0%	0%		
j 2 Durch Erzählungen	k 3 Sonstige				
15%	23%				

K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD			31	LAND
durch Periphere Wahrnehmungen		durch Kontakt zu Jägern	durch Kindheitserfahrungen	Im Lebensumfeld
GK		GK	GK	GK
a	0 Jagdliche Einrichtungen	d 7 vorhanden	e 2 Negative Kindheitserfahrung	h 7 Wahrnehmung der Jagd im direkten Lebensumfeld
b	2 Trophäen		f 1 Positive Kindheitserfahrung	i 10 Wildtiere im direkten Lebensumfeld
c	0 Landaufenthalt		g 1 Neutrale Kindheitserfahrung	
	2		4	17
6%		23%	13%	55%
j	0 Durch Erzählungen	k 1 Sonstige		
0%		3%		

K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD			12	ERWACHSENE
durch Periphere Wahrnehmungen		durch Kontakt zu Jägern	durch Kindheitserfahrungen	Im Lebensumfeld
GK		GK	GK	GK
a	0 Jagdliche Einrichtungen	d 4 vorhanden	e 3 Negative Kindheitserfahrung	h 0 Wahrnehmung der Jagd im direkten Lebensumfeld
b	0 Trophäen		f 0 Positive Kindheitserfahrung	i 0 Wildtiere im direkten Lebensumfeld
c	0 Landaufenthalt		g 2 Neutrale Kindheitserfahrung	
	0		5	0
0%		33%	42%	0%
j	2 Durch Erzählungen	k 1 Sonstige		
17%		8%		

K8 BERÜHRUNGSPUNKTE MIT DER JAGD			12	JUGENDLICHE
durch Periphere Wahrnehmungen		durch Kontakt zu Jägern	durch Kindheitserfahrungen	Im Lebensumfeld
GK		GK	GK	
a 3	Jagdliche Einrichtungen	d 5 vorhanden	e 0 Negative Kindheitserfahrung	h 0 Wahrnehmung der Jagd im direkten Lebensumfeld
b 2	Trophäen		f 0 Positive Kindheitserfahrung	i 0 Wildtiere im direkten Lebensumfeld
c 0	Landaufenthalt		g 0 Neutrale Kindheitserfahrung	
5			0	0
42%		42%	0%	0%
j 1	Durch Erzählungen	k 1 Sonstige		
8%		8%		

4.7 K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD

K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD		26	STADT
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 4 Jagd ist notwendig	f 2 Kein Interesse an der Jagd vorhanden	j 1 Soziale Abgrenzung der Jäger verurteilt	
b 1 Ethischer Aspekt der Jagd wird geschätzt	g 4 Neutrale Einstellung zur Jagd	k 0 Waffen als Gefahr	
c 0 Interesse an der Jagd vorhanden	h 2 Kein Wissen über die Jagd vorhanden	l 1 Vermeidung von Tierleid	
d 4 Jagd ist kulturelles Erbe	i 2 Jagdgeschehen ist nicht greifbar	m 1 Ablehnung von Trophäenjagd und Spaß am Töten	
e 4 Konsum von Wildpret		n 0 Skepsis gegenüber weiblichen Jägern	
		o 0 Jagd ist langweilig	
13	10	3	
50%	38%	12%	

K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD		19	LAND
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 2 Jagd ist notwendig	f 2 Kein Interesse an der Jagd vorhanden	j 0 Soziale Abgrenzung der Jäger verurteilt	
b 1 Ethischer Aspekt der Jagd wird geschätzt	g 0 Neutrale Einstellung zur Jagd	k 5 Waffen als Gefahr	
c 0 Interesse an der Jagd vorhanden	h 3 Kein Wissen über die Jagd vorhanden	l 2 Vermeidung von Tierleid	
d 0 Jagd ist kulturelles Erbe	i 0 Jagdgeschehen ist nicht greifbar	m 3 Ablehnung von Trophäenjagd und Spaß am Töten	
e 1 Konsum von Wildpret		n 0 Skepsis gegenüber weiblichen Jägern	
		o 0 Jagd ist langweilig	
4	5	10	
21%	26%	53%	

K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD		37	ERWACHSENE
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 5 Jagd ist notwendig	f 6 Kein Interesse an der Jagd vorhanden	j 0 Soziale Abgrenzung der Jäger verurteilt	
b 0 Ethischer Aspekt der Jagd wird geschätzt	g 2 Neutrale Einstellung zur Jagd	k 4 Waffen als Gefahr	
c 0 Interesse an der Jagd vorhanden	h 5 Kein Wissen über die Jagd vorhanden	l 5 Vermeidung von Tierleid	
d 1 Jagd ist kulturelles Erbe	i 1 Jagdgeschehen ist nicht greifbar	m 4 Ablehnung von Trophäenjagd und Spaß am Töten	
e 2 Konsum von Wildpret		n 1 Skepsis gegenüber weiblichen Jägern	
		o 1 Jagd ist langweilig	
8	14	15	
22%	38%	41%	

K9 PERSÖNLICHE EINSTELLUNG ZUR JAGD		39	JUGENDLICHE
POSITIV	NEUTRAL	NEGATIV	
GK	GK	GK	
a 7 Jagd ist notwendig	f 4 Kein Interesse an der Jagd vorhanden	j 0 Soziale Abgrenzung der Jäger verurteilt	
b 0 Ethischer Aspekt der Jagd wird geschätzt	g 2 Neutrale Einstellung zur Jagd	k 1 Waffen als Gefahr	
c 4 Interesse an der Jagd vorhanden	h 2 Kein Wissen über die Jagd vorhanden	l 11 Vermeidung von Tierleid	
d 1 Jagd ist kulturelles Erbe	i 0 Jagdgeschehen ist nicht greifbar	m 6 Ablehnung von Trophäenjagd und Spaß am Töten	
e 0 Konsum von Wildpret		n 0 Skepsis gegenüber weiblichen Jägern	
		o 1 Jagd ist langweilig	
12	8	19	
31%	21%	49%	

4.8 K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		A 14	STADT
Medien informieren über die Jagd	Medien berichten nur negativ über die Jagd		
GK	GK		
i 0 Tageszeitungen	n 1 Tageszeitungen		
j 0 Fernsehen	o 0 Fernsehen		
k 0 Internet	p 1 Internet		
l 1 Fachmedien	q 4 Medien allgemein		
m 0 Lokalmedien	r 7 Jagd auf Sensation reduziert		
1	13		
7%	93%		

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		A 9	LAND
Medien informieren über die Jagd		Medien berichten nur negativ über die Jagd	
GK		GK	
i 0 Tageszeitungen		n 0 Tageszeitungen	
j 1 Fernsehen		o 0 Fernsehen	
k 0 Internet		p 1 Internet	
l 2 Fachmedien		q 2 Medien allgemein	
m 2 Lokalmedien		r 1 Jagd auf Sensation reduziert	
5		4	
56%		44%	

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		A 4	ERWACHSENE
Medien informieren über die Jagd		Medien berichten nur negativ über die Jagd	
GK		GK	
i 0 Tageszeitungen		n 0 Tageszeitungen	
j 2 Fernsehen		o 0 Fernsehen	
k 0 Internet		p 0 Internet	
l 0 Fachmedien		q 2 Medien allgemein	
m 0 Lokalmedien		r 0 Jagd auf Sensation reduziert	
2		2	
50%		50%	

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		A 7	JUGENDLICHE
Medien informieren über die Jagd		Medien berichten nur negativ über die Jagd	
GK		GK	
i 0 Tageszeitungen		n 1 Tageszeitungen	
j 1 Fernsehen		o 0 Fernsehen	
k 0 Internet		p 0 Internet	
l 1 Fachmedien		q 1 Medien allgemein	
m 3 Lokalmedien		r 0 Jagd auf Sensation reduziert	
5		2	
71%		29%	

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		B 19	STADT
Medien berichten über die Jagd		Medien berichten nicht über die Jagd	
GK		GK	
a	3 Tageszeitungen	e	5 Tageszeitungen
b	0 Fernsehen	f	0 Fernsehen
c	1 Internet	g	1 Internet
d	1 Medien allgemein	h	8 Medien allgemein
		s	0 Jagd medial nicht relevant - zu langweilig
	5		14
26%		74%	

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		B 9	LAND
Medien berichten über die Jagd		Medien berichten nicht über die Jagd	
GK		GK	
a	2 Tageszeitungen	e	0 Tageszeitungen
b	2 Fernsehen	f	0 Fernsehen
c	0 Internet	g	0 Internet
d	0 Medien allgemein	h	2 Medien allgemein
		s	3 Jagd medial nicht relevant - zu langweilig
	4		5
44%		56%	

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		B 7	ERWACHSENE
Medien berichten über die Jagd		Medien berichten nicht über die Jagd	
GK		GK	
a	0 Tageszeitungen	e	2 Tageszeitungen
b	0 Fernsehen	f	0 Fernsehen
c	0 Internet	g	1 Internet
d	0 Medien allgemein	h	1 Medien allgemein
		s	3 Jagd medial nicht relevant - zu langweilig
	0		7
0%		100%	

K10 WAHRNEHMUNG DER JAGD IN DEN MEDIEN		B 6	JUGENDLICHE
Medien berichten über die Jagd		Medien berichten nicht über die Jagd	
GK		GK	
a	3 Tageszeitungen	e	0 Tageszeitungen
b	0 Fernsehen	f	0 Fernsehen
c	0 Internet	g	0 Internet
d	0 Medien allgemein	h	2 Medien allgemein
		s	1 Jagd medial nicht relevant - zu langweilig
	3		3
50%		50%	

4.9 K1, K2, K9 NACH GESCHLECHT

K1 IMAGE DER JAGD			
GENDER			
GK		GK	
42	MÄNNER	37	FRAUEN
18	43% POSITIV	21	57% POSITIV
12	29% NEUTRAL	4	11% NEUTRAL
12	29% NEGATIV	12	32% NEGATIV

K2 IMAGE DES JÄGERS			
GENDER			
GK		GK	
29	MÄNNER	38	FRAUEN
10	34% POSITIV	15	39% POSITIV
6	21% NEUTRAL	7	18% NEUTRAL
13	45% NEGATIV	16	42% NEGATIV

K9 EINSTELLUNG ZUR JAGD			
GENDER			
GK		GK	
58	MÄNNER	63	FRAUEN
21	36% POSITIV	16	25% POSITIV
14	24% NEUTRAL	23	37% NEUTRAL
23	40% NEGATIV	24	38% NEGATIV

LEBENS LAUF

Wien, 2014

Veleddin Michael Kiamil

ZUR PERSON

Staatsbürgerschaft Österreich

STUDIUM

seit 3/2006	Magisterstudium Publizistik in Wien
03/2006	Verleihung des akademischen Grades Bakkalaureus der Philosophie (Bakk.phil.). Thema der Bakkalaureatsarbeit: „ <i>Medien und Sport</i> “ Anpassungsleistungen des Sports an die Massenmedien
10/2004 bis 1/2006	Bakkalaureatsstudium Publizistik in Wien
10/2001 bis 6/2004	Publizistik und Geschichte in Wien

SCHULE

9/1991 bis 6/1999 Realgymnasium in Wien
Abschluss mit Matura

BERUFL. WERDEGANG

7/1999 bis aktuell	Freier Mitarbeiter beim ORF als Regieassistent und Bildregisseur
9/2007 bis 8/2012	Nike Österreich GmbH Sales Representative / Key Account Manager
5/20014 bis aktuell	Converse Österreich Sales Representative

Seit 2011 begeisterter Jäger

ABSTRACT

Österreichs Jägerschaft hat seit geraumer Zeit mit einem angeschlagenen Image zu kämpfen. Der Ruf der Grünröcke ist so schlecht wie nie zuvor. Dem einst renommierten Weidwerk droht der Verlust des gesellschaftlichen Rückhalts.

In österreichischen Printmedien scheint sich das Bild der Jagd auf kuriose Jagdunfälle und politische Korruptionsaffären zu reduzieren. Doch wie ist es um die Aufklärung über Leistungen und Nutzen der Jagd bestellt?

Anhand einer inhaltsanalytischen Untersuchung geht der Verfasser der Frage nach, welche Rolle österreichische Tageszeitungen im veröffentlichten Diskurs über Jagd und Jäger einnehmen. Untersucht werden redaktionelle Beiträge mit direktem Jagdbezug in den Qualitätszeitungen „Standard“, „Die Presse“ und „Salzburger Nachrichten“, sowie in den Boulevard- bzw. Midmarket-Zeitungen „Krone“, „Kurier“ und „Österreich“ aus den Jahren 2011 und 2012.

Es wird der Frage nachgegangen, ob der Qualitätsstandard des Printmediums mit dem veröffentlichten Image der Jagd und des Jägers korreliert. Auch die Aufklärungsfunktion der jeweiligen Zeitungen wird überprüft. Mittels der Nachrichtenfaktoren nach Winfried Schulz wird die These bestätigt, dass durch die unausgewogene Berichterstattung im Gros der österreichischen Tageszeitungen ein dezidiert negatives Image der Jagd transportiert wird.

Im zweiten Teil der Arbeit wird anhand von Fokusgruppenbefragungen ergründet, welches Image die Jagd in unserer Gesellschaft besitzt und wie es entsteht. Dabei wird v.a. die Funktion der Medien im Prozess der Imagebildung beleuchtet. Die befragten Gruppen gliedern sich in Erwachsene und Jugendliche sowie Stadt- und Landbewohner. Es wird untersucht, wieweit sich unterschiedliche soziale Merkmale der Befragten auf deren persönliche Einstellung zur Jagd auswirken. Die Ergebnisse der vier Gruppenbefragungen sollen Aufschluss darüber liefern, welche Beziehungen zwischen dem subjektiv wahrgenommenen und dem durch Medien vermittelten Image von Jagd und Jägern bestehen.